Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 17 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 28. April 1912. — Vierundzwanzigster Jahrgang.

Mit Beispiel voran!

Bremer Dampfer erster mit verbesserter Rettungsausstattung.

Verlangt: Motorlebensboot.

Dampfer mit 26 Mann verloren gegeben.

Früherer gefeierter Wiener Schauspieler Opfer eines Feuerunfalles.

Allerlei.

Berlin, 27. April. Der Norddeutsche Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große", welcher letzten Dienstag von Bremen abfuhr und kommenden Dienstag in New York fällig ist, wird der erste deutsche Liniendampfer sein, der mit einer verbesserten Rettungsdienstausrüstung New York erreicht, — und zwar soll diese Ausrüstung für die Rettung jeder Person an Bord des Schiffes genügen.

Auf der kommenden, von der deutschen Regierung bekanntlich angeregten, internationalen Konferenz für größere Sicherheit auf der See wird Deutschland seine Ansichten über diesen Gegenstand kräftig Ausdruck verleihen.

In den meisten deutschländischen Urteilen über die

ursprüngliche moralische Schuld

an der „Titanic"-Katastrophe kommen übrigens die Amerikaner schlecht weg: denn es wird behauptet, daßdie Schnelligkeitsmanie und der Wettsucht der Amerikaner, soie ihre Vorliebe für die Inanspruchnahme übermäßig großen Raumes für allerhand Luxuseinrichtungen in erster Linie für den Untergang des „Titanic" und den ungeheuren Menschenverlust verantwortlich seien!

Wer verdient den Preis?

Aron Hirsch, ein bekannter Fabrikant in Halberstadt, Preußischsachsen, hat einen Preis von 20,000 Mark für das beste Lebensrettungsboot ausgeschrieben, welches irgend ein Ingenieur in der Welt herstellen kann. Bedingungen sind: Unzweifelhafte Seetüchtigkeit eines solchen Bootes für die Dauer von 24 Stunden; Ausrüstung mit Motorkraft; Fähigkeit, binnen 30 Sekunden nach einem Unfall flottgemacht zu werden, und zwar auf elektrischem Wege, durch Druck auf einen elektrischen Knopf von der Schiffsbrücke des Kapitäns aus.

Wie man sieht, sind das strenge Bedingungen; es würde aber geradezu eine Umwälzung im Rettungsbootwesen — und eine sehr erfreuliche — bedeuten, wenn die Herstellung eines solcherart arbeitenden Bootes gelänge, und dasselbe auch allgemein eingeführt würde!

Auch Rheindampferuntersuchung verlangt!

Anläßlich der „Titanic"-Katastrophe wird jetzt auch auf die Zustände an Bord der Rheindampfer, die während des Sommers große Schaaren von Touristen befördern, aufmerksam gemacht. Rheinische Zeitungen verlangen eine Untersuchung der vorhandenen Rettungsmöglichkeiten auf diesen Flußdampfern. Man behauptet, daß die Rheindampfer, die bis zu 2000 Passagiere an Bord haben, nur je ein gewöhnliches Rettungsboot mit sich führen.

Dampfer „Carrara" wohl verloren.

Der deutsche Dampfer „Carrara", welcher Robert M. Soloman jr. in Hamburg gehörte, ist jetzt offiziell verloren gegeben worden—mitsamt seinen 26 Mann.

Er war auf der Fahrt nach Barcelona, Spanien.

Schmeichelhaft für Deutschamerikaner.

In der „Täglichen Rundschau" in Berlin zollt Professor Reinsch von der Wiskonsiner Staatsuniversität (in Madison) den Deutschen in Amerika hohe Anerkennung. Er versichert, daß, trotzdem die Einwanderung geringer geworden sei, der deutsche Einfluß in Amerika beständig wachse.

Auch äußert er sich sehr lobend über die Stiftung des Karl Schurz'schen Fonds für die Wiskonsiner Universität. Professor Eugen Kuehnemann von Breslau ist dazu bestimmt, als erster Schurzprofessor dort Vorlesungen zu halten. Er war bekanntlich auch Austauschprofessor an der Harvard-Universität.

Kruppgedenkfeste.

Eine Arbeiterarmee feierte in Essen den 100jährigen Geburtstag von Alfred Krupp als dem wirklichen Schöpfer der Firma, obwohl bereits sein Vater diese begründet hatte.

Ursprünglich sollte diese Geburtstagsfeier mit dem Gedenktag derGründung der Firma (11. November 1811) zusammen gefeiert werden; aber die Reise des Kaisers kam dazwischen. Daher ist die zweite Feier, die der Begründung der Firma, auf den August d. J. verlegt worden; und man erwartet, daß dann der Kaiser selbst und noch andere deutsche Herrscher zugegen sein werden, nebst vielen Vertretern von Industrien der Welt.

Geburtstag von Handelskammerpräsident.

Seinen 89. Geburtstag feierte der Präsident der Berliner Handelskammer, Kommerzienrat Herz. Er wurde mit Glückwünschen und Ehrungen überhäuft.

Die verhängnißvolle Kerze.

Aus Wien wird gemeldet: Der betagte Ludwig v. Ernest, früher ein gefeierter Wiener Schauspieler, hatte einen verhängnißvollen Unfall.

Während er eine Kerze anzündete, setzte er seine Kleider zufällig inBrand, und er hatte schon sehr schwere Brandwunden erlitten, als Hilfe kam! Im Hospital, wo er liegt, wird erklärt, daß keine Hoffnung auf ein Aufkommen bestehe.

Im Sturmjahr 1848 hatte sich Ludwig v. Ernest als Barrikadenkämpfer hervorgetan.

Jene grimme Fehde

Zwischen dem Präsidenten und dem Ex-Präsidenten! — Stumpreden werden fortgesetzt.

Boston, 27. April. Nach einer strapaziösen Reise durch das südöstliche Massachusetts brachte Oberst Roosevelt den zweiten Tag seiner Invasion Neuenglands zum Abschluß, indem er heute Abend vor einer großen Menge in der „Boston Alena" sprach, — demselben Raum, in welem Präsident Taft Donnerstag Abend seinen persönlichen Hauptangriff auf den Expräsidenten gemacht und so schweres Geschütz aufgefahren hatte. Das Volksgedränge heute Abend war ein so großes, daß Roosevelt sich veranlaßt sah, noch vor einer Ueberflußversammlung in der „Mechanics Hall" zu sprechen.

Nach den heftigen Angriffen auf Taft gestern Abend, blieb Roosefelt heute übrigens absolut still über die Person des Präsidenten. Er wandte dieselben Argumente an, deren er sich in seinen früheren Kampagnereden bedient hatte. Er verlangte namentlich Unterstützung seitens der Arbeitsleute unter Hinweis auf die Durchführung des Achtstundengesetzes für Regierungsangestellte, und befürwortete ein Büro zur Unterstützung der Arbeitsverhältnisse. Auch sprach er für einen Zolltarif, welcher die Lohnverdiener wirklich schützen würde.

Am Sonntag ruht er sich aus; am Montag bringt er die Kampagne in diesem Staate in Pittsfield zum Abschluß. (Vorwahlen am Dienstag.) Mittlerweile läßt sich auch Präs. Taft wieder vernehmen.

Baltimore, 28. April. Wahrscheinlich die wichtigste Erörterung in der, gestern hier abgehaltenen Sitzung des demokratischen Nationalkomites bezog sich auf die Zweidrittelregel der Nominirung von Präsidentschaftskandidaten. Bei der Vertagung der Sitzung wurde bekannt gegeben, daß starke Anstrengungen aufgeboten werden, um die Nationalkonvention zu veranlassen, eine Regel anzunehmen, wonach vom Jahre 1916 an eine einfache Mehrheit genügen soll.

Das Nationalkomite dürfte den Plan empfehlen; aber man erwartet darüber einen heißen Kampf in der Konvention selbst. Die südlichen Führer sind im Allgemeinen gegen den Plan; die nördlichen scheinen wenigstens großenteils dafür zu sein.

Philadelphia, 28. April. Durch Golfspiel im Regen, nach einem Tag angestrengten Redenhaltens, war Präsident Tafts Stimme sehr heiser, als er gestern Abend im „Union League Club" dahier sprach. Er hatte sich als Letzter auf das Programm setzen lassen, in der Hoffnung, daß seine Stimme noch etwas besser imLaufe des Abends würde; aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht, und es kostete ihm große Mühe, sich überhaupt vernehmlich zu machen.

Mindestens 24 Todte!

Durch neuen Wirbelsturm in Oklahoma. — Bahnzug verunglückt.

Oklahoma City, 28. April. Mindestens 24 Personen wurden getötet, und viele Dutzende andere verletzt, durch einen Wirbelsturm, welcher gestern gegen Abend über den südlichen Teil des Staates Oklahoma dahinbrauste.

Ein Passagierzug der Kansas City- & Orienbahn wurde bei Lugert durch den Sturm vom Geleise gerissen, — und dabei allein sollen 20 Personen getötet, und 40 verletzt worden sein!

Zu Eldorado kamen 3 Kinder und eine Frau um, und diese Ortschaft wurde buchstäblich in Fetzen gerissen.

Auch soll Warren, ein Städtchen von 400 Einwohnern, völlig von der Landkarte vertilgt sein. Es gab dort eine Anzahl Verletzte; doch weiß man noch nicht, ob auch Jemand umgekommen ist.

Zu Martha wurden Dutzende von Häusern umgeweht, und mehrere Personen wurden verletzt.

Auch die Ortschaften Altus und Blairs hatten schwer zu leiden, und auch dort gab es Verletzte.

Eine Angabe über 3 oder mehr Getötete in Calumet ist noch nicht bestätigt.

Die Telegraphendrähte liegen in allen Richtungen nieder; auch der Telephonverkehr wurde unterbrochen, und verläßliche Auskunft ist schwer zu bekommen.

219 Leichen

Nach den letzten Nachrichten erlangt.

Noch 75 erkannt.

Noch mehr Sensationen in Aussicht gestellt.

Bei der Fortsetzung der Untersuchung durch den Senatsausschuß.

Schiffe, die nicht halfen!

New York, 27. April. Eine weitere funkentelegraphische Depesche vom Kabelschiff „Mackay-Bennett", spät Nachmittags übermittelt, bringt die Kunde, daß noch 75 weitere, von diesem Schiff aufgenommene Leichen von „Titanic"-Opfern identifizirt worden seien.

Unter diesen ist auch die Leiche des bekannten Künstlers Frank D. Millet, welcher den Major Archibald Butt, den Adjutanten des Präsidenten Taft, auf seiner Auslandreise begleitet hatte.

Das genannte Schiff hat, derselben Depesche zufolge, auch den Beistand des Kabelschiffes „Minia" beim Auffischen von Leichen erhalten, und beide zusammen bargen 219 Leichen, welche jetzt sämtlich an Board von „Mackay-Bennett" zu sein scheinen.

„Minia" setzt die Suche in der Nachbarschaft der Unglücksstätte noch fort, während „Mackay-Bennett" auf der Fahrt nach Halifax ist, wo er am Montag erwartet wird. Seine Fahrt ist bekanntlich durch Nebel sehr behindert worden.

New York, 28. April. Es wird einigermaßen darüber gesprochen, daß allem Anscheine nach noch keine Frauenleiche vom „Titanic" gefunden ist, obwohl etwa 300 Frauen mit umkamen. Ein Beamter der „White Star"-Linie meinte, hierüber befragt, daran könne nichts Auffallendes sein; denn es seien unter den 1200 umgekommenen Männern doch noch keine 300, deren Leichen gefunden wurden.

Washington, D. K., 27. April. Der Kapitän James K. Moore vom Dampfer „Mount Temple" behauptete vor dem „Titanic"-Untersuchungsausschuß des Senats ganz bestimmt, daß zwei Dampfer und ein Schuner nur eine kleine Strecke von dem Riesendampfer entfernt gewesen seien, als dieser sank, aber das viele Eis diese Fahrzeuge zu lange zurückgehalten habe. Bezüglich seines eigenen Dampfers beschwor er, daß er immerhin 49 Meilen vom „Titanic" entfernt gewesen sei, als dessen Hilferuf ihn erreichte. Seine Angaben stehen in direktem Widerspruch zu denen verschiedener Passagiere und Mitglieder der Bemannung dieses Dampfers; Moore behauptete aber fest und steif, der Schimmer ferner Eisberge könne unter Umständen leicht mit Lichtern eines anderen Schiffes verwechselt werden, und damit seien jene Aussagen zu erklären, wonach Lichtsignale des „Titanic" vom „Mount Temple" aus zu sehen gewesen wären.

Im Uebrigen gab er die bedeutsame Erklärung ab, daß er unter keinen Umständen bei Nacht rasch mit einem Schiff durch ein Eisfeld fahren würde,—wie „Titanic" es getan und damit mehr als 1500 Menschen den Tod brachte!

Washington, D. K., 27. April. Nachdem es in einer achttägigen, beständigen Untersuchung nur einen mageren Teil der schrecklichen „Titanic"-Geheimnisse sozusagen den Ozeantiefen entrissen, vertagte sich das Untersuchungskomite des Senats heute Abend bis Montag.

Zehn oder vierzehn Tage weiterer anhaltender Sitzungen werden vielleicht die Untersuchung auch noch nicht zum Abschluß bringen, wie der Ausschußvorsitzer Smith von Michigan heute Abend erklärte. Selbst nach Abschluß des Hauptverhörs mag man noch Bedarf nach der Aufrufung eines gelegentlichen Zeugen haben, ehe der amtliche Bericht ausgearbeitet wird.

Das heutige Verhör war ebenfalls mit dramatischen und zum Teil recht wichtigen Aussagen gefüllt; und es schloß mit einer Anzahl schlichter Seemannsgeschichten, die gerade durch ihre rohe Form und durch die Unmittelbarkeit ihres Zeugnisses große dramatische Lebhaftigkeit erhielten. Sie erzählten erst von fröhlicher Musik, von flotten Dinerpartien und großer Lustbarkeit an jenem verhängnißschweren Sonntagabend auf dem „Titanic". Mit gedämpfter Stimme gingen dann die Matrosen auf die Erzählung von Tod und Leiden auf der gefrorenen mitternächtigen See über!

Den tiefsten Eindruck machte auf die Herzen der Hörer die Erzählung vieler kleinen Zwischenfälle über die letzten Lebensaugenblicke von Major Archibald Butt, Isidor Straus, John Jakob Astor, Kapitän Smith und Anderen.

Man bekam abermals ein sehr eindrucksvolles Bild des großartigen selbstverleugnenden Heldenmutes der meisten Umgekommenen.

Der Ausschußvorsitzer Smith weigerte sich auch heute Abend, die 35 Offiziere und Mannschaftsleute der „Titanic", welche als Zeugen festgehalten werden, laufen zu lassen. Er beorderte sie, mindestens bis Montag oder Dienstag hier zu bleiben. Das war eine bittere Enttäuschung für sie! Denn da sie sämtlich Aussagen gemacht hatten, so erwarteten sie, gehen zu können.

Vizepräsident Franklin von der „White Star"-Linie dürfte am Nachmittag nach New York abreisen, kehrt jedoch am Montag zurück. J. Bruce Ismay, der vielgenannte Oberdirektor der Linie, bleibt hier.

In der neuen Woche werden manche der überlebenden „Titanic"-Passagiere zum ersten Male vernommen. Mehrere derselben warten schon tagelang hier.

Heute Abend wurde dem Sen.Smith telegraphirt, daß Harold Bride, der Zweite Funkentelegraphist vom „Titanic", am Montag ebenfalls hier sein wird, um weitere Aussagen zu machen. Er hatte bekanntlich schon vor einer Woche in New York vor dem Komite kurze Aussagen gemacht. Jetzt wird er von einem Hospitalfeldbett in New York kommen. Er hat, bei seinem knappen Entkommen, einen Knöchel gebrochen, und sein anderer Fuß ist schlimm gefroren. Oberingenieur Sammis von den Marconi'schen Büros in New York, begleitet ihn, desgleichen auch Marconi selbst. Geschäftsführer Bottomly von der Marconigesellschaft, der auf Montag hierher beschieden war, hat sehr gebeten, ihn erst später zu verhören.

Von Sammis will Sen. Smith Einzelheiten über die angebliche schofle Geldmacherei mit Verkauf von Geschichten über die „Titanic"-Tragödie zu erlangen suchen.

Auch hofft Hr. Smith, in der neuen Woche endlich Licht über die geheimnißvolle Ableugnung der Kunde vom „Titanic"-Untergang—und sogar Verbreitung von Schwindeldepeschen—erlangen zu können. Er deutet an, daß es in dieser Beziehung noch eine große Sensation geben werde, nämlich in Verbindung mit dem angeblichen Versicherungswucher! VizepräsidentFranklin hatte bisher die Angabe in Abrede gestellt, daß die Erlangung einer weiteren Versicherung auf den „Titanic" angestrebt wurde—wenige Stunden ehe man die Schreckenskunde von seinem Verlust freigab.

Herr Franklin hat nicht leugnen können, daß er das Gerücht von der Katastrophe über 16 Stunden vorher, und die positive Bestätigung desselben durch den Dampfer „Olympic" noch über 6 Stunden vorher erhielt, ehe er die Nachricht als „authentisch" genug erachtete, um sie den Angehörigen der Passagiere zu enthüllen!

Hr. Smith hat den Gedanken, die Wittwe von John Jacob Astor hierher bringen zu können, um Aussagen zu machen, sogut wie aufgegeben.

Er erklärte übrigens, daß, so unvollständig auch die Darstellung des großen Trauerspiels noch sei, doch jedenfalls sehr wichtige Ergebnisse zu Tage gefördert worden seien, und daß die Untersuchung jedenfalls viele neue Gesetze über Schiffahrt, Rettungsvorrichtungen, Fahrschnelligkeit u. drahtlose Telegraphie zur Folge haben werde.

Vollständig ist u. A. festgestellt, daß „Titanic" mit einer Schnelligkeit von 23 Knoten, oder etwa 26 Meilen pro Stunde durch ein ungeheures Eisfeld bei Nacht fuhr, allem Anschein nach ohne irgendwelche Rücksicht auf ergangene Warnungen. Ferner ist ziemlich gewiß gemacht worden, daß viele Fahrzeuge nur wenige Meilen vom sinkenden Riesendampfer entfernt waren, daß aber ihre Funkentelegraphisten schliefen!

Arbeit und Kapital.

Straßenbahnstreik in Milwaukee erwartet.

Milwaukee, 28. April. Zu später Stunde wurde bekannt, daß am Montag ein Streik von etwa 1000 Motorleuten und Kondukteuren der hiesigen Straßenbahner losgehen soll.

Die Leute verlangen Anerkennung der Gewerkschaft, bessere Arbeitsbedingungen und höheren Lohn. Sie unterbreiteten dem Oberbetriebsleiter der Straßenbahn, J. D. Mortimer, ein Ultimatum. Mortimer weigerte sich, mit den Leuten zu unterhandeln.

New York, 28. April. Wegen einer unerwartet langen Geschäftssitzung, die sie in anderen Angelegenheiten hatten, konnten die Eisenbahndirektoren die Zusammenkunftsverabredung mit den Bnudesvermittlungs-Beamten (welche den Lokomotivführerstreik abzuwenden suchen), Richter Knapp und Arbeitskommissär Neill, nicht einhalten. Diese machten daher einstweilen mit ihren Bemühungen keine weiteren Fortschritte; sie machen aber im Laufe des Montags einen neuen Versuch.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Kaiserin Auguste Viktoria von Hamburg; La France von Havre (auf seiner Jungfernfahrt); Adriatic von Liverpool; Volturno von Rotterdam; Principe di Piemonte von Neapel usw.

Neapel: Laura, von New York nach Triest; Madonna von New York; Oceania von NewYork.

Liverpool: Cedric von New York.

Rotterdam: Ryndam von New York.

Plymouth: Lapland, von New York nach Antwerpen (Sonntag früh.)

Havre: La Bretagne von New York (Sonntag früh.).

„Home Rule" nahe.

Sieg der Vorlage im britischen Parlament jetzt wohl sicher.

„Titanic"-Aerger.

Die neue Rübenzuckerkultur in England.

15jähriger Hinduprophet in Paris erregt bei Theosophen große Beachtung.

Französische Straßenverkehrreform.

London, 27. April. Die Aussichten auf den Sieg der Irländischen Selbstregierungsvorlage gestalten sich jetzt von Tag zu Tag günstiger. Nachdem auch die Dubliner Nationalistenkonvention diese Vorlage der liberalen britischen Regierung mit einer einmütigen Begeisterung gutgeheißen hat, welche selbst die hoffnungsvollsten Anhänger von John Redmond in Staunen versetzte, scheint es sicher zu sein, daß diese Bill, mit nur einigen nebensächlichen Zusätzen, vom britischen Parlament mit großer Mehrheit angenommen wird.

Das alarmistische Gebrülle der Konservativen von Ulster wird dadurch wettgemacht, daß die Haltung der britischen Nonkonformisten zu der Bill eine entschieden freundschaftlichere geworden ist. In Gladstones Tagen hatte dieses Element die schwersten Zweifel daran gehegt, ob es ratsam sei, irländischen Protestanten der Oberherrschaft eines katholischen Parlaments zu überlassen.

* * *

Es macht in England bedeutendes Aufsehen, einen wie gereizten Ton in Deutschland die Alldeutschen—denen auch die neuen deutschen Flotten- und Armeevorlagen noch lange nicht weitgehend genug sind—neuerdings wieder gegenüber den Ver. Staaten einschlagen, wegen der Monroedoktrin und des Panamakanals. Eines der betreffenden Organe beklagt es zugleich bitter, daß Deutschland die, „seinerzeit glänzende Aussicht, in Südamerika und namentlich in Brasilien festen Fuß fassen zu können", nicht ausgenutzt habe; jetzt sei es damit zu spät, und Bruder Jonathan habe den Deutschen noch mehr in die Suppe gespuckt, als John Bull.

Doch werden derartige Auslassungen hier nicht über Gebühr gewürdigt. Denn man weiß ganz gut, daß dieselben durchaus nicht die Massen der Deutschen vertreten, welche zwar John Bull nicht besonders grün sind, aber die herzlichsten Beziehungen zu den Ver. Staaten wünschen.

* * *

Noch immer speien Washingtoner Blätter Gift und Galle über die Washingtoner Untersuchung der „Titanic"-Katastrophe! Und selbst die Londoner „Times", welche sich anfänglich sehr vorsichtig ausdrückte, protestirt jetzt in heftigen Ausdrücken gegen die amerikanische Untersuchung und warnt die Ver. Staaten vor der Erbitterung, welche die Einmischung in eine „nur England angehende" Angelegenheit im britischen Volk erregen müsse! Uebrigens gibt das Blatt doch zu, daß durch das Vorgehen des amerikanischen Senats die britischen Behörden aus ihrer Schlaffheit aufgerüttelt worden sind; es meint aber, gleich anderen britischen Blättern, die Untersuchung in Washington werde von „fachmännisch und juristisch unzuständigen Leuten" geführt und habe nur den Zweck, einen Sündenbock zu finden.

* * *

In Bälde wird eine britische Strafexpedition von Aden, Arabien, gegen den Sultan von Socotra abgehen, außer wenn Beute, die aus dem, an jener Insel verunglückten britischen Dampfer „Kuela" gemacht wurde, zurückgegeben, und eine Abbitte geleistet wird.

Diese Strafexpedition wird aus einem Kreuzerboot des britisch-ostindischen Geschwaders und dem Dampfer „Dalhousie" bestehen, welcher ein Bataillon eingeborener Infanterie von der Adener Garnison befördern wird. Den Oberbefehl wird der Generalmajor Sir T. A. Bell führen.

(Socotra ist eine Insel des Indischen Ozeans, welche nahe dem Eingang des Golfes von Aden liegt, 80 Meilen lang und 1380 Quadratmeilen groß ist. Obwohl tatsächlich ein Teil eines arabischen Sultanats, ist das Eiland zugleich ein Vasallengebiet von Aden und daher unter britischerSchutzherrschaft. Jener Schiffbruch, mit der nachfolgenden Strandräuberei, ereignete sich im letzten November. Es wurde auch das Leben der Bemannung bedroht, die schließlich von einem russischen Schiff gerettet und in Singapore gelandet wurde.)

* * *

Der Jahresbericht des Britischen Zuckerrübenkonzils ergibt, daß das Ziehen von Zuckerrüben in England über das Versuchsstadium hinaus ist. Der größte Fortschritt, welchen dieser Bericht zu verzeichnen hat, besteht in der Errichtung einer Rübenzuckerfabrik in Norfolk. Dort werden die Farmer ihre Zuckerrüben erproben können; und diejenigen, welche noch keine Ländereien mit solchen bepflanzt haben, werden Anweisung darüber erhalten.

Die Mitglieder dieses Konzils sind überzeugt davon, daß diese Industrie in England bald auf eine gesunde finanzielle Grundlage gebracht sein wird, und zwar ohne irgendwelchen Beistand von Entwicklungsfonds, welche man für diesen Zweck auch nicht in Anspruch nehmen könnte, da die internationale Zuckerkonvention verbietet, Zuschüsse oder Schenkungen irgendwelcher Art seitens der Regierung für ein Unternehmen zu machen, welches darauf berechnet ist, die Produktion von Zucker in geschäftlichem Maße hervorzurufen.

* * *

Theosophen von ganz Europa haben jetzt ihre Gedanken stark nach der „Stadt des Lichtes" gerichtet, nämlich nach Paris: denn dort ist ein neuer Hinduprophet aufgetaucht, welcher von vielen Theosophen für den unmittelbaren Vorläufer des, von ihnen erwarteten Hauptmessias angesehen wird, der die, längst ersehnte moralische Umbildung der Welt herbeiführen soll. Dieser Prophet kommt von Adgar, Indien, und ist erst ein Junge: 15 Jahre alt. Aber schon im Alter von 14 Jahren schrieb er ein Buch unter dem Titel „Zu den Füßen des Meisters", welches in viele Sprachen übersetzt wurde, und von welchem viele Theosophen glauben, daß es von einem hohen Bewußtsein der menschlichen Bedürfnisse inspirirt worden sei. Nach ihrer Ansicht bestätigt dieser Prophetenknabe, welcher bald Krischnamurti, bald Alkyone genannt wird, durch sein Auftreten die Erklärungen der berühmten theosophischen Führerin Mrs. Annie Besant — in einer, letztes Jahr an der Pariser Universität gehaltenen Rede—daß eine tiefe Veränderung im Leben der Menschheit herankomme, und die neue Entwicklungsphase durch das Kommen des großen Meisters und die Begründung einer neuen Religion bezeichnet sein werde.

Der junge Prophet führte auch den Vorsitz bei einer Versammlung der besonderen Sekte von Theosophen, deren Oberhaupt er ist, und welche bereits 4000 Mitglieder zählt, darunter 600 in Frankreich. Er plant, etwa sechs Monate an der Universität Oxford zu vollbringen, um ein vollständigeres Wissen der westlichen Kultur zu gewinnen; denn er glaubt, daß sich im neuen Zeitalter die abendländische Kultur mit der morgenländischen Weisheit vermählen werde. Auch prophezeit er die Bildung eines neuen Festlandes im Stillen Ozean, gleich „Atlantis", welches klassischer Ueberlieferung zufolge ehemals im Atlantischen Ozean existirte. Und er behauptet, die neuen Bogolaw-Inseln, welche sich vor noch nicht langer Zeit im Norden des Stillen Ozeans unter Erd- oder Meereserschütterungen bildeten, seien bereits der Kern dieses kommenden Festlandes.

* * *

Das neue französische Flottengesetz, welches soeben vollständig bekannt gegeben worden ist, setzt die Stärke von Frankreichs Wasserflotte auf 28 Linienschiffe, 10 Späherkreuzer, 52 Torpedojäger, 10 Schiffe für den Auslanddienst, 94 Unterseeboote, 4 Minenschaffe und noch mannigfache Hilfsfahrzeuge fest.

Schlachtschiffe, deren Kiel vor dem Jahre 1906 gelegt wurde, sollen nach 25jährigem Dienst von der Liste gestrichen werden; und Schiffe, deren Kiel nach dieser Zeit gelegt wurde, nach 20jährigem Dienst.

Im Falle der Schlachtflotte soll mindestens die Hälfte der Schiffe mit vollzähliger Bemannung gehalten werden; und zu den verminderten Mannschaften sollen mindestens drei Fünftel des Artillerie- und des Maschinistenstabes gehören.

* * *

Um die Zurückziehung der französischen Verkehrspolizei für andere und wichtigere Zwecke zu ermöglichen—wie z. B. für die Aufjagung der unheimlichen Automobilbanditen, welche schon seit einer Reihe von Wochen einen Teil von Frankreich terrorisiren—versuchen jetzt die Polizeibehörden eine Anwendung von Eisenbahnmethoden in den Hauptverkehrsstraßen von Paris.

Jedem amerikanischen Touristen, welcher nach Paris kommt, fällt sofort die unzulängliche Regulirung des Straßenverkehrs im Vergleich zu dem Londoner auf. Es sind in neuester Zeit einige schwache Versuche gemacht worden, dem Fuhrwerkeverkehr in zentralen Gegenden, wie den großen Boulevards, systematischere Beahnen zu weisen; aber es ist noch lange nicht genug geschehen. Das Ueberqueren von Straßen bleibt für Fußgänger in Paris anhaltend gefährlich, zumal seit der langsamere Pferdeomnibus vom. raschen und schweren Automobilomnibus verdrängt ist.

Die, jetzt angewandte Eisenbahnmethode besteht hauptsächlich in der Errichtung eines Signalhäuschens inmitten des Weges, zunächst an dem, ungeheuer verkehrswimmelnden Uebergang des Boulevards und des Fauburg Montmartre. In diesem Signalhäuschen manipulirt ein Polizist eine große Scheibe, und diese zeigt von außen an, welche Fahrzeuge halten, und welche weiterfahren sollen. Eine breite weiße Linie vom Rand des Bürgersteiges quer über die Straße wird die Stelle bezeichnen, wo Fuhrwerke zu halten haben, bis sie das Signal zum Weiterfahren in den nächsten Straßenabschnitt bekommen.

Bis jetzt ist es erst ein Experiment; wenn es sich aber bewährt, wird es rasch über das ganze Innere von Paris ausgedehnt werden.

* * *

Eine interessante Wirkung des britischen Kohlenstreiks auf dem europäischen Festlande bestand in der Herbeiführung einer Abnahme der Auswanderung nach den Ver. Staaten von Amerika. Sonst stellte sich jedes Frühjahr eine wichtige Bewegung von Emigranten nach Amerika ein; aber dieses Jahr machte die Einstellung des Betriebes mehrerer Ozeandampfer, wegen Kohlenmangels, es unmöglich, alle Auswanderer, welche abzufahren wünschten, zu akkommodiren.

Holland und Belgien weigerten sich, irgendwelche weitere Emigranten zu übernehmen, und sie sandten solche nach Frankreich und der Schweiz zurück. Ein Auswandererzug, welcher über 200 Russen, Bulgaren und Türken enthielt, die nach den Ver. Staaten bestimmt waren, wurde an der französischen Grenze einfach angehalten, und ihm die Zulassung verweigert. Dies ist nur eines der Beispiele. Die, in diesem Fall abgewiesenen Emigranten ließen sich einstweilen zu Delemont in der Schweiz nieder, um die weitere Entwickelung der Umstände abzuwarten, ehe sie einen endgiltigen Entschluß über ihre Zukunft fassen.

* * *

Nach langer Zeit kommt wieder einmal eine Nachricht von der arktischen Insel Island. Es hat sich dort eine neue politische Partei gebildet, welche aus hervorragenden Mitgliedern der beiden alten Parteien besteht, — ein Prozeß, der vielleicht in den Ver. Staaten von Amerika über kurz oder lang Seitenstücke finden wird. Der Zweck der neuen isländichen Partei ist, der heftigen dänenfeindlichen Agitation ein Ende zu machen, aber gleichzeitig die Selbstregierung für Island möglichst zu erweitern. Darnach soll Island eine, dem britischen Earl entsprechende Persönlichkeit als Gouverneur erhalten, sowie drei Minister: zwei der Letzteren sollen in Island selbst sein, und der dritte soll in Kopenhagen als Mitglied des dänischen Kronrates fungiren.

Man hofft, damit ein Ende der langen Streitereien zwischen Island und Dänemark wenigstens anbahnen zu können.

Grantgeburtstagfeier.

Erzbischof Ireland spricht in Galena.

Galena, Ill., 28. April. Der katholische Erzbischof Ireland hielt hier die Hauptrede bei der Grantfeier über „Einige Aufgaben der Demokratie". Er erklärte das Verlangen nach Rückrufbarkeit der Richter durch das Volk, sowie den Sozialismus für große Gefahren, sprach aber die Erwartung aus, daß das amerikanische Volk dieselben überwinden werde.

Mutmaßliches Wetter.

April hat noch immmer wenig Respekt vor dem König Mai.

Washington, D. K., 27. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regenschauer am Sonntag. Wärmeres Wetter im äußersten nordöstlichen Teil.

Am Montag aufklarend.

Für den Staat Indiana werden außer den Regenschauern auch Gewitterstürme am Sonntag als wahrscheinlich angekündigt, mit wärmerem Wetter, und am Montag aufklarend. Nieder-Michigan und Wiskonsin sollen zunehmende Bewölktheit, gefolgt von Regen, und etwas wärmer, am Sonntag haben, Montag erst Regen und dann aufklarend; Ober-Michigan trübe und etpas wärmer am Sonntag, darauf wahrscheinlich Regen oder Schnee, und am Montag aufklarend.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Unbestimmtes Wetter mit Regenschauern am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag. Steigende Temperatur, lebhafte bis starke Nordwestwinde am Sonntag, welche am Montag wahrscheinlich in westliche umschlagen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 42 Grad, 3 Uhr 42, 4 Uhr 41, 5 Uhr 41, 6 Uhr 40, 7 Uhr 40 und 8 Uhr 40 Grad.

Die höchste Temperatur in 24 Stunden, nämlich 62 Grad, herrschte Freitagabend um 7 Uhr, die niedrigste, 40 Grad, Samstagabend 8 Uhr. Durchschnittstemperatur 51 Grad, was 1 Grad über der normalen Stufe für diesen Zeitraum ist. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 37 Meilen per Stunde, Samstagabend um 7:46 Uhr und kam vom Westen. Der Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre betrug Samstag Vormittag 7 Uhr 76 Prozent, und Abends um 7 Uhr 71 Proz.

Von den meisten Stationen des Landes wurde gestern anständiges Wetter und ein Bischen wärmere Temperatur gemeldet; ein Teil des Ostens hatte jedoch Regen.

Lokalbericht.

Die Anwaltskammer.

Macht dem Staatsobergericht wichtige Empfehlungen.

Vereinfachung der Rechtspflege.

Soll zum Teil vom Obergericht sofort angeordnet, zum andern Teil nach entsprechender Ermächtigung durch die Legislatur besorgt werden.

Auf dem Konvent der Anwaltskammer von Illinois kam es gestern Nachmittag über den in der „Abendpost" bereits erwähnten Bericht des Ausschusses für Gerichtsreform zu Auseinandersetzungen zwischen Richter Kavanagh vom Chicagoer Superiorgericht und Richter Alonzo K. Vickers vom Staatsobergericht. Der Ausschußbericht empfiehlt bekanntlich, daß die örtlichen Anwaltskammern die Gerichte ihrer Bezirke zur Vereinfachung der Gerichtsordnung veranlassen sollen. Weitere Reformen sollen dann auf dem Wege der Gesetzgebung vorgenommen werden. Richter Kavanagh vertrat nun die Ansicht, daß man sich auf die Anwaltskammern nicht verlassen könne. Sie redeten viel, wenn es aber drauf und dran käme, pflegten sie zu „kneifen". Er hielt dafür, daß es am Besten sein würde, den Stier bei den Hörnern zu fassen und an Ort und Stelle verschiedene Reformen vorzuschlagen, welche dann das Staatsobergericht leicht würde zu stehenden Normen machen können. Als solche Reformen schlug er vor, daß Appellhöfe es sich zur Regel machen sollten, bei der Revision von Prozessen nicht auf Fragen des Tatbestandes einzugehen; man dürfte getrost annehmen, daß die Geschworenen diese Fragen richtig beurteilen. Ferner sollten die Richter, welche den Vorsitz bei Prozeßverhandlungen führen, den Geschworenen Rechtsbelehrungen nur mündlich erteilen. Schriftliche Rechtsbelehrungen gäben häufig zu technischen Tüfteleien Veranlassung, auf welche hin dann gefällte Urteile umgestoßen würden, obgleich gegen diese an sich gar nichts einzuwenden sei. Schließlich sollte noch zur Norm gemacht werden, daß auf rein technische Einwände hin, welche mit dem Gegenstand des Verfahrens nichts zu tun haben, überhaupt kein Urteil umgestoßen werden dürfe.

Oberrichter Vickers erklärte sich weder mit Richter Kavanaghs Ausführungen, noch mit dem Ausschußbericht einverstanden. Seines Erachtens ist die Ursache der Langsamkeit des Gerichtsverfahrens hier in Cook County einfach darin zu suchen' daß nicht genug Gerichtshöfe zur Bewältigung des vorhandenen Materials an Prozessen da seien. In den Landbezirken würden Prozesse in dem vierten Teile der Zeit erledigt, welche hier dazu erforderlich ist, und doch sei die Prozeßordnung dort die gleiche wie hier.

Herr E. C. Kremer aus St. Louis erlaubte sich, hierzu zu bemerken, daß die Gerichtsordnung ohne Frage verbesserungsfähig sei. Gegenwärtig sei sie so geheimnißvoll und dunkel, daß die prozessirenden Parteien meistens garnicht wüßten, was eigentlich vorgehe.

Der Vorsitzer der Versammlung, Herr Tenney, hatte über die Vorschläge des Richter Kavanagh anfänglich zur Tagesordnung übergehen wollen, mit der Begründung, sie seien von Niemandem unterstützt worden. Es meldeten sich aber schließlich so zahlreiche Unterstützer dafür, daß Herr Tenney sie zur Abstimmung brachte. Es wurde dann beschlossen, sie an den Tolman'schen Ausschuß zu verweisen, der sie mit in seinen Bericht aufnehmen soll.

Empfehlungen angenommen.

Gegen Schluß der Sitzung wurde der Ausschußbericht mit den vom Richter Kavanagh beantragten Zusätzen eingereicht und angenommen. Er soll zunächst dem Staatsobergericht zugestellt werden, und von diesem wird erwartet, daß es in einer entsprechenden Eingabe an die Legislatur für die Gerichte die Machtvollkommenheit verlangt, die Gerichtsordnung den neuzeitlichen Bedürfnissen anzupassen.

Ehe über den Bericht abgestimmt wurde, hatte Dekan John H. Wigmore von der juristischen Fakultät der Northwestern University in einem längeren Vortrage die notwendig erscheinenden Neuerungen skizzirt. Er machte u. a. darauf aufmerksam, daß nur aus fünf Staaten von den 25, die in der Zusammenkunft vertreten waren, keine Befürwortung von Reformen eingelaufen sei. Er habe in den Berichten über die Gerichtsverhandlungen in diesen Staaten geblättert und gefunden, daß auch in diesen Staaten zwei bis vier Jahre zur Erledigung von Prozessen erforderlich seien. Man habe also dort keine Ursache, eine Vereinfachung des Verfahrens von der Hand zu weisen. Nachlassenschaftsrichter Cutting sprach im gleichen Sinne wie Professor Wigmore und wie vorher Richter Kavanagh gesprochen hatte. Er nahm jedoch gegen den Richterrückruf Stellung. Es wolle ihm bedünken, sagte er, daß es viel notwendiger sei, für bessere Methoden bei der Richterwahl zu sorgen. Unter den jetzigen koste es gerade den tüchtigsten Leuten große Ueberwindung, sich um einen Richterposten zu bewerben, und etwas besonders verlockendes hätten diese Posten auch nicht.

Zu einer längeren Debatte gab eine Ausschußempfehlung Veranlassung, daß zum Studium der Rechte nur Leute zugelassen werden sollten, die eine Hochschulbildung nachweisen könnten, oder sonst eine Vorbildung, welche dieser entspricht. Herr Edward T. Lee, Dekan des Lehrkörpers der „John Marshall Law School", war gegen die Empfehlung. Man solle, meinte er, zur Anwaltsprüfung Alle zulassen, die sich dazu melden. Es käme darauf an, daß man diese Prüfung bestehe, nicht darauf, wie man sich die erforderlichen Kenntnisse verschafft habe. Als ein entschiedener Gegner akademischer Bildung trat Benjamin H. Harrington von Yorkville auf den Plan. Unter großer Heiterkeit einer Mehrzahl der Versammelten gab dieser Vertreter der alten Schule der tiefgefühlten Ueberzeugung Ausdruck, daß man auf den Universitäten vornehmlich das Zigaretten- und Zigarrenrauchen lerne „und dazu das höllische Biersaufen".

Richter Orrin N. Carter vom Staatsobergericht verteidigte die höheren gerichtlichen Instanzen gegen den oft gehörten Vorwurf, daß sie sich die Machtvollkommenheiten der Legislatur anmaßten, indem sie erlassene Gesetze als verfassungswidrig umstießen. Die Gerichte, sagte er, hätten die Aufgabe, die in den Verfassungen niedergelegten Grundrechte der Bürger zu wahren, sie zu schützen, nötigenfalls auch vor Uebereilungen der Legislatur und gegen das Geschrei der leidenschaftlich erregten Menge.

Wahl der Beamten.

Einhellig gewählt wurden die Beamten für das kommende Jahr, und zwar: Präsident, Harry Higbee von Pittsfield; Vizepräsidenten, Robert McMurdy von Chicago, Wm. B. Wright von Effingham und Edwin M. Ashcraft von Chicago; Sekretär und Schatzmeister, John F. Voigt von Mattoon.

Am Abend fand zum Abschluß der Tagung ein Bankett statt. Bei diesem trat als Hauptredner ein Herr Albert W. Biggs aus Memphis auf, welcher „Reform auf der ganzen Linie" predigte und besonders eifrig auch dem Frauenstimmrecht das Wort redete.

Beim Bankett der Bänker.

Im Blackstone Hotel gab gestern der Bänkerklub sein 120. Bankett. Zum Tischredner war Herr Silas H. Strawn gewonnen worden, und zum Thema hatte dieser die direkte Gesetzgebung, den Richterrückruf und die Umstoßung gerichtlicher Entscheidungen durch Volksabstimmung gewählt. Herr Strawn wandte sich mit großer Schärfe gegen alle diese Neuerungen. Mit dem Referendum, meinte er, könnte er sich noch allenfalls einverstanden erklären, obgleich es die Legislaturen von jeder Verantwortlichkeit entlasten würde, und dabei sei ohnehin schon der größte Fehler unserer Gesetzgeber nicht etwa Käuflichkeit, sondern Feigheit. Schlimmer, als das Referendum sei die Initiative, weil sie zu beständiger Beunruhigung der Bürgerschaft durch demagogische Umtriebe führen würde. Am Verwerflichsten aber sei doch der Richterrückruf und ebenso der Vorschlag, die blinde Masse des Volkes zur höchsten gerichtlichen Instanz zu machen. Durch Einführung des Richterrückrufs würde man den Richterstand seiner Unabhängigkeit und seiner Würde berauben, durch den „Widerruf gerichtlicher Erkenntnisse" würde man die Mehrheit instand setzen, die Minderheit zu tyrannisiren und zu knechten, ihre jetzt verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte mit Füßen zu treten.

In den Leib gestochen.

Streit beim Kartenspiel verhängnißvoll für Michael Fiore.

In Antonio Pigniatoros Wirtschaft, 616 Ewing Str., wurde gestern Abend Michael Fiore, der im selben Hause wohnt, bei einem Streit beim Kartenspiel in den Unterleib gestochen, wie Augenzeugen behaupten, von Nico Dizzio. Dieser entfloh, ehe die Polizei kam, welche den Wirt und 18 Gäste in Gewahrsam nahm. Fiore liegt bewußtlos im Countyhospital.

— Beim Obermedizinalrat. — Und dann: Nehmen Sie sich ja recht in acht, gnädige Frau! Bedenken Sie immer: nichts ist der Gesundheit schädlicher als — Krankheit!

Die Hände sprangen auf und bluteten.

Es entstanden Blasen. Die Haut schält sich ab und das Fleisch brannte und juckte furchtbar, mit weniger als einem Stück Cuticura-Seife und einer Schachtel Cuticura-Salbe geheilt.

„Vor ungefähr zwei Monaten sprangen meine Hände auf und bluteten, die Haut schälte sich ab, und das Fleisch brannte und juckte fürchterlich. Als meine Hände wund wurden, bildeten sich kleine Blasen, die wie Wasserblasen aussahen. Sie juckten entsetzlich, so daß ich mir die Haut hätte abkratzen können. Kratzte ich, so rissen die Blasen, das bloßgelegte Fleisch platzte und blutete. Dieser Zustand beunruhigte mich, da ich nie an Hautkrankheiten gelitten hatte, und ich befürchtete meine Stellung aufgeben zu müssen.

„Ich consultirte meinen Arzt und der sagte mir, daß es nichts bedeute. Doch es wurde immer schlimmer. An einem Tage las ich in der Zeitung, daß eine Dame mit demselben Leiden behaftet gewesen und dieses mittelst Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe geheilt hat. Ich entschloß mich, diese Mittel zu versuchen, und nach dem Gebrauch von einem Stück Cuticura-Seife und einer Schachtel Cuticura-Salbe waren meine Hände geheilt. Ich bin aufrichtig dankbar, daß ich diese Heilmittel kennen gelernt habe, denn ich brauchte nicht einen Tag im Geschäfte zu fehlen. Ein Rückschlag des Leidens ist nicht eingetreten." (Gez.) Frau Mary E. Breig, 2522 Brown Str., Philadelphia, Pa., 12. Januar 1911.

Cuticura-Seife und -Salbe werden überall verkauft, doch diejenigen, welche dieselben kostenlos versuchen wollen, mögen sich um postfreie Zusendung von Proben nebst 32seitigem Handbuch über die Haut- und Kopfpflege an die Potter Drug & Chem. Corp., Dept. 6A, Boston, wenden.

Kleiner Nebenverdienst

Ländlicher Kreisrichter betreibt angeblich „Heiratsmühle"

Fünf Pärchen in halber Stunde.

County-Kämmerei dringt auf Ablieferung der Gebühren. — Hazel Erb bezichtigt Gatten der Untreue und des tätlichen Angriffs. — Sophie und der Kostgänger.

Die Prozeßkalender des Kreisgerichts sind derartig mit ihrer Verhandlung harrenden Klagen überladen, daß das County Richter vom Lande zur Aushilfe anstellen muß, welchen es $10 den Tag bezahlt. Gerüchte, daß einige dieser Richter dieses Einkommen durch Vornahme von Trauungen zu vergrößern versuchen und den Brautpaaren $5 für jede Trauung berechnen, veranlaßten Hilfscountykämmerer Ryan gestern zu einer Untersuchung. Gegen elf Uhr gestern Vormittag faßte er vor dem Eingange zum Saale des Kreisrichters C. H. Bowles im elften Stockwerke des Countygebäudes Posten, und gleich darauf kam ein Paar heraus, welches sich von dem Richter hatte trauen lassen. Im Verlaufe einer halben Stunde ließen sich noch vier Paare von dem Richter trauen. Der Hilfskämmerer fragte alle Paare nach den Namen und wie viel sie an Traugebühr bezahlt hätten. Drei gaben zur Antwort, daß sie je fünf Dollars bezahlen mußten, die beiden anderen verweigerten die Auskunft, da sich unbefugter Weise der im Gebäude als Wächter angestellte Barney S. Welter in die Unterhaltung gemischt hatte. Der Beamte begab sich nun zu dem genannten Richter. Dieser versicherte, daß nur ein Prozeß auf seinem Kalender für gestern verzeichnet gewesen und dieser verschoben worden sei; er sei erst um elf Uhr gekommen und habe nur vier Trauungen vollzogen. Die Frage, wie viel Gebühr er berechne, beantwortete statt seiner der Gerichtsschreiber Arthur Kettles, daß überhaupt nichts verlangt wurde, daß aber kein Paar mehr als einen oder anderthalb Dollars bezahle. Inzwischen hatte Welter die beiden Fahrstuhlführer, welche bis zu jenem Stockwerke hinauffuhren, gesprochen, und seither kamen keine Pärchen mehr hinauf. Hilfskämmerer Ryan hat Sheriff Zimmer von dem Verhalten Welters und des Gerichtsdieners McCarthy, welcher bei der Sache ebenfalls beteiligt gewesen sein soll, Mitteilung gemacht, und der Sheriff hat den beiden ihm untergestellten Beamten erklärt, daß er sie ohne Weiteres der Zivildienstbehörde anzeigen werde, wenn sie ihre „Nebenbeschäftigung" nicht sofort einstellten. Auch will er, nach Abschluß seiner Untersuchung, mit dem Countyanwalt darüber beraten, ob die Kreisrichter nicht gezwungen werden können, die Traugebühren an das Countyschatzamt abzuliefern, da ihre ganze Amtszeit dem County gehört. Die von Richter Bowles gestern getrauten Paare sind:

Michele Marches und Mariontono Sproviere.

Emil Souhrada, 2838 South St. Louis Ave., und Anna Zirgl, 2859 W. 25. Straße.

Alfonso Roncrati, 872 Orleans Str., und Emma Babucci.

Nick Parson, 3051 Lincoln Ave., und Barbara Kraei, 2242 High Str.

Lewis Jones, Nashville, Tenn., und Maude Sterling, Dayton, O.

Eheliches Unglück.

Weil der Gatte, Horace G. Schwarz, stark trinken und nie für sie gesorgt haben soll, ersuchte Mae Schwarz Richter McDonald gestern um Lösung der am 30. Oktober 1904 geschlossenen Ehe.

Hingegen begründete Vaclav Kolar sein Scheidungsgesuch vor dem gleichen Richter damit, daß seine Gattin, Zofie, sich in einen der Kostgänger des Ehepaares verliebt habe.

Anna Malmstedt trug gestern auf Scheidung von Frank L. Malmstedt an, weil er sie häufig geschlagen, nicht für sie gesorgt, aber stets Geld von ihr gefordert haben soll. Das Paar hatte am 27. November 1883 geheiratet und hat zwei erwachsene Söhne.

Frau Hazel Erbs Familienunglück.

Frau Hazel L. Erb hat gestern im Kreisgerichte auf bedingte Scheidung von George B. Erb und Obhut über das der am 6. April 1908 geschlossenen Ehe entsprossene und jetzt drei alte Söhnchen Jacques geklagt. In den Besitz des Kindes hatte sie sich, wie schon in der „Abendpost" gemeldet, mit Hilfe von Privatgeheimpolizisten gesetzt; diese hatten es aus der Wohnung von C. F. Griffing, 132 71. Straße, Vater von Erbs Kraftwagenfahrer, fortgeholt. Die Klägerin bezichtigt den Gatten, sich vor drei Jahren mit einer gewissen Grace vergangen, die Klägerin wiederholt mißhandelt, am 2. April dieses Jahres zu ermorden gedroht und achtzehn Tage später gewürgt zu haben, so daß sie das Familienheim, 6235 Drexel Blvd., verlassen mußte.

Kam unter die Räder.

An N. Ashland Ave. und Diversey Boul. einem Kraftwagen ausweichend, geriet der 59jährige August Wilde, 1543 Wolfram Str., gestern Abend in den Weg eines zweiten, in entgegengesetzter Richtung fahrenden Kraftwagens und wurde überfahren. Innerlich verletzt und mit einem Armbruch wurde Wilde dem Alexianerhospital übergeben. Augenzeugen versicherten, daß den Führer des Kraftwagens, James Babla, 2359 S. Trumbull Ave., keine Schuld treffe, und Babla wurde nicht verhaftet.

Steife Brise.

Wurde von einem Gerüst heruntergeweht und schwer verletzt.

Der 51jährige Robert McSweeney, Nr. 861 Sedgwick Straße, war gestern Nachmittag auf der Edward F. Dunne-Saugstelle beschäftigt, als er von einem heftigen Windstoß vom Gerüst hinuntergeblasen wurde. Er wurde von dem Schleppdampfer „Carter H. Harrison" nach dessen Anlageplatz an der Clark Straße, und von dort aus in einer Ambulanz nach dem Countyhospital befördert. Dort stellten die Aerzte fest, daß er einen Bruch der linken Schulter und zweier Rippen, sowie innerlich Verletzungen erlitten hat. Dessenungeachtet hofft man, ihn am Leben erhalten zu können.

Geriet in's Getriebe.

Während seiner Arbeit in der Anlage der Brady Foundry Company, Nr. 1535 W. 35. Straße, wurde gestern Nachmittag der 50jährige Chas. Sovorinas, Nr. 3358 S. Halsted Str., von einem Treibriemen erfaßt, über die Welle gezogen und so wuchtig zu Boden geschleudert, daß er auf der Stelle verschied. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 1602 W. 35. Straße. Dort wird auch der Koroner den üblichen Inquest abhalten.

Fiel unglücklich.

Beim Versuche, an S. Ashland Ave. die Van Buren Straße zu kreuzen, stolperte gestern, dicht vor einer Elektrischen, der 32jährige Lumpensammler Frank Pfeifer, Nr. 232 S. Green Straße, schlug lang hin und wurde von der Elektrischen erfaßt und zur Seite geschleudert. Das Fahrpersonal ließ ihn in einer Privatambulanz nach dem Littlejohnhospital schaffen, wo festgestellt wurde, daß er einen Schädelbruch erlitten hat. Erst zwei Stunden später wurde die Polizei von dem Unfall in Kenntniß gesetzt.

Unterbrochene Reise.

Sechs Zeugen treten die Fahrt nach New York an, kommen aber nicht weit.

Am 21. Januar Abends machte der Geschäftsmann Samuel Karp von Atlantic City, N. J., hier mit drei Männern eine Kraftwagenfahrt, deren Ziel eine Wirtschaft auf der Westseite gewesen sein soll, wo Karp angeblich von seinen Begleitern betäubt und um $10,000 beraubt wurde. Die Polizei vermochte keinen Anhaltspunkt für die Wahrheit von Karps Angaben zu finden, jedoch witterten des Mannes Gläubiger Unrat, und sie bemühten sich, ihn durch die Großgeschworenen in Anklagezustand setzen zu lassen.

Als Zeugen waren nun die Polizeihauptleute Halpin und Wood, Leutnant Tobin, Sergeant Burns und Sekretär Markham vom Geheimpolizeibüro, sowie der Kraftwagenfahrer John Daw vorgeladen worden. Letzteren will Karp als den Mann wiedererkannt haben, welcher den damals benutzten Kraftwagen fuhr. Daw bestreitet das.

Die sechs Zeugen fuhren nun um 1:40 gestern Nachmittag vom Bahnhofe an der LaSalle Straße nach New York ab, eine halbe Stunde später traf hier ein Telegramm an Hauptmann Halpin ein, wonach dieser erst am 7. Mai in New oYrk zu sein brauche. Das Telegramm wurde Halpin in Laporte, Ind., wo der Zug hielt, eingehändigt, und er kehrte mit dem nächsten Zuge zurück. Telegramme ähnlichen Inhalts folgten später für Halpins Reisegenossen. Diese erhielten sie jedoch erst Abends bei der Ankunft in Toledo. Sie kehren heute heim.

Anscheinend ein Selbstmörder.

Otto Ritter, 54 W. Ohio Straße, wurde gestern Abend bewußtlos in seinem Zimmer gefunden und starb, ehe ein Arzt zur Stelle sein konnte. Da neben dem Bett eine Flasche lag, die Morphium enthalten zu haben scheint, so glaubt man, daß Ritter, der leidend war, Selbstmord begangen hat. Er war 48 Jahre alt.

Einweihungsfeier.

Erzbischof Quigly wird heute bei der um 3:30 Uhr beginnenden Feier zur Einweihung der Michael Cudahy-Halle der Loyala-Universität an Sheridan Road und Devon Ave. amtiren.

— Die —

Titanic-Katastrophe

zeigt, wie groß die Ungewißheit des Lebens ist.

Frauen und Kinder zuerst!

Aber habt Ihr für sie gesorgt, nachdem Ihr dahin seid?

Lebensversicherung ist die sicherste Methode!

Tut es jetzt!

Spezielle ökonomische Polize!

Stärkste, älteste, reichste Gesellschaft!

Eine lebenslange Erfahrung im Lebensversicherungsgeschäft befähigt mich, Eure Kundschaft zu würdigen.

Schreibt nach Raten—thut es heute!

Alex J. Bloch,

Lebensversicherungs-Spezialist

39 La Salle Straße,

New York Life Bldg.

Telephon: Central 5501.

21,28ap

Friede im Bäckergewerbe.

Bäcker und Meister einigen sich auf Lohnabkommen.

Brotfahrer erhalten Zulage.

Bis auf wenige kleinere Bäckereien haben alle Meister die Lohnforderungen der Gesellen zugestanden. — Meister lassen Hauptforderung fallen.

Bäckermeister und Gesellen haben sich auf ein Lohnabkommen geeinigt, und für ein weiteres Jahr ist der Friede im Bäckergewerbe gesichert. Das bisherige Lohnabkommen, das dem Buchstaben nach erst am Dienstag abläuft, aber in Anbetracht der eigenartigen Verhältnisse im Bäckergewerbe, das Vorarbeiten nötig schon gestern um Mitternacht als abgelaufen betrachtet werden mußte, ist einschließlich der neuen Forderungen der Gesellen gestern bis auf wenige Ausnahmen von allen Bäckereien der Stadt erneuert worden. Die Verhandlungen, die sich mehrere Wochen hingezogen haben, endeten mit einem Siege der Gesellen, deren Forderungen allgemein zugestanden wurden. Der Bericht des Kontraktausschusses unter dem Vorsitz des Geschäftsagenten des Bäckerverbandes John Hartmann wurde gestern Nachmittag in einer Versammlung der Bäcker, die in der Musikerhalle, 175 W. Washington Str., stattfand, gutgeheißen. Alle großen Bäckereien bis auf die H. H. Kohlsaat Co. und die überwiegende Mehrheit der kleineren Bäckereien hatten das neue Lohnabkommen bereits unterzeichnet, als die Versammlung vom Geschäftsagenten Hartmann zur Ordnung gerufen wurde. Später am Abend verstand sich auch die H. H. Kohlsaat Co. zur Unterzeichnung des vorgeschlagenen Lohnabkommens, und ihr folgte eine Anzahl anderer Bäckereien. Nur einige wenige kleinere Firmen, die Gesellen meist nur zur Aushilfe brauchen, fehlten noch. Sie haben bis heute Morgen Zeit. Daß sie die Lohnforderungen der Gesellen bewilligen werden, daran ist nach Angabe des Geschäftsagenten Hartmann nicht zu zweifeln. zweifeln.

Das Lohnabkommen.

Das Lohnabkommen, das die Meister unterzeichnet haben, ist das, welches der Verband ihnen vorgelegt hat. Die Ausstellungen, welche die Meister daran gemacht haben, sind, wie Geschäftsagent Hartmann erklärte, fallen gelassen worden. Darunter stand in erster Linie das Verlangen, daß die Meister sich ihre Vorleute selbst aussuchen dürften. Auch hinsichtlich der Bestimmung, was als Tagarbeit anzusehen sei, behielten die Gesellen die Oberhand. Als Tagarbeit wurden die Stunden von acht Uhr Morgens bis sechs Uhr Abends festgesetzt. Ebenfalls zugestanden wurde die Forderung des Bäckerverbandes, daß Lehrlinge nur zehn Stunden täglich und nur sechs Tage die Woche beschäftigt werden dürfen. Schließlich wurde auch die verlangte Lohnzulage von einem Dollar die Woche für alle Gesellen bewilligt.

Der Bäckermeisterverband der Nordwestseite und ein Ausschuß des Gesellenverbandes hatten gestern am Spätnachmittag eine Konferenz in der Wickerparkhalle, in welcher die Forderungen des Verbandes im Allgemeinen bewilligt wurden. Die überwiegende Mehrzahl der Meister dieses Stadtteils hatte gegen Mitternacht das Lohnabkommen des Gesellenverbandes ebenfalls unterzeichnet.

Brotfahrer erhalten Zulage.

Die Brotfahrer, die ebenfalls eine Lohnerhöhung verlangt hatten, hielten gestern Abend in der Colonial Halle, 20 West Randolph Str., eine Versammlung ab, in welcher der Kontraktausschuß Bericht erstattete. Das Abkommen des Verbandes mit den Meistern läuft erst am 30. April ab, doch war es bereits gestern Abend sicher, daß alle Streitfragen friedlich beigelegt werden würden. Der Kontraktausschuß unter dem Vorsitz von J. D. Norton berichtete, daß alle größeren Firmen die verlangte Lohnerhöhung von durchschnittlich $1.50 die Woche zugestanden hätten, und daß an der Zustimmung der fehlenden Bäckereien nicht zu zweifeln sei. Das Abkommen noch nicht unterzeichnet habe nur die Ward-Corby Co. Alle anderen größeren Firmen einschließlich der H. H. Kohlsaat Co., der Schulze Baking Co., H. Piper Co., Heisler & Junge Co., Frank Deppe Co. und der Firma Putnam & Michie hätten das Abkommen unterzeichnet. Die verlangte und zugestandene Lohnerhöhung sichert den Brotfahrern einen Mindestlohn von $20 die Woche.

Tötlich verlaufen.

Der zehnjährige Anton Jerome, der vorigen Montag, wie berichtet, an 44. Straße und Emerald Ave. von einem Lastfuhrwerk überfahren wurde, ist den bei jener Gelegenheit erlittenen Verletzungen gestern in der elterlichen Wohnung, Nr. 4411 Emerald Ave., erlegen. Der Kutscher des Lastfuhrwerks, der sich nach dem Unfall schleunigst aus dem Staube machte, hat bisher nicht ermittelt werden können.

Straßenräuber.

Hans Hanson, Nr. 1110 N. Franklin Str., wurde gestern Abend von drei Kerlen in West Chicago Ave., nicht weit von der Bezirkswache, gepackt, in eine Gasse gezerrt, gewürgt und geschlagen und um seine $30 enthaltende Geldbörse beraubt. Seinen Hut nahmen die Räuber auch mit. Hanson meldete den Raub der Polizei.

Gestrige Vereinsfeste.

Prächtig verlaufenes Frühjahrsschauturnen der Chicago Turngemeinde.

In der Nordseite-Turnhalle hätte gestern Abend kein Apfel zu Boden fallen können, so dicht besetzt war der Saal und die Gallerien von Turnern und Turnfreunden beider Geschlechter. Die Turnklassen, von den kleinsten Knaben und Mädchen bis zu den Aktiven, führten beim jährlichen Frühjahrsschauturnen die Kunstfertigkeit vor, die sie im Laufe des Winters unter Turnlehrer Teuscher erworben oder weiter ausgebildet haben, und erwarben sich die höchste Anerkennung der meist sachverständigen Zuschauer. Das zwölf Nummern umfassende Programm erstreckte sich auf viele Zweige der edlen Turnerei, von Uebungen am Bock der ersten Knaben- und Frei- und Tanzübungen der ersten Mädchenklasse bis zu Pyramidenbau der Aktiven. Gleiches Interesse wie diese Uebungen erregten die Hantelübungen der 2. Knaben- und die Keulenübungen der 2. Mädchenklasse, das Turner der Zöglinge am Pferd, das Ringen der Aktiven, die Tanzschritte der Damen, die Langstabübungen der Zöglinge und das Barrenturnen der Aktiven. Die Zahl und die Leistungen der Turnenden zeigten, daß die Turnschule der Gemeinde in blühendem Zustande und in guten Händen ist. Nach den Vorführungen auf der Bühne wurde im Saale noch längere Zeit flott getanzt.

Gemischter Chor Fidelia.

Der humoristische Abend des Gemischten Chors „Fidelia" hatte gestern ein zahlreiches vergnügungslustiges Publikum in der Schillerhalle an der Wells Straße zusammengeführt, und die Teilnehmer an dem Festabend wurden durch ihr Kommen auch vollauf entschädigt. Die „Fidelia" sang einige Volkslieder, wie „Vergißmeinnicht" und „Schatzerl klein" recht hübsch, die Herren Charles Engelking und Hans Kosmatsch hielten mit großem Beifall aufgenommene komische Vorträge, Herr Hans Pfeifer erfreute mit dem Vortrage „Lorelei", Frau Käthchen Holl (Alt) und Frau Lizzie Matschke (Sopran) boten mit ihren Solovorträgen den Zuhörern wieder einige genußreiche Minuten, kurz, die in dem Gemischten Chor vereinigten Künstler auf den verschiedensten Gebieten trugen nach bestem Können zum Erfolge bei. Herr Heinrich Hollmann hielt eine kleine Begrüßungsansprache. Das Fest schloß mit Tanz ab. Den Festausschuß bildeten die Mitglieder: Henry Hollmann, Julius Splittgerber, Magdalene Meier, Fritz Conrad, Josef Fischer, Lizzie Matschke, Minnie Holzermer und Anna Schäfer.

Körnerloge, O. M. P.

Die Körnerloge Nr. 54 des Ordens Mutual Protection hat gestern Abend in Counts Halle an der Sedgwick Str. eine gemütliche Schaltjahrfestlichkeit abgehalten, die sich, wie alle Vergnügungen der beliebten Loge, eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Die Damen führten das Szepter, und da mußten die Herren fleißig tanzen. Es war recht gemütlich, und erst zu vorgerückter Stunde dachte man an den Heimweg. Die Anordnungen waren in umsichtiger Weise getroffen worden.

Ernestine-Frauenverein.

Der Schaltjahrball, welchen gestern Abend der Deutsche Frauenunterstützungsverein Ernestine in der Boulevardhalle, 5505 S. Halsted Str., abhielt, war von den Mitgliedern vollzählig und von ihren Angehörigen und Freunden sehr zahlreich besucht. Den Vorkehrungen, welche die Damen Karoline Zimmermann, Präsidentin; Anna Hildemann, Auguste Richter, Frank und Veronika Ruby getroffen hatten, und der vorzüglichen, infolge der im Verein herrschenden Harmonie vorhandenen Stimmung war es zu danken, daß alle Teilnehmer einen höchst angenehmen Abend verbrachten und sich auf das Beste unterhielten.

Die Hessen-Darmstädter.

Stiftungsfest wurde gestern Abend vom Hessen-Darmstädter Unterstützungsverein der Südseite in der Freiheit-Turnhalle gemeinschaftlich gefeiert. Das Festprogramm bestand aus Ball, zu welchem das Komite ausgezeichnete Tanzmusik besorgt hatte, und für die Hungrigen und Durstigen waren schmackhafte Erfrischungen zur Stelle. Dazu kam die hessische Gemütlichkeit, welche die zahlreiche Festgesellschaft beherrschte, so daß am Schluß Jeder mit dem Bewußtsein heimging, einmal wieder eine schöne Unterhaltung mitgemacht zu haben.

Erlangte einen Aufschub.

Hat angeblich wertlose Checks über $2000 umgesetzt.

Unter der Anklage, den Schankwirt Abraham Brener, Nr. 1420 S. Canal Straße, seit dem 8. April mit fünf wertlosen Checks hineingelegt und um $2000 geprellt zu haben, wurde gestern der 28jährige Althändler Moses Stein, Nr. 1648 N. Turner Ave., dem Stadtrichter Dicker vorgeführt.

Brener gab an, daß der Angeklagte, den er seit langer Zeit kenne, bei ihm einen Check über einen geringen Betrag umgesetzt habe. Dieser Check sei anstandslos von der Bank angenommen worden.

Als Stein dann mit den übrigen Checks kam, habe er, Brener, keinen Anstand genommen, ihm die Summe, auf die sie ausgestellt waren, auszuzahlen. Bald darauf seien die Checks aber mit dem Vermerk zurückgekommen, daß Stein kein Guthaben mehr in der Bank habe.

Stein soll, als er verhaftet wurde, der Polizei ein Schuldbekenntniß abgelegt haben. Gestern bat er um einen Aufschub, damit er sich die Dienste eines Verteidigers sichern könne. Die Verhandlung wurde auf den 1. Mai verschoben. Er befindet sich bis dahin gegen $3000 Bürgschaft, die sein Vater stellte, auf freiem Fuß.

Anmeldungen zum Konvent.

Bis jetzt haben sich nur 23 Staatsdelegationen Unterkunft gesichert.

Kandidaten im Rückstand.

Nur drei Präsidentschaftskandidaten haben Hauptquartiere belegt. — Es sind heuer keine „Lieblingssöhne" im Feld. — Blocki gewinnt bei Revision immer mehr.

Hotelbesitzer, die sonst schon Monate vor einem Nationalkonvent einer der großen Parteien Bestellungen auf Zimmer in Menge erhalten, geben ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß Bestellungen von Seiten der Delegationen der einzelnen Staaten und der Kampagneleiter der verschiedenen Kandidaten bisher verhältnißmäßig spärlich geblieben sind, trotzdem der diesjährige Nationalkonvent, der am 18. Juni beginnt, des Interessanten gar vieles verspricht. Bis jetzt haben nur 23 von den 46 Staaten, die Delegationen zum Nationalkonvent entsenden, Quartiere für ihre Vertreter belegt.

Das Kongreß- und das Auditorium-Hotel werden den bisher eingelaufenen Bestellungen nach den Löwenanteil der Staatsdelegaten zum republikanischen Nationalkonvent beherbergen. Zwanzig von den 23 Delegationen, die bisher für die Unterkunft ihrer Vertreter gesorgt haben, haben sich Räume in einem der beiden Hotels gesichert. Das Kongreßhotel wird die Hauptquartiere Präsident Tafts und seines Rivalen und Vorgängers Theodore Roosevelt beherbergen. Im Auditorium wird das Hauptquartier Bundessenator Robert M. LaFollettes Unterkunft finden.

Hier wird auch Kongreßmitglied William B. McKinley von Champaign, Ill., der Kampagneleiter Präsident Tafts, sein Hauptquartier aufschlagen. Kampagneleiter anderer Präsidentschaftskandidaten haben noch nichts von sich hören lassen, und Hotelbesitzer, die eine feine Witterung haben, rechnen auch nicht darauf, daß die Verhältnisse, die vor vier Jahren herrschten, sich wiederholen werden. Damals waren „Lieblingssöhne", wie man die Kandidaten einzelner Staaten nennt, in großer Zahl im Feld, und sie ließen es an glänzenden Hauptquartieren nicht fehlen.

Joseph Gurney Cannon von Illinois, Charles Evans Hughes von New York, Philander Chase Knox von Pennsylvanien, Charles Warren Fairbanks von Indiana, Joseph Benson Foraker von Ohio und Robert Marion La Follette von Wiskonsin waren im Feld, und ein Jeder unterhielt sein eigenes Hauptquartier, bis die Vertreter der republikanischen Partei William Howard Taft kürten. Dieses Jahr scheint ein Mangel an „Lieblingssöhnen" zu herrschen. Außer den drei ausgesprochenen Kandidaten Taft, Roosevelt und La Follette, ist eigentlich nur noch A. B. Cummins von Iowa im Feld. Seine Kampagneleiter haben es soweit noch nicht für nötig gehalten, ein Hauptquartier zur Unterbringung seines „Buhms" zu belegen.

Zeitungen sind vorsichtig.

Die Zeitungen des Landes haben soweit ein regeres Interesse entwickelt an der Unterbringung ihrer Vertreter, als die Kandidaten und Politiker. Dreißig haben sich Unterkunft im Kongreßhotel gesichert, neun im Auditorium und acht im Hotel La Salle.

Einzelne Politiker, politische Klubs und Musikkapellen, meist in Begleitung der letzteren, sind vorsichtiger gewesen hinsichtlich ihrer Unterkunft während der Konventswoche. Sie verteilen sich ungefähr gleichmäßig auf das Stratford-, Blackstone-, Great Northern-, Grand Pacific-, Sherman- und La Salle-Hotel.

Unterkunft der Delegationen.

Die Delegationen der verschiedenen Staaten, die sich bis jetzt Quartiere gesichert haben, werden, wie folgt, untergebracht sein:

Kongreßhotel: Michigan, Connecticut, Nebraska, Oklahoma, Pennsylvanien, Indiana, Illinois, New Jersey, Minnesota, Tennessee, Ohio, Rhode Island und Iowa.

Auditoriumhotel: New York, Massachusetts, Maine, Kansas, Vermont, Virginia, Kalifornien.

La Salle Hotel: Maryland, New Hampshire und Kolorado.

Blocki erhält Zuwachs.

Die amtliche Zusammenstellung der in der Vorwahl abgegebenen Stimmen durch die Wahlbehörde gedieh heute bis zur 19. Ward. Fred W. Blocki, Bewerber um die demokratische Nomination für die Revisionsbehörde, hatte eine Zunahme um 67 Stimmen, sein Mitbewerber Charles J. Vopicka eine solche um 17 Stimmen zu verzeichnen.

Weizen- und Mehlfrachtpreise.

In der vor zwei Monaten von der hiesigen Getreidebörse gegen gewisse Eisenbahnen im Nordwesten bei der Zwischenstaatlichen Handelskommission erhobenen Klage der Bevorzugung in Frachtsätzen der großen Getreidemüller in Minneapolis gegenüber den Weizensendungen Chicagoer Händler wird morgen der Bundesbeamte Boyle hier mit der Vernehmung von Zeugen beginnen. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern, und es werden sich dazu auch die Müller aus Minneapolis einfinden.

— Deshalb. — „Das Liebste am ganzen Tag ist mir doch das Mittagsschläfchen." — „So? Ich meine, Du schläfst gar nicht nach Tisch." — „Ich nicht, aber meine Frau!"

„CUT RATE“ PIANO HOUSE
gibt das Geschäft auf.
Das Gebäude wird abgerissen.
Wir müssen positiv am Dienstag, den 30. April, räumen

Piano-Verkauf

Verkauf hört positiv am Dienstag auf.

Das Lager der Cut Rate Piano Co. wird verkauft zu 33⅓ bis 50 % unter den früheren Preisen.

Keine Anzahlung

$1.00 per Woche.

Die P. A. Starck Piano Company haben das ganze Lager der Cut Rate Piano Firma übernommen, welches ohne Rücksicht auf Werth bis nächsten Dienstag verkauft werden muß. Kein Piano wird fortgenommen — keine vernünftige Offerte zurückgewiesen.

Das „Cut Rate“-Pianogeschäft machte es zu einer Spezialität, Pianos von bankerotten Pianogeschäften und Pianos von Geschäftsleuten zu kaufen, die letzteren wegen Nichteinhaltung des Kontrakts zurückgegeben wurden, zu so niedrigen Preisen, die es ihm ermöglichten, Pianos zu 33⅓ bis 50 Proz. unter den regul. Preisen zu verkaufen. Wir übernahmen das ganze Lager und offeriren Euch diese Pianos zu noch niedrigeren Schleuderpreisen. Dies ist eine große Gelegenheit, Euch ein hochfeines Piano von Standard-Fabrikat oder ein Spieler-Piano unter dem Kostenpreis zu sichern, ohne einen Cent Anzahlung.

Wenn Ihr ein Piano kaufen wollt, leset dieses, dann besucht unseren Laden und besichtigt jedes Piano. Jedes Piano ist mit deutlichem Preis versehen. Vergleicht unsere Preise mit anderen. Wir garantiren Euch eine Ersparniß von $150—$200, als wenn Ihr anderswo kauft. Wir liefern irgend ein Piano in Eurem Hause ab, ohne einen Cent Anzahlung, und dann probirt das Piano zu Eurer eigenen Zufriedenheit. Wenn völlig zufriedenstellend nach einer dreißigtägigen guten Probe, zahlt Ihr $1 die Woche. Wenn nicht völlig befriedigend, holen wir das Piano ab, ohne eine Frage.

Ihr werdet positiv in keinem Piano-Laden der Welt eine ähnliche Offerte gemacht erhalten.

10 der besten Bargains — Diese Preise müssen den Verkauf dieser Pianos vor Dienstag, 6 Uhr Abends, bewerkstelligen.

Wir haben hunderte von anderen Piano-Bargain, die wir in dem beschränkten Raum nicht beschreiben können.

Original-Preis $800.00 / Unser Preis **$375**	Fragt nach Bargain Nr. 101. **STEINWAY** Fast neu, Mahag.-Gehäuse, neust. Mode; in Tausch für ein neues Starck 88-Tasten Spieler-Piano genommen, 10 Jahre garantirt; Abzahlungen.	Fragt nach Bargain 1202. **CHICKERING** Zu einem geringen Preis wird dieses Piona so zufriedenstellend sein wie irgend ein neues Piano; garant.; Zahlungen $2 monatlich.	Original-Preis $500.00 / Unser Preis **$90**
Original-Preis $750.00 / Unser Preis **$395**	Fragt nach Bargain Nr. 102. **STARCK** Fast neu; in Tausch genommen für ein Starck Piano; Mahagony-Gehäuse, sogut wie neu; 25 Jahre garant.; Abzahl.. $1.00 wöchentlich.	Fragt nach Bargain Nr. 305. **KIMBALL** Walnuß-Gehäuse, alle neuesten Verbess.: 7⅓ Oktaven: vollständig garantirt für 10 Jahre; sogut wie neu. Zahlungen: 50c die Woche.	Unser Preis **$95**
Preis $600.00 / Unser Preis **$125**	Fragt nach Bargain Nr. 620. **EMERSON** Mahagony-Gehäuse, sogut wie neu; großer Bargain; garantirt für 10 Jahre; $1.00 die Woche.	Fragt nach Bargain Nr. 982. **STEINWAY** Ebenholz-Gehäuse, in gutem Zustande zum Spielen; Gehäuse ist alt, aber Ton so gut wie der irgend eines anderen Pianos; $3 monatl.	Preis $500.00 / Unser Preis **$121**
Original-Preis $750.00 / Unser Preis **$412**	Fragt nach Bargain Nr. [illegible] **Starck 88 Note Soloist Player Piano** Echtes Mahagony-Gehäuse, neueste Mode, alle Verbess.; nur wenig gebraucht; Preis schließt Bank und 4 Rollen Musik ein; $2 wöchentlich.	Fragt nach Bargain Nr. 60. **Player-Piano** Vollständig garantirt, so gut zu sein wie rigend ein neues Spieler-Piano zu $750; mit allen neuesten Verbesserungen. $1.50 die Woche.	Original-Preis $750.00 / Unser Preis **$235**
Original-Preis $600.00 / Unser Preis **$132**	Fragt nach Bargain Nr. 124. **KNABE** Echtes Rosenholz-Gehäuse, nur wenig gebraucht in einer Privatfamilie; gutem Spielzustand; sogut wie neu. Zahlungen: $1 wöchentichl.	Fragt nach Bargain Nr. 10. **WEBER** Ebenholz-Gehäuse, 7⅓ Oktaven; gut geeignet für Anfänger; 5 Jahre garantirt; Zahlungen: 50c die Woche.	Unser Preis **$65**

Spezielle Offerte—$15.00 frei.

Irgend Jemand, der bis Dienstag Abend 6 Uhr in unserem Laden vorspricht oder seine Bestellung per Post schickt, erhält eine spezielle Herabsetzung von $15.00 an irgend einem der oben angeführten Bargains.

Wir haben auch 100 wenig gebrauchte Pianos, $125—$150. 200 gebrauchte Pianos, $125—$300. 20 Spieler-Pianos, $235—315. Neue Starck Pianos, $350—$750. Neue Starck 88-Note Soloist Spieler Pianos, $750—$1000.

Beachtet, wir verlangen keine Anzahlung. Abzahlungen 50c bis $1 die Woche.

Wohnt Ihr außerhalb der Stadt, schreibt uns was für ein Piano Ihr wünscht, und welchen Preis Ihr zahlen wollt, damit Euer Auftrag prompt erledigt werden kann. Irgend ein Piano zur Probe gesandt. Wenn Ihr persönlich vorsprechen wollt, so zahlen wir Euch die Eisenbahnfahrt hin und zurück innerhalb 200 Meilen von Chicago. Diese Pianos werden schnell verkauft sein, darum entschließt Euch schnell.

P. A. STARCK PIANO CO.
210-212 S. Wabash Ave.. nahe Adams Str. Chicago

Vergeßt nicht, dieser große „Cut Rate“-Verkauf findet statt im Laden des „Cut Rate“-Piano-Geschäfts, 205 S. Wabash Avenue, gegenüber unserem eigenen Laden.

MANDEL BROTHERS
NEW BASEMENT

Suits für Damen und Mädchen bedeutend herabgesetzt

990 davon — in allen beliebten Frühjahrs-Mustern und -Stoffen — und zu einer Ersparniß, die da zeigt, wie notwendig wir unsere Lager verringern müssen, um für Sommerkleider Platz zu schaffen. Größen für Mädchen und kleine Frauen — auch Extra-Größen. Sparsamkeits-Basement.

12.75 und $15 Werte zu 8.75

107 Suits in Mischungen und in Serges; einfache sowohl wie fein besetzte; blaue, schwarze, lohgelbe.

$15 und 17.50 Suits zu $12

93 Suits in Serges, Mischungen und Whipcords; einfache und fancy besetzte; alle Farben.

17.50 und 19.75 Suits zu $15

360 Suits in Serges, Mischungen, Whipcords, Taffetas etc., ein großes Assortiment; alle Farben.

22.50 und 24.75 Suits zu 18.75

420 Suits, tatsächlich alle unsere teureren Anzüge — alle die gegenwärtig so beliebten Stoffe umfassend.

Mistral Coats zu $15

100 von diesen beliebten Coats — zu einem Preise, der einen überraschenden Bargain darstellt. Futter in jeder Farbe zu haben.

Moderne Novelty Kleider-Seidenstoffe, die Yard zu 28c

Glänzende neue echte Seide, die so sehr begehrt ist für moderne Kleider — ganz besonders niedrig markirt. Sparsamkeits-Basement.

Es sind reguläre 68c Qualitäten.

Untergrund in Würfeln, Querstreifen, Bleistift- und Haarlinien-Streifen, mit Warp bedruckten Dresden Figuren, und auch persische Streifen sind darunter.

28c

In allen beliebten Farben und Farbenverbindungen. Der niedrige Preis macht eine schleunige Räumung wohl zur unausbleiblichen Tatsache.

Extra: Yardbreiter brillanter schwarzer reinseidener Messaline-Satin, zu 78c.

Muslin-Unterhosen für Kinder zu 18c

Mit Stickerei oder Spitzenkanten-Ruffle und Tucks verziert; für 2- bis 12jährige.

Slipover Nachtkleider für Kinder zu 38c

Aus vorzüglichem Musselin; runder Halsausschnitt und kurze Aermel, für 4- bis 14jährige.

Kinder-Musselin-Nachthosen, 2—8jährige; 25c. Sparsamkeits-Basement.

$4 Knaben-Schulanzüge, 2.95 — extra Knickers

Praktische Ferien- und Schulkleider, aus dauerhaften, zuverlässigen Stoffen gemacht; Jackett mit doppelter Knopfreihe; mit 2 Paar Knickers; für 7- bis 14jährige.

Wasch., russische oder Matrosenanzüge für Knaben zu 78c

—aus Chambrays, Linenes, Twills oder Madras, in einfachen oder gestreiften Mustern; für 2½- bis 10jährige; reguläre $1 und 1.50 Partien.

32zöllige Zephyr Kleider-Ginghams, die Yard zu 12½c

Neue Frühjahr-Plaids, Würfel und Streifen — fancy Gewebe — gangbare Muster, in neuen Farbenverbindungen; 18c wert. Sparsamkeits-Basement.

40zöllige Voiles zu 22c Yard

Coin Spots, Bandstreifen, schwarz-und-weiße Streifen, einfachfarbige; alle Schattirungen.

22c

Seidegestreifte Voiles, 18c Yd.

Schöne Farben — einfacher Grund mit Seidenstreifen; Self Color; 27 Zoll breit.

29zöll. naturfarbiges Lawn, 18c; 81×90 nahtlose Bettücher, 50c; 45×36 Kissenbezüge, 12½c das Stück.

Maiverkauf von Crepe-Unterkleidern, 50c bis zu 1.95

Der Vorteil von Crinkly Crepe-Unterkleidern und Nachtkleidern liegt in der Tatsache, daß sie leicht zu waschen sind und nicht gebügelt zu werden brauchen. Sparsamkeits-Basement.

Crepe Nachtkleider, neuer Shawl-Effekt, $1

Weiße Crepe Nachtkleider, das Yoke schön in Blau per Hand bestickt, zu 1.50.

58c

Crepe Nachtkleider mit Spitzenrändern zu 58c

Sie sind weiß und wirklich außerordentliche Werte. Andere mit Spitzen-Beading, zu 75c.

Weiße Crepe Nachtkleider, mit hübsch in Blau besticktem Yoke, zu 1.50.

Crepe Kombiations mit Spitzenrändern zu 75c

Weiße Crepe Korsetbezüge mit besticktem Yoke, 50c.

Golf-Röcke und knielange Unterröcke zu 59c

Weiße Crepe, spitzenbesetzt, handdurchzog.; andere $1

Crepe Pajamas für Damen, in Weiß, mit „Frogs“ besetzt, speziell zu 1.95.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Südseite-Liedertafel.

Ihr Stiftungsfest in der Südseite-Turnhalle. — Veilchenkränzchen des Freundschaftstammes. — Frühjahrsunterhaltung der Ungarländer. — Stiftungsfeste.

Das Fest ihres 15jährigen Bestehens feiert die Südseite-Liedertafel am heutigen Sonntag von 3 Uhr Nachm. an im großen Saale der Südseite-Turnhalle. Ein umfangreiches und interessantes Programm, bestehend aus Konzert, komischen Aufführungen und Ball, wird den Freunden des in weiten Kreisen beliebten Gesangvereins genußreiche Stunden bereiten; die seit längerer Zeit im Gange befindlichen Vorkehrungen lassen das mit Sicherheit erwarten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Ein Veilchenkränzchen hält der Freundschaftsstamm Nr. 24, U. O. R. M.-Schwestern, am heutigen Sonntag in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., nahe North Ave., ab. Unterhaltung, Gesang und komische Vorträge stehen auf dem Programm, und die Rotmännerschwestern geben sich die erdenklichste Mühe, ihren Freunden einige genußreiche Stunden zu bereiten. Das Vergnügen beginnt um 5 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 15 Cents.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Ungarländische Nationalitäten-Krankenunterstützungsverein in Yondorfs Halle von 3 Uhr Nachmittags an eine Frühjahrsunterhaltung, bestehend aus Konzert und Ball. Bei dem ersteren werden mehrere Gesangverine mitwirken, und es geschah alles Mögliche, um das Fest des wohlbekannten Vereins so unterhaltend wie möglich zu machen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 50 Cents die Person.

Der Chicago Frauenverein gibt am heutigen Sonntag im kleinen Saale der Vorwärts-Turnhalle eine mit Ball verbundene Kartengesellschaft. Ein sachverständiger Ausschuß ist seit Wochen damit beschäftigt, diese Veranstaltung zu einem Genuß für alle Beteiligten zu gestalten, und hat für schöne Preise gesorgt. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt, einschließlich der Garderobe, kostet 25 Cents.

Am heutigen Sonntag feiert die Lindenloge Nr. 20, Orden der Hermannsschwestern, in Hörbers Halle, 2131 bis 2135 Blue Island Ave., ihr erstes Stiftungsfest. Dieses jüngste, hoffnungsvolle Glied im Bunde des Ordens ist am 6. April 1911 von Frau Katherine Dunker gegründet worden, welche keine Mühe gescheut hat, die neue Loge zu fördern und zu heben. Als Präsidentin wird Frau Dunker die Festrede halten, ferner wird der beliebte Douglas-Damenchor einige Lieder singen. Andere Vorträge stehen gleichfalls auf dem Programm. Der aus den Damen Kath. Dunker, Präs.; Tillie Raetzki, Vizepräs.; Hattie Rice, Paulina Lindemann, Lina Mahan, Klara Doll, Maria Lehrmann und Rosie Hagan bestehende Festausschuß würde sich für recht zahlreiche Beteiligung der Hermannsschwestern und ihrer Freunde sehr zu Dank verpflichtet fühlen. Er tat sein Möglichstes, die Besucher zufriedenzustellen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25c.

Der junge Verein „Tue Recht und scheue Niemand“ hält heute sein erstes Stiftungsfest in der Sozialen Turnhalle ab. Mit Stolz kann er auf seine beiden letzten Agitationsversammlungen zurückblicken u. behaupten, daß selten ein Verein auf eine so große Anzahl neuer Mitglieder nach so kurzer Zeit zurückblicken kann. Die Erwartung, etwa 100 neue Mitglieder bei dem ersten Stiftungsfeste öffentlich einführen zu können, wird bei weitem überschritten werden, da auch noch auf dem Feste neue Mitglieder zu denselben günstigen Bedingungen aufgenommen werden. Da der Verein auch in geselliger Beziehung Alles aufbieten wird, seine Freunde und Gönner bestens zu unterhalten, so ist ein starker Besuch zu erwarten.

Der Nordwest-Frauenverein hält am kommenden Donnerstag, im kleinen Saale von Schönhofens Halle ein Mai- und Preiskappenkränzchen von 1 Uhr Nachmittags an ab. Das Vergnügen ist für Mitglieder frei, Freunde zahlen 15 Cents, erhalten dafür aber auch Kaffee und Kuchen.

Zur Feier seines 9. Stiftungsfestes am kommenden Samstag Abend in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., nahe North Ave., kündigt der North Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein Gesangs- und komische Vorträge mehrerer Gesangvereine und beliebter Komiker, sowie Ball an. Das Fest wird unter der Leitung der Herren Henry Hollmann, Präsident; Hugo Cinpock, Vorsitzer; Anton Langhammer, Sekretär, und Gottlieb Klug, Schatzmeister, stehen, die auch viele Ueberraschungen in Aussicht stellen. Auch gute Musik und schmackhafte Speisen und Getränke werden versprochen, es wird also ein recht genußreicher Abend werden.

Der Phönix-Frauenverein hält am kommenden Samstag Abend in Schmidts Halle, 1327 N. Clark Str., ein Maikränzchen ab, zu welchem die Damen Sophie Wullweber, Präsidentin; Johanna Hartmann, Lisette Reebe, Ida Ellison, Alma Schweitzer, Auguste Schulz, Anna Schnoor und Philomena Linden Vorkehrungen treffen. Es wird voraussichtlich recht nett und gemütlich werden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35, an der Kasse 50c, Garderobe frei.

Die Treue Schwestern-Loge Nr. 6, Orden der Hermannsschwestern, veranstaltet am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., ein großes Maifest mit Ball, beginnend um 4 Uhr Nachmittags. Tickets kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents. Einige gute Gesangvereine haben ihre Mitwirkung versprochen, Vorträge und sonstige Unterhaltung stehen auf dem Programm. Den Besuchern genußreiche Stunden versprechend, ist ein umsichtiges Komite, bestehend aus den Damen Alwine Spalding, Präsidentin; Anna Anders, Adolphine Peter, Virginia A. Pullman, E. Damjohn, L. Gerhardt, A. Lottig, L. Hafferkamp, C. Baade, M. Lorz, M. Hausburg, K. Seidenspinner, E. Müller, A. Moeller und C. Lübke bemüht, die Gemütlichkeit der Treue Schwestern-Loge aufs Neue zu Ehren zu bringen.

Das Fest seines 25jährigen Bestehens feiert der Deutsche Kriegerverein vom Town of Lake am kommenden Sonntag von 3 Uhr Nachmittags an in der Teutonia-Turnhalle, 53. und Ashland Ave. Zu dieser Gelegenheit ist ein reiches Programm aufgestellt, nach dessen Ausführung Ball stattfinden wird. Es enthält Gesangsvorträge der Gesangssektion des Vereins, der Gesangssektion des Kriegervereins von Chicago und der Eisenburger Liedertafel, eine Begrüßungsrede des Präsidenten Em. Reineld, eine Festrede, allerlei komische und andere Einzelvorträge von Herrn Otto Kluge, Frl. Alma Benke, den Herren C. Neu, P. Grün und Fr. Bohne. Die Herren, welche das jedenfalls sehr unterhaltende und genußreiche Fest vorbereiten, sind: E. Reineld, Präsident; H. Ehler, Vizepräsident; J. Bieschki, Schatzmeister; Ph. Grün, Sekretär; H. Bock, H. Kind, G. Stiefel, G. Lera, J. Fredmann, J. Kersten, R. Jaun, L. Mohlfield, K. Scholtz, A. Kaiser, P. Eder und W. Käsberg.

Ein Maikränzchen veranstalten am kommenden Sonntag, Nachmittags und Abends, die Lustigen Fünf Wittwen in der Schillerhalle, Wells Str., nahe North Ave. Es bedarf wohl keiner Versicherung, daß einerseits die genannten Damen Alles aufbieten werden, um das Fest so lustig und unterhaltend wie möglich zu machen, und andererseits die zahllosen Freunde und Freundinnen der Festgeberinnen sich vollzählig beteiligen und höchst vergnügte Stunden erleben werden.

Der Bremer Wohltätigkeitsverein hält am kommenden Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, in Counts Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Straße, ein Tanzkränzchen, verbunden mit Verloosung schöner Gegenstände, ab. Ein eifriges Komite ist an der Arbeit, um den Besuchern ein paar fröhliche Stunden zu bereiten. Alle Freunde und Gönner sowie Mitglieder sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Der Damenverein Fidelia hält am Donnerstag, dem 9. Mai, in Schönhofens unterer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., Nachmittags 2 Uhr, ein Maikränzchen, verbunden mit Preis-Schürzengesellschaft, ab. Ein rühriges Komite ist an der Arbeit, um den Besuchern ein paar fröhliche Stunden zu bereiten. Es werden schöne Preise zur Verteilung kommen. Alle Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins sind freundlich eingeladen. Eintritt, einschließlich Kaffee und Kuchen, 15 Cents.

Der Germania-Frauenverein veranstaltet am Donnerstag, dem 9. Mai, von 1 Uhr Nachmittags an, in der Wicker Park Halle ein Kaffeekränzchen und Preiskappenfest. Für das Eintrittsgeld von 15c, Kinder 5c, gibt es Kaffee frei. Das Komite hat keine Mühe gescheut, um auch dieses Kränzchen zu einem guten Erfolg zu bringen. Der Besuch dürfte zahlreich werden, da man sich noch an die vergnügten Stunden erinnert, die man beim Germania-Frauenverein schon gehabt hat.

Eine Schürzengesellschaft veranstaltet der Beethoven-Frauenverein am Freitag, dem 10. Mai, in der Wicker Park Halle. Die Beteiligung kostet 15c, wofür Kaffee und Kuchen verabreicht werden. Alle Freunde und Bekannte sind eingeladen.

Ein Kalikokränzchen veranstaltet am Samstag Abend, dem 11. Mai, in der Mozarthalle der Oesterreichisch-Bayrische Krankenunterstützungsverein. Die Vorkehrungen werden von den Damen Barbara Rees, Präsidentin; Marie Zimmermann, Vorsitzende; Rosie Petcher; Sekretärin; Katie Wagner, Schatzmeisterin; Anna Otto und Elisabeth Vogel getroffen. Die Damen stellen den Besuchern ein schönes Vergnügen in Aussicht, der Eintritt kostet nur 25 Cents.

Am Samstag, dem 11. Mai veranstaltet der Columbia Damenverein ein großes Maikränzchen im großen Saale der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave. Die Festlichkeiten des genannten Vereins haben schon seit Jahren den Ruf, daß sie an Gemütlichkeit nicht übertroffen werden können. Das aus den Damen Fr. Amalie Krauspe, Präs.; Fr. Emma Daniel, Vizepräs.; Fr. Charlotte Kremser, Vors.; Fr. Elise Hoyer, Fr. Krahn, Fr. D. Schmitt, Fr. H. Kaaden, Fr. Reese, Fr. Hansen, Fr. Peach und Fr. Lehmann bestehende Komite wird die umfassendsten Vorkehrungen treffen, um den Teilnehmern den Abend recht angenehm zu machen. Die Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Anfang 8 Uhr.

Der Kaiser Friedrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein feiert am Samstag, dem 11. Mai, in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., nahe North Ave., ein großes Maifest mit Ball und Unterhaltung. Gesang und komische Vorträge stehen auf dem Programm, auch wird eine Maibowle mit importirtem Waldmeister angesetzt. Alle Freunde und Bekannte wissen, daß dieser Verein immer etwas Neues bietet; auch diesmal gibt es eine große Ueberraschung und Jeder wird sich gut amüsiren. Herren und Damen werden an diesem Abend frei aufgenommen. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Die jüngste, 20. Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago hält am Samstag, dem 11. Mai, in der Ashland Halle, Ecke Ashland und Addison Ave., ihr großes Maikränzchen, verbunden mit Konzert, Gesang und komischen Vorträgen, ab. Der mit den Vorbereitungen betraute Ausschuß hat keine Mühe gescheut, um allen Besuchern einen vergnügten Abend zu bereiten. Anfang 7:30 Abends. Tickets bei Mitgliedern 25c, an der Kasse 50c. — Die Mitglieder des G. U. V. haben freien Zutritt.

Ein Maikränzchen mit Verloosung einer Maikrone veranstaltet der Hannoveraner und Braunschweiger Damenverein am Samstag Abend, 11. Mai, in Counts Halle an Sedgwick und Blackhawk Str. Den Besuchern eine Reihe genußreicher und gemütlicher Stunden zu verschaffen, sind die Damen vom Festausschuß eifrig bemüht. Die Vorarbeiten stehen unter der Leitung der Präsidentin Auguste Schrader, welcher die Damen Berta Levin, Christine Meyer, Minna Sturm, Dora Fricke und Luise Jordan eifrig zur Seite stehen. Eintrittskarten kosten bei Mitgliedern 25c, an der Kasse 50c. Uebrigens wird noch mehr als Tanz und Verloosung geboten, nämlich ein Theaterstück, das den vielversprechenden Titel „Othellos Erfolg“ führt. Als Hilfsausschuß sind die Damen Sophia Meyer, Josephine Klinkhammer, Friederike Stier, Erustine Benke, Sophia Iten und Lina Strübig tätig.

Die Viktorialoge Nr. 3, Degree of Ruth, J. O. M. A., veranstaltet am Samstag Abend, dem 25. Mai, ein Maifest, verbunden mit einer Verloosung, in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., nahe North Ave. Der Eintritt (mit Garderobe) kostet 25 Cents. Es sind vom Festausschuß alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um den Mitgliedern und Freunden einen vergnügten Abend zu verschaffen. Der Festausschuß besteht aus den Damen: Therese Beiersdorf, Präsidentin: Louise Schubert, Margareta Tammen, Berta Peters, Barbara Schreibel, Marie Rocklage. Anfang 8 Uhr. Für gute Getränke ist bestens gesorgt.

Froschmäusekrieg.

Die Unruhen unter den feindlichen Brüdern in Zion City dauern fort.

Die Anhänger von Wilbur Glenn Voliva in Zion City ärgern sich über die Einwohner, die dem Tabakgenuß huldigen, und stellten gestern Schilder auf mit Schmähworten, wie „Unreine Stinktiere“, auf die Verehrer des edlen Krautes. Duldsamer in dieser Hinsicht wenigstens scheint die Gegenpartei zu sein, denn ihre Mitglieder strichen Farbe über die Aufschriften und bombardirten die Schilder mit faulen Eiern. Zur Mittagszeit marschirten 400 Volivaleute vor die Anlage der F. B. Cook Electric Company und empfingen die herausströmenden Arbeiter mit lauten Gebeten und Ausrufen. Als die Arbeiter sie nicht beachteten, folgten sie ihnen und machten Bemerkungen über sie. Voliva selbst nahm an der Demonstration nicht teil, sondern schloß sich in seinem Arbeitszimmer im Verwaltungsgebäude ein. Die am Freitag Abend wegen unordentlichen Betragens verhafteten Aeltesten F. M. Royal und Ernest Harwood wurden gestern freigelassen.

Razzia.

Sheriffsgehilfen heben zwei angebliche Flüsterkneipen in Evanston aus.

Sechs Deputysheriffs hoben gestern zwei angebliche Flüsterkneipen im Westende von Evanston und verhafteten insgesamt 20 Männer. Als Hälter der ausgehobenen Lokale, von denen eines sich an Darrow Ave. und Greenleaf Str., das andere an Florence Ave. und Greenleaf Straße befand, wurden Nicholas Brosius, bezw. Frank Potiacnac, verhaftet. Die übrigen Häftlinge, die als Insassen von Flüsterkneipen verhaftet wurden, sollen zumeist betrunken gewesen sein.

Stallungen in Gefahr.

Das dreistöckige, die Ställe der People's Gas Light & Coke Co. enthaltende Backsteingebäude 160 Sheldon Str. geriet gestern Abend kurze Zeit in Gefahr, als in einem der Speicherräume des obersten Stocks Feuer entstand. Die Flammen wurden aber alsbald unterdrückt, so daß nur ein Schaden von $200 entstand. In dem Gebäude befanden sich Pferde, Wagen, Kraftwagen und Material zu Reparaturen.

Die englische Bühne.

Powers. — Ein neuer Schwank von Joseph Noel, betitelt: „The Marriage — — Not!“ steht hier für diese Woche auf dem Spielplan. Die Hauptrollen des Stückes liegen in den Händen von Oza Waldrop, Robert Drouet und Fritz Williams. Albert Howsen u. Sybilla Pope haben dankbare Nebenrollen inne.

College. — Die Direktion Gleason hat für diese Woche das unterhaltende Volksstück „Mrs. Wiggs of the Cabbage Patch“ einstudiren lassen. Frl. Nelson spielt die Titelrolle des Stückes, und auch die zahlreichen sonstigen „guten“ Rollen des Stückes werden von leistungsfähigen Mitgliedern der ständigen Gesellschaft dieses Theaters in wirksamer Weise zur Geltung gebracht werden. Als nächste Nummer auf dem Spielplan wird „The Witching Hour“ angekündigt, eine Art von dramatischer Gespenstergeschichte, die in New York und hier schon zahlreiche Aufführungen erlebt hat.

Garrick. — Die Gesangsposse „A Modern Eve“, welche hier seit Beginn der vorigen Woche auf dem Spielplan steht, soll so lange wie möglich darauf belassen werden. Sie findet starken Zulauf.

Studebaker. — Mit dieser Woche schließt hier das Gastspiel von Holbrook Blinn und seiner Gesellschaft, die in dem Melodrama „A Romance of the Underworld“ auftreten.

Cort. — Als Zug- und Kassenstück bewährt sich hier schon seit über einem Monat der satirische Schwank „Ready Money“. Die weibliche Hauptpartie des Stückes ist neuerdings mit Frl. Maude Gilbert besetzt worden.

Grand Opera House. — Vom Spielplan zurückgezogen wird hier Ende dieser Woche das Schauspiel „The Glaß House“, für welches der Unternehmer eine ungewöhnlich leistungsfähige Gesellschaft zusammengebracht hat.

Princeß. — Das Melodrama „Within the Law“ wird hier bis auf weiteres auf dem Spielplan verbleiben. Nachmittagsvorstellungen finden am Donnerstag und Samstag statt.

Imperial. — Charles Klein's Tendenzstück „The Third Degree“ steht hier für diese Woche auf dem Programm. In der Hauptpartie des Stückes: „Annie Jeffries“, wird Frl. Grace Lord auftreten.

Crown. — Eine dramatisirte Bearbeitung des Romans „The Shepherd of the Hills“ wird dem Stammpublikum dieses Theaters in dieser Woche eine willkommene Unterhaltung bieten.

Columbia. — „Midnight Maiden“ nennt sich die Burleskegesellschaft, welche hier in dieser Woche auftritt. Ihr Programm enthält zwei unterhaltende Gesangspossen: „The Village Fire Brigade“ und „On Their Honeymoon“, sowie verschiedene gute Baudevillenummern, ausgeführt von Ward und Raymond, Reed und Hilton, Anna Clark und anderen Kräften.

Angeblich Bigamistin.

Auf Veranlassung ihres zweiten Gatten, August Gottschlich, N. Halsted Str. und Wrightwood Ave., wurde gestern Abend die 27 Jahre alte Frau Mary Gottschlich, 2705 Fullerton Ave., unter der Anklage der Doppelehe verhaftet.

Wie Gottschlich behauptet, verheiratete sich seine Frau im Jahre 1902 mit einem gewissen William Jennings, von dem sie sich bald darauf trennte.

Im Jahre 1908 heiratete sie Gottschlich, ohne aber, wie dieser behauptet, vorher eine Scheidung von Jennings erwirkt zu haben.

Sie selbst erklärte, ihr erster Gatte hätte sich wieder verheiratet gehabt, als sie Gottschlich ehelichte, und sie habe angenommen, daß er vorher eine Scheidung von ihr erlangt habe.

Vom Baseballfelde.

„National League“.

Westseite Park, Chicago, 27. April. Im heutigen Wettspiel triumphirten die Chicagoer („Cubs“) vollständig über die St. Louiser („Cardinals“) mit 9 zu 0.

Pittsburg, 27. April. Mit 23 gegen 4 besiegten die Pittsburger heute die Cincinnatier.

Philadelphia, 27. April. Das, für heute angesagte Wettspiel zwischen den Philadelphiern („Phillies“) und den Brooklynern mußte wegen Regens verschoben werden.

New York, 27. April. Ebenfalls wegen Regens mußte das Spiel zwischen den New Yorkern („Giants“) und den Bostonern verschoben werden.

„American League“.

Detroit, 27. April. Die Chicagoer („Whitesox“) schlugen heute die Detroiter mit 2 zu 0 auf's Haupt.

St. Louis, 27. April. Die Clevelander siegten heute Nachmittag über die St. Louiser („Browns“) mit 3 zu 2.

Washington, D. K., 27. April. Die Washingtoner triumphirten heute über die New Yorker („Yankees“) mit 5 zu 0.

Boston, 27. April. Die Bostoner („Red Sox“) blieben heute Sieger über die Philadelphier („Athletics“) mit 6 zu 5.

Motorradfahrer kommt um

Infolge Zusammenstoßes mit Straßenbahnwagen.

Bloomington, Ill., 28. April. Roy Fellows, erst 13 Jahre alt, fand gestern Abend den Tod, indem ein Motorfahrrad, auf welchem er dahinfuhr, mit einem Straßenbahnwagen zusammenstieß.

Er wurde unter die Räder geschleudert, und sein Körper wurde fast ganz entzwei geschnitten.

Chester Zwang, welcher auf dem hinteren Sitze des Motorrades fuhr, wurde nur leicht verletzt.

— „Ich bin aus der Politik heraus“, — das war die einzige Antwort, welche bei einem Bankett in New York Chas. E. Hughes, der jetzige Beisitzer des Bundesobergerichts, auf die Frage gab, ob er die republikanische Präsidentschafts-Nomination annehmen würde, wenn sie ihm angeboten werden sollte.

Der König der Peitschenkünstler.

Die englische Königsfamilie hatte kürzlich im Buckinghampalast einen seltsamen Gast, nämlich Herrn Mills, bekannt unter dem Namen „Salt Rush Bill, König der Peitschenkünstler.“ Herr Mills, ein Mitglied der Ausstellung „Wild Australia“, die die verschiedenen Regierungen Australiens in England veranstalten, führte der englischen Königsfamilie seine Peitschenkünste vor. Zunächst nahm er in die linke Hand ein brennendes Streichholz und klatschte mit seiner Peitsche so, daß das Streichholz ausgelöscht wurde; dann entfernte er mit einem zweiten geschickten Peitschenschlag die Asche von einer Zigarette, die er zwischen den Lippen hielt, eine Leistung, die außerordentlich gefährlich aussieht, und es auch tatsächlich ist. Hierauf ging Herr Mills zu schwierigeren Dingen über: er arbeitete nämlich ohne Augen. Zunächst wiederholte er mit verbundenen Augen den Streichholztrick, wobei aber seine Assistentin das brennende Streichholz hielt, ebenso machte er es dann mit der Asche der Zigarette, die ebenfalls seine Assistentin zwischen den Lippen hielt. Alsdann veranstaltete er um deren Kopf herum ein wahres Kreuzfeuer von gefährlichen Peitschenhieben, von denen nicht einer treffen durfte. Dann beschloß er die Vorführung, indem er seine Fertigkeit in Knoten- und Schleifenschlagen beim Peitschenknalle zeigte. Die englische Königsfamilie und die übrigen Zuschauer äußerten sich einstimmig, Herrn Mills' Leistungen seien geradezu wunderbar.

Dampfernachrichten.

Abgegangen:

New York: Kroonland nach Antwerpen; Macedonia nach Mittelmeerhäfen; Habana nach Kuba; San Juan nach Portoriko; Cristobal nach Zentralamerika und Panama; Prinz Sigismund, nach Jamaika und Panama.

Boston: Cymric nach Liverpool.

Am Lizard vorbei: President Grant, von Hamburg nach New York.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicago) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Der „Feuerdämon".

Die Feuerversicherungsgesellschaften und die staatlichen Versicherungskommissäre fahren eifrig fort in ihrer Kampagne zur Aufklärung des Publikums über die Ungeheuerlichkeit des jährlichen Brandschadens hierzulande, und ihrem Bemühen, das Volk von der Notwendigkeit schärferer Gesetze behufs Verhütung von Bränden usw., größerer Vorsicht und gewissenhafterer und strengerer Durchführung der einschlägigen Gesetze zu überzeugen. Und sie tun damit nur, was Selbstinteresse und Pflicht fordern. Daß ihr Bemühen möglichst großen und schnellen Erfolg habe, muß jedes vernünftigen Menschen starker Wunsch sein. Denn der jährliche Brandschaden hierzulande ist ebenso unentschuldbar, wie groß.

Wie teuer der sogenannte „Feuerdämon", der eigentlich der „Leichtsinnsteufel" genannt werden sollte, dem Lande jährlich zu stehen kommt, erhellt aus den Ergebnissen einer Untersuchung, die die Bundesregierung vor einiger Zeit von zuverlässigen Beamten des Vermessungsdienstes vornehmen ließ. Für das Jahr 1907 stellten sich die Gesammtkosten der Brände — nicht gerechnet die Waldbrände und Schiffsbrände — und die Mehrkosten des Feuerschutzes, die durch fehlerhafte oder feuergefährliche Konstruktion und durch unnötig hohe Prämienraten verursacht wurden, auf $456,485,000 — eine Summe, die den Gesammtwert allen im selben Jahre in den Ver. Staaten gewonnenen Goldes, Silbers, Kupfers und Petroleums noch übersteigt. Und diese 456 Millionen waren eine Steuer auf die Bevölkerung, die zu mehr als der Hälfte unnötig war und hätte vermieden werden können. Die Kosten aller Neu- und Umbauten in den 49 größten Städten des Landes mit einer Gesammtbevölkerung von rund 18 Millionen stellten sich (in 1907) auf $661,076,286, und die Kosten aller Bauten im ganzen Lande werden auf rund 1000 Millionen abgeschätzt. Die „Feuerdämon"-Steuer stellt sich also auf mehr als $5 für den Kopf der Bevölkerung im Jahre — die Baukosten belaufen sich auf rund $11. Der Brandschaden allein stellte sich in dem Berichtjahre (1907) auf $215,084,709, oder $2.31 für den Kopf der Bevölkerung. Wie ist's damit anderswo?

Für ganz Europa stellt sich, den zuverlässigsten Berechnungen zufolge, der jährliche Brandschaden auf 33 Cents für den Kopf der Bevölkerung — hier, wie gesagt, auf $2.31 in 1907, und neueren Berechnungen zufolge auf rund $2.50 im Durchschnitt. In 297 amerikanischen Städten mit einer Gesammtbevölkerung von 29,996,723 Personen belief sich im Jahre 1910 die Brandschadensteuer auf $2.39 für den Kopf; in 8 französischen Städten (Bevölkerung 4,392,529) auf 92 Cents; in zwei irländischen auf 45 Cents; in 11 englischen (Bevölkerung 2,335,847) auf 44 Cents; in Kristiania (Norwegen) auf 25 Cents, und in 13 deutschen Städten (Gesammtbevölkerung 5,616,822) auf nur 19 Cents pro Kopf! Ein nettes Verhältniß, $2.31 hier — 19 Cents in Deutschland! Und noch netter ist der Vergleich zwischen Chicago und Berlin: In Chicago jährlicher Brandschaden rund $5,000,000; in Berlin rund $150,000. Mehr als 33mal mehr geht hier im Jahre in Rauch und Flammen auf, als in Berlin — der an Kopfzahl gleich großen Stadt! Menschenverlust bei Bränden? — so was gibt's in Berlin nicht; hier ist jedes Jahr eine längere Liste von Brandopfern zu verzeichnen.

Die Frage, wie kommt das? Woher dieser gewaltige Unterschied?, ist verschiedentlich beantwortet worden, und fordert verschiedene Beantwortungen. Wir sind ein Volk von Geldmachern — die Deutschen sind ein Volk von Geldsparern. Wir sind Vergeuder, jene sind Erhalter. Wir erachten es als das Wichtigste, einen Dollar zu machen, die Deutschen halten es für ebenso wichtig, einen zu sparen. Beweis: hier schnelle, leichtfertige Bauart unter Benutzung leicht brennbarer Stoffe, dort langsame, solide Aufführung widerstandsfähigen Mauerwerks; hier schnelle Bereitwilligkeit, hohe Versicherungsprämien zu zahlen — dort unnachgibiges Bestehen auf niedrigen Raten; hier kostspielige Einrichtungen und Vorrichtungen zum Löschen von Bränden — dort äußerste Vorsicht und stete Wachsamkeit behufs Verhütung von Schadenfeuern. Wir hier betrachten ein Schadenfeuer „bestenfalls" als ein Unglück, und bemitleiden den Mann, der von einem Brand heimgesucht wurde — drüben sieht man in einem Brand ein Verbrechen, untersucht man und bestraft man den Mann, der dafür verantwortlich ist. Sehr deutlich kommt der große Unterschied im Temperament auch zum Ausdruck in der verschiedenen Einschätzung der Versicherungspolize. Wenn wir hier ein Schadenfeuer erleiden und der Besitz ist versichert, so betrachten wir den Schaden, der entstand, nicht als einen Verlust, weil er ja von anderen fremden Schultern getragen werden muß. Drüben wird die Versicherung als eine Steuer angesehen, deren Höhe sich am letzten Ende nach der Höhe des Brandschadens richtet, so daß dieser schließlich von einem Jeden mitgetragen werden muß. Hier wird die Feuerversicherung als eine Art Glücksspiel oder Wette angesehen, — wenn ein Feuer ausbricht und Schaden anrichtet, hat die Versicherungsgesellschaft verloren. Dort erkennt man sie als ein Mittel, einen unbestimmten und für den Einzelnen unübersehbaren und vielleicht verhängnißvollen Verlust auf die Allgemeinheit zu verteilen, und für den Einzelnen auf ein bestimmtes und erträgliches Maß zu reduziren. Hier heißt es, die Versicherungsgesellschaft ersetzt den Verlust, dort sagt man sich nur, daß sie den Besitzer einigermaßen schadlos hält für den Verlust, der niemals ersetzt werden kann. Und so weiter. Wie kann da nun eine Aenderung herbeigeführt werden? Wie läßt sich eine vernünftigere „Feuerpolitik", sozusagen, erhoffen, wenn die jetzige Weißwirtschaft so tief eingewurzelten Anschauungen und ausgeprägten Wesenszügen zu danken ist?

Die Antwort scheint leicht, und es scheint nur eine möglich. Die Versicherungsgesellschaften haben sie auch schon vor einiger Zeit gefunden, und sie wurde früher an dieser Stelle besprochen und oben schon wieder angedeutet: durch Aufklärung des Volkes und seine Bekehrung zu besserer Erkenntniß. Im Besonderen durch Gewinnung der öffentlichen Meinung für schärfere Gesetzgebung und die strenge Durchführung der bestehenden und noch zu schaffenden Gesetze, die Bestrafung aller derer, die für Brände verantwortlich sind. In dem neuesten Bulletin des Ausschusses der Feuerversicherungsleute, der mit der Belehrung und Erziehung des Publikums in der großen Brandschadenfrage betraut wurde, wird darauf hingewiesen, daß die sogenannte amerikanische Freiheit sich schon mancherlei Beschränkungen gefallen lassen mußte, und weiter wird erfahren müssen im Interesse des öffentlichen Wohles, und fragt, warum denn nicht Gesetze zur Verhütung des ungeheuren jährlichen Brandschadens und des großen jährlichen Menschenopfers, das dem „Feuerdämon" gebracht wird, erlassen werden, und wir uns dabei nicht die Erfahrungen der älteren europäischen Länder zunutze machen sollten, und gibt dann in kurzen Umrissen die Hauptpunkte der einschlägigen europäischen Gesetzgebung wieder, und besonders die der deutschen, die ihm nachahmenswert und, zum Teil wenigstens, hier anwendbar erscheint.

Das stimmt auch, und man kann nur wünschen, daß es den Versicherungsgesellschaften gelingen möge, das Publikum und die Gesetzgebungen zu ihrer Anschauung zu bekehren und für vernünftige und strenge Feuer- und Versicherungsgesetzgebung zu gewinnen. Man kann sagen, daß sie mit ihrer Erziehungskampagne ein gutes Werk tun — Besseres taten sie aber doch noch, indem sie in sich gingen — das geschah erst vor Kurzem, früher geruhten sie, sich und ihre Geschäftsführung als tadellos und vollkommen hinzustellen — und forschten, ob sie selbst nicht auch noch sonst etwas tun könnten, das so überaus wichtige Geschäft auf eine gesundere Grundlage zu bringen und die ganze Lage durch Reformen in ihrer Geschäftsführung zu bessern. Denn dabei kamen sie offensichtlich zu der Erkenntniß, daß die Unkosten ihrer Geschäftsführung verringert werden sollten, und im Besonderen, — daß die zur Zeit noch üblichen Kommissionen nicht nur geradezu lächerlich hoch und unentschuldbar sind, sondern auch zum guten Teil mit verantwortlich sind für die ganz falsche Auffassung, die das große Publikum von dem Wesen der Feuerversicherung hat — eine Auffassung, die gipfelt in dem bekannten „mag brennen, was brennen will, ich bin gut versichert", und dem „Witzwort", „ein gutes Feuer ist so gut wie das große Loos".

Der Anfang vom Ende der lächerlich, ja man kann sagen, verbrecherisch hohen Kommissionen scheint in dem Vorschlag, fortan auch in den bisher bevorzugten Städten nicht mehr als 25 Prozent Kommission zu zahlen (statt bis zu 40, wie bisher) angedeutet und mit seinem Erfolge gewiß. Denn es ist doch anzunehmen, daß nicht nur der Wunsch, an den Unkosten zu sparen, dafür verantwortlich ist, sondern die Versicherungsleute bei ihrem Studium europäischer Versicherungsgesetze und Verhältnisse selbst an Einsicht gewannen und erkannten, daß die hohen Kommissionen zum guten Teile, wenn nicht ausschließlich, für die hohen Versicherungen verantwortlich sind, die einem Schadenfeuer seine größten Schrecken nehmen oder es direkt als „gutes Geschäft" erscheinen lassen. Da sich jetzt auch die staatlichen Versicherungskommissäre für niedrigere Kommissionen ausgesprochen haben, darf man auf eine allmähliche und gründliche Reform in dieser Hinsicht hoffen und damit auf eine bedeutende Verbesserung der allgemeinen Lage. Das, was die Versicherungsgesellschaften dem Publikum vorwerfen, haben sie selbst bisher auffällig und in unverantwortlicher Weise geübt und gefördert. Sie selbst mußten erst in sich gehen und sich bessern, ehe sie von ihrer Belehrungs- und Erziehungskampagne Erfolg erwarten konnten. Taten sprechen immer noch und auch hier viel lauter als Worte. — — —

Sei ein Mann!

Von Zeit zu Zeit hört und liest man, daß der oder jener unter unseren Mitmenschen es für seine besondere Aufgabe gehalten hat, der staunenden Mitwelt zu verkünden, wie dies oder jenes in unserer schönsten, aber schlechtesten aller Welten eigentlich bestellt sein sollte. Und da nichts in den Augen der Menschen verbesserungsbedürftiger ist, als der Mensch selbst, richten sich diese freundlichen Mahnungen aus menschlichem Munde nahezu stets an den lieben Nächsten, dem man gar zu gern zeigen möchte, wieviel und wo es ihm an der Vollkommenheit noch fehlt.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß Carmen Sylva, die rumänische Dichterin auf dem Königsthrone, aus dem reichen Borne ihrer mit offenen, liebevollen Augen erfaßten Lebenserfahrungen den Mitschwestern in der ganzen Welt die „zehn Gebote" bekannt gegeben hat, die ihrer Anschauung nach von einem nach Vollkommenheit strebenden weiblichen Wesen beobachtet werden sollten, um nicht nur den Mann seiner Wahl, sondern auch sich selbst glücklich zu machen. Eine abgeklärte Lebensweisheit, eine wahrhaft ideale Auffassung der edelsten Pflichten des Weibes sprachen aus jenen kurzen Sätzen, deren Befolgen so manches Unglück aus dieser Welt schaffen würde. Doch die Frauen lesen es wohl, und sie stellen vielleicht auch ihre Betrachtungen darüber an. Wo finden wir aber wohl jene wenigen Ausnahmefrauen, die da bei einer solchen Gelegenheit sich selbst erkennen und nicht von sich denken: Wir sind für diese Welt reichlich gut genug! Man muß uns eben so verbrauchen, wie wir sind!

Den zehn Geboten der Carmen Sylva für die Frauen möchten wir heute nur fünf Gebote gegenüberstellen, die unser Stadtrichter Goodnow dieser Tage im Gericht für häusliche Beziehungen für die Männerwelt aufgestellt hat, als ihm ein gewissenloser Schurke vorgeführt wurde, der Frau und Kinder im Elend sitzen gelassen hatte, während es ihm selber gut erging. Auch diese Gebote des Richters, der alltäglich so viel des Elends sich vor seinen Augen abspielen sieht, kommen aus einer reichen Erfahrung, und sie verdienen, daß man sich mit ihnen beschäftige.

„Bleibe zu Hause und lerne Deine Frau richtig kennen. Dann wirst Du nicht das Begehren haben, am Abend Dein Haus zu verlassen," so ruft der Richter zunächst seinen Mitbrüdern zu. Ein weises Wort, das in der Praxis des Ehelebens befolgt zu werden verdient! Es ist eine alte Geschichte, daß Mann und Frau sich in unserer Zeit nur verzweifelt wenig gegenseitig kennen, wenn sie in die Ehe treten. Wahre Eigenschaften des Karakters treten in der Zeit der Bekanntschaft vor der Ehe nur wenig hervor. Selbst schlechte Karaktere, und gerade diese besonders, suchen sich in jener Periode dem andern Teil gegenüber in ein möglichst vorteilhaftes Licht zu stellen. Vor der Ehe lernen sich die zukünftigen Eheleute wohl flüchtig kennen und achten, sind sich gegenseitig sympatisch und glauben sich sogar lieb zu gewinnen, aber die wahre Liebe, auf deren Erkenntniß sich das Glück künftiger Jahre, ja des ganzen Lebens gründet, kann erst durch das geistige Aufgehen der beiderseitigen Interessen in einander geschaffen werden. Wenn der Mann keinen Versuch macht, sich das Geistesleben seiner Gattin zu erschließen, wenn er sie neben sich hergehen läßt, wie ein minderwertiges Geschöpf, ohne ihr geistiges Leben und Streben aus der schlummernden Knospe zur hellstrahlenden Blüte zu entwickeln, dann werden die Beiden unverstanden und nicht verstehend nebeneinander dahinleben, und Unzufriedenheit, Stumpfheit, Gleichgiltigkeit und schließlich ein trauriger Ausgang in einer Scheidung oder ewigem Dahintrauern müssen die Folge sein.

„Gehe mit Deiner Familie aus; nehme sie gelegentlich am Sonntag in den Park hinaus, in die herrliche Natur. Und wenn Du in der Woche einmal ins Theater gehen willst, so gehe nicht allein, sondern lasse die Frau an Deinem Vergnügen Anteil haben", — so lautet das zweite richterliche Gebot, das weiter nichts ist, als ein anderer Ausdruck des Jahrhunderte alten, stets bewährten Satzes: „Geteilte Freude ist doppelte Freude!" Gewiß, der Mann soll und darf nicht vergessen, daß er auch der Frau, die sich den ganzen Tag über im Haushalt und mit den Kindern quälen muß, eine kleine Lebensfreude schuldig ist, wenn er in der Lage ist, sie sich selbst zuteil werden zu lassen. Selbstsucht ist ein böser Feind des Eheglücks, sowohl bei der Frau, wie bei dem Manne, und einem guten Gatten wird nichts größere Freude bereiten, als wenn er seiner Frau, die auch das nicht erspart bleibende Leid mit ihm zu teilen hat, einmal eine Freude bereiten kann.

„Versuche jeden Abend frühzeitig zu Hause zu sein. Ehemänner sollten nicht nach 9 Uhr Abends fortbleiben, ohne daß die Gattin weiß, aus welchem Grunde es geschieht", — das dritte Gebot. Die Frau verdient diese Rücksichtnahme, die von so vielen Ehemännern nur zu oft versäumt wird. Die Frau hat ein Anrecht darauf zu wissen, was der Mann tut und treibt, und volle Offenheit gehört zu den Grundfesten einer glücklichen Ehe. Der Mann, der seine Frau wirklich lieb hat, wird freiwillig sie zur Vertrauten machen, und sie wird verständig genug sein, ihm ein harmloses Vergnügen im Kreise der Freunde zu gönnen. Aber die Frau muß wissen, wo der Mann ist. Zu jeder Zeit! Sonst tritt das Mißtrauen ins Eheleben hinein, und sein Keim ertötet das frühere Vertrauen und Glauben.

„Halte Dich fern von anrüchigen Distrikten. Sie zerstören das Glück der Familie". — das vierte Gebot, über dessen Berechtigung man nichts zu sagen braucht. Denn ein jeder Mann, der auf seine eigene moralische Reinheit auch nur den geringsten Wert legt, wird ihm von selbst schon folgen.

Und nun das fünfte und letzte Gebot: „Küsse Deine Gattin dann und wann! Behandele sie auch in der Ehe ebenso, wie Du es in den Flitterwochen getan hast!" Dichter haben diesen hier so nüchtern und klar ausgedrückten Gedanken schon viel poetischer ausgesprochen. Frauen brauchen die Liebkosung, wie die Blumen das Wasser, so sagen sie. Wenn Blumen nicht ihr Wasser erhalten, lassen sie betrübt die Köpfchen hängen, und wenn den Frauen die Liebkosung fehlt, in der sie den äußeren Ausdruck des Fortbestehens der Liebe des Gatten erblicken, so sinken wohl auch ihre Köpfchen traurig hernieder und der Sonnenschein verschwindet von den lieben Zügen, dessen glänzendes Leuchten warm und freundlich auch in die kleinste Hütte das Glück hineingetragen. In unserm kommerziellen Zeitalter vergißt die Männerwelt in geradezu bedenklichem Umfange das Recht der Frau auf den äußeren Ausdruck der Liebe, die Liebkosung, — ein trauriges Kapitel in der Scheidungsgeschichte unseres Landes.

All' das, was Richter Goodnow da gesagt hat, ist beherzigenswert und richtig. Aber Carmen Sylva hat ihre ganzen Lehren für die Frauenwelt in ihrem zehnten Gebote in zwei kleine Wörtchen zusammengefaßt: Sei weiblich! Und so hätte auch der Richter seine guten und verständnißvollen Worte schließlich auch in einem einzigen kleinen Satze ausklingen lassen sollen. Und dieser Satz hätte lauten sollen: Sei ein Mann!

Der Dreibund.

(Berliner Vossische Zeitung.)

Wenn ein deutscher Reichskanzler durch Italien und Oesterreich reist, schickt es sich, daß eifrige Gedankenleser der Welt die Erneuerung des Dreibundes mitteilen. Die Nachricht ist zwar falsch, aber interessant. Und schließlich, wer weiß, wenn er erfindet oder verbindet, ob er nicht das Rechte getroffen hat? Schon mancher hat im Zweikampf in die Luft schießen wollen und seinen Gegner fallen sehen. Indessen dieses Mal war es ein blinder Schuß. Die Verträge sind, so wird versichert, nicht verlängert worden; es lag überhaupt, da sie noch weit befristet sind, kein Anlaß vor, in Verhandlungen über die Erneuerung einzutreten.

Meldung und Gegenmeldung haben in Deutschland kaum irgendwo Aufregung hervorgerufen. Läßt es sich doch nicht leugnen, daß die Frage, ob die Verträge fortlaufen oder ablaufen, einer von Jahr zu Jahr kühleren Beurteilung begegnet. Wer es erlebt hat, weiß, und wer es nicht erlebt hat, kann sich aus den Geschichtswerken darüber belehren, welche freudige Genugtuung einst zuerst der Abschluß des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und später teilweise der Beitritt Italiens hervorrief. Das war ein politisches Ereigniß ersten Ranges, in der Tat eine großartige Bürgschaft für den Weltfrieden. Aber die Zeiten ändern sich und die Verträge mit ihnen und desgleichen die Wirkung auf die Zeitgenossen.

Freilich heute wie ehedem steht das Bündniß zwischen Deutschland und der Habsburgischen Monarchie unangefochten im Mittelpunkt aller internationalen Berechnungen. Dieses Einvernehmen, diese Freundschaft, diese Interessengemeinschaft ist so sehr in das Bewußtsein der beteiligten Völker übergegangen, daß ein Wechsel für absehbare Zeit jedermann ausgeschlossen erscheint. Man kennt auch die Grundzüge der Abmachungen; denn sie sind gelegentlich veröffentlicht worden. Etwaige Aenderungen der Folgezeit berühren nicht Kern und Wesen der Abreden. Ihre Festigkeit hat sich erwiesen, als Oesterreich-Ungarn in Bosnien und der Herzegowina die Okkupation in die Annexion verwandelte.

Anders sind die Beziehungen zu Italien. Es ist fesselnd, in Crispis Denkwürdigkeiten zu lesen, welche Tragweite dem Dreibund von dem italienischen Staatsmann und seinen Landsleuten beigemessen wurde. Schon im Jahre 1880 ermächtigte der Minister Cairoli seinen Generalsekretär Grafen Maffei, in Berlin Fühlung zu nehmen „betreffs der Möglichkeit, den Beziehungen zwischen Italien und Deutschland den Karakter größerer Vertraulichkeit zu geben und auf ein wirkliches Bündniß hinzuwirken." Worauf Fürst Bismarck erwiderte, „daß der Weg nach Berlin über Wien führe und daß Italien vor allem auch dort die besten Beziehungen anknüpfen müsse, wenn es die Bande alter Freundschaft mit Deutschland erneuern wolle." Unter Mitwirkung des deutschen Botschafters in Rom, Herrn v. Keudell, kam es zu unverbindlichen Verhandlungen, über die ein von Crispi aufbewahrter Bericht besagt:

„Oesterreich-Ungarn war und ist immer bereit, die berechtigten Interessen Italiens als Großmacht und Seemacht in Betracht zu ziehen, und verfolgt seine Schritte mit Sympathie; daher wird es keine Schwierigkeiten bereiten, sondern mit Genugtuung die Ausdehnung der Interessen Italiens im Mittelländischen Meere verfolgen, vorausgesetzt, daß der „status quo" im Adriatischen Meer erhalten bleibt und daß es nicht ein italienisches Binnengewässer wird. Von diesem Gesichtspunkt aus wird Oesterreich-Ungarn mit Vergnügen jedem den italienischen Interessen in der tunesischen Frage günstigen Vorschlag und gegebenenfalls einer Erwerbung von Tripolitanien zustimmen. Vom gleichen Standpunkt ausgehend, hat Oesterreich-Ungarn, um den Zuwachs der legitimen Interessen Italiens im Mittelländischen Meer zu fördern, den russischen Vorschlag, Griechenland mit der Insel Kreta zu entschädigen, zurückgewiesen. Nach Oesterreich-Ungarns Ansicht, das allerdings deshalb noch lange keine Verpflichtung übernommen hat, es ihm zu verschaffen, könnte Kreta an Italien gegeben werden, um seine Stellung im Mittelmeer zu verstärken."

Cairoli glaubte auf diese Anerbietungen vom Februar 1881 nicht eingehen zu sollen. Die tunesischen Ereignisse brachen herein, Frankreich breitete seine Macht aus, Italien war isolirt und ohnmächtig. Und erst jetzt, zu spät, die vollendeten Tatsachen rückgängig zu machen, erfolgte der Beitritt zum Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn „unter besonderen Bedingungen, die Staatsgeheimniß sind", sagt Crispi. Es sei nur bekannt, daß die Verträge eine Garantie für die Unantastbarkeit des Länderbesitzes der drei Mächte enthielten. Die Unterzeichnung sei am 20. Mai 1882 erfolgt. Somit könnte man in wenigen Wochen das dreißigjährige Jubiläum des Dreibundes feiern.

Der Dreibund war nach Crispis Zeugniß ein erster Schritt, um aus der Vereinsammlung herauszukommen und die drohende Kriegsgefahr abzulenken. Aber, so hat er am 8. Oktober 1890 in Florenz gesagt, noch stand man den Verträgen mit Zweifeln gegenüber. „Unsere Aufrichtigkeit in der Erfüllung unserer Verpflichtungen erschien noch diskutabel . . . . Erst in der zweiten Bündnißperiode erwachte das Vertrauen, das sich uns alsdann als nützlich erwies . . ." Die Periode des Vertrauens ist nicht von ewiger Dauer gewesen; im Gegenteil, seit vielen Jahren nahm der Glaube an die Tragkraft des Bündnisses mit Italien ab. Zuerst stand das junge Königreich jenseits der Alpen nicht freundlich mit der Republik, wurde von ihr bei jedem Versuch, Kolonialbesitz zu erwerben, behindert, hatte auch die Möglichkeit eines klerikalen Umschwungs in Frankreich, der zu einem Kreuzzug für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes führen konnte, vor Augen. Später schwand diese Gefahr und wurde ein Band inniger Freundschaft zwischen beiden Mächten geknüpft. Zwar der Dreibund ging darum nicht in die Brüche, und Fürst Bülow meinte, der Tänzer müsse nicht gleich einen roten Kopf bekommen, wenn die Dame eine Extratour macht; aber man fragte doch, was man im Ernstfalle von dem Vertrag zu hoffen habe. Dann kam die Entfremdung zwischen Deutschland und England. Wie nun? Welche Stellung konnte da Italien einnehmen? Würde es seinem englischen Freund oder seinem deutschen Verbündeten den Vorzug geben? Ueberdies entstanden neue Schwierigkeiten zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien. Und obendrein kannte man den Inhalt der Verträge nicht; was wunder, daß man nicht eben mit schwärmerischer Begeisterung an der Meinung festhielt, eine bessere Gruppirung, als der Dreibund sie darstellt, lasse sich nicht erreichen noch erreichen?

Dennoch kann es nicht als vollkommen gleichgiltig bezeichnet werden, ob der Dreibund besteht oder aufgelöst wird. Er ist schon ein — wenn auch nicht unbedingter — Schutz gegen die Steigerung von Mißhelligkeiten zu Feindseligkeiten; er gebietet gewisse Rücksichtnahmen und erleichtert die Verständigung; er kann auch, ehe man sich dessen versieht, größere Bedeutung gewinnen, als man ihm zuschrieb. Das hat man in den jüngsten Monaten empfunden, als Italien bei dem späten Zug nach Tripolitanien in manchen kleinen Zwiespalt mit Frankreich geriet. Da schien sich auf der Apenninen-Halbinsel wieder die Meinung zu kräftigen, daß der Dreibund doch nicht vom Uebel sei.

Deutschland steht Italien heute mit so freundlichen Gesinnungen gegenüber wie vor einem Menschenalter. Es wird auch, ohne sich über die politischen Verhältnisse, die auf die Bündnisse einwirken, einer Selbsttäuschung hinzugeben, sicherlich bereit sein, den Dreibund, wenn die Zeit gekommen ist, zu erneuern. Einstweilen soll es damit gute Wege haben, weil die Verträge noch keiner Verlängerung bedürfen. Nützlich wäre es allerdings, wenn die Oeffentlichkeit wenigstens erführe, auf welche theoretischen Fälle das Bündniß berechnet ist, was man ungefähr von ihm zu erhoffen, wie weit annähernd darauf zu bauen wäre. Mit dem theologischen Vertrauen, dem Glauben ohne Wissen, ist es ein eigen Ding in der Politik. Aber auf alle Fragen wird keine Antwort erfolgen.

Und darum wird sich das deutsche Volk nicht aufregen, wenn die Erneuerung des Dreibundes gemeldet und widerrufen wird. Die Erneuerung zu rechter Zeit wäre gut, und wenn Italien sie unterließe, müßte man sich darin finden. Fürst Bismarck hat in seinen „Gedanken und Erinnerungen" gesagt:

„Der Dreibund ist eine strategische Stellung, die angesichts der zur Zeit seines Abschlusses drohenden Gefahren ratsam und unter den obwaltenden Verhältnissen zu erreichen war. Er ist von Zeit zu Zeit verlängert worden, und es mag gelingen, ihn weiter zu verlängern; aber ewige Dauer ist keinem Vertrage zwischen Großmächten gesichert . . . Er dispensirt nicht von dem „toujours en vedette"!"

Der heilige Gral.

In der Sakristei des Domes S. Lorenzo in Genua wird eine wunderbare Reliquie aufbewahrt: der santo catino oder heilige Gral, eine flache, grüne Glasschale von sechseckiger Form und achtunddreißig Zentimeter Durchmesser, deren sich Jesus beim letzten Opferlamm bediente und in der Joseph von Arimathia das durch den Lanzenstich des Longinus aus der Seite des Gekreuzigten fließende Blut aufgefangen haben soll. Nach der Sage ist die Schale sogar noch tausend Jahre älter, denn sie soll sich schon im Besitze der Königin von Saba befunden haben und von dieser an den König Salomo geschenkt worden sein. Der Dom in Genua bewahrt die Reliquie seit dem Jahre 1101. Damals überbrachte sie Guglielmo Embraico, der sie kurz zuvor, während des ersten Kreuzzuges, bei der Eroberung von Caesarea zur Beute gemacht hatte. Man nahm an, daß die in dunklem Grün leuchtende Schale aus einem kostbaren Smaragd geschliffen sei, und hielt sie für so heilig, daß noch im Jahre 1476 ihr Berühren mit Gold, Silber, Steinen, Korallen oder anderen Gegenständen, welche die Gläubigen gern weihen wollten, bei tausend Dukaten Buße oder gar bei Todesstrafe verboten wurde. Begründet wurde das strenge Verbot mit der Behauptung, daß eine Verletzung der Reliquie für die Republik ein unersetzlicher Verlust sei. Dementsprechend streng war auch die Bewachung: Der Gral ruhte in einem bombenfesten eisernen Schrank, zu dem nur der Doge die Schlüssel besaß. Ein einziges Mal im Jahre wurde die Schale dem Schranke entnommen, um vom Bischof, der sie an seidenen Schnüren hielt, von hohem Altar herab den Gläubigen gezeigt zu werden. Nach Berichten aus dem Ende des 15. Jahrhunderts strömten bei solcher festlichen Gelegenheit Gläubige aus ganz Italien und aus allen benachbarten Ländern, insbesondere aus Frankreich und Deutschland, in Scharen zur Verehrung herbei.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts machte sich die Kritik an den angeblich kostbaren Smaragd heran: sie erklärte ihn einfach für gewöhnliches „Glaskristall". Um 1800 entführten die Franzosen den heiligen Gral als Kriegsbeute nach Paris. Sie hielten ihn noch immer für einen echten Smaragd, aber M. de la Condamine erklärte ihn nach geschehener Untersuchung ebenfalls für Glasfluß, und das Institut stimmte ihm bei. Doch soll über das Ergebniß Diskretion bewahrt worden sein, angeblich, um auf den „Smaragd" ein hohes Darlehen aufnehmen zu können. Genug, im Jahre 1815 erhielten die Genuesen ihren heiligen Gral zurück, was um so weniger Schwierigkeiten machte, als ihm der Ruf der materiellen Kostbarkeit genommen war. Gleichwohl hat der heilige Gral noch immer einen hohen antiquarischen Wert behalten, denn daß er ein uraltes Erzeugniß byzantinischer Glasmacherkunst ist, läßt sich nicht bestreiten. Hinzu kommt, daß ihn gläubiger Sinn fast ein Jahrtausend lang mit heiliger Scheu verehrt hat, und daß er im Zusammenhange mit dem mystischen Gefäße „leuchtenden Edelsteins" steht, dem als wunderwirkendem Heiligtum der altfranzösische Sagenkreis, die englische Artussage und die Parzivalschöpfungen Wolfram von Eschenbachs und Richard Wagners gehuldigt haben.

Tafts Tagewerk.

Die Gegner des Präsidenten Taft, die seine Wiederwahl mit allen möglichen Mitteln zu hintertreiben suchen, hatten kürzlich u. A. behauptet, daß es aus dem einfachen Grunde nicht gut sei, ihn noch einmal Präsident der Vereinigten Staaten werden zu lassen, weil er zu dick sei und noch dicker werde; denn — so sagten sie — „dicke Männer arbeiten niemals so gut wie dünne." — Um diese Behauptung nun zu widerlegen, haben Tafts Freunde sein Tagewerk veröffentlicht, und wenn der amerikanische Präsident wirklich so lebt und arbeitet, wie sein tägliches Programm angibt, dann sind die Verleumder in glänzender Weise Lügen gestraft. 6 Uhr 30 Min. erhebt sich Amerikas ungekrönter König; eine Viertelstunde hindurch macht er Freiübungen und schwingt Hanteln. 6 Uhr 45 Min. rasirt er sich, dann nimmt er sein Morgenbad und kleidet sich an. Alles das geschieht in einer halben Stunde; denn schon 7 Uhr 15 Min. sitzt er in seinem Arbeitskabinett, diktirt Briefe und liest Zeitungen. Um 8 Uhr endlich sieht er seine Familie, mit der er genau bis 8 Uhr 30 Min. frühstückt. Dann plaudert er noch einige Minuten mit Frau und Kindern, und hierauf beginnt um 9 Uhr der anstrengendste Teil des ganzen Tagewerks, die Erledigung der Regierungsgeschäfte. Von 9 bis 10 sieht er die Post durch, und von 10 Uhr ab empfängt er die Besucher: Abgeordnete, Senatoren, Botschafter u. s. w., mit denen er die Staatsfragen erörtert. 1 Uhr 30 Min. nimmt er seinen Lunch zu sich, und Frau Taft hält streng darauf, daß ihr Mann pünktlich zur Mahlzeit erscheint. Es soll nicht selten vorkommen, daß dem Präsidenten durchs Telephon die stärksten Worte an den Kopf fliegen, wenn er vorgibt, durch Staatsgeschäfte länger abgehalten zu sein.

Um 3 Uhr kehrt Taft in sein Büro an die Arbeit zurück. Um 6 Uhr endlich macht er dann seinen Erholungsspaziergang, und um 7 Uhr ist er pünktlich zu Hause, um sich für das Diner anzukleiden. 7 Uhr 30 Min. speist er, und um 9 Uhr spielt er Bridge mit seiner Frau und einigen Freunden. Um 10 Uhr geht der geschäftige Mann wieder an die Arbeit, diktirt Reden und bereitet seine „Botschaften" vor. Um Mitternacht geht er dann endlich zu Bett; aber auch dann liest er noch meistens geschichtliche Werke — und pünktlich um halb 1 Uhr schläft er ein.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Angeline Jacobs

am Samstag, den 27. April im Alter von 70 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. April, 8:30 Morgens vom Trauerhause 3149 Southport Ave. nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Mary Elens, Anna Sniess, Eva Brahm, Christina Thiel, Töchter;
John und Peter Jacobs, Söhne, nebst Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern.
Bitte keine Blumen. somo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Theresia Hirth

gestorben ist. Beerdigung Montag Vormittag um 9:30, vom Trauerhause, 2624 Isleбard Place, nach der St. Antoniuskirche, wo Hochamt zelebrirt wird, von dort mit Kutschen nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

John Hirth, Gatte.
August Hirth, Sohn.

Gestorben: Anton Jaik, 72 Jahre alt, Geliebter Gatte von Anna, Vater von Henry. Beerdigung Montag, den 29. April, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 4737 Todd Ave., East Chicago, nach dem Mt. Greenwood-Friedhof. Samstag und

Deutsches Theater.
früher Criterion, 1222 Sedgwick Str., nahe Division-Str. Telephon: North 1184.
Max Hanisch, Direktor.
Die letzten 4 Vorstellungen der Saison:
Sonntag, 28. April, Matinee 2¼ Uhr, Abends 8¼ Uhr, die romantisch-komische Operette:
Die Glocken von Corneville!
Montag, 29. April, der große Erfolg:
Die Grünhörner!
Dienstag, 30. April, Schluß der Saison, Benefiz- und Ehrenabend für den Sekretär Siegfried Remak, und Heinrich Löwenfelds Abschied von der Bühne:
Im weißen Rößl!
Lustspiel von Oscar Blumenthal u. Kadelburg.

Nitsch Witze!!
Neue lustige Anekdoten ... 25c
Jüdische Witze ... 25c
Nur für Herren! Stammtisch-Witze ... 25c
Kennen Sie den Unterschied von—? Urkomische Scherzfragen ... 25c
Größte Auswahl von humoristischer Lektüre zu den billigsten Preisen.
A. KROCH & CO.,
59 Ost Monroe Straße.
Zwischen Wabash und Michigan Avenue.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Sohn und Bruder

Alfred W. Gaedke

im Alter von 26 Jahren, 3 Monaten und 9 Tagen gestorben. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Mai, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2446 Catalpa Court, nach dem Eden-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ada Gaedke, geb. Schoenbrodt, Gattin.
Louis und Henrietta Gaedke, Eltern.
Tom Gaedke, Bruder.

Pontiac, Mich., und Rockford, Ill., Zeitungen wollen gefl. kopiren. sonmobi

Danksagung.

Hiermit spreche ich meinen innigsten Dank aus für die zahlreiche Beteiligung sowie für die schönen Blumenspenden bei dem Begräbniß meines lieben Gatten

Marx H. A. Gutknecht.

Besonderen Dank dem Herrn Pastor Meyer von der St. Johannes-Kirche, sowie der Germania Loge Nr. 122, A. F. & A. M., und der Fortschritt Loge Nr. 41, O. M. P. Nochmals dankend,

Maria Gutknecht, Gattin.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitangesellschaft für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796. Toll Line Forest Park 757.
Fred J. Huttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr.
Jakob Schwab, Superintendent u. Schatzmeister.
fe18*

Theodore Roosevelt, Leben und Charakterbild. Von Otto von Gottberg. Geb. Preis 75c.
Koelling & Klappenbach
Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel.
170 W. Adams Straße.

Danksagung.

Das Direktorium des Uhlich'schen Waisenhauses erstattet hiermit der „Schweizerischen Wohltätigkeitsgesellschaft" seinen herzlichsten Dank für das von derselben erhaltene Geschenk von $50.00, sowie auch für das freundliche Begleitschreiben.

John Baur, Sekretär.

Großes Schauturnen
sämmtlicher Turnvereine des
Chicago Turnbezirk
Zum Benefiz der Damen-, Aktiv- und Altersklassen, welche sich am Bundesturnfest in Denver, Col., 1913 beteiligen, am Sonntag, den 28. April 1912, von 3:30 bis 8 Uhr Abends, im Dexter Park Pavillion, 42. und Halsted Str. Tickets @ 25c und 50c pro Person, 75c für reservirte Sitze; Logen (6 Sitze) @ $5.00, einzelne Sitze $1.00. ap13,20,28

Frühjahrs-Unterhaltung
mit Konzert und Ball, veranstaltet vom
Ungr. Nat. Kranken Unt.-Verein,
am Sonntag, den 28. April 1912, in Vondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c die Person. ap20,28

Die lustigen 5 Wittwen!
Mai-Kränzchen
mit Vorträgen, „Prof. Bingo" und Mandolin-Solos. Besentanz, Korbtanz u. s. w. Sonntag, den 5. Mai, in der Schillerhalle, Wells Str. u. North Ave. Anfang 3 Uhr Nachm. Eintritt 20c mit Garderobe.

Mai-Kränzchen
arrangirt vom
Phönix Frauen-Verein
in Schmidt's Halle, 1327 N. Clark Str., zwischen Schiller und Goethe Str., am Samstag, den 4. Mai 1912, Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 35c. Garderobe frei. An der Kasse 50c.

25jähriges Stiftungsfest
mit Konzert und Ball, veranstaltet vom
Deutschen Kriegerverein
von Town of Lake
am Sonntag, den 5. Mai 1912, Anfang 3 Uhr Nachmittags, in der Teutonia Turnhalle, 53. Str. und Ashland Ave.

LOUISENHAIN
(Deutsches Altenheim)
Gesellschaften, Logen und Vereine, welche während des Sommers an Sonntagen oder Wochentagen Pic Nics abhalten wollen, ist dieser schöne, schattige Park, welcher an Madison Straße gelegen und von der Metropolitan Hochbahn oder Madison Straßenbahn aus leicht zu erreichen ist, unter den günstigsten Bedingungen zu vermieten. Nachzufragen bei A. Holinger & Co., 172 Washington Str.; Louis Sala, Nr. 12 North Franklin Str. mz24,31,ap7,14,21,28

Hotel Luzerne
Familienhotel, amerikan. Plan. Gegenüber dem Haupteingang zum Lincoln Park.
Nord Clark und Center Str., Chicago.
Tel. Lincoln 4916. — Sie werden sich hier heimisch fühlen. Mäßige Preise.
21ap,sondibolm

TIROLER HEIMAT
720 North Ave.
Samstag und Sonntag und Donnerstag Abend Konzert und Tanz.
Echtdeutsches Orchester u. Alpensänger Konzert. safon

MAIWEIN
aus frischem Waldmeister, sowie
1911er Rheinwein
bei JOHN PRESS
LaSalle, nahe Randolph Str.
ap20,21,24,27,28

Damenhüte!
Zu jedem Geschäft ist ein Spezialist erforderlich. Wenn einer Zahnschmerzen hat, so geht er nicht zu einem Schuhmacher, sondern zu einem tüchtigen Zahnarzt. Ebenso wenn eine Dame einen hübschen, passenden Hut haben will, so muß sie ihn kaufen in einem Geschäft, welches Renommée hat. Ich arbeite in diesem Geschäft seit meiner Kindheit an, und habe hier in Chicago seit länger als 20 Jahren an demselben Platz meinen Laden. Ich verkaufe meine Hüte zu folgenden Preisen:
Gewöhnliche Hüte, geschmackvoll garnirt, von $1.25—2.50
Elegante Hüte, prachtvoll garnirt, von ... $3.00—6.00
Elegante Hüte, prachtvoll garnirt, mit Willow Plumes, zu verschiedenen Preisen.
PAULINA KLEIN
432 Milwaukee Avenue, Ecke Carpenter Str.
mz21,26,29,ap2,6,10,13,18,19,23,26

EMIL H. SCHINTZ
39 W. Randolph, nahe Clark Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken verlangt. Tel.: 6840 Central.

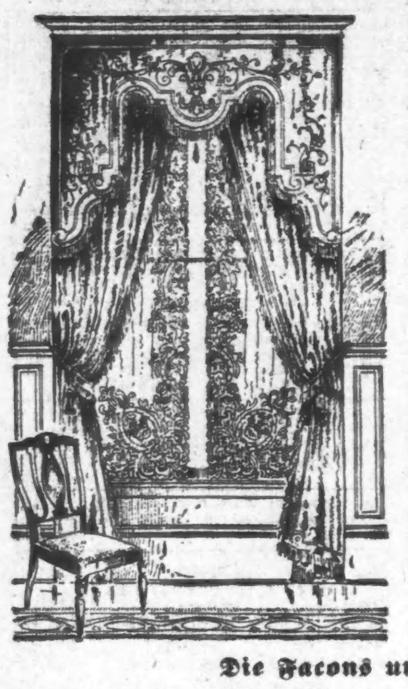
REVELL & Co.

Spitzen-Gardinen-Verkauf

Ein $20,000 Lager von einem der größten New Yorker Importeure zu 33⅓%, 40% und 50% Herabsetzungen

Wie gewöhnlich lassen wir unseren Kunden die Vorteile dieses Einkaufes zukommen.

Da die alljährliche Frühjahrs-Hausreinigungs- und Umzugs-Saison herannaht, so kommt dieser Verkauf gerade zu einer günstigen Zeit, wo jede Hausfrau sowieso bald ein oder zwei Paar Gardinen gebraucht. Die meisten Gardinen in diesem reichhaltigen Lager sind in tadellosem Zustande, andere Gardinen sind leicht beschmutzt oder zerknüllt, es sind angesammelte Muster von Importeuren am Schluß ihrer Verkaufssaison. Die ganze Partie gelangt morgen früh zum Verkauf, und die besten Bargains kommen den frühzeitigen Käufern zugute.



In dieser Ansammlung findet Ihr:

Arabian, Irish Point, Brussels, Antiques, Scrim und Etamine, Cluny, Renaissance, Farbige Madras, Farbige Colonial, Dresden

Jeder bekannte Style ist repräsentirt.

Etliche der Werte!!

1.65 das Paar für $3.50 Werte
3.75 das Paar für $7.50 Werte
6.50 das Paar für $10.00 Werte
9.00 das Paar für $15.00 Werte
12.50 das Paar für $20 Werte
20.00 das Paar für $35 Werte
27.50 das Paar für $45 Werte

Die Facons und die Preise!!

Etamine Gardinen— 1.00, 2.00, 2.50, 3.00, 4.00 und bis zu 30.00 das Paar.

Irish Point Gardinen— 2.50, 3.75, 4.50, 5.00, 5.50 und aufwärts bis zu 25.00 das Paar.

Brussels Gardinen— 2.50, 3.85, 5.00, 7.50, 10.00 und bis zu 60.00 per Paar.

Arabian französische Gardinen — 1.50, 3.00, 3.50, 5.00, 5.50 und aufwärts bis 60.00 das Paar.

Handgemachte Filet-Gardinen — 17.50, 20.00, 25.00 und aufwärts bis zu 100.00 per Paar.

Weiße französische Gardinen — 1.75, 2.25, 2.75, 3.50, 5.00 und aufwärts bis zu 30.00 das Paar.

Ruffled Netz Gardinen— 1.25, 1.50, 2.00, 2.25, 3.00 und aufwärts bis 6.00 das Paar.

Ruff'd Muslin Gardinen 65c, 75c, 1.00, 1.25 und aufwärts bis 5.00 das Paar.

Duchesse Point Gardinen— 3.75, 4.50, 5.00, 7.50, 10.00 und aufwärts bis zu 30.00 das Paar.

Einzelne Paare und einzelne halbe Paare

Eingeschlossen in diesem großen Sortiment sind mehrere hundert einzelne Paare und einzelne halbe Paare, alle Styles einschließend. Diese können für Sash Gardinen, Panels, Dresser Scarfs etc. gebraucht werden, und sind nur einem Bruchteil des wirklichen Kostenpreises markirt.

Verkauf beginnt Montag Morgen

Adams Str. **Alexander H. Revell & Co.** Wabash Ave.

Für Musikfreunde.

Chicagoer Konzerte. — Die Reise der Chicagoer Operngesellschaft nach dem Westen. — Zyklus heiterer Opern in Berlin. — Uraufführung von Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos". — Internationaler Gesangswettstreit in Paris. — Die menschliche Stimme als musikalisches Instrument.

Die Pianistin Pauline Meyer gibt heute Nachmittag ein Konzert im Whitney Opera House.

* * *

Wladimir de Pachmann gibt heute Nachmittag ein Abschiedskonzert im Studebakertheater.

* * *

Der Baritonist Kirk Townes gibt am kommenden Samstag Vormittag ein Konzert im Ziegfeldtheater.

* * *

Am kommenden Sonntag Nachmittag gibt der Paulistenchor ein Konzert im Auditorium. Am 25. Mai reist der Chor nach Paris ab, um an einem internationalen Wettchorsingen teilzunehmen.

* * *

Die für das nächste Frühjahr geplante Reise der Chicagoer Operngesellschaft nach dem Westen soll am 4. März 1913 in Los Angeles beginnen. Dort werden im Auditorium sieben Vorstellungen gegeben. Es folgen zwei Vorstellungen in San Diego und eine im Freien stattfindende Aufführung von Viktor Herberts „Natoma" in Santa Barbara am 6. März. Vom 12. März an werden im neuen Tivoli Opera House in San Franzisko sechzehn Vorstellungen gegeben, dann vom 31. März bis 2. April vier Vorstellungen in Portland, vom 3. bis 5. April vier in Seattle. Die Rückreise wird über Denver, Omaha, Kansas City und St. Louis gemacht.

* * *

„Mädchenmarkt", die erfolgreiche Operette des Berliner Neuen Operetten-Theaters, ist von dem englischen Theaterdirektor George Edwards nun auch für England und Amerika erworben. In London wird das Werk während der dortigen Hochsaison mit Sari von Petraß in Szene gehen.

* * *

Hofopernsängerin Lola Artot de Padilla von Berlin absolvirte in diesen Tagen ein Gastspiel am Hoftheater in Wiesbaden. Die Künstlerin hatte als „Mignon" einen außergewöhnlich großen Erfolg.

* * *

Der von der Generalintendantur der königlichen Schauspiele in Berlin angekündigte Zyklus heiterer Opern wird am 30. d. Mts. seinen Anfang nehmen und fortlaufend am Dienstag jeder Woche, bis zum 18. Juni, weitergeführt werden. Der Zyklus umfaßt elf Werke verschiedener Meister, die in nachstehender Reihenfolge, chronologisch geordnet, zur Aufführung kommen sollen: Gluck: „Die Maienkönigin" (zum ersten Male); Dittersdorf: „Doktor und Apotheker" (neu einstudirt); Mozart: „Figaros Hochzeit"; Nicolai: „Die lustigen Weiber von Windsor"; Lortzing: „Der Wildschütz" (neu einstudirt); Weber: „Abu Hassan" (neu einstudirt); Cornelius: „Der Barbier von Bagdad"; Wagner: „Die Meistersinger von Nürnberg"; Humperdinck: „Hänsel und Gretel"; Blech: „Versiegelt"; Strauß: „Der Rosenkavalier."

* * *

Die Uraufführung von Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos", Text von Hugo v. Hofmannsthal, soll Ende Oktober dieses Jahres in Stuttgart stattfinden. Richard Strauß hat der Intendanz gegenüber den Wunsch ausgesprochen, ihm auf ihrer Bühne die Möglichkeit einer den höchsten Anforderungen entsprechenden Durchführung seiner künstlerischen Ideen zu gewähren, und so werden auf Grund der getroffenen Vereinbarungen die ersten drei Aufführungen des Werkes in besonders festlicher Ausgestaltung vor sich gehen. Auf Einladung des Generalintendanten Baron Putlitz wird das Ensemble des Deutschen Theaters in Berlin in diesen Aufführungen gastiren. Professor Reinhardt hat die Gesamtregie übernommen. Das Werk ist nämlich Max Reinhardt zugeeignet, und seine Uraufführung war ursprünglich dem Deutschen Theater in Berlin zugedacht, hat sich aber dort nicht vollkommen den Intentionen der Autoren gemäß verwirklichen lassen. Der Festspielcharakter der Veranstaltung gelangt auch darin zum Ausdruck, daß für die beiden weiblichen Hauptrollen der einaktigen Oper auf Vorschlag des Komponisten Emmy Destinn und Frida Hempel gewonnen worden sind. In anderen Rollen wird das Ensemble der Stuttgarter Hofoper und der Hofkapelle mitwirken. Der Komponist wird die erste und die dritte dieser Aufführungen selbst dirigiren, während die zweite Professor Dr. Max Schilling leiten wird. Zu der Aufführung werden die ersten Musikkritiker und Opernleiter aller fünf Weltteile, etwa zwanzig an der Zahl, geladen werden.

* * *

Ein internationaler Gesangswettstreit wird in Paris am 26. und 27. Mai, Pfingsten, stattfinden. Der Präsident der Organisationskommission, Gemeinderat Gent, und der mit den künstlerischen Vorarbeiten betraute Komponist Gresse geben bekannt, daß sich 457 Vereine, darunter 129 ausländische, haben einschreiben lassen. England ist mit 66 Vereinen vertreten, der „London Welsh Choir", die „Glasgow Choral Union" und „Gils Choir Leyton" — 14 englische Frauen-Gesangvereine. Belgien wird 24 Gesellschaften, darunter „La Legia" mit 251 Sängern, entsenden. Aus Elsaß-Lothringen werden 14 Vereine kommen, die „Harmonie Chorale" aus Mühlhausen, die „Harmonie" „Cecilia" und „Harmonie-Mendora" aus Straßburg usw. Während Italien und Holland mit je sechs und Luxemburg mit fünf, die Schweiz mit vier Vereinen auf dem Plan erscheinen, begnügt sich Deutschland, wie auch Spanien, Dänemark und Böhmen mit der Entsendung einer einzigen Gesellschaft. Eine große Zahl deutscher Vereine soll Einladungen erhalten, aber wegen der politischen Lage des Vorjahres mit der Teilnahme gezögert haben. Saint-Saëns schrieb das Preislied. Zur Verfügung des Komites steht ein Hauptpreis von 10,000 Franken und eine größere Anzahl Preise in Höhe von 100 bis 5000 Franken. Auch ein Schülerchor von 750 Kindern, ferner Schülerkapellen und Stadt- und Dorfkapellen, ein besonderer Wettbewerb, werden sich hören lassen. Die Konzerte werden in verschiedenen Theatern gegeben werden.

* * *

Der beste Beweis für den unwiderstehlichen Zauber, welchen die menschliche Stimme auf die große Mehrheit der Musikfreunde ausübt, ist die außergewöhnliche Zahl der Liedervorträge oder Recitals. Auf die Frage: warum, erhielt man die keineswegs befriedigende Antwort: „O, die menschliche Stimme ist eben das tadelloseste Instrument der Welt." Diese Phrase hört sich zwar recht schön an, ist aber, wie jeder Musiker weiß, grundfalsch. Die Tonleiter auf irgend einem guten Klavier ist besser ausgeglichen wie irgend eine Stimme, mit Ausnahme von sehr, sehr wenigen. Der Tonumfang einer Klarinette ist größer und hat mehr schöne Töne als irgend eine Stimme, und die Violine in der Hand eines Künstlers liefert ungleich mehr in Koloratur und Kantilene als irgend ein Sänger.

Die Sache verhält sich anders. Nicht, weil die Stimme einen besseren Ton hervorbringt als die Instrumente, übt sie einen solchen Zauber auf Tausende aus, welche weniger Genuß von anderer Musik haben, sondern es ist einfach die Tonqualität der menschlichen Stimme, welche ihr den Vorrang gibt. Es ist der Ton des Menschen, welcher andere in Mitleidenschaft zieht; es ist die rein menschliche Qualität, welche die Tonleiter des Sängers beredter als die der Klarinette oder Violine macht. Man beobachte das Verhalten der musikalischen und nichtmusikalischen Besucher eines Konzerts oder einer Opernvorstellung. Die Mehrzahl der Hörer vernimmt die Stimme ebenso wie Töne eines Instruments, für sie ist die Stimme eben auch nichts anderes als ein Tonerzeuger. Die Worte hören sie nicht, versuchen es nicht, sie zu hören. So kommt es denn auch, daß die Unkenntniß des Textes eines Liedes oder einer Arie zur Folge hat, daß eine vollständig falsche Interpretation stürmisch applaudirt wird, weil die oberflächliche Schönheit der Töne die Hörer entzückt. Da ist z. B. Frau Tetrazzini, für welche mehr Reklame gemacht worden, als die Kunst dieser Sängerin wert ist. Die allerdings wunderbare Schönheit weniger Töne ihrer Stimme, sowie ihre technische Fertigkeit, mit diesen zu brilliren, haben in gar Vielen die Ueberzeugung gezeitigt, daß die Tetrazzini eine bessere Sängerin als die Melba sei. Diese Klasse schätzt die Stimme einzig nach ihrer technischen oder instrumentalen Fertigkeit und legt der Interpretation gar keinen Wert bei; für diese Art Hörer gibt es nur Tonschönheit, die marmorschöne, aber auch marmorkalte Stimme. Dies trifft besonders auf die Melba zu, deren Stimme mit Bezug auf instrumentale Fertigkeit nur noch von der Patti übertroffen worden ist. Frau Sembrich hat nie das stimmliche Instrument wie die Melba gehabt, ihre Koloratur war niemals so brillant wie die der australischen Nachtigall, aber die Kunst der Sembrich stand musikalisch höher über der Melba oder der Tetrazzini. Frau Sembrich verband mit tadelloser technischer Fertigkeit in der Behandlung der Melodie hohes künstlerisches Temperament und musikalisches Verständniß in der Interpretation als Opern- wie als Liedersängerin.

Die Koloratursängerin ist daher von allen, welche nur das Instrument hören, am höchsten geschätzt. Es ist dies die Klasse von Hörern, welche einen Paderewski höher als einen Hofmann oder De Pachmann, einen Kubelik höher als einen Kreisler oder Ysaye schätzen. Es sind die Bewunderer der Virtuosen in der Kunst; es sind die Hörer, welche bei einer langen Kette von Staccati oder längerem Anhalten auf einem hohen Ton in Entzücken geraten und bei der vollendetsten Interpretation von Schumanns „Nußbaum" oder Griegs „Ein Schwan" gleichgiltig das Programm studiren.

Die beste Sängerin ist die, welche ihre Stimme als Instrument so gebrauchen kann, daß sie es mit ausdrucksvoller Beredtsamkeit zu spielen vermag.

Weiter nach Süden.

Die Chinesenkolonie verlegt ihr Quartier

Wochenausweis des Gesundheitsamtes

Die Verwandlung, welche die Clark Straße allmählich auch südlich von der Van Buren Straße erfährt, fängt an, der dortigen Chinesenkolonie die Gegend zu verleiden. Ein Teil ihrer Mitglieder hat sich deshalb nach anderen Quartieren umgesehen. Solche haben sich für sie an der Archer Ave., zwischen Princeton und Wentworth Ave., gefunden, und sie werden ihren Umzug dorthin im Laufe dieser Woche bewerkstelligen. Spätestens bis Jahresfrist dürften ihnen ihre vorläufig noch an der Clark Straße verbleibenden

Maiferien.

In dieser Woche bleiben die öffentlichen Schulen geschlossen. Früher hat man die Frühjahrsferien der Schulen in die Osterwoche verlegt. Man ist davon aus Zweckmäßigkeitsgründen abgekommen und hat es nun leichter als früher, die teilweise Reorganisirung der Klassen vorzunehmen, welche dadurch bedingt wird, daß so viele Familien am 1. Mai nach anderen Schulbezirken verziehen. Bei dem Schulschluß am Freitag ist in den oberen Klassen der Elementarschulen den Schülern mitgeteilt worden, es werde von ihnen erwartet, daß sie im Laufe dieser Woche sich tüchtig an der allgemeinen Säuberung der Stadt beteiligen.

Sterblichkeitsstatistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes war in vergangener Woche die Zahl der Sterbefälle hier um 29 höher, als in der Vorwoche, um 15 höher, als in der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Einen Rückgang weist jedoch erfreulicher Weise die Rubrik „Lungenentzündung" auf, während sowohl das Scharlachfieber wie Diphtherie mehr Opfer gefordert haben, als in den Vergleichswochen. Nähere Angaben über die Gesammtzahl und die Verteilung der Todesfälle enthält die nachstehende Tabelle.

	27. Apr. 1912	20. Apr. 1912	29. Apr. 1911
Gesamtzahl der Todesfälle	695	666	680
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	15.8	15.2	15.79
Todesursachen:			
Typhus	7	2	3
Masern	3	3	6
Scharlachfieber	21	16	12
Keuchhusten	2	1	1
Diphtherie	22	15	18
Genickstarre	1	1	1
Tuberkulose	81	76	80
Lungenentzündung	105	110	130
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	31	34	44
Geburtsfehler und Unfälle	37	39	32
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	121	116	119
1 bis 5 Jahre	67	56	68
5 bis 10 Jahre	25	14	24
10 bis 20 Jahre	24	25	23
20 bis 30 Jahre	76	59	76
30 bis 40 Jahre	73	59	76
40 bis 50 Jahre	79	65	65
50 bis 60 Jahre	68	87	85
60 bis 70 Jahre	79	78	73
70 bis 80 Jahre	54	51	39
Ueber 80 Jahre	29	32	31

Von neuen Fällen ansteckender Krankheiten gelangten während der Woche 1050 zur Kenntniß der Gesundheitsbehörde. Es waren darunter 276 Fälle von Scharlachfieber, 162 Fälle von Schwindsucht, 207 Masern-, 136 Diphtherie- und 5 Blatternfälle.

Mit großer Befriedigung stellt das Gesundheitsamt fest, daß im Staate New Jersey jetzt ein Gesetz angenommen worden ist, nach welchem schwindsüchtige Personen, falls sie die ihnen gesundheitspolizeilich erteilten Verhaltungsvorschriften nicht befolgen, in geeigneten öffentlichen Anstalten untergebracht und so verhindert werden sollen, die Krankheit weiter zu verbreiten.

— Schöpfungsweisheit. — Lehrer: „Wozu hat der liebe Gott dem Elephanten seine langen Zähne wachsen lassen?" — Schülerin: „Damit Klaviertasten daraus gemacht werden können."

Seine Patienten loben ihn.

Dr. N. B. Bartz setzt seine überraschenden Heilungen chronischer Krankheiten fort.

Liefert entscheidenden Beweis des Erfolges seiner Behandlungen.

Alle Dienste frei bis geheilt.

Die nachstehende Aussage von Herrn Herman Roeske spricht für sich selbst und beweist den großen Erfolg, den die von Dr. N.B. Bartz angewandten Metoden in der Behandlung von chronischen Krankheiten haben:

„Seit einer langen Zeit litt ich an Asthma, und in der letzten Zeit wurde das Leiden so schlimm, daß ich des Nachts wegen Mangel an Luft nicht schlafen konnte. Vollkommen niedergedrückt, besuchte ich schließlich Dr. Bartz, nachdem ich so viel über ihn gehört hatte, und er untersuchte mich sehr sorgfältig. Ich fand, daß er sein Geschäft versteht und beschloß, mit der Behandlung sofort zu beginnen. Ich muß gestehen, daß ich wirklich überrascht war, wie schnell die unangenehmen Symptome meines Leidens verschwanden. Jetzt kann ich die ganze Nacht hindurch schlafen und ich kann mich kaum entsinnen, daß ich jemals Asthma gehabt habe.
Gezeichnet,
Herman Roeske,
2213 S. Paulina Str., Chicago."

Alle, die an Nieren-, Magen-, Leber-, Eingeweide- und Gallenblase-Krankheiten leiden, oder die mit Rheumatismus, Katarrh, Bronchitis, Fallsucht, Nervenschwäche oder anderen chronischen Krankheiten behaftet sind, können nichts Besseres tun, als bei Dr. Bartz vorzusprechen.

Freie Behandlungsnotiz.

Wegen der Tatsache, daß nicht über fünfundzwanzig Prozent der Leser dieser Zeilen wirklich mit den Vorzügen von Dr. Bartz' neuem Behandlungssystem vertraut sind (welches er während seines Aufenthalts in Deutschland im Jahre 1910 vervollständigt hat), und da der Doktor wünscht, seinen Ruf auch unter den übrigen fünfundsiebzig Prozent dauernd zu begründen, hat er beschlossen, auch ferner seine ärztlichen Dienste allen absolut kostenfrei zu offeriren, bis geheilt, die während des Monats April bei ihm vorsprechen.

Dr. N. B. Bartz
Zimmer 82, Dexter-Gebäude.
39 W. Adams Strasse
Gegenüber „The Fair".
Nahe Dearborn Str. (Nehmt Elevator am Eingang bis zum 8. Floor.)
Sprechstunden täglich von 9 bis 5, ausgenommen Sonntags, Mittwochs und Samstags bis 8 Uhr Abends zur Bequemlichkeit der Arbeitsleute, die während des Tages nicht kommen können.

Gescheiterte Existenz.

Vom Unglück verfolgter Goldgräber suchte den Tod.

Trau, schau, wem!

Wurde angeblich von seinem Busenfreunde um $1500 bestohlen. — Kind und junge Dame von Hunden gebissen. — Schamloses Weib. — Im Garn.

Vor fünf Jahren zog der damals 20jährige Raymond Bigelow, Nr. 209 S. 19. Ave., Maywood, nach dem Westen, um als Kuhhirte und Goldgräber sein Glück zu versuchen. Vor acht Tagen kehrte er, ein Krüppel, heim. Im Januar waren ihm, angeblich während eines Schneesturms in Wyoming, die Zehen des linken Fußes und vier Finger der linken Hand abgefroren. Auch schien sein Geist unter den Strapazen, denen er ausgesetzt gewesen, gelitten zu haben. Gestern Nachmittag jagte der Unglückliche sich an Lake Str. und 9. Ave., Maywood, in selbstmörderischer Absicht drei Kugeln in die Brust. Er liegt jetzt im Oak Park Hospital im Sterben. Während der Fahrt nach dem Krankenhause soll er einen Augenblick aus seiner Ohnmacht erwacht sein und geschrieen haben: „Ich bin verrückt!"

Sein Bruder Ollie deutete zwar an, daß ein Abenteuer, das er im Sommer in Wyoming erlebt, ihm schlaflose Nächte bereitet habe, erklärte aber im selben Atemzuge, nicht begreifen zu können, was ihn veranlaßt haben könnte, den Tod zu suchen. Ueber das fragliche Abenteuer weigerte er sich, nähere Angaben zu machen.

Der Vater des Lebensmüden ist ein Angestellter der Northwesternbahn in Maywood.

Der treulose Freund.

Der Arbeiter Joseph Milouskus Nr. 3228 Auburn Ave., und sein Busenfreund Charles Balczus beabsichtigten, in dieser Woche gemeinsam nach Europa zu reisen. Freitag Nacht übernachteten sie auf des Balczus Empfehlung hin in einem im Geschäftsviertel gelegenen Gasthof. Um nicht bestohlen zu werden, hatte der zaghafte Milouskus seine Ersparnisse im Betrage von $1500 dem energischen Freunde in Verwahrung gegeben. Als er gestern Morgen erwachte, war der Freund und mit ihm auch der Mammon verschwunden. Die Polizei fahndet jetzt auf den Flüchtling.

Bissiger Hund.

Vor der elterlichen Wohnung, Nr. 4419 Racine Ave., wurde gestern Nachmittag die fünfjährige Beatrice Wade von einem schottischen Schäferhund angefallen. Ehe Nachbarn ihr beispringen konnten, hatte der Hund ihr die rechte Wange, die Stirn und den rechten Arm zerfleischt. Sie befindet sich in ärztlicher Behandlung. Der Hund wurde nach kurzer Hatz eingefangen und im Zwinger der Town Hall-Wache eingesperrt. Er zeigt keine Spuren von Tollwut. Die Polizei bemüht sich jetzt, seinen Eigentümer zu ermitteln.

Frl. Mary Keby, Nr. 1357 Ost 55. Str., ging gestern Nachmittag mit einem gewissen Charles McGovern spazieren. McGovern hatte seinen Hund bei sich, der einen Maulkorb trug. Am Lake Shore Drive, nahe Oak Str., wurde der Hund von einer Frau B. S. Gavey, Nr. 235 Ost Superior Str., gehörenden Bulldogge angefallen. Er wußte sich, hart bedrängt, des Maulkorbs zu entledigen, und in der Hitze des Kampfes stürzte er sich auch auf Frl. Keby und biß sie in den linken Arm und in das rechte Fußgelenk. Die junge Dame war aber imstande, sich mit der Straßenbahn nach Hause zu begeben.

Abgeblitzt.

Frau Thomas L. Reeve begab sich gestern nach dem St. Josephshospital, um ihren angeblichen Liebhaber Dr. Kelly, den ihr Gatte bekanntlich niedergeknallt und schwer verwundet hat, zu besuchen. Ihr wurde der Zutritt zu dem Kranken mit der Begründung verweigert, daß den Hospitalregeln gemäß nur Angehörige einen schwerkranken Patienten besuchen dürfen. Sie mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Mußten blechen.

Die fünf Russen, die vor acht Tagen schuldig befunden wurden, sich am 10. März in der russischen Dreifaltigkeitskirche einer Ruhestörung schuldig gemacht zu haben, sind gestern vom Stadtrichter Fry, nachdem dieser den Antrag auf Gewährung eines neuen Prozesses abgelehnt hatte, dem Wahrspruch der Jury gemäß wie folgt gestraft worden: John Pulilowsky, um $25 und die Kosten; James Cetlo und Andrew Poshwimiechick, um je $10 und die Kosten, und Kesimion Cuppimovich und Philip Pilinak, um je $1 und die Kosten. Die Strafen wurden sofort bezahlt. Pulilowsky, Cetlo und Poshwimiechick mußten außerdem Friedensbürgschaft stellen.

Die Angeklagten waren auf ihren Seelsorger Vladimir Alexandroff erbittert, weil dieser das Kircheneigentum dem Erzbischof Platon von New York übertragen hatte. Verhaftet wurden sie, weil sie ihrem Aerger in allzu energischer Weise Luft gemacht hatten.

Belohnung ausgesetzt.

Wie seiner Zeit berichtet, verschwand am 16. November vorigen Jahres während der Fahrt von Chicago nach der Heimat Anna, die 26jährige Tochter des ältesten Ansiedlers in Richmond, Va., Anton Werner, auf schier rätselhafte Weise. Sie hatte sich hier im Sanatorium Nr. 525 S. Ashland Blvd. in Behandlung befunden. Ihr Gepäck traf in Richmond ein. Sie selbst hatte man seit der Abfahrt des Zuges in Washington nicht mehr gesehen. Gestern sprach der Handlungsreisende John R. Gregory, Nr. 3813 Wilton Ave., ein Freund der Familie, in der Hauptwache vor und bat die Polizei, die Suche nach der noch immer Vermißten doch wieder aufzunehmen. Auch versprach er demjenigen, der ihn auf die Spur des jungen Mädchens bringen würde, eine Belohnung. Seinem Wunsche wird entsprochen werden.

Ehrlose Wichte?

Benjamin Bisno und Peter Edelmann wurden gestern von Detektives der Hauptwache verhaftet, nachdem sie angeblich versucht hatten, John Gutkowski, einen Laufburschen der Firma Spiegel Bros., Nr. 5 N. Wabash Ave., um ein Packet Hutfedern im Werte von $200 zu prellen. Sie hatten ihn angeblich ersucht, gegen eine Belohnung einen Brief im North American-Gebäude abzuliefern, und sich erboten, bis zu seiner Rückkehr das Packet zu halten.

In ähnlicher Weise sollen sie vor drei Monaten Raymond Collins, Nr. 1115 W. Van Buren Straße, einem Laufburschen des Kaufmanns M. Shure, Nr. 234 W. Madison Straße, ein Packet im Werte von $35 abgeschwätzt haben.

Die Nahrungsmittelgesetze.

Der Apothekerverband bemüht sich um mehrere Abänderungen.

Der Kongreß und das Handels-Departement in Washington werden in dieser Woche sich mit mehreren Vorlagen beschäftigen, welche die Abänderung der Nahrungs- und Arzneimittelgesetze im Sinne des Nationalverbandes der Apotheker bezwecken. Aus diesem Anlaß haben sich gestern der Verbandssekretär Thomas H. Potts, Edward Williams von Madison, Wis., und Charles F. Mann von Detroit nach Washington begeben. Der Nationalverband hat ferner im Auditoriumhotel eine Zentralstelle eröffnet, welche Propaganda machen soll für Vorlagen, die eine genauere Durchführung der Nahrungs- und Arzneimittelgesetze bezwecken.

„Präsident Taft wünscht die Abänderung der bestehenden Gesetze", sagte Charles Mylert Carr, ein Mitglied des Nationalverbandes," und ihre Verstärkung in den Punkten, die zum Schutz der Apotheker bestimmt sind. Wir wünschen ein Bundesgesetz gegen narkotische Stoffe, welches die Staatsgesetze ergänzen und dem Handel mit Betäubungsmitteln im zwischenstaatlichen Verkehr ein Ende machen soll. Wir wünschen auch die Umänderung der irreführenden Bezeichnung „Holzspiritus" in „Holznaphtha" und die Abschaffung des Coupons- und Rabattmarkenunwesens.

Feuer in einer Herberge.

Im Schlafzimmer von Frank Geiger, im Keller des siebenstöckigen Gebäudes Nr. 707 Plymouth Court, wurde gestern Abend durch eine Lampenexplosion Schaden angerichtet, das ausgebrochene Feuer aber bald gelöscht. Von den Mietern Geigers, welcher im Keller und erster Stockwerke des Gebäudes eine Herberge betreibt, waren nur wenige anwesend, und diese blieben im Hause.

— Bedenklich. — Frau Lehmann, denken Sie bloß an, mit meinem Manne ist's nicht mehr ganz richtig — wie er heute Nacht nach Hause kommt, kriegt er die Türe ganz alleine auf!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mühlenbauer; einer, der mit Gewürzmühlen vertraut ist, vorgezogen. Man adressire, mit Angabe der Erfahrung und des gewünschten Lohnes, unter: D. R. 783, Abendpost. sonmo

Verlangt: Farmarbeiter, $25—$30 monatlich; Arbeiter für Stadt, $2 den Tag. 172 Van Buren Straße. somodi

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Rolls. 4202 Harrison Str.

Verlangt: Erfahrener, tüchtiger Barkeeper mit guten Empfehlungen. Adr.: D. 55 Abendpost. somo

Verlangt: Hausmann. Vorzusprechen Sonntag Nachmittag nach 2 Uhr, 3952 Lake Str.

Verlangt: 5 gute Rug-Weber, sofort. 509 W. 63. Straße. somo

Verlangt: Janitor mit besten Empfehlungen, für Office und Fabrik; guter Lohn. Theo. A. Koch & Co., Wells und Huron Str.

Verlangt: Deutsch und englischer Schriftsetzer als Vormann in Zeitungs- und Accidenz-Druckerei. Erstklassige Referenzen erforderlich. Nur fähige und absolut nüchterne Leute brauchen sich zu bewerben. P. O. Box 52, Lincoln, Nebr. mison

Verlangt: Mann für Kartoffelbau in Wisconsin, $75 bis $80 pro Monat garantirt mit freier Wohnung und Heizung; solche, die Farm kaufen wollen, bevorzugt. Zu erfragen bei Nicholas Piltor, 2032 Division Str., nahe Robey Str., 1. Floor. do—son

Farmer! Wenn Ihr Farmarbeiter sucht, bitte, wendet Euch an John Komick, Vermittlungsbüro, 768 Milwaukee Avenue. 30mz2m*

Verlangt: Sofort, Gemüse- und Blumengärtner. 1758 W. North Ave., Apotheke. sason

Verlangt: Erfahrener Mann an Punch Preß. 1511 N. Halsted Str. sason

Verlangt: Wurstmacher, um an Chopper zu arbeiten; nach Des Moines. Adressirt: Herman Berger, 435 S. E. 18. Str., Des Moines, Ja. saso

Verlangt: Lediger junger Mann oder Junge, der etwas vom Blumenpflanzen versteht. Florist, 2127 N. Kedzie Ave. saso

Verlangt: Weber an Rugs, müssen Erfahrung haben; stetige Arbeit. Chicago Rug Mfg. Co., 4242 Cottage Grove Ave. saso

Verlangt: Erster Klasse Rockschneider. $7.50 und aufwärts. R. Mueller & Son, 5443 Süd Halsted Str. saso

Verlangt: Erfahrene Farmhand. 763 Milwaukee Avenue. saso

Verlangt: Mann, der mit Carpenterwerkzeug umgehen kann, für Shelves, Counters und allgemeine Reparaturarbeiten, Lohn $2.50 per Tag. Globe Laundry Co., 222 S. Morgan Str. sason

Verlangt: Deutscher Barbier, auch Deutsch-Ungar; bezahle guten Lohn. Schreibt sogleich an John Arendt, 304 W. State Str., Hammond, Ind. frsason

Verlangt: Erfahrener Porter und Fensterwäscher, muß nüchtern und fleißig sein. Milwaukee und Western Ave. Adr.: M. 950 Abendpost. frsaso

Verlangt: Ein Gärtner, sofort; stetige Stelle für den richtigen Mann; einer der deutsch und englisch spricht vorgezogen. 5525 Cornelia Str., Austin. dosfsaso

Verlangt: Ein starker lediger Arbeiter, Grund zu schaufeln, 10 Stunden per Tag, 6 Monate, für $174 und Board, bei Farmer. Schreibe an Ed. Reichenbach, Jefferson, Wisconsin. 25ap1w*

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Wichtig für Arbeitslose!
Hunderte von Stellungen sind offen für geeignete Personen. Schiebt es nicht auf. Kommt noch heute.
Fachkund. Maschinist, Drehbankhilfe, 30c—45c
Tool- und Diemakers ... 47c
Planers, Millingmasch., Screwmaschine 28c—38c
Holzarbeiter, Cabinetmaker, Carpenters 35c—60c
Janitors, Fensterwascher, Porters ... $60
Drivers, Stalleute u. Handymen ... $12—$14
Trucker, Packers, Shop Boys, Taglöhner, Saloon Porters, Lunchmen, Köche, Waiters.
American Employment Association,
68 W. Washington Str., 3. Floor,
zwischen Clark und Dearborn.

Verlangt: Ein Porter für Saloon und Restaurant. Frank Probst, 7938 W. Madison Str., Forest Park, Ill. somodi

Verlangt: Ein Painter und Calsominer, erster Klasse. 4049 Michigan Ave. Chas. Haefner. somo

Verlangt: Fünfzig Arbeiter, beim Bau einer Zuckerfabrik; $1.75 pro Tag; Kost $3.00. 548 West Madison Str. sonmo

Verlangt: Ein Mann, um auf einer Farm zu arbeiten; 50 Meilen von Chicago. 252 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Mehrere Korbflechter. Garrett Go-Cart & Carriage Co., 1728 Ogden Place, nahe Paulina und Adams Str.

Verlangt: Ein Uebersetzer, um deutsche Literatur in's Rumänische zu übersetzen; muß kritische Arbeit übernehmen können. Vorzusprechen Sonntag Vormittag, Dienstag oder Mittwoch Abend, oder schriftlich. B. Mirtu, 1508 North 40. Court.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar, Mann für Janitorarbeit und zwei Pferde zu besorgen, Frau Wäsche zu waschen und reinzumachen; Lohn $14 die Woche, Wohnung, Kohlen und Beleuchtung; Privatfamilie. 4544 N. Paulina Str.

Verlangt: Mann und Frau (Deutsche vorgezogen) ohne Kinder, für Kochen etc. in einem Privathaus mit kleiner Familie. Nachzufragen Vormittags in Zimmer 361 Rookery Bldg., Adams und La Salle Str., Chicago. sason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Intelligenter Oesterreicher, 30, ledig mit schöner Handschrift, spricht mehrere (slavische) Sprachen, zwei Jahre im Lande, sucht eine Stelle als Geschäfts-, Gesellschafts- oder Office-Porter (oder Waiter). Auch willig auf kleiner Farm bei deutsch-englischer Familie. Adr.: U 883, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann (23), sucht Stelle als Fuhrmann. Adr.: U. 882 Abendpost. somo

Gesucht: Junger deutscher Butcher und Storetender sucht gute Stellung. Adr: U. 896 Abdpost. somo

Gesucht: Junger Butcher sucht Stellung, um sich im Store einzuarbeiten. Adr.: U. 897 Abendpost. somo

Gesucht: Bartender, verheiratet, sucht Stelle, auch Porterarbeit. 3217 W. Ohio Str., Flat 1. somo

Gesucht: Bartender, mit besten Empfehlungen, sucht Stellung. 1316 George Str. Telephon: Graceland 6873.

Gesucht: Lunchkoch, tüchtiger Mann, sucht stetige Stellung; kann Bar besorgen. Adr.: P. 24, Abendpost.

Suche Beschäftigung; habe Erfahrung an Holzbearbeitungsmaschinen, verstehe etwas Carpenterarbeit und habe etwas Erfahrung in Painter- und Paperhanger-Arbeit. Adr.: M. 959 Abendpost.

Gesucht: Bartender, deutsch (27), verheiratet, gute Empfehlungen, möchte guten Platz. Arthur Graf, 1845 Lincoln Ave. somo

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Heizer oder Hilfs-Engineer, mit besten Empfehlungen. M. Weichmann, 407 W. Division Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Wächter oder Heizer, hat beste Empfehlungen. Näheres an Adr.: D. 52 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit als Janitor, kann auch am Tisch aufwarten und allgemeine Hausarbeit verrichten. 1518 Larrabee Str. somo

Gesucht: Erfahrener Porter und Lunchman, verheiratet, kann bartenden und gut am Tisch aufwarten, sucht Stelle. Katzbeck, 154 W. 46. Straße.

Gesucht: Aelterer Mann mit langjähriger Erfahrung im Gastgewerbe, sucht irgendwelche leichte Beschäftigung. Spricht kein englisch. Nüchtern und verläßlich. Gefällige Offerten unter Adr.: D. 51 Abendpost erbeten.

Gesucht: Schwerhöriger Mann sucht irgend welche Wochenarbeit gegen geringen Lohn. G. Rhegie, c. o. Clär, 1215 Johnson Str. somo

Gesucht: Repräsentationsfähiger junger Mann, Wiener, mit langjähriger Praxis in allen Zweigen des Sportes, sucht Stellung in einem Sportklub. Etwas englisch. Auinger, 1646 Wells Str. mison

Gesucht: Konditorgehilfe, deutsch, 24 Jahre alt, 4 Monate im Lande, möchte Stellung als zweite oder dritte Hand. Ludwig Graf, 1845 Lincoln Avenue. frsonmo

Gesucht: Junger Deutscher, 22, sucht stetigen Platz in Office, vertraut im Exportwesen. A. S., 2449 Racine Ave. sasomo

Gesucht: Ein junger Gärtner, der deutschen, russischen und böhmischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert, sucht eine passende Stellung. Briefe mit Bezeichnung „Selbständiger Arbeiter" zu richten an B. Mecerovsky, 4726 S. Campbell Ave., Chicago. saso

Gesucht: Junger Mann, 25 Jahre alt, Oesterreicher, wünscht Stelle als Hilfs-Bartender, auch Morgens reinmachen nicht gescheut. Adr.: P. 19 Abendpost. frsaso

Gesucht: Junger Wagenmacher, ein Jahr im Lande, sucht stetige Arbeit. Otto Kästner, 1549 Wells Str. frsasomo

Gesucht: Holzarbeiter, versteht auch Maschinenarbeit, geht auch als Carpenter nach auswärts, sucht Stelle. Fiering, 1549 Wells Str. saso

Gesucht: Bartender sucht Stellung; hat gute Empfehlungen; geht auch außerhalb der Stadt. Adr.: P. 25 Abendpost. sasomo

Gesucht: Junger Mann, frisch eingewandert, sucht stetige Arbeit in Saloon. Adr.: P. 27 Abendpost. saso

Gesucht: Bartender wünscht Stellung für Morgenstunden zwischen 4 und 8 Uhr. Adresse: P. 23, Abendpost. sasomo

Gesucht: Bäcker, längere Zeit im Lande und in allen größeren Bäckereien gearbeitet hat, sucht passenden Posten; nur in großer Bäckerei, nicht unter 15 Mann, wo ich unter meiner Kontrolle Bäckerei führen könnte. Adresse: P. 22, Abendpost. sason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Finisher an Naps, Portiers, oder Mädchen, die fancy Arbeit schnell lernen können. Phoenix Trimming Co., 2003 Clybourn Ave.

Verlangt: Sechs Büglerinnen; stetige Arbeit und guter Lohn. 154 West 31. Str. 28apr,1w

Verlangt: Durchaus erfahrene Willow Plume Binderinnen, nur erfahrene wollen vorsprechen. Ogus & Co., 21 S. Wabash Ave., 5. Floor. somodi

Verlangt: Kleidernäherin mit $100, Geschäftskunden und Möbeln, nahe Clark und Diversey. Adr.: D. R. 609 Abendpost. saso

Hausarbeit.

Verlangt: Zwei deutsche Mädchen für Saloon und Restaurant. Frank Probst, 7938 W. Madison Straße, Forest Park, Ill. somodi

Verlangt: Mädchen oder Frau, für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen können; $5 die Woche. Roth, 1253 Rosedale Ave.

Verlangt: Fünf Köchinnen, $50 und $60; zwei Pastry-Köchinnen, $40 und $50; drei Gemüse-Köchinnen, $35 und $40; sechs Zimmermädchen, $20 und $25; zehn Kellnerinnen in Sommer-Resort, $20 und $25. Mid West Hotel Employment Exchange, 440 South Dearborn Ave. sonmodi

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters, für allgemeine Hausarbeit, bei Leuten, die als Angestellte arbeiten; gutes Heim; Empfehlungen erforderlich. 1341 N. Campbell Ave.

Verlangt: Eine Frau, mittleren Alters, für allgemeine Hausarbeit, auf dem Lande, neun Meilen von Chicago; gutes Heim; Lohn $20 monatlich; Empfehlungen erforderlich. Nachzufragen schriftlich: 3252 Pierce Ave., 3. Flat, Chicago.

Verlangt: Eine tüchtige, unverheiratete Köchin, um die Wirtschaft zu führen und Businesslunch zu kochen. Empfehlungen verlangt. Adr.: U. 880 Abendpost.

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — „Die Glocken von Corneville."
College. — „Mother".
Chicago Opera House. — „The Glaß House."
Garrick. — „A Modern Eve."
Studebaker. — „A Romance of the Underworld."
Imperial. — „A Kentucky Romance."
Cort. — „Ready Money."
Crown. — „The Eye of the Idol."
Weltc House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck Garten. — Wintergarten-Konzert.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen, für allgemeine Hausarbeit; $4 bis $5. 5201 Indiana Ave.

Verlangt: Eine Köchin und zweites Mädchen. 205 S. Halsted Str. somo

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. Lunchroom, 3952 West Lake Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 2245 Warren Avenue.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; kein waschen, kein kochen. 2247 N. Kedzie Blvd.

Verlangt: Alleinstehende, unabhängige Frau, ohne Heim, einer älteren Dame aufzuwarten; leichte Arbeit und beständiges Heim. 3051 Lincoln Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, um mitzuhelfen in Hausarbeit. 3909 Irving Park Blvd.

Verlangt: Frau für Freitags reinzumachen. Vorzusprechen Morgens oder Abends, 4881 N. Paulina Straße.

Verlangt: Erfahrenes zweites Mädchen. 4620 Ellis Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, das kochen kann; Lohn $6—$7. 452 North Ave. didoson

Verlangt: Ein Kindermädchen, $7.00. 452 North Avenue. didoson

Verlangt: Zuverlässige Waschfrau in Privatfamilie für jeden Montag. 3520 Lake Avenue, nahe 35. Straße, Südseite.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut waschen können. 2 in Familie. Abends nach Hause gehen. Nachzufragen Midway 6323. sason

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; Empfehlungen verlangt. J. Geisler, 244 W. 63. Str. Telephon: Normal 7402. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 8257 Süd Leavitt Str. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, dampfgeheiztes Flat, elektrisches Licht. 3252 S. Halsted Str. 28ap1wX

Germania Vermittlungs-Büro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1 Treppe hoch. Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit u. sonst. Stellungen in und außerhalb der Stadt. 20mz,X*

Verlangt: Junges Mädchen oder ältliche Frau, bei Hausarbeit zu helfen. Gutes Heim. 1163 Humphrey Ave. Nehmt Garfield „L" bis Austin Blvd., geht 2 Blocks südlich, oder 12. Str. Cars bis Austin Blvd., geht 1 Block westlich. — Phone Oak Park 2883. 26ap1wX

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. — Unger, 5327 Calumet Avenue. frsaos

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Guter Platz. Kann Abends nach Hause gehen. 3729 Indiana Ave., Flat 1. saso

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. Nachzufragen Montag. 2825 Pine Grove Ave., nahe Diversey Boulevard. saso

Verlangt: Mädchen für leichte Näharbeiten; muß deutsch und englisch sprechen. 3753 S. Halsted Straße. sason

Verlangt: Eine ältere Frau oder gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit im Saloon. — 2044 Southport Ave., zwischen Clybourn Ave. und Clybourn Place. sason

Verlangt: Geschirrwäscherin in kleinem Restaurant; gute Arbeitstunden und guter Lohn. 2604 Nord Clark Str. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1656 Grace Str. saso

Verlangt: Aelteres, starkes, stetiges Mädchen für Saloon- und Hausarbeit; keine Kinder; kein Businesslunch. Waschfrau wird gehalten. 3724 Chicago Ave. 'Phone: Humboldt 1615. saso

Verlangt: Mädchen oder Frau in Restaurant; keine Sonntagsarbeit. 614 Sherman Straße, nahe Harrison. saso

Verlangt: Frau in mittleren Jahren mit heiterem Gemüt als Gesellschafterin für meine Mutter und für Hausarbeit in Familie von 3; muß englisch sprechen. Vorzusprechen Sonntag den ganzen Tag. 3840 Gladys Avenue, nahe Springfield Ave. John L. Brues. sason

Verlangt: Mädchen oder Frauen für Küche und Diningroom in Restaurant, von 6 bis 3; keine Sonntagarbeit. 328 W. Lake Str., 2. Floor. sason

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4828 Forrestville Ave., 2 Blocks östlich von Grand Blvd. Bitte Vormittags vorzusprechen oder zu telephoniren: Oakland 476. frsason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsch und englisch sprechendes Mädchen sucht Hausarbeit. 872 Wells Str., 2. Fl., Seiteneingang.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle als Kindermädchen oder Hausarbeit. 1904 Hudson Ave.

Gesucht: Gute deutsch-ungarische Köchin sucht Stelle im Restaurant oder Saloon. 829 Nord Franklin Straße.

Gesucht: Norddeutsche lutherische Wittwe, 56 Jahre alt, ohne Kinder, gute Haushälterin und Köchin, sucht Stelle bei Herrn oder großen Kindern. 2107 Mozart Str. sason

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Hausarbeit beim Tag. 4514 Wentworth Ave. sason

Gesucht: Frau sucht Arbeit in Restaurant, Geschirr zu waschen. 1943 W. 21. Place. Platz. saso

Gesucht: Mädchen von 15 Jahren sucht einen Platz als Kindermädchen. 3620 N. Western Ave. sason

Gesucht: Gute deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. 1313 Western Ave. do—son

Gesucht: Deutsche, 20 Jahre, höhere Schulbildung, Erfahrung in Kinderpflege und Haushalt, wünscht Stellung als Gouvernante, Gesellschafterin etc. Adr.: 314 Reservoir Ave., Milwaukee, Wis. sason

Gesucht: Junges Mädchen, 15, sucht Stellung bei ein oder zwei Kindern, spricht englisch und deutsch, Nordseite. Th. S., 2449 Racine Ave. sasomo

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar sucht Stellung in Sommerresort oder Privat. Adr. P. 1 Abendpost. sasonmo

Gesucht: Junges deutsches Ehepaar sucht Stelle als Janitor oder Sommerreisende, Mann versteht Gartenarbeit und Dampfheizung, ist Schlosser; Frau versteht die Küche. 1944 Maud Ave. sasomo

Gesucht: Junges deutsch-amerikanisches Ehepaar, Mann guter Waiter, Frau gute Waitreß, sucht Stellung in Sommer-Resort. J. B., 258 West 25. Str. 24apr,1wX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Achtung! Männer und Frauen können durch Geschäfts-Empfehlung auf leichte, ehrliche Weise viel Geld verdienen! Adr.: U. 885 Abendpost.

Achtung, Schneider! Alle Sorten Muster für Herren-Anzüge zugeschnitten. J. L. S., 3707 Kimball Avenue. didoson

Innen- u. Außen-Painting, Paperhanging, gute u. billige Arbeit garantirt. Tripp, 5740 Union Ave. 'Phone: Stewart 270. didoson

N. Friedlander's Collecting Agency. Etablirt 1898. — 54 West Randolph Str. Spezielle Raten für Wholesale-Geschäfte, Korporationen, sowie Rent-Kollektionen. Kontrakte, Beglaubigungen usw. jeder Art gemacht. Notary Public. 25fbsondido*

Gut passende Damen-Suits, nach Maß, mit Stoff von $15 aufwärts; innerhalb 3 Tagen fertig. 1352 N. Clark Str., 1. Flat. 14apsondido1m

Die schönsten u. billigsten Hüte für deutsche Frauen, Mädchen u. Kinder. 1627 Larrabee Straße. 2apdidoson1m

Paperhanging, Painting, Calcimining unter Garantie gut und billigst ausgeführt. Arnold Witz, Paint Store, 2517 W. Fullerton Avenue. Tel.: 6939 Humboldt. saso

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großes Konzert verbunden mit Vortrag über das Thema: „Moderner Spiritualismus", Dr. Julius Von Bernauer, am Sonntag, den 28. April 1912, 8 Uhr Abends, in der Halle 1553 West Division Str., nahe Ashland. Gesellschaft Ideale Kultur.

Personen, welche sich für wichtige Lebens- und Gemütsfragen interessiren, sind zu dem heutigen Vortrag: „Der unsichtbare Mensch", Abends 8 Uhr, herzlich willkommen. Im Privathause, Frau J. Bilz, 717 Belmont Ave., Seiteneingang.

Deutsche Bücher, einzelne Werke, sowie ganze Bibliotheken, kauft gegen baar Krochs Buchhandlung. 59 O. Monroe Str.

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 3341 Lincoln Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8fpfrsondi*

Ich baue Häuser von $750 an; übernehme aber alle, auch noch so kleine, sowie alle Carpenterarbeiten. 3419 Irving Park Blvd. Irving 5459. sasondo

Plaster- und Bricklayer-Arbeiten, alle Reparaturen an Rauchfängen und Wänden. Gut und billig. Carl Ullrich, 1862 N. Halsted Straße. Tel.: Lincoln 6941. 27ap1wX

Painting, Graining, Paperhanging, Calcimining, Glacing etc. gut und zu mäßigen Preisen ausgeführt. Tel.: Lincoln 6941. 27ap1wX

Gesucht: Kunden für Missouri Wein, roten; 50c, 60c und 80c die Gallone in Flaschen. — Schott, 2112 N. California Ave. sason

Zementseitenwege, Basements, Mauern, Treppen u.s.w. fertigt sachmäßig und billig. Krimmel, 324 Tell Court. dosason

Plumbing, Gas- und Seweragearbeiten, mäßige Preise. Plumbing Co., 2246 Grand Ave., nahe Western Ave. do—son

Painting, Decorating, Paperhanging, erster Klasse Arbeit garantirt. Streich Bros., 4641 N. Clark Str. 24ap1wX

Verlangt: Männer und Damen, welche keinem Verein angehören, ihre Adressen einzuschicken an M. B. Branth, 740 W. Madison Str., und wir werden nähere Auskunft zusenden. 24ap1wX

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben und sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 101 S. Fifth Ave. Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str., nahe Center Ave. *X

Unser System entfernt schmerzlos Frostbeulen, Hühneraugen, Warzen, Einwuchsnägel, Schwielen. Uhl, 21 E. Van Buren Str., Isabella Bldg. 22ap1wX

Frühjahrs- und Sommer Herren- und Damen-Anzüge zu herabgesetzten Preisen ($1 wöchentlich). Markus & Co., 1434 Wells Str. Dienstag, Donnerstag u. Samstag bis 9 Uhr Abends offen. 22ap2WX

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Str. 7dz*X

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Arzt, Norddeutscher, 45 Jahre alt, wovon 28 in Chicago, blond und normale Figur, Wittwer, lutherisch, eigene Residenz und $200,000 Vermögen, wünscht Lebensgefährtin. Suche eine gesunde, musikalisch und lebensfrohe Person. Vermögen nur der Konnektionen und sozialen Stellung wegen erwünscht. Da Obiges in allem Ernst, bitte vertrauensvoll zu antworten. Versichere Aufrichtigkeit. Adr.: P. 34 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein junges Mädchen, 21 Jahre alt, Köchin, ansehnliche Erscheinung, wünscht, da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, weil sie keine Tanzplätze besucht, auf diesem Wege die Bekanntschaft eines guten, ehrlichen Mannes, in besseren Verhältnissen, zwecks Heirat zu machen; keine Agenten. Aufrichtig gemeinte Antworten erbeten bis Dienstag oder Donnerstag unter: P. 10, Abendpost.

Heiratsgesuch: Handwerker, 35 Jahre alt, sucht Bekanntschaft eines deutsch sprechenden Mädchens oder Wittwe mit liebenswürdigem Karakter, zwecks Heirat. Solche in Stellung bevorzugt. Vermittler verbeten. Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse unter Adr.: U. 884 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann, Israelit, 32 Jahre alt, von eleganter Erscheinung und mit eigenem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame, nicht über 28 Jahre alt, zwecks Heirat. Selbe muß schön sein und Vermögen von $2000—$3000 haben. Adr.: M. 958 Abendpost.

Heiratsgesuch: Nettes junges deutsches Mädchen, ansehnlich, 4 Jahre im Lande, kürzlich verwaist, $7500 geerbt, möchte aufrichtigen, strebsamen wenn auch unvermögenden Mann heiraten. Offerten unter M. Wagner, 171 E. 74. Str., New York City.

Heiratsgesuch: Lebensgefährtin bis 25 Jahre alt, sucht gebildeter deutscher Handwerker (28), in guter Stellung. Alleinstehende Damen, Wittwe mit Kind nicht ausgeschlossen, wollen Korrespondenz einreichen unter Adr.: P. 11 Abendpost. Vermögen nicht Bedingung. Vermittlung erwünscht.

Heiratsgesuch: Mann, 27 Jahre alt, von guter Bildung und in guter Stellung, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder jungen Wittwe zu machen, zwecks Heirat; absolute Verschwiegenheit. Adr.: P. 7, Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld-Einzahlungen, $1.00 und aufwärts, verdienen im Ersten Lake View Leih- und Bauverein 4 bis 5½ Proz. Zinsen, je nach Länge der Zeit. Inkorporirt — unter Staatskontrolle. Sprecht vor oder schreibt nach Zirkular. 2420 Lincoln Avenue. 2apdifrson1m

Möchte $500 auf mein 1½stöckiges Framehaus, auf der Nordwestseite, leihen; erste Hypothek. Adr.: H. 754, Abendpost.

Benötige $1800, gebe erstklassige Sicherheit, erste Hypothek auf mein zweistöckiges Brickhaus; nahe Milwaukee Ave. Adr.: H. 756, Abendpost.

Geld zu verleihen: $2500 bis $3000 an einen Privatmann auf erste Hypothek. Adr.: D. 44, Abendpost. sason

Geld zu verleihen zu 5 bis 5½ Prozent je nach Sicherheit. Wir machen Euch keine unnötigen Auslagen. Sprecht vor
Geo. J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Ave. frsasodi

Wir verleihen Geld auf städtisches Grundeigentum zu 5 bis 6 Prozent Zinsen, in Summen von $500 bis $5000. Darlehen gemacht innerhalb 24 Stunden nach Einreichung der Applikation. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo Geld borgt. Ignatius Chap & Co., 31. und Wallace Str. Etablirt 1893. 24ap1wX

Geld zu leichten Bedingungen auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Ave., Ecke Larrabee, Zimmer 4. 16mz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Anleihen auf bebautes Grundeigentum. — — Wm. A. Karten, 3028 Lowe Ave. 21fb*X

Geld zum Bauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 W. Monroe Straße. 26fb*X

———Erste Hypotheken———
—Auf bebautes Chicagoer Grundeigentum—
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 14ap*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigentum prompt besorgt, halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Real Estate Mortgage Co., 32 N. Clark Str., Zimmer 504. 14ol*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen, Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigentum auf der Nordwestseite. Niedrige Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., Logan Square. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Avenue, nahe Paulina Str. 10ja*X

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: 3121 Irving Park Boulevard. Eleganter neuer Store, 70 Fuß lang, mit Basement, Eingang zum Basement vom Store-Innern. Zwei große Fenster. Nachbarschaft für „Home-Trade". Elegante Lage für Putzwaaren-, Schneider-, Juwelier-, 5c u. 10c-Store, Hausausstattungsartikel, Grocery. Mäßige Miete. Zu erfragen: Hiebers Apotheke, gegenüber, oder Sharf & Haddock. 3555 Irving Park Blvd.

Zu vermieten: 5-Zimmer Flat, $18. 2740 Nord Ashland Avenue. somo

Zu vermieten: Store, gute Lage für Delikatessengeschäft; mäßige Miete. 1844 Larrabee Str. frsason

Zu vermieten: Schönes, helles, modernes 6-Zimmer Flat, $22 Miete. 3012 N. Sacramento Ave. nahe Wellington Str. Gute Fahrgelegenheit.

Zu vermieten: An ältere Leute, 3-Zimmer Wohnung, hinterm Laden, auch Teil des Laden. 4328 Lincoln Ave. frsaso

Zu vermieten: 6-Zimmer Wohnung, ½ Block nördlich von Chicago Ave. 815 N. 50. Court. frsason

Zu vermieten: 5-Zimmer Flat, Gas und Bad. 1000 Diversey Blvd. sason

Zu vermieten: Zweiter und dritter Stock, 20 bei 100 jeder, Elevator, Billig für das rechte Geschäft. 112 W. Michigan Str., nahe Nord Clark Str. saso

Zu vermieten: Ein schönes helles Flat von 6 Zimmern in der Nähe der St. Josephs-Kirche. 1040 Orleans Str., oben. saso

Zu vermieten: 2 Zimmer für leichten Haushalt. 1920 Mohawk Str. sason

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat an gute Leute. 951 Fletcher Str., 1. Flat. sason

Zu vermieten: A No. 1 Lage für Apotheke oder Delikatessenladen, Südwestecke Humboldt und Central Park Ave., 9-Flat Gebäude. Nachzufragen beim Eigentümer, W. W. Harper, 3567 Castello Ave. sason

Zu vermieten: 6 Zimmer, neues Flat, Ofenheizung. 4442 North 44. Court. sason

Zu vermieten: Store mit einem 4 Zimmer Flat oben, modern, passend für Schuhreparaturengeschäft, Delikatessen etc., $30 per Monat. 1900 Wellington Str., Ecke Lincoln Str. Fragt nach N. Langknecht, 1747 Belmont Ave. sason

Zu vermieten: 4 helle Zimmer, Brickhaus, $8. 1842 West 12. Str. sason

Zu vermieten: Saloons. 43 und Ogden Ave., 1336 N. Clark Str., Peoria und Monroe Str., Ogden Ave. und 12. Str. (Transfer Corner). —e Standard Brewery. sason

Zu vermieten: 7 Zimmer Flat, durchweg hell; Dampfheizung, heißes Wasser, elektrisches Licht etc., sehr preiswert, nahe Hochbahnstation. 3753 Wilton Avenue. 26ap1wX

Zu vermieten: Gute Lage für Schuhe, Drygoods, Icecream Parlor oder Delikatessen; schöne Zimmer und geräumiges helles Basement; preiswert. Schulz, 2157 Armitage Ave. frsaso

Zu vermieten: Großer Store, passend für deutschen Grocery-Store und Market. Ecke N. 47. Ave. und Milton Place. Vincent Peroraro. frsason

Zu vermieten: Brickstore; Nachbarschaft wünscht Market und Grocery; kein Mitbewerb. Untersucht dies. Sehr gute Gelegenheit für tüchtigen Geschäftsmann. — E. A. Washburn, Elston und Hamlin Ave. do—son

Zu vermieten: Helle vier und fünf Zimmer, $10 und aufwärts. 2026 W. Ohio Str., 2. Flat. didosason

Zu vermieten: 7 Zimmer, Dampfheizung. 3753 Wilton Ave. Grace Str. Hochbahnstation. 12mzdidosason*

Zu vermieten: Schönes, bequemes, modernes, ofengeheiztes 6-Zimmer Flat, 3. Floor in Brickgebäude; große hintere Porch, freie Aussicht ringsum, alles neu dekorirt, fertig zum Einziehen, $18.00. 1916 Fulton Str., zwischen Lincoln und Robey Str. Eigentümer im 2. Flat. 23ap1wX

Zu vermieten: Flat, sechs helle Zimmer und Bad, in gutem Zustande, an ruhige und reinliche Familie. $20 den Monat. Gute Verbindung. Ad. Kaufmann, 3464 N. Clark Str., nahe Sheffield Ave. ap23*X

Zu vermieten: Modernes 5-Zimmer Flat, gutes Licht, Miete $20, heißes Wasser geliefert. 1165 Sedgwick Str. 23ap1wX

Zu vermieten: Moderner Store mit Heizung, geschäftige Transfer-Ecke, dicht besiedelte Nachbarschaft, feiner Straßenbahndienst, Northwestern Hochbahn nahe. Anzufragen: Peter Hinkel, 1165 Sedgwick Straße. 23ap1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Freundliches Schlafzimmer, separater Eingang, Bad, Telephon, nahe Lincoln Park, bei kinderloser Privatfamilie. Nachzufragen Sonntag den ganzen Tag, Wochentage nach 6 Uhr Abends. 1645 North Park Avenue, oberes Flat.

Anständiger Boarder verlangt. 1647 N. Halsted Straße, Flat 3.

Zu vermieten: Front Housekeeping Rooms bei alter Dame, Heimat für die rechten Leute. 164 Nord Clark Straße.

Zu vermieten: Haushalt- und Schlafzimmer, modern; mäßige Preise. 152 West Huron Str. Tel.: 4571 North.

Zu vermieten: Zwei möblirte Zimmer, mit Bad, an anständige Herren, bei Privatfamilie; billig. 2210 Orchard Str., Flat 2.

Vermiete möblirtes Zimmer, mit Bad, Furnaceheizung; nahe Car und Hochbahn; $1.75. 2116 Fremont Str.

Helles, reines Zimmer zu vermieten, bei Wittwe. Adr.: U. 899 Abendpost.

Boarders verlangt. 2043 Fremont Str., Flat 2. sasomo

Verlangt: Roomers. $1.25 das Zimmer. 1127 Townsend Str., hinten. saso

Zu vermieten: Freundlich möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board. 3356 N. Halsted Str., Top Flat.

Zu vermieten: Schön möblirtes Zimmer, passend für einen oder zwei Herren, alle Bequemlichkeiten. Adr.: P. 28, Abendpost. sason

Zu vermieten: ein möblirtes Zimmer an einen älteren guten Mann, bei Wittwe. 951 Fletcher Str., 1. Flat. sason

Zu vermieten: Saubere, gemütliche, helle Zimmer bei deutschem Ehepaar. 1251 La Salle Ave., nahe Division Str. sason

Zu vermieten: 2 schöne möblirte Frontzimmer, jedes separat. 913 N. Ashland Ave. saso

Zimmer mit Board, Bad, bei Wiener Familie. 1449 Ogden Ave., gegenüber Union Park. midosason

Zu vermieten: Zimmer mit Board zum ersten Mai, bei Wiener Familie. 1352 N. Clark Str., 1. Flat. fr—di

Deutsche finden gute Zimmer, Woche $1.25. 643 Division Str., zwischen Sedgwick u. Halsted. 26ap1wX

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wohnung von 2—3 Zimmer zu mieten gesucht nahe der St. Alphonsuskirche. Adr.: U. 893 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Ein kinderloses Ehepaar sucht möblirtes Zimmer, in Irving Park, nahe Elston Ave. und Irving Park Blvd. 4012 Elston Ave.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wünsche Spezial-Unterricht in deutscher Grammatik, da ich der Sprache genügend mächtig bin. Nur tüchtige Privatlehrerin, mit Hochschulbildung, bitte zu antworten. Adr.: M. 951, Abendpost.

Doktorwürde, andere Universitätstitel, erlangbar durch Korrespondenz-Kurse. Mitteilbar: Vetus Academia, Philadelphia, Pa. mison

Erstklassigen Klavierunterricht erteilt erfahrener Klavierlehrer zu mäßigem Preis. Adr.: E. 658 Abendpost. doson

Besten englisch. Privatunterricht erteilt Deutsch-Amerikanerin in und außer dem Hause. Leichte Methode. Billig. Adr. M. 953 Abdpost. 27ap,1wX

Die neuen Frühjahrszirkel im Englischen, Sprechen, Lesen, Schreiben, für Herren und Damen, beginnen Montag und 1. Mai. Stellungen frei durch Deutschen Bund, Illinois College-Gebäude, 715 North Ave., nahe Halsted Str. Stets offen. sasomo

Verlangt: Männer, um das Barbiergeschäft zu erlernen; Erfahrung nicht erforderlich. Sprecht vor oder schreibt an M. Burke, 612 W. Madison Straße. 25ap1m

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Knopf Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 911 Schillergebäude, 64 W. Randolph Straße. ap2,dibosason*

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zehn Partien Lagerhaus-Waaren, alles, Messing- und Eisenbettstellen, Dressers, Chiffoniers, Buffets, Küchen-Cabinets, Garderoben, Pedestal, Eßzimmertische, ¼-gesägte Eßzimmerstühle, Leder-Sets, Heizöfen, Kochöfen, Stahl-Ranges, Gas- und Kohlen-Range verbunden. Alles sogut wie neu, zu Bargainpreisen.
Curtis Furniture Stores, 6203–7 Wentworth Ave., u. 6134 S. Halsted Str. 18fbsondido*

Verschleudere sofort den Rest meiner Möbel, ein prachtvolles Parlor-Set mit echtem Leder überzogen, zu Order gemacht, kostete $125, für irgend einen Preis; ein Leder Schaukelstuhl, schöner Dresser, Gasplatte, Gardinen; alles muß bis Montag verkauft sein; verlassen Chicago; letzte u. beste Gelegenheit. 2023 Dayton Str., 1. Flat.

Wegen Ausbruch müssen heute oder morgen folgende Artikel, wie neu, verkauft werden: $125 Parlor-Set $36, $40 Rugs $20, Ledercouch, Davenport, Piano, Dresser, Bett, Tische, Stühle, Library Case, Spiegel, Nähmaschine, Bilder, Gardinen, Pedestal. 1346 N. Robey Str., nahe North Avenue. somodi

Wegen Ausbruch des Haushaltes muß heute oder morgen $400 Piano, wie neu, für $135 verkaufen. 1346 N. Robey nahe North Ave. somodi

Zu verkaufen: 4-Zimmer Einrichtung. Bitte es anzusehen. 2422 Moffat Str.

Zu verkaufen: Schlafzimmer-Möbel und Bücherschrank. Fred E. Prachthauser, 1900 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Kinderwagen, kostete $38, für $7. 1441 Millard Ave., 1. Flat. sonmo

Zu verkaufen: Billig, einfache Möbel von 4 Zimmern. 1940 Dayton Str., Parterre.

Zu verkaufen: Möbel von 4 Zimmern, Spottpreis, daselbst eine White Nähmaschine, ganz neu. Anzusehen jeden Tag von 2 bis 9 Uhr, 1746 W. 15. Straße.

Zu verkaufen: Eisbox, Parlor-Set, Tisch, billig. 822 North Ave., oben.

Zu verkaufen: Sofort, 6 Zimmer Möbel, wie neu, auch Nähmaschine. 467 Milwaukee Ave., oberes Flat. somo

Zu verkaufen: Möbel, Sideboard, Portieren usw. Anderson, 1653 Humboldt Blvd. sason

Zu verkaufen: Vollständige 4-Zimmer Einrichtung, 2633 Potomac Ave., nahe Humboldt Park. saso

Sofort zu verkaufen: Möbel von 6 Zimmern, wie neu. 647 Milwaukee Ave., Top Floor.

Zu verkaufen: Neuer Kochofen, Möbel, Rugs und Betten; spottbillig. 1625 Larrabee Str. 27ap1wX

Zu verkaufen: Möbel von 48 Zimmern für $300. Nachzufragen 416 S. Clark Str. Warwick Hotel. sasomo

Zu verkaufen: Möbel von 4 Zimmern, Spottpreis, einzeln oder zusammen. Anzusehen 951 N. Ashland Ave., durch den Barbershop. frsaso

Schweres Colonial $150 Leder Parlor-Set für $60, fast gar nicht gebraucht. Reise nach Europa. Dr. Montes, 505 Fullerton, Ave., nahe Clark. 23ap1wX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Privatfamilie, die abreist, wünscht ihr hübsches Mahagony-Piano einer verantwortlichen Familie zu überlassen, welche dasselbe zu leichten monatlichen Abzahlungen kaufen will. Adr.: U. 895, Abendpost.

$35 kaufen $400 Piano. Baar oder auf Zeit. 1956 Larrabee Str. 27ap1wX

Muß wegen sofortiger Abreise mein hochelegantes $600 Piano für $175 baar verkaufen; fast neu. Dr. Montes, 505 Fullerotn nahe Clark St. 23ap1wX

Busch & Gertz Mahagoni Upright Piano, neues Modell, muß sofort billig für Baar verkauft werden. 733 Milwaukee Ave., nahe Chicago Avenue. 22ap1wX

Nur $110 für ein feines Oak Kimball Upright Piano; $5 monatlich. Bei Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 3ap1mX

$17.00 Lagerhausgebühr sind zu zahlen auf $500 Mahagoni Upright Piano. Bezahlt sie und das Piano ist Euer. 1607 W. Madison Straße. Offen bis 9 Abends. 7dz*X

Pianos zu verkaufen oder zu vermieten direkt von der Fabrik ins Haus. Bush & Gerts Piano Co. Fabrik, Office und Verkaufsraum Weed und Dayton Straße. 20fb*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Nr. 1 frischmelkende junge Kuh, mit oder ohne Kalb. 4110 West Schubert Ave., beim Eisenbahngeleise.

Zu verkaufen: Junges Pferd und Top-Wagen, garantirt; reise ab; für Schleifer passend. 1400 Artesian Ave.

Zu verkaufen: Guter Peddler-Wagen, mit Top. $15. 1925 Orchard Str.

Zu verkaufen: Junges Buggy Pferd. 1652 Mohawk Str. sason

Zu verkaufen: Gute große Pferde, Stake Truck. Pickle Factory, 2044 Belmont Ave. saso

Zu verkaufen: 60 legende Hühner, Brutmaschine, Knochenmühle usw. Kranz, Fullerton Ave. und 41. Ave. saso

Zu verkaufen: Gutes schnelles Pferd. 4307 N. Western Ave., nahe Cullom Ave. do—son

Zu verkaufen: 50 Zug- und allgemeine Arbeitspferde. City Lumber-Pferde und Stuten, passend für Farmgebrauch; auch auf Probe gegeben; alle Arten Pferde von größeren Firmen in Tausch genommen. Offen Sonntag. Jos. Strauß, 1559 Milwaukee Ave. 10ol*X

Zu verkaufen: 30 Pferde und Stuten, Wagen und Geschirre, $20 und aufwärts, 1000 bis 1600 Pfund schwer. 1803 Milwaukee. Tel.: Humboldt 2370. 1ap1mX

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Landarbeit, wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1258 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., gegenüber Wieboldts und Moellers Dept. Stores. Max Tauber. 24in*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Store-Fixtures!——Store-Fixtures!
Store-Fixtures!—Store-Fixtures!
Wenn Ihr Fixtures gebraucht für Retail Markets, Groceries, Zigarren- u. Delikatessen-Stores, Putzmacherläden u. Schneiderläden, Restaurants u. Lunchrooms, kurz für irgend ein bestehendes Geschäft, dann wird es von Vorteil für Euch sein, bei mir vorzusprechen, weil ich 40 Proz. billiger verkaufe, als irgend ein and. Geschäft in Chicago.
Speziell: Vierzig Meat Market-Einrichtungen, sowie 25 Soda-Fountains allerneuesten Musters, auf Abzahlung.
J. Mansbach,
Telephon: Monroe 1269. 628 S. Halsted Str.

Adolph Bender——|——Adolph Bender
509–511 Milwaukee Av. 514–516 N. Halsted Str.
Telephon: Monroe 2177.
—Store-Fixtures——Store-Fixtures—
Fixtures für allerlei Geschäfte, neue und gebrauchte, für Groceries, Meatmarkets, Delikatessen, Confectioneries, Zigarren, Eiscream Parlors, Lunchrooms und Restaurants, Schneidershops etc. Ferner ein großes Sortiment Soda-Fountains, alle sehr gut, verkaufe zu 60 Cents am Dollar. Kommt zu mir, ehe Ihr anderswo zu kaufen beabsichtigt, und ich werde Euch beweisen, daß ich billiger verkaufe, als irgend ein anderes Geschäft in Chicago.
Country Orders F. O. B. Chicago.
Neue Fixtures werden auf Bestellung gemacht.
Baar oder Abzahlung. 6apsasomi*

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1jl*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ol*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhausbescheinigungen etc. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen. Wir bezahlen Eure Schulden. Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company,
(früher A. French & Co.)
Zimmer 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str., Südwestecke Madison. Tel.: Randolph 3075. 27mai*X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
Mutual Security Co.,
143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44.
C. Fred Keller, Mgr. 1fb*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——— Bäcker — Achtung! ———
Zu verkaufen: Bäckerei in Redlands, California. Eine feine Gelegenheit für Leute, die wegen ihrer Gesundheit einen Klimawechsel vornehmen und ein eigenes Geschäft haben wollen. $2000 kaufen eine moderne Bäckerei mit ausgezeichneter Kundschaft in Store und außerhalb, lange Lease und niedrige Miete. Wegen näheren Einzelheiten fragt nach bei Thomas Polesny, 1403 So. 42. Ave., Chicago. 24ap1wX

Zu verkaufen: Wegen Abreise, gut möblirtes 6 Zimmer Rooming Flat, mit allen Bequemlichkeiten, alle Räume besetzt, 3 Räume bringen $42.00 den Monat. Miß Gorges, 1716 Wells Straße, Flat 2.

Zu verkaufen: Gut eingerichtetes Roominghaus, alles besetzt, billig. 2219 Cleveland Ave.

$300 Anzahlung kaufen schön möblirtes 12-Zimmer Haus, $60 monatl. Profit. 54 W. Superior Straße.

Verkaufe gutes, kleines Restaurant gegenüber Lincoln Park; passend für Ehepaar; Miete mit Lease und 3 Zimmer Wohnung nur $30; monatliche Einnahme $400. 1818 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 7-Zimmer möblirte Wohnung mit Bad. Passend für Kleidermacherin oder Roomers. Belebteste Gegend an Nordseite. 716 North Ave., nahe Burling Str.

Verkaufe 3-Stühle Barbierstube mit Wohnzimmern, verlasse Stadt; leichte Abzahlung. — 851 Center Straße.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes, verkaufe billig eine alte erstklassige, gutgehende Bäckerei, beste Lage; Middleby-Ofen. Eigentümer 5339 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Barbershop, 4 Stühle, 30 Jahre am Platz, mit Wohnung. Miete $25. Preis $275 oder $200. Zu besichtigen: 951 N. Ashland Ave. somo

Zu verkaufen: Guter Barbierladen, wegen Krankheit sehr billig. 2752 W. Chicago Ave.

Verkaufe für $400 baar und monatliche Abzahlungen ein 14-Zimmer Roominghaus, auf der Nordseite; sehr gutes Einkommen. 1331 La Salle Ave. sonmo

Ein Saloon, Transfer-Ecke, nahe großer Fabrik, ist wegen Krankheit zu verkaufen; Lizens bis zum November bezahlt; vertausche auch gegen Cottage. Adr.: U. 894, Abendpost.

Verkaufe gutgehende Bäckerei, Nordseite, Eckladen; drei Straßenbahnkreuzungen. 1356 Wellington Str. sonmo

Zu verkaufen: 22 Zimmer, Dampfheizung, Gehdistanz; Reingewinn $125; nur $600, Nordseite. Um Auskunft wende man sich an Mrs. Albrecht, 1231 LaSalle Ave.

Hotel (North Park Hotel) 28 Zimmer, schön möblirt, das ganze Jahr immer alles vermietet; Zentralheizung, zwei Badezimmer, zwei Küchen, auch passend für Boardinghaus, gegenüber Lincoln Park, preiswert zu verkaufen. Seltene Gelegenheit für deutsch-amerikanisches Ehepaar. Nachzufragen: 2058 North Park Ave. dison

Zu verkaufen: Lease, Möbel, Roominghaus, Delikatessen-Privilegium. 1533 La Salle Ave.

Patent zum Verkauf oder Partner verlangt. Etwas gutes; Präparat, welches in jedem Haushalt gebraucht wird. Adr.: H. 742 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Grocery-, Candy- und Zigarrenladen. 1912 Larrabee Str. saso

Zu verkaufen: 2 Flats, 4 und 4 Zimmer, alles neu möblirt. Billig, wenn sofort genommen. 167 W. Indiana Str., 3. Flat. Meyer. sasodi

Zu verkaufen: Billig, Bäckerei, Wholesale und Retail. B. E. Nehls, 1651 Chicago Road, Chicago Heights, Ill. sason

Billige Roominghäuser: 32 Zimmer, Miete nur $75; Profit über $100 monatlich; Preis $850; Teilzahlung. Seht es an.
26 Zimmer, an Clark Str.; immer besetzt; rein; reelles Geschäft; sehr billig.
Habe manche andere; kein Schwindel; große und kleine. Lange, 704 Dearborn Ave. sason

Restaurant, immer gutgehendes Geschäft, ist wegen Abreise billig zu verkaufen; gute Gelegenheit für Ehepaar; Teil auf Zeit, wenn gewünscht; kein Risiko. Seht's an. 162 East Indiana Straße. sason

Zu verkaufen: Wegen anderer dringender Geschäfte, billig, ein 27-Zimmer Roominghaus, Hotel. 515 N. Clark Str. frsaso

Zu verkaufen: Gutzahlender Butcherstore, ausgezeichnete Lage; anderer Unternehmungen halber billig für $350, wenn sofort genommen. — Adr.: R. 20 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Möbelgeschäft. Wegen Näherem schreibe man an Mrs. H. Ziemer, Monee, Ill. do—son

Zu verkaufen: Gute Bäckerei. 3058 Lincoln Ave. mi—son

Zu verkaufen: Theater, Westseite, gute Gegend — Bargain diese Woche. Tel. Humboldt 103. 24ap1wX

Verschleudere, wegen Abreise, Delikatessen- und leichten Grocery-Laden; alles vom Feinsten; auch Wohnzimmer. Kommt sofort. 2459 N. Halsted Str. 23apr,1wX

Zu verkaufen: Billig, eine 5 bis 6 Kannen Milch-Route; gute Gelegenheit; mit allen Einrichtungen; gute Kundschaft im Hause, mit oder ohne Property, wegen Fortzug aufs Land. Zu erfragen: 260 N. Fairfield Ave., nahe Fultonstr. 23ap1wX

Eine bekannte Wirtschaft auf der Nordseite ist vom 1. Mai an zu vermieten. Näheres: 916 N. Paulina Str., 9 bis 10 Uhr Morgens. 20ap—1mai,X

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Einem Holzbearbeiter oder einem Mann, der nach Selbständigkeit strebt, ist Gelegenheit geboten, in ein aufblühendes, konkurrenzfreies Geschäft mit etwas Geld als Teilhaber einzutreten. Adr.: U. 890, Abendpost.

Partner. Möchte mich mit $1000 an einem Geschäfte beteiligen, wo keine Erfahrung notwendig oder leicht zu erlernen ist. Gebt Näheres an. Geld muß sicher gestellt sein. Keine Agenten. Adr.: D. 54 Abendpost.

Partner verlangt. Ein Mann, der das Verkaufen eines Artikels besorgen kann, der in großer Nachfrage steht, zu großen Profiten. Ich bin der praktische Fabrikant. Gute Gelegenheit zum Erwerb von $1500 das Jahr. Erforderliches Kapital $3000. Anzufragen 1926 Wabash Ave., oberer Floor. A. Schmalz.

Partner. Habe $400 und meine Zeit. Was haben Sie? Adr.: D. 53 Abendpost.

Partner verlangt: Ein Koch oder Köchin, muß die Küche selbständig führen in einem guten Restaurant in Aurora, Ill. Auskunft bei Nick. Modaff, Ecke Root und Spring Str., Aurora, Ill. sasomo

Partner. Habe $600 Baar, mehrjährige Erfahrung im Saloongeschäft und guten Ruf. — Was haben Sie? Adr.: P. 17 Abendpost. frsaso

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

**Wagner & Beckman,
deutsche Advokaten.
Praktiziren in allen Gerichten.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.
Gründlicher Rat.
105 Monroe Straße, Ecke Clark,
Zimmer 1307.
Telephon: Randolph 273.** 3dez*X

**Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
25 N. Dearborn Str., 7. Flur.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseiteoffice: 555 North Ave.
Ecke Larrabee Str.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12.** 10apjX

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Einsprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt, Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 38 Süd Dearborn Str., Zimmer 1037—39. 8mz*

G. F. R. Cummerow, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen werden zur Zufriedenheit besorgt. Zimmer 430, 1. National Bank-Gebäude, Ecke Monroe und Dearborn Str. Telephon: Randolph 759. — Wohnung: 3213 Seminary Ave. Tel.: Lake View 1500. *X

Hausbesitzer! — Schlechte Mieter herausgesetzt für $8.00. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 16mz*X

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Gutes dreistöck. Geschäfts-Eckgebäude, Lot 60 bei 125, Robey, nahe Addison Str., $18,000. August Torpe, 820 North Ave. saso

Zu verkaufen: Zweistöck. Brickhaus; Bad, Gas; $3800. Fred Ruedel, 602 North Ave. 26apr,1wX

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

$200.00 Baar für ein neues Haus. Ganz moderne neue 5- und 6-Zimmer Häuser auf 30 Fuß Lotten; Zementwege; Zement-Basements; Hartholz-Finish; Combination elektrische Fixtures; Wasser, Sewer und Gas; Summerdale Ave., zwischen Leavitt und Hoyne. Nehmt Rosehill Cars. Häuser sind täglich und Sonntag offen. $200.00 Baar, $25.00 den Monat einschließlich Zinsen.
John P. Foerster & Co., 15 S. LaSalle Str., oder Aylett, Foster und Oakley Ave.

Bargain: Ein drei- und ein zwei-Flats Framegebäude, an Bissell Str., nahe Center Str.; alles in bestem Zustande; breite Häuser; für nur $5700. Adr.: P. 2, Abendpost.

$1000 Anzahlung und leichte monatliche Abzahlungen kaufen schöne 9-Zimmer Cottage, auf der Nordseite; billig.
J. J. Schulze, 1331 La Salle Ave. sonmo

Zu verkaufen: Moderne 6-Zimmer Cottage, nebst Eck-Baustelle; für irgend ein Geschäft geeignet, nebst Stall; kann gleich bezogen werden; 2472 Berteau Ave.; bin Sonntags, von 2 bis 6 Uhr, daselbst zu sprechen; $3000; Teilzahlung.
E. C. Schultz, 1755 Newport Ave.

Zu verkaufen: In Rogers Park, gute Lage, zwei schöne Häuser, auf 50x170 Fuß Lot: $4500; $500 Baar, Rest auf Zeit. Ebenfalls ein modernes 10-Zimmer Haus, mit schöner Eck-Lot, $3200; kleine Anzahlung, Rest auf Zeit. Wm. C. Fricke, 6801 N. Clark Str., Ecke Pratt Boul.

Zu verkaufen: Bargains in Rogers Park Lotten, östlich von Clark Str.; 30 Fuß, $1200; 35 Fuß, $1450; 50 Fuß, in schöner Lage, $1500; 25 Fuß, gut für Flat oder Wohnhaus, $750.
Wm. C. Fricke & Co.,
6801 N. Clark Str., Ecke Pratt Boul.

Zu verkaufen: In Rogers Park, eine vorzügliche Auswahl von Baulotten, zu billigen Preisen; Bungalows, Wohnhäuser und Flathäuser. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie. Wm. C. Fricke & Co., 6801 N. Clark Str., Ecke Pratt Boul.

Verkaufe mein schönes vier-Flat Haus, nahe Wellington und Lincoln Ave., für nur $4900; begebe mich auf die Farm; keine Agenten. Adr.: M. 952, Abendpost.

$200 Anzahlung, Rest monatlich, kaufen zweistöckiges Haus, zwei 6-Zimmer Wohnungen, Basement und Attic, Edgewater.
Brodfuehrer, 118 N. LaSalle Str., Zimmer 509. somodi

Zu verkaufen: Auf Abzahlung, ein Haus und 2 Flats, in schöner Lage; $63 Miete. Eigentümer 3843 N. Robey Straße.

$650 erste Anzahlung kaufen Framegebäude, zwei 4-Zimmer Flats, 1754 St. Michaels Court; Rest auf leichte Bedingungen. Preis $1800. — Torpe, 820 North Ave. 27ap1wX

Sehr billig: Modernes Brickgebäude, zwei 6-Zimmer Flats, 237 Goethe Str., $4500. Torpe, 820 North Ave., alleiniger Agent. sasomo

Zu verkaufen: 7 Zimmer-Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigentümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26fpson*

Zu verkaufen: $1000 Anzahlung, Rest auf monatliche Abzahlung, kaufen modernes 9-Zimmer Wohnhaus; Brick-Basement, 37½x150 Fuß Lot; an Wilson Ave., nahe N. Robey Str., Ravenswood, Hochbahnstation, gelegen; Preis $6500. John Heim, alleiniger Agent. 3148 N. Ashland Ave. frsondi

Neues 6- und 7-Zimmer Steingebäude, große Lot, nahe Wilson und Lincoln Avenue. $7000. Torpe, 820 North Ave. sasomo

Stein-Flatgebäude, nahe Cleveland und Garfield Ave., Miete $135, Preis $11,000. Zu vertauschen für kleineres Gebäude. Torpe, 820 North Avenue. 27ap1wX

Großer Bargain: Schönes 5- und 6-Zimmer Steinhaus, nahe Paulina Str. Hochbahnstation; nur $5200. Adr.: M. 962, Abendpost.

Zu verkaufen: Modernes Steinfront-Gebäude, mit zwei 6-Zimmer Flats; Bad, Gas, elektrisches Licht; $4900. Fred Ruedel, 602 North Ave. 26apr,1wX

Mohawk Str., nahe St. Michaels-Kirche, gutes Brickgebäude, drei 6-Zimmer Flats, große Lot. $8000. Aug. Torpe, 820 North Ave. saso

Halsted Str., nahe Garfield Ave., dreistöckiges Brick-Geschäftsgebäude mit vier 4-Zimmer Wohnungen, $8000. Torpe, 820 North Ave. saso

N. Irving Ave., nahe Grace Str., neues Brickgebäude, zwei 6-Zimmer Flats, zu vertauschen für eine Lake View Lot. Torpe, 820 North Avenue. 27ap1wX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Schuldenfreies 15-Flat Gebäude, Steinfront; sechs 5- und neun 4-Zimmer Flats; dieses Gebäude hat 151x125 Fuß an Robey Str., nahe Grace; feine Eck-Lot; alle neuesten Verbesserungen; gut vermietet; $10,000 baar und Rest nach Belieben des Käufers, oder nehme gute Baustelle, östlich von Evanston Ave. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Nur $3600, nette große 7-Zimmer Cottage; Bad und Furnaceheizung, Gas; 95x165 Fuß Lot; alle Sorten Gesträucher und Fruchtbäume; nahe Norwood Park N. W. Bahnstation; etwa elf Meilen vom Chicagoer Rathaus; $1000 baar und Rest monatlich, oder vertausche gegen ein in Lake View gelegenes zwei-Flat Brickhaus.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Für $7000, modernes zwei 6-Zimmer Brickhaus Steinfront-Flatgebäude, nebst Brick-Cottage hinten; Bad, Gas; nahe Lincoln und Southport Ave.-Straßenbahnlinien oder der kathol. St. Alphonsus-Kirche; $500 baar und Rest monatlich.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Für $2[illegible], $200 baar und $15 monatlich kaufen nette 7-Zimmer Cottage; Bad, Gas; nahe Lincoln und Belmont Ave.-Straßenbahnlinien oder N. W. Hochbahnstation oder N. W. Groß Park-Bahnstation.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu vertauschen: Ein schuldenfreies dreistöck. Brickgebäude; Store und vier Zimmer hinten. nebst zwei 6-Zimmer Flats; Bad, Gas, Ofenheizung; 50x125 Fuß Lot; mit großer Barn hinten für zehn Pferde und Kutschen; ausgezeichnet geeignet für Garage oder irgend ein anderes Geschäft; an Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu vertauschen: $10,500 modernes zweistöck. Brickgebäude, zwei 5- und zwei 6-Zimmer Flats enthaltend; Bad, Gas, Ofenheizung; 50x125 Fuß Lot; an Berwyn Ave., nahe N. Robey Str.; wünsche Cottage oder kleineres zwei-Flat Haus.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Nur $3500, 5- und 6-Zimmer Flatgebäude; Bad, Gas; nahe Belmont Ave.-Expreß-Hochbahnstation der N. W.-Linie oder Clifton Ave.; $500 baar, Rest monatlich.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Für $6500, modernes 5- und 6-Zimmer Brick-Flatgebäude, nahe N. Clark Str.-Carlinie; $300 baar und Rest monatlich.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Für $6500, modernes 9-Zimmer Wohnhaus, Brick-Basement; 37½x125 Fuß Lot; Wilson Ave.- oder N. Robey Str.- oder N. W. Hochbahnstation; sehr leichte Bedingungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Billig für Baar, neue 6-Zimmer Cottage, auf 37½ Fuß Lot. Robert Christiansen, 4817 N. Clark Str. 23ap1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: „Snap", modernes acht Zimmer Haus, Furnace, Lot 75×127; gepflasterte Straße, Zementseitenwege, Schattenbäume; gute Fahrgelegenheit. Eigentümer 3436 N. Albany Ave.

Zu verkaufen: 5-Zimmer Cottage, billig, nahe Fullerton Ave. Nachzufragen: 2324 Monticello Avenue.

Zu verkaufen: Acht Lotten; Bernice und 52. Ave., einzeln oder zusammen. 1249 Wellington Str. 24apr,1wX

Verkaufe neues modern gebautes 3 Flat Framehaus, West Irving Park, $3200. Miete $36, auf Abzahlung. J. Wax, Route 1, Grand Haven, Mich. ap20,21,27,28

Zu verkaufen: Neues elegantes 3-Flat Apartmentgebäude, 50 F. Lot, zwei Badezimmer, vorn u. hinten Privat-Porches, halber Block vom Lake; Bargain für $18,500. Nur $8500 Anzahlung. L. A. Prohaska, 1053 Milwaukee Ave. Telephon: Monroe 1577. 12agsason*

Zu verkaufen: 1940 Hancock Ave., nahe Armitage, 1½stöck. Framehaus mit hohem Brickbasement, Heißwasserheizung, alles in schönstem Zustande, für eine oder zwei Familien passend; schöne Lot 25x177; Alley hinten und an der Seite; Preis für sofortigen Verkauf $3300. Nachzufragen beim Eigentümer daselbst. sason

Zu verkaufen: Brick Cottage, Steinfundament, für 2 Familien; nahe 3 Schulen und Cars, für $2650. Eigentümer: 2734 Cortez Str. sason

Zu verkaufen: Zwei-Flat modernes Brickgebäude, Lot 37½x125. 3527 Humboldt Ave. — J. Marasek. frsaso

Grocery, 14 Jahre bestehend; Laden, 2 Flats, $3800. Martens, 2315 California Ave., nahe Milwaukee Ave. sason

Bargain, wenn sofort genommen, muß Geld haben. Neues modernes 3 Flat Brickhaus. 37½ Fuß Lot. $3000 Hypothek; muß verkaufen. 2441 N. Harding Ave., Eigentümer. sason

Zu verkaufen: Billig, 2-Flat-Haus. J. Heft, 1654 N. Western Ave. sason*

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Untersucht ehe Ihr kauft! Vergleicht sorgfältig unsere großartigen Bargains in großen breiten Lotten mit anderen Offerten. Wir haben 20 Acker an 56. und Leland Aves. welche in Lotten ausgeteilt sind von 100x125 Fuß, mit Sewer, Wasser, Seitenwegen usw. Preise nur $750 für 100 Fuß oder $400 für $50 Fuß.
Drei Blocks westlich von Milwaukee Ave. Cars erster Klasse, schnell wachsender, prachtvoller Residenz-Distrikt; feiner Boden; Schleuderpreise; Eine vorzügliche Gelegenheit. Zweigoffice: 56. und Leland Aves. Offen Samstags und Sonntag Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
Paul Steinbrecher & Co., Tribune Bldg. sason

Zu verkaufen: Neue moderne 6-Zimmer Brick-Cottage an Drake Ave., nahe Sunnyside, hohe Basements für Flats; nahe Hochbahn. Ebenfalls 6-Zimmer und Bad, Frame- und Brick-Cottages oder Residenzen, oder 2-Flat-Gebäude, an Roscoe nahe Elston Ave., und California Ave. nahe School Str., alles breite Lotten, einige mit Furnaces. Diese Gebäude müssen billig für Baar oder auf leichte monatliche Abzahlungen von $2500 aufwärts verkauft werden. Kommt, seht sie, ehe Ihr anderswo kauft.
Friedrich Walter, Eigentümer. 2722 Fletcher Straße. 13apsasodo1m

Zu verkaufen: Billig, moderne 4-Zimmer Cottage. Etwa $600 Baar, Rest monatliche Abzahlung. 2729 Melrose Str., nahe Belmont und California Ave. 28ap1wX

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, zwei Flats; in erstklassigem Zustande; auf der Nordwestseite. einen Block von Milwaukee und Armitage Ave.
Joseph Stein & Co., 1935 Milwaukee Ave.

$2800, Candy- und Zigarren-Laden, 2 Flat Gebäude. Bringt gutes Einkommen. Martens, 2315 N. California Ave. sason

Südseite.

Zu verkaufen: Modernes 3-stöckiges Brickhaus, fast neu, nahe 57. und Laflin Str., sehr billig. W. Krueger, 5329 S. Marshfield Ave.

Zu verkaufen: Sieben Zimmer Haus, drei Lotten, Hühner, Enten und Gänse, Obstbäume u. Weinstöcke am Platze. Zu erfragen bei Henry Wangero, 3449 65. Place, Chicago Lawn. frsaso

Sehr billig zu verkaufen: Sieben Zimmer Cottage. 846 W. 53. Str., nahe S. Halsted Str.

Südwestseite.

Muß verkaufen, wegen Todesfall: Mein dreistöckiges Brickhaus, mit zwei 6-Zimmer Wohnungen und einer 7-Zimmer Wohnung; an Harvard Str., nahe Sacramento Ave.; für nur $4500. Adr.: M. 956, Abendpost.

Vierstöckiges Brickhaus mit zweistöckigem Framehaus dahinter, in bestem Zustande, Lot 30×100, nahe Hochbahnstation. Gute Geldanlage. Eigentümer im 2. Flat. 1748 W. 20. Str. 28ap1wX

Zu verkaufen: Fünf neue Cottages, zwischen 30. und 31. Str., an 40. Court; auf leichte Abzahlungen. 16apr,2wX

Vorstädte.

Feste Geldanlegung

In Morton Park, ohne Ausnahme eine der schönsten Vorstädte in der Nähe von Chicago, fünf Cents-Fahrgeld mit der Douglas Park Hochbahn und 22. Straßenbahn.

Neue 2-stöck. Brick-Flatgebäude; 5-5-Zimmer; Konkret-Fundament; Zement-Fußboden; Gas u. elektrische Fixtures; sehr modern eingerichtet; Preis $4400.

3-stöckiges Brick-Flatgebäude,
5- und 6-Zimmer Cottages,
13 Zimmer Rooming House.
Und verschiedene andere gute Geldanlagen; unsere Gebäude sind nur 2 Blocks von der großen Western Electric mit über 12,000 Angestellten. Flats vermieten sich gut. Kommt hinaus und überzeugt Euch.
Carl A. Carlson, Eigentümer,
48. Avenue und 22. Straße.
Richard Warnke, deutscher Agent.

Neun Meilen von State und Madison Straße
——Acre Lotten——
——$500——
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
———7½c Fahrgeld———
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3fpson*

———Berwyn———
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
———Nur———
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 16 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 29mzson*

Zu verkaufen: Eine Lot, 66x216, zehn Minuten von McHenry, Ill., am Fox River, der mit zehn großen Flüssen Verbindung hat; mit feinen Fruchtbäumen, Schattenbäumen und Beerensträuchern bestanden, ist eingezäunt und hat Brunnen; gute Nachbarschaft, alles besiedelt; ausgezeichnet geeignet für einen Klub oder ein Privatwohnhaus; ausgezeichnetes Jagen, Fischen und Bootfahren; mit Gebäuden, 12x20 und 24x40; $1250, Hälfte baar; kein Tausch. Wm. Koeppe, 350 N. Clark Str., Zimmer 4. Nach dem 1. Mai auf dem Besitztum in McHenry, Ill., anwesend.

Zu verkaufen: 12 Zimmer neues Haus, Forest Park, passend für 2 Familien, $3500; $600 baar, Rest leichte Zahlungen. Würde umtauschen für anderes Grundeigentum. Adr.: M. 928 Abdpost. 22ap1wX

Farmländereien.

Farm zu verkaufen, 300 Acker, im Fruchtgürtel von Michigan; 200 Acker verbessertes Land, meistens Wiesenland; nahe gutem Versandtplatz, der Verbindung mit den besten Märkten in Chicago hat; gute Schule, Telephonverbindung und freie Postablieferung; guter Boden, sowie zahlreiche gute Gebäulichkeiten und drei Obstgärten; die Farm ist während 1912 vermietet, und die Hälfte der Ernte, die dem Eigentümer gehört, fällt dem Käufer zu; eine ausgezeichnete Kapitalanlage; $50 per Acker; mäßige Zahlungsbedingungen. Man spreche vor und besichtige die Farm oder schreibe an den Eigentümer. C. B. Charles, Bangor, Mich. 28apr,6mal

Farmer, Landkäufer, Ansiedler und Kapitalisten!
Im Dauphin-Distrikt von Manitoba sind tausende von Acres des besten Landes gelegen, das nur der Entwicklung bedarf; reicher Boden, guter Holzbestand und bewässert; Nichtverbessertes Land $15 bis $20 per Acre; verbessertes Land $20 bis $40 per Acre; gute Schulen, Kirchen und Landstraßen; innerhalb geringer Entfernung der Eisenbahn. Landkarten und Einzelheiten werden frei auf Wunsch verschickt. Adr.: Secretary Board of Trade, Dauphin, Manitoba. 11apdoson2w

Zu verkaufen: Eine feine Wisconsin Farm, 203 Acres, feine Gebäude, beste Einrichtung, 16 Kühe, Schweine, Pferde, alle Maschinerie; Preis $6500. Nachzufragen: 2658 Cortland Str., im Store. ap14,21,28

Gute Gelegenheit für Mann (Farmer) 160 Acres Land 3 bis 4 Jahre unentgeltlich zu bekommen. Näheres zu erfragen: 3952 W. Lake Str., Lunchroom. E. Ripple.

$300 Anzahlung kaufen hübsche 20 Acres Frucht- und Hühnerfarm, nahe Stevensville, Michigan.
Brodfuehrer, 118 N. LaSalle Str., Zimmer 509. somodi

Zu verkaufen: Eine Farm von 25 Acres, zwei Meilen von Paw Paw, Michigan: 8 Acres Weinreben, 50 verschiedene Obstbäume; 7-Zimmer Haus mit gutem Keller, gute Stallung mit Zementboden; alles in bester Ordnung. Sehr billig zu haben, wenn bald gekauft wird. Nähere Auskunft bei A. Hunkeler, Hotel Rigi, Adams und Clinton Str.

Zu vertauschen oder zu verkaufen auf Teilzahlung, 40 Acres Farm in Michigan, teilweise verbessert. Brezl, 764 E. 40. Str. mifrsonmo

20 Acker fertiges Farmland billig an deutsche Leute zu verkaufen. Winnemac, Ind., R. 4. sasondi

Waldländereien gesucht.
Suche einige 100 Acker Waldland mit gutem Hochwaldbestand zu kaufen. Offerten mit Angabe der Lage und der Holzart unter Adr. D. 28 Abendpost. sason

Zwanzig Acker Fruchtfarm, 400 Obstbäume, $600. — 60 Acker Farm, $1600. J. Wax, Route 1, Grand Haven, Mich. ap20,21,27,28

Vierzig Acker Wisconsin Farm, gute Verbesserungen, nahe Stadt, Lehmboden; Preis $1000; leichte Abzahlungen. Eigentümer: 1913 Grace Str. 23apr,X*

Verschiedenes.

John P. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 27ap*X

Wenn Ihr Stadtgrundeigentum oder Farms kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt, sprecht vor oder schreibt an
John Zengerle, 3806 Lincoln Ave. saso

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenrätsel (4077).

Wm. G. Michael, Hammond, Ind.

Die Eins-zwei sind ein Kartenblatt,
Der Spieler schätzt sie hoch im Skat;
Die Drei gibt es in jedem Haus,
Tust du sie, wenn du gehst aus;
Das Ganze oftmals schnell geschieht,
Wie man es täglich hört und sieht;
Geschieht es einstens mit der Welt:
Paß auf, mein Freund, dann hat'sgeschellt!

Silbenrätsel (4078).

Wm. S. Ostiller, Chicago.

Durch Schwere drückt die Erste nicht;
Die Zweite soll stets haben, was man spricht.
Vor den beiden vereint man nehme sich in acht,
Schon viele es hat um Gut, Ehr und Leben gebracht.

Gleichklang (4079).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Mit Bändern und manch' anderen Sachen,
Ein Händler an der Straße stand,
Geschäfte waren nicht zu machen,
Die Waare Beifall und Wort nicht fand,
Er schreit sich fast die Kehle wund,
Ihn achtet nicht das Publikum.
Stets, wenn er öffnet seinen Mund,
Dreht man sich auf dem Wort herum.

Kreuzrätsel (4080).

Von Jakob Boresch, Kenosha, Wis.

1 . .	2 . .
3 . . .	4 . . .

1 2 ist gut mit W-1 2—
Wegschwammen schon oft die 3 2,
Dem, der das nicht bedacht. —
Wer noch nicht 2 4 kann,
Der lern's mit 1 2,
Damit er werd ein kluger Mann. —
Dem Mann von Blut und 1 4
Man wuchtige Türme baut
Auf hohen, steilen 3 4,
Wie man sie in der 1 3 schaut.

Rösselsprung (4081).

Eingesch. von O. Kühn, Chicago.

			ne	ne			
glau	wald	un auf	tag.	lei	rie	alten	die
halt	lings	ben	und	won	son	ter	selt
ten	sicher		de	mag		bricht	der
früh	sam		Nur	hei		über	win
man	leuch		hinte	liegt		strahl	mal
durch	fer- ner	und	be	noch	und	lem	tal
es	daß	den	ein	al	und	ein	ein
			Kuft	duft			

Bilderrätsel (4082).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Räthselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Räthselecke" oder den „R. R." (Räthsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cts. in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Von Alfred Maundberg, Chicago

Du kannst es auf dem Friedhof,
Und auch auf Plätzen seh'n.
Es bleiben oft die Leute davor bewundernd steh'n.
Doch nimmst nun aus dem Worte, die Mitte du zurück,
Dann find'st du in demselben ein Wort für Augenblick.

2. Rätsel.

Eingesch. von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Mit ch sind Fische drin,
Und mit g Rosinen,
Beides ist nach deinem Sinn,
Beides kann dir dienen.
Mit ch kann man darauf laufen,
Fahren drauf, auch drin ersaufen,
Und mit g gebacken frisch,
Ist es willkommen auf dem Tisch.

3. Ergänzungsrätsel.

. . . tz, . . . ne, Ba . . . . . . rug, . . te.

Statt der Punkte sind passende Buchstaben zu setzen, so daß bekannte Hauptwörter entstehen. Die eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang gelesen ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenrätsel (4071).
Neugier.
Richtig gelöst von 48 Einsender.

Wechselrätsel (4072).
Ziegel, Tiegel, Siegel, Riegel.
Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Silbenrätsel (4073).
Teilhaber.
Richtig gelöst von 35 Einsendern.

Silbenrätsel (4074).
Blütenkätzchen.
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Rösselsprung (4075).
Flüchtiger als Wind und Welle
Flieht die Zeit, was hält sie auf?
Sie genießen auf der Stelle,
Sie ergreifen schnell im Lauf.
Das, ihr Brüder, hält ihr Schweben,
Hält die Flucht der Tage ein;
Schneller Gang ist unser Leben,
Laßt uns Rosen auf ihn streun.
Richtig gelöst von 32 Einsendern.

Bilderrätsel (4076).
Das Bessre ist der Feind des Guten.
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. Rätsel. — Greiz, Geiz.
2. Quadraträtsel — Tabak Arena, Lesen, Anesa, Kanal.
3. Silbenrätsel — Frühling, Jüngling, Sperlinge, Schmetterlinge, Schößling, Messerklinge.

Prämien gewannen:

Silbenrätsel (4071) — Loose 1—48. Erich Eßmann, 3111 Southport Ave., Chicago; Loos Nr. 3.

Wechselrätsel (4072) — Loose 1—51. Max Cordula, 515 Center Str., Chicago; Loos Nr. 37.

Silbenrätsel (4073) — Looose 1—35. A. S. Seifert, 813 S. Bend Ave., South Bend, Ind. Loos Nr. 14.

Silbenrätsel (4070) — Loose 1—43. Fr. Karoline Schmidhofer, 4050 N. Hermitage Ave., Chicago; Loos Nr. 41.

Rösselsprung (4075) — Loose 1—32. Fräulein Elfriede Heese, ——, Chicago; Loos Nr. 27.

Bilderrätsel (40760 — Loose 1—40. Frau B. Heitmann, 1342 Winona Ave., Chicago; Loos Nr. 33.

Richtige Lösungen

sandten ein:

C. E. Winckler (6 Aufgaben—3 Nebenrätsel); H. Langfeldt (4—0); Erich Eßmann (6—2); Frau Emilie Koch (6—2); Frau B. Janz (6—2); Frau Anna Pinnow (5—0); Frau Therese Thelemann (1—0); Frau Käthe Weigand (6—3); Frau Ottilie Bocke (6—3); Robert Rehfuß, Davenport, Ja. (3—1); F. H. Rößler (6—2); Frau Lydia Sedlmehr, Danville, Ill. (4—1); Stephan Tischler (5—1); Wm. Schaper (5—1); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—1); Frau Frieda Hilliard (5—1); G. Michael, Hammond, Ind. (6—1); Frau Emma Pick (5—1); Frau D. Helberg (5—2); Frau Hannebohm, Crown Pt., Ind. (4—0); H. Hand (3—2); Frau A. Gnadke (4—1); Richard Kaufmann (5—2); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (2—2).

Max Eggers (6—1); Ernst N. Schmidt (6—1); Frau Fanny Feldmann (5—0); Frau Martha Rogge (4—3); Frau H. Fröhlich (6—3); Frau Marie Sieberer (4—1); Frau Th. Gieffers (5—0); Frau Marie Lange (3—1); Harry Amicus (4—1); Erna Swoboda (5—0); Frau J. P. de Groot (5—1); O. Kühn (4—1); Max Cordula (6—0); Frau Fannie Rein (4—2); Frau Adelheid Lueder (3—0); Fr. B. Heitmann (4—1); L. T. Sauter (3—0); B. Zimmermann (5—1); Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (4—2); Frl. Elfriede Heese (6—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—0); Frau F. Hornuth (4—1); C. J. Tebbens (4—0); Mathias Straka (5—1); Marie Wolff (2—0).

Frau Karoline Schmidhofer (6—2); Frau Agnes Groß (6—1); F. W. Heinke, Wiota, Ill. (6—1); Carl Meier (3—3); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—2); Aug. Fiebig (4—2).

Rätselbriefkasten.

Frau Fannie Reim; Jakob Boresch, Kenosha, Wis.; H. Hand; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; Henry Langfeldt, Harry Amicus: — Dank für die Zusendungen.

Lokalbericht.

Großes Schauturnen.

Der Chicago Turnbezirk veranstaltet es zum Besten seiner Bundesfestturner.

Der Chicago Turnbezirk hat ein großes Schauturnen im Dexter Park Pavillon an 42. und Halsted Str. für den heutigen Sonntag vorbereitet. Beteiligen werden sich sämtliche Vereine des Bezirks, und der Ueberschuß der Einnahme so an die Aktiven, Damen u. „Bären" verteilt werden, die sich an dem im nächsten Jahre in Denver, Kol., stattfindenden Bundesturnfest beteiligen wollen. Das Schauturnen soll von 3:30 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends dauern und wird in seiner Großartigkeit nächst dem erwähnten praktischen auch dem idealen Zweck in hohem Grade dienen, dem allgemeinen Publikum den Wert und die Vorzüge des deutschen Turnens für Kinder und Erwachsene, seinen wohltätigen Einfluß auf Körper und Geist bei der Heranbildung gesunder, frischer Menschenkinder im großen Maßstabe vor Augen zu führen. Die Eintrittspreise sind auf 25 und 50 Cents, sowie 75 Cents für reservirte Sitze festgesetzt; Logensitze kosten $1, ganze Logen mit sechs Sitzen $5. Nähere Auskunft mündlich oder schriftlich zu erteilen ist der Bezirksschriftwart, Herr Leopold Grand, 5441 S. Halsted Str., gern bereit.

Das vollständige Programm folgt:

1. Ouverture.
2. Mädchen- und Knaben-Freiübungen—Bezirksriegen, Leiter E. Rothe und O. Meier.
3. Damen-Langstabübungen—Turnverein Vorwärts, Leiter O. Kahle.
4. Mädchen-Keulenschwingen — Sozialer Turnverein, Leiter W. Straß.
5. Aktive-Pyramiden am Barren — Schweizer Turnverein, Leiter R. Burger.
6. Zöglinge - Hantelübungen — Bezirksriegen, Leiter A. Wild.
7. Damen - Reihen-, Stab- und Fahnenübungen—Turnverein Lasalle, Leiter E. Rothe.
8. Damen - Keulenschwingen — Bezirksriegen, Leiter R. Burger.
9. Zöglinge - Stabwinden—Sozialer Turnverein, Leiter Max Stern.
10. Aktive - Stabübungen — Bezirksriegen, Leiter A. Wild und R. Burger.
11. Zöglinge-Freiübungen und Gruppirungen — Aurora Turnverein, Leiter C. Barnikel.
12. Altersriegen-Musterturnen — Bezirksriegen, Leiter E. Rothe.
13. Knaben - Turnen am Barren — Turnverein Eiche, Leiter A. Wild.
14. Aktive- und Zöglinge - Geräteturnen — Bezirksriegen, Leiter A. Wild.
15. Zöglinge - Faustkampfübungen — Turnverein Vorwärts, Leiter O. Kahle.
16. Aktive - Freipyramiden — Turnverein Eiche.
17. Massenturnen aller Bezirksriegen, Leiter A. Wild.

Deutsche Tagfeier.

Die Proben für den Kinderchor sind recht gut besucht.

Der Kinderchor für die Deutsche Tagfeier, verbunden mit Volksfest, welche vom hiesigen Zweig des „Deutschamerikanischen Nationalbundes" am Sonntag, dem 26. Mai, in Brands Park veranstaltet wird, macht gute Fortschritte. Der Kinderchor steht unter der Leitung der Herren C. Heeb, F. G. Krüger und Leopold Ehrenwerth. Zur Bequemlichkeit der Kinder finden Proben jeden Samstag in vier verschiedenen Turnhallen statt, nämlich:

Vorwärts-Turnhalle, 12. Str., nahe Western Ave., um 1 Uhr Nachmittags; Dirigent: C. Heeb.

Lincoln-Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave., um 2 Uhr Nachmittags; Dirigent: L. Ehrenwerth.

Soziale Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., um 3 Uhr Nachmittags; Dirigent: F. G. Krüger.

Nordseite-Turnhalle, 840 N. Clark Str., um 3 Uhr Nachmittags; Dirigent: C. Heeb.

Die Kinder können sich also die ihren Wohnungen zunächst gelegene Halle auswählen.

Der Festausschuß möchte den Kinderchor so groß wie möglich haben und ersucht daher die Eltern nochmals, ihre Kinder in diese Proben zu schicken.

Eintrittskarten zum Festplatz sind jetzt zum Verkauf bei allen Mitgliedern der Vereine, die sich dem Nationalbund angeschlossen haben, sowie in dem Laden der „Fair", bei dem Vorkehrungskomite, Dr. Huxmann, Ernst Kußwurm, Eugene Niederegger, Otto Cummerow, Ernst Brosius, Joseph Danziger, J. Becker, Wm. Fischer und Lorenz Schlegel, sowie bei den Mitgliedern des Vorstandes. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person, Kinder frei.

Diejenigen Vereine, welche die bestellten Eintrittskarten zu der „Deutschen Tag"-Feier noch nicht abgeholt haben, sind ersucht, dieses sobald als möglich zu besorgen. Die Stelle, wo die Karten in Empfang genommen werden können, ist Nr. 220 Wiskonsin Straße (gegenüber Lincoln Park), täglich von 10 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr, sowie Sonntags von 10 bis 11 Uhr Vormittags offen.

Der Festausschuß für die deutsche Tagfeier hält morgen, Montag, Nachmittag, um 4 Uhr, im Hause 220 Wisconsin Straße, eine wichtige Sitzung, bei welcher jedes Mitglied des Ausschusses anwesend sein sollte.

Oesterreichisch-Ungar. Vereine.

Ihr großes Volksfest am 1. und 2. Juni, Konzert und Umzug.

Die Vereinigten Oesterreich-Ungarischen Vereine feiern am 1. und 2. Juni das erste Oesterreichisch-Ungarische Volksfest. Eingeleitet wird das Fest mit einem Konzertabend in der Nordseite-Turnhalle, wobei die Vereinigten Oesterreich-Ungarischen Gesangvereine im Massenchor ihre schönsten Weisen erklingen lassen werden. Das Programm ist geeignet, auch dem verwöhntesten Gesangsfreund einen wahren Hochgenuß zu verschaffen.

Am 2. Juni, Vormittags 10 Uhr, findet ein Umzug in der North Avenue und Umgebung statt, dann folgt das eigentliche Volksfest in Harms Hain, North Western und Berteau Avenue, für welches das Komite ein ausgezeichnetes Programm ausgearbeitet hat.

Nichts wird gescheut, um das Fest zu einem der schönsten zu gestalten. Massenchöre, lebende Bilder, dargestellt von den Oesterreichisch-Ungarischen Landsmannschaften im Nationalkostüm, Preiskegeln, Jahrmarkt, Wettlaufen, Sacklaufen und viele andere Volksbelustigungen sollen Herz und Geist erheitern, und damit der gute Humor geweckt wird, sollen ein feuriger importirter Ungarwein, echtes Pilsener Bier und die besten hiesigen Getränke das ihrige tun.

Auch für gute Küche und importirte Virginia-Zigarren ist gesorgt.

Der Eintrittspreis ist im Vorverkauf auf nur 25 Cents für beide Tage festgesetzt, 50 Cents an der Kasse. Eintrittskarten sind bei allen Komite- und Vereinsmitgliedern zu haben.

Wohltätigkeitskonzert.

Wird zum Besten des ev. Diakonissenhospital gegeben.

Zum Besten des Evangelischen Diakonissenhospitals, 54. Place und Morgan Straße, wird am heutigen Sonntag Nachmittag, um 3 Uhr beginnend, in der Orchesterhalle ein Konzert gegeben. Die Leitung hat Professor Dr. Louis Falk, Organist und Lehrer am Chicago Musical College, übernommen, und als Solisten werden Frl. Consuela Bates, Violine; Frl. Elsa Kreßmann, Sopran; Herr John Berthelson, Bariton, und Herr Paul Stoye, Piano, mitwirken. Ein gemischter Chor von 400 Stimmen wird unter der Leitung von Herrn John Michel mehrere Lieder vortragen. Das Programm lautet:

Erster Teil:

1. Orgel: a) Festouverture .... Wm. Faulkes
   b) Meditation .... Borowski
   Dr. Louis Falk
2. Chor „Grüß Gott" .... Ernst Rahn
   Dirigent Herr J. A. Michel.
3. Violine: Symphonie Espagnole .... Lalo
   Andante, Rondo.
   Frl. Gertrude Consuela Bates.
4. Bariton: a) „Ich grolle nicht" ..... Schumann
   b) „An African Love Song" ... Nevin
   c) „Open thy blue Eyes" ... Massenet
   Herr Johann Berthelsen.
5. Klavier: a) „Am See" .... Schubert-Stoye
   b) „Der Erlkönig" ..... Schubert-Liszt
   c) „Bravourwalzer" .... Paul Stoye
6. Sopran: „Die Lorelei" .... Liszt
   Frl. Elsa Kreßmann.
   Klavierbegleitung: Frau Richard Wattke.

Zweiter Teil.

1. Chor: „Abschied vom Walde" ...... Franz Abt
   Dirigent Herr J. A. Michel.
2. Orgel: Sonate: „Das jüngste Gericht" .... Dr. Volckmar
   a) Wacht auf, ruft uns die Stimme.
   b) Kommt her, ihr Gesegneten.
   c) Gehet hin, ihr Verfluchten.
   d) Hymne der Erlösten.
   (Auf Verlangen.)
   Dr. Louis Falk.
3. Bariton: Arie aus Faust .... Gounod
   Herr Johann Berthelsen.
4. Violine: a) „Rigaudon" .. Francouer-Kreisler
   b) „Melodie" .... Dawes
   c) „Farfalla" .... Sauret
   Frl. Gertrude Consuela Bates.
5. Sopran: a) „Frühlingszeit" .... Reinh. Becker
   b) „I hear you calling me". Marshall
   Frl. Elsa Kreßmann.
   Am Klavier: Frau Richard Wattke.
6. Orgel: a) „Reve Angelique" ...... Rubinstein
   b) „Fiat lux" (Es werde Licht). Dubois
   Dr. Louis Falk.
7. Chor: „Der Herr ist meine Macht" . C. Simper
   Dirigent Herr J. A. Michel.

Kopfgeräusche Buch frei

Wie man sie beseitigt

Ein wunderbares hilfreiches Buch über Kopf- und Ohrengeräusche, und wie man dieselben heilt, wird absolut frei von dem Verfasser, dem Taubheit-Spezialisten Sproule, der berühmten Autorität über Ohrenleiden, weggegeben.

Dieses Buch enthält nützlichen Rat, der von großem Werte ist für solche, die mit summenden, klingenden Geräuschen im Kopf und in den Ohren behaftet sind, oder Knacken in den Ohren beim Putzen der Nase. Es wurde geschrieben, um den Leidenden zu zeigen, wie man sich von solch lästigem Leiden befreit, und es erklärt, was diese qualvollen Kopf- und Ohrgeräusche verursacht. Es zeigt, wie dieselben die Vorläufer der Schwerhörigkeit sind, und wie sie, wenn vernachlässigt, ganz sicher mit Taubheit enden. Vor allem aber zeigt es den Weg, wie sie vollständig und nachhaltig geheilt werden können, sodaß das Ohr im besten Zustande und das Gehör scharf und deutlich ist. Feine Bilder des Kopfes und der Gehörgänge illustriren das Buch.

Wenn Ihr Euch von Euren Kopf- und Ohrengeräuschen befreien wollt, schickt nach diesem Buch, und lernt, was zu machen ist. Schreibt Euren Namen und Adresse auf die punktirten Linien, schneidet den freien Koupon aus und schickt ihn an Taubheitspezialist Sproule, 24 Trade Building, Boston.

Man schreibe in Deutsch oder Englisch.

Freier Kopfschmerzen Buch-Koupon

Name...

Adresse...

....

Agitationsversammlung.

Der „Deutsche Unterstützungsbund", Distrikt Nr. 387, ladet alle deutschsprechenden Herren und Damen zu der Agitationsversammlung ein, die er am heutigen Sonntag von 4 Uhr Nachmittags an in der Senefelderhalle, Nr. 1514 Wells Straße, nahe North Avenue, abhält. Fähige Redner werden die Grundsätze, Ziele und Errungenschaften des Bundes klarlegen, von 6 Uhr an wird musizirt und getanzt. Der Bund zahlt $400 bis $1000 Sterbegeld, $4 bis $10 Krankengeld und leistet Hilfe bei Not und Unfall. Rückzahlung des eingezahlten Geldes mit 6 Prozent nach 10 Jahren wird versprochen. In der Versammlung werden neue Mitglieder frei aufgenommen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Meyer, Fred, 1 Mo.; 4741 Warwick Ave.
Grobbecker, Wilhelm, 71 J.; 1939 Thomas Str.
Armer, Samuel, 67 J.; 321 W. 26. Str.
Burland, Säugl., 10 Std.; 1745 N. Campbell Avenue.
Levy, Adelaide, 79 J.; 4751 St. Lawrence Ave.
Krundt, Frederick, 73 J.; 2018 W. 20. Str.
Bocker, John, 48 J.; 2722 Racine Ave.
Topil, Otto, 32 J.; 4414 Washtenaw Ave.
Holz, Kate, 73 J.; 3457 106. Str.
Fuchs, Stephan, 61 J.; 4852 Indiana Str.
Rolle, Maria, 1 M.
Breske, Hermann, 40 J.
Albrecht, Karolina, 23 J.; 1500 Tell Place.
Punfrock, Etta, 65 J.; 223 W. 25. Str.
Jungheim, Henry, 65 J.; 2827 W. Van Buren Str.
Schultz, Minnie, 49 J.; 3007 Christiana Ave.
Riegle, Edward, 26 J.; 457 N. Peoria Str.
Gruenzig, Gustav, 82 J.; 2140 Fowler Str.
Levy, Bernard, 69 J.; 1424 W. Congreß Str.
Engel, John, 24 J.; 2458 Southport Ave.
Heller, Ida, 20 J.; 1441 S. Turner Ave.
Hilgers, Mary, 48 J.; 1721 W. Chicago Ave.
Reingold, Isadore; 4 M.
Meyer, Ernest, 48 J.; 538 N. Wells Str.
Schroeder, Paul, 1 J.; 2509 N. Ashland Ave.
Island, Alice, 25 J.; 1022 Sedgwick Str.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

J. S. Bradley, Emma R. Zimmermann, 37, 26.
Wojciech Fargamus, Mary Bulka, 24, 25.
Steve Peludo, Paraskoria Sagara, 24, 23.
Marcelles Reichling, Venice Lamay, 21, 22.
Henry Becker, Olga Henning, 21, 18.
John Tonsont, Amabile Capron, 35, 33.
Edward G. Nott, Mary Tyrrell, 23, 21.
Chester Degerlien, Norma Orr, 26, 26.
Samuel Jensen, Lois E. Kerr, 23, 22.
John A. Keichebal, Sue Bernard, 39, 34.
Charles F. Keiser, Mathilda E. Fritz, 27, 24.
Hans Thompson, Inga Bellesen, 30, 30.
Thomas Halat, Anna Adamus, 28, 30.
Joseph Smith, Mary Nasda, 23, 23.
F. H. T. Johnson, Nellie Donovan, 21, 19.
August Dust, Bertha Gossenberger, 23, 18.
William Mahoney, Bridget Woods, 23, 22.
Jano Zaiesty, Kristina Walsky, 28, 22.
Frank A. Zahn, Rose Kostal, 21, 21.
Josef Kulesacki, Rose Wernol, 24, 20.
Jacob Rollenbach, Barbara Kulad, 22, 18.
George Breimer, Louisa Gierke, 70, 71.
Cyrill E. Shotola, Emma Jelinek, 25, 18.
Milton Foreman, Jennie Freeman, 25, 20.
Roy M. Owen, Lora Wilke, 30, 28.
John Kahling, Sophia Pohlman, 27, 29.
Lauritz Retland, Erikka Olsen, 29, 21.
Thomas Kane, Margaret Roche, 21, 18.
Arthur W. Hammer, Helen C. Ebbeson, 29, 24.
Joseph F. Ament, Mary J. Armstrong, 26, 26.
Wolf Arnstein, Rose Gold, 47, 26.
Theophiel Van Roelien, Leona Verbeld, 30, 25.
Charles M. Balzer, Martha E. Haerle, 23, 23.
John Paprock, Cora Bulgren, 24, 27.
Anton Senkedich, Frances Butkute, 26, 20.
Harry Shoor, Ida Chapman, 24, 22.
Elmer O. Jacobson, Regina Rauth, 21, 22.
Lyle M. Birler, Sadie M. Walsh, 21, 19.
Samuel M. Roß, Edna Page, 31, 30.
John Ublir, Katerina Gajda, 21, 20.
B. Lobenstein, Henrietta Gundelfinger, 51, 49.
Frank E. Johnson, May Williams, 39, 36.
Adolf Krajewski, Mary Bzuwika, 28, 21.
Joseph Holwik, Nellie Penzal, 21, 18.
F. W. Ehrensberger, Marg. Schmid, 25, 23.
Joe A. Miller, Violet Wagner, 26, 36.
Robert Hackley, Helen Fisher, 23, 22.
L. B. Herbst, Jeanette E. Chlabel, 28, 21.
Albert Maahs, Sarah A. Jones, 22, 16.
M. Crary, Margaret McWilliams, 35, 26.
P. T. King, Katherine T. Killeen, 32, 28.
Frederick Sabatini, Emilia Cupreo, 30, 24.
Mich. Schmidt, Katherina Muntain, 21, 18.
Conrad Swanson, Alma Engler, 27, 23.
Sam Lev, Ida Berger, 27, 21.
Josef Kmet, Karolina Kolleitak, 23, 19.
Walter J. Richardson, Mary Rockit, 34, 22.
John C. Hintz, Stella Michalski, 24, 20.
Albert T. Cochran, Carrie Welch, 33, 30.
Theodore Burnski, May Sweetland, 30, 30.
Johan Gschweng, Katherina Biller, 35, 36.
Stanton F. Brabb, Emma Roesch, 29, 25.
Joseph F. Kirby, Mabelle May, 24, 24.
C. E. Marshall, Lydia H. Reuftatal, 36, 36.
Walter G. Blake, Bertha Taylor, 41, 32.
James M. Moffett, Morris B. Batten, 40, 30.
Thomas Burke, Stella L. Nathan, 29, 25.
Edwin Reitz, Ethel Hartmann, 31, 26.
William J. Johnson, Marie C. Rowe, 22, 19.
Rozal C. Gerber, Mabel Ballenger, 27, 24.
Charles Hegaie, Mabel A. Miller, 33, 26.
Richard F. Kuettler, Annette Kahle, 28, 20.
John J. Hill, Bessie Nolan, 24, 22.
George W. Fanning, Julia C. Jones, 24, 24.
Roseph Johnson, Rose Aunes, 32, 24.
Albertus H. Rogers, Lillian Matoisl, 25, 24.
Antonio Fontana, Mary Finfale, 21, 21.
William P. Hudson, Selma Hammerstahr, 39, 33.
Leslie W. Anderson, Mamie A. Maddel, 26, 20.
Wm. M. McCormick, Mary A. Conroy, 29, 23.
Anton Jonilas, Julianna Markelaite, 20, 18.
Louis Lababik, Bessie Maacson, 22, 19.
Francis Colegrove, Anna Carlson, 42, 38.
Louis Sirotek, Mary Patek, 24, 19.
Arthur W. Hammer, Helen C. Ebbeson, 29, 24.
Henry Bieterman, Martha Palow, 33, 22.
Richard Buercker, Emma Anderson, 28, 25.
Patrick A. Finnegan, Rose Carlin, 33, 32.
Louis Bieszkiewicz, Lottie Rabacinska, 22, 20.
Michele Marchese, Mariantona Spradira, 32, 23.
Adam Adamski, Anna Gobenska, 28, 21.
Anton Wilkintas, Johana Juzinskaite, 25, 20.
Christ Buchele, Emilie Linneborn, 56, 64.
Maurice Lundquist, Annie Lornstrom, 30, 29.
Francis Ronan, Rose Wallace, 42, 29.
Alexander Pietrasia, Julia Olelsinska, 22, 20.
Karp Matwehchik, Maria Parchomczyk, 26, 29.
Elmer B. Pollard, Delilah Moore, 20, 19.
Wm. R. R. Tayler, May Vaughan, 47, 41.
Arthur E. Franckenberg, Ruth Crawford, 25, 17.
Lester J. Ries, Veronica R. Bennett, 22, 22.
Oric B. Huckins, Estelle L. Bray, 27, 18.
Benny Zokroff, Fannie Saunde, 22, 20.
George E. Wylie, Elizabeth Austin, 25, 22.
Robert Bunes, Minnie Schliesenberg, 24, 22.
Henry Dichthardt, Sophie Katz, 61, 56.
George Raiman, Anna Clase, 24, 17.
Geo. F. Bowen, Zilpha E. Grove, 30, 24.
John A. McGuire, Ethel Grove, 26, 22.
Charles F. Stach, Louise Fiala, 22, 19.
Julian Slykowski, Theofila Nary, 25, 23.
Wesley Snapp, Lew Blackfun, 32, 30.
John R. Chapman, Harriett H. Hadde, 30, 38.
Michael Wiatrowski, Anna A. Sierada, 26, 24.
Tomas Budiasturet, Mary Baszuczuia, 30, 20.
Joseph Kerber, Julia Mudra, 43, 32.
Andrew B. Hagstrom, Nellie Carlson, 27, 22.
Fritz Guetler, Clara Knop, 27, 18.
Michael Spiwock, Becky Flaum, 22, 18.
Cornell Kraszewski, Martha Pati, 26, 22.
Michael Barry, Hannah O'Connor, 23, 23.
Adam Wenzel, Pronislaw Zak, 25, 21.
John A. Soderholm, Ida Johnson, 30, 24.
Maurice Leonard, Alice Menneiley, 28, 27.
Mikolaj Terlecki, Mary Marczuk, 23, 19.
William P. McDermott, Ella McManus, 21, 18.
John Bella, Gertrude Depczinski, 23, 22.
Zygmont Rafalski, Lucy Wentlewska, 26, 24.
Jacob Schneider jr., Margaret Ertle, 20, 20.
Luciano Arancio, Julia Zigadala, 23, 25.
John S. Kananagh, Edith Fairchild, 35, 30.
Robert L. Borchert, Agnes Prescott, 24, 20.
G. Bernhard Woller, Mary Lewis, 38, 25.
Albin O. Horn, Viola F. Poehlmann, 22, 17.
Jan Szewe, Louisa Suga, 26, 20.
Michele Copparelli, Josephine Arrigo, 23, 18.
Benjamin Larlin, Helen Moser, 21, 21.
Ad. Lodozynski, Margozata Frankowska, 25, 20.
Albert Kucharski, Agnes Kowalczyk, 25, 18.
Mikolay Jurzak, Karolina Suach, 24, 20.
Henry Duitsy, Mathilda Buhr, 22, 18.
Thomas Fitzgibbons, Nellie McDonald, 29, 27.
Joseph Gutenberg, Dora Halffe, 28, 22.
John G. Joyce, Catherine Henry, 24, 23.
Fred Schoenemann, Mary Hedtke, 21, 19.
Gaetano DalSanto, Katie Rondelli, 23, 19.
Frank S. Newell, Caressa Harris, 24, 20.
Thos. re C. Nothem, Anna E. Peipper, 24, 20.
Eric J. Ericson, Ellen Mellin, 25, 18.
Charles Blumenthal, Bertha Geld, 21, 19.
Omer Butler, Celia Ojala, 28, 20.
Anton Flicar, Mary Hatala, 31, 30.
Alfonso R ncarati, Emma Balducci, 28, 19.
Jacob Goldstein, Bessie Schultz, 23, 21.
Henry Nathan, Lola Thomas, 25, 21.
Charles Huth, Emila Schmill, 43, 37.
John Kasch, Dora Gottermann, 32, 38.
Josef Kwiatkowski, Suzanne Kubik, 35, 30.
Seth Smith, Myria O'Crandall, 25, 25.
John Partsh, Dorothy B. Ida, 28, 26.
Charles Demerski, Katie Kasdelaite, 33, 20.
Walter Gruszczynski, Josephine Kozon, 22, 19.
Stanislaw Dobek, Carrie Kruk, 23, 22.
Wladyslaw Kut, Annie Ozdo, 27, 21.
Louis McOnown, Maude Sterling, 51, 28.
Frank Dlouhy, Katerina Piela, 53, 43.
Joseph Millauer jr., Margaret Hurich, 27, 21.
Paul Wons, Martha Cadowski, 22, 22.
Stanislaw Broniarczyk, Josephine Dzewiecka, 22, 19.
Arthur F. Breeda, Anna Lorentzen, 22, 22.
Millard M. Wright, Georgie Brandman, 22, 20.
James Divis, Bessie Sticha, 27, 22.
David H. Gould, Alice Grider, 22, 23.
Orrin O. Carpenter, Ruth F. Moses, 24, 21.
Joseph Jeznit, Mary Hansl, 23, 23.
Josef Rementus, Annie Kobiaracik, 33, 31.
Josef Zeman, Mary Hager, 28, 22.
Frank C. Olson, Holte Lane, 22, 18.
Wm. H. Bollinger, Regina C. Laubenthal, 22, 20.
Henning Lindstrom, Jennie Larson, 23, 25.
Gabriel Picuch, Brigida Kalisz, 23, 21.
Harry Moller, Ida Weisbird, 30, 27.
Sam H. Rhys, Gertrude H. Burr, 30, 23.
Otto F. Hilgendorf, Clara B. Ullrich, 30, 28.
Nicolas Parison, Barbara Kraci, 28, 18.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Louise gegen Albert Sonkup, grausame Behandlung; Paulina gegen Henry A. Deagan, Verlassen; Antonia gegen Hermann Müller, grausame Behandlung; Lula gegen Peter Vogel, grausame Behandlung; Elizabeth gegen Harry F. Evans, grausame Behandlung; Geo. L. gegen Bertha Waldrum, Verlassen; Hattie gegen Alfred Lewis, Verlassen; Mathilda A. gegen Agnes Thormählen, Ehebruch; Hope gegen William Durbin, Ehebruch; Aline gegen Ferdinand H. Dethle, Verlassen; Edward gegen Barbara Briggs, Ehebruch; Mary gegen Joseph F. Scott, Verlassen; Evelyn gegen James Johnson, Verlassen; Margaret gegen Edward T. Haynes, Ehebruch; Annabel gegen Charles McMurray, Verlassen; Carles gegen Mary Petarcik, Verlassen; Mary gegen Marion Barnefeski, Verlassen.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 27. April 1912.

1809 Afelwimmer Amalie — 2667 Lübeck Meta
1811 Ahlhorst Etta — 2669 Lubic Anton
1813 Altwasser John — 2679 Manneforn H
1828 Azenberg Mr — 2680 Marx Albert
1832 Bahlke Paul — 2685 Marmorstein Anna
1837 Bach Karl — 2691 Mane Albert
[illegible]
2277 Hagen Christoph — 3126 Schmidt M
2285 Hasseweu W. — 3127 Schmidt Chr
2286 Hanus John — 3128 Schwarz Franz
2289 Hasselberger W — 3129 Schwarz Frau E
2290 Hausmann Max — 3130 Schroing G
2297 Hechenbach Frank — 3131 Schur John
2298 Heilek Anton — 3132 Schröder H
2299 Hennig Otto — 3133 Schwarte Sol
2300 Hembroth Anton — 3134 Schrag Andres
2301 Heller Frau — 3135 Scheel Heinrich
2302 Hedrych Klemens — 3136 Schwartz George
2306 Hermann H — 3137 Schuster Frant
[illegible]

Wir werden

1000 Dr. Cunninghams Pflaster

kaufen und geben eins frei an 1000 Einwohner von Chicago.

Schmerzen können diesem Pflaster nicht widerstehen.

Harnsäure — Entzündung und Gifte aus dem Körper gezogen.

Schneidet diesen Koupon aus.

Jeder Mann und jede Dame in der Stadt, welche irgendwie mit einem Leiden oder Schmerzen behaftet ist, sollte diesen Koupon ausschneiden und eines von Dr. Cunninghams wunderbaren Pflaster frei erhalten. Diese Pflaster kommen in allen Facons, um auf verschiedene Teile des Körpers zu passen, und volle Anweisung wird mit jedem Pflaster gegeben.

Die Wirkung dieses Pflasters ist wirklich wunderbar. Sie wirken völlig anders als die gewöhnlichen Pflaster. Wenn Ihr eines dieser Pflaster auflegt, so beginnen sie die Entzündung, die Harnsäure und alle Giftstoffe aufzusaugen und zu beseitigen. Aber trotz aller Wirksamkeit enthalten sie kein Belladonna oder Capsicum, die Reizung verursachen. Ihr könntet die darin verwendeten Mittel kauen wie Kaugummi.

Alle Schmerzen beseitigt

Eure Schmerzen und Qualen können diesen Pflastern nicht widerstehen. Sie beseitigen alle Schmerzen wie durch Zauber, denn sie ziehen die Entzündung, die Säuren und Giftstoffe heraus. Diese Pflaster verschaffen sofortige Linderung von Schmerzen in der Brust, Rücken, Seite, Hüften, Schulter, Magen, Knie, Fußknöchel, Handgelenk, Fuß, Ellbogen, Muskeln oder in irgend einem Teil des Körpers. Warum länger Schmerzen leiden wenn diese Hilfe frei zu haben ist? Diese Pflaster sind auch für Hühneraugen, Leichdorne und Schwielen gemacht.

Bringt uns diesen Koupon

und wir geben Euch eines dieser wundervollen Pflaster absolut frei. Es ist das beste Geschenk, das irgend eine Apotheke je an ihre Kunden verteilte. Solltet Ihr dann zu irgend einer Zeit mehr von diesen Pflastern kaufen wollen, garantiren wir Euch völlige Zufriedenstellung, oder Euer Geld zurück. Fragt uns nach Dr. Cunningham's Rezepten für Magenleiden, Blutkrankheiten, Katarrh, Asthma, Nierenleiden, Rheumatismus, Hämorrhoiden etc. Alle unter unserer persönlichen Garantie der Wirksamkeit verkauft, oder Euer Geld zurück.

Schneidet diesen Koupon aus. Diese Offerte erscheint vielleicht nicht wieder

Bringt ihn nach irgend einem Laden von Wieboldt's, Milwaukee Ave. und Paulina Str.; Buck & Rayner, State und Madison Str., und Ihr erhaltet absolut frei eins von Dr. Cunningham's berühmten Pflastern. Wert 25c bis 50c.

Ich leide an den folgenden Krankheiten.....................

und wünsche ein Pflaster zu versuchen gegen einen Schmerz in.....................

Name ....

Straße .... Stadt.....................

Dieser Koupon nicht giltig nach dem 10. Mai.

Wieboldts, Milwaukee Ave., bei Paulina Str., Buck & Rayner, State u. Madison.

ap28,mai1

Marktbericht.

Chicago, den 27. April 1912.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, rot, $1.15¾— [illegible]

[illegible]

531,400 Bushels Mais und 370,100 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $19.32½; Juli, $19.62½; September, $19.82½.

Schmalz, Mai, $11.00; Juli, $11.20; September, $11.40.

Rippchen, Mai, $10.50; Juli, $10.50; September, $10.72½.

Mehl, „Winter Patents", $4.40—$4.60 das Faß; Roggenmehl, $4.30—$4.65; Minnesota Hard Spring, „Straight Export Bags", $4.75—$4.80; besondere Marken, $6.30.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.)—Bestes Timothy, $27.00—$28.00; Nr. 1, $25.50—$26.50; bestes Prairie, $25.00—$26.00; Nr. 1, $23.50—$24.50; Nr. 2, $21.50—$22.50; Packheu, $12.00—$13.00.

Timothy-Samen, „Cash Lots", $6.00—$12.00.

Kleesamen, „Cash Lots", $16.00—$21.50.

Oel.

Standard, weiß, 150 .... $	0.09¾
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Naphtha	0.12½
Gasolin	0.15
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß.	0.75
do., gereinigt, per 5 Faß.	0.76
Terpentin	0.51

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere, $7.50—$8.90 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $6.25—$7.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.40—$6.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.00—$8.25; Bullen, Fleischerwaare, $4.85—$6.60.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.85—$7.95 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $.00—$8.05; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.90—$8.05; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.00—$7.40; Eber, $3.25—$3.75.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $6.00—$7.75; „Native Ewes", $5.50—$7.25; „Native Yearlings", $6.25—$6.50; „Native Lambs", $8.75—$9.75.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 49,279 Rinder, 15,264 Kälber, 145,303 Schweine und 71,050 Schafe. Verschickt von hier wurden: 20,498 Rinder, 91 Kälber, 39,033 Schweine und 14,246 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfd. $		0.31
Nr. 1, das Pfund		0.30
Nr. 2, das Pfund		0.29
„Dairies", das Pfund		0.28
Nr. 1, das Pfund		0.28
„Ladles", das Pfund		0.23
Backwaare, das Pfund		0.22
Eier—		
Gemischte Waare, ohne Abzug von Verlust, das Dtzd. (Kisten zurückgesandt)	0.16½	—0.17
do. (Kisten eingeschlossen)	0.17	—0.17½
„Firsts", das Dutzend	0.17½	—0.18
„Extras", das Dutzend		0.21
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pf.	0.16½	—0.17
„Young America", das Pfd.		0.16¾
„Daisies", das Pfund		0.17
Brick, das Pfund		0.16
Schweizer, neu, das Pfund ..	0.20	—0.21
Limburger, das Pfund		0.17

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.18
Truthühner, das Pfund		0.12
Hähne, das Pfund		0.10
Enten, das Pfund		0.15
Gänse, das Pfund		0.09
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.13
Truthühner, das Pfund		0.12
Hähne, das Pfund		0.10
Gänse, das Pfund		0.09
Enten, das Pfund		0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.08	—0.08½
60— 85 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.09	—0.10
80—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10	—0.11½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	3.00	—5.00
Zitronen, die Kiste	3.75	—4.00
Orangen, die Kiste	2.75	—3.50
Grapefruit, die Kiste	4.50	—7.00
Ananas, die Kiste	3.25	—4.00
Erdbeeren, Louisiana, 24 Pints	1.00	—3.25
Spargeln, die Kiste	1.00	—3.25
Gurken, das Dutzend	0.50	—1.25
Kraut, das Faß	3.00	—3.25
Blumenkohl, die Kiste	1.50	—3.50
Sellerie, die Kiste	2.00	—4.00
Kopfsalat, das Faß	1.00	—4.00
Blattsalat, das Pfund		0.20
Brunnenkresse, das Faß		4.00
Meerrettig, das Faß		4.00
Rote Rüben, die Kiste	1.50	—2.00
Mohrrüben, die Kiste	3.00	—3.50
Spinat, das Faß	3.00	—3.50
Tomaten, die Kiste	3.00	—4.00
Pfefferschoten, die Kiste		
Rhabarber, die Kiste	0.25	—0.50
Zwiebeln, die Cummer Kiste	1.50	—2.25
Rüben, der Kübel		0.50
Petersilie, das Faß	2.50	—3.50
Grüne Erbsen, die Kiste	1.00	—1.75
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Korbe	0.50	—2.00
Trockene Bohnen, auserlesen		2.65
Rote Nierenbohnen	2.50	—2.60
Kartoffeln, Carladung, Bushel ..	1.18	—1.23
do., Florida, neue, das Faß		7.00

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Erste Vorankündigung der

Rug- u. Teppich-Woche

Beginnt Montag, den 6. Mai.

Die Vorausstellung ist nun bereit.

Preise sind wenig mehr als die Hälfte!

Um allen unseren Kunden genügend Zeit zu näherer Besichtigung, Vergleichen und Auswahl aus dieser wundervollen Reichhaltigkeit der Bargains zu geben, die wir für diesen Verkauf arrangirt haben, haben wir für diese Woche eine Vor-Auswahl bestimmt. Alle die Spezialitäten für den nächstwöchigen Verkauf stehen jetzt zu Eurer Verfügung und Ihr habt die Auswahl zu diesen Verkaufspreisen. Bringt Euer Zimmermaß mit. 4. Floor.

Jeden Tag dieser Woche sagen wir Euch im Voraus einige der besten Bargains und Werte in unserem Laden.
Versäumt nicht diese täglichen Bulletins zu lesen — Alle Einkäufe kommen auf das Mai-Konto.

Eintausend hochfeine Sorte $35 u. $37.50 Royal und Wilton Rugs

9x12 Größe **24.40**

Dies ist ein ungewöhnl. Preis für Royal Wilton Rugs dieser Sorte. Sie sind sämmtlich perfekt. Alle in den besten neuen Mustern und Farben. Rugs der allerbesten Sorte. Stets zu $35 u. 37.50 an der State Str. verkauft. Ihr könnt diese Woche die frühe Auswahl treffen zu 24.40.

18.50 bis 19.50 Tapestry Brussels 9x12 Rugs, zu 13.20

Viele sind nahtlos, alle in voller 10 Draht Qualität.

Alle diese Rugs haben breiten Umschlag an den Enden, so daß die Rugs flach am Boden liegen. Oriental und Blumen-Designs passend für Wohnzimmer, Eßzimmer oder Bettzimmer.

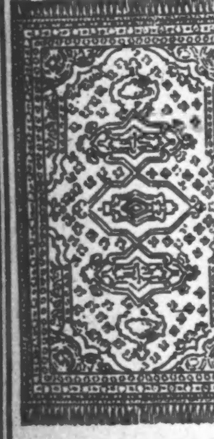
Die frühe Auswahl kann an irgend einem Tage dieser Woche getroffen werden zu 13.20.

$12 Wilton Velvet Rugs, 6x9 Größe

das beste Fabrikat **8.65**

Sehr eng gewoben, in Medallion Mustern, mit rotem od. grünem Grund. Die Größe ist 6 bei 9. Frühe Auswahl kann an irgend einem Tage dieser Woche getroffen werden, 8.65.

27x54 Royal Wilton



Rugs offerirt passend zu Carpet Größen (auch and. Muster) $4 Werthe **2.85**

Andere Wilton Größen:
2.25 Wert, 18×36 Größe, 1.69
6.00 Wert, 36×63 Größe, 4.85
13.50 Wert, 4½×7½, für 9.85

27x54 Arminster

Rugs offerirt passend zu Carpet Größen (auch and. Muster) 2.25 Werthe **1.45**

Prachtvolle Qualit., beste Farben und Muster, die zu den großen Sorten passen.

Andere Arminster Rugs
$1 Werte, 18×36 Größe....73c
2.75 Wert, 27×60 Größe..1.79
3.50 Wert, 36×72 Größe..2.50

Vorherige Auswahl kann jeden Tag dieser Woche gemacht werden

Siegel Stamps sind einlösbar in Baar oder Waaren

Deutsches Theater.

Letzte Vorstellung der Spielzeit am kommenden Dienstag.

Benefiz für Siegfried Remak.

Gegeben wird das Lustspiel „Im Weißen Rößl". — Heute Nachmittag und Abend „Die Glocken von Corneville". — Morgen „Die Grünhörner".

Die Schlußvorstellung der ersten Spielzeit des Deutschen Theaters von Chicago am kommenden Dienstag Abend ist zum Benefiz für einen Mann bestimmt, der seit 36 Jahren alle seine Kräfte der Förderung der deutschen Bühnenkunst in Amerika mit Begeisterung und Aufopferung gewidmet hat. Von unermüdlichem Eifer und einzig von dem Gedanken beseelt, dem Deutschen Theater Freunde zuzuführen, hat Herr Siegfried Remak in seiner langjährigen rastlosen Tätigkeit als Theatersekretär sich in der Tat unschätzbare Verdienste um die deutsch-amerikanische Bühne erworben, die darum nicht geringer sind, daß sie nicht im blendenden Rampenlichte, sondern in der grauen Nüchternheit des Alltags errungen wurden. Das Bestehen der schönen Scheinwelt auf der Bühne ist von sehr realen, materiellen Dingen abhängig, und an diesem nicht idealen Fundament des Kunstgebäudes idealen Sinnes wacker mitgebaut zu haben, darf Herr Remak mit Fug und Recht sich rühmen. Der Veteran hat seit 1876 in Philadelphia unter den Direktionen Josef Metzger, Gottlieb Hammer, Alexander Kost (3 Saisons), Conried-Herrmann, Alexander Wurster (7 Saisons), Georg Heinemann (3 Saisons), Adolf Binkert, Karl Saake, Hanisch & Addicks und Max Hanisch (2 Saisons), in St. Louis unter den Direktionen Alexander Wurster, Georg Heinemann (2 Saisons), R. Stolte, Franosch, Heinemann & Welb und des Theatervereins gewirkt und nun hier in Chicago wieder unter Direktor Hanisch. Jeder, der mit dem Deutschen Theater irgendwie in Berührung kommt, kennt Herrn Remak und schätzt ihn wegen der sympathischen Weise, in welcher er für seine Sache eintritt. Ein vollbesetztes Haus ist dem verdienstvollen Manne am Dienstag zu gönnen. Gegeben wird das außerordentlich beliebte und zugkräftige Lustspiel „Im Weißen Rößl" von Blumenthal und Kadelburg; das Stück und die nachstehende Besetzung der Rollen verheißen den Besuchern einen sehr vergnügten Abend:

Josepha Vogelhuber, Wirtin „Zum weißen Rößl"..........Emilie Schönfeld
Leopold Brandmeyer, Zahlkellner..........Ludwig Koppee
Wilhelm Giesecke, Fabrikant..Heinrich Löwenfeld
Ottilie, seine Tochter..........Annie Bender
Charlotte, seine Schwester..Emilie v. Jagemann
Walter Hinzelmann, Privatgelehrter..........Rose Danner
Klärchen, seine Tochter..........Maud Blanke
Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt..Paul Fasoli
Arthur Sülzheimer......Direktor Max Hanisch
Loidl, Bettler..........Simon Edlmann
Resi, seine Nichte..........Angele Crone
Assessor Bernbach..........Robert Unger
Emmy, seine Frau..........Else Duering
Forstrat Kracher..........Willy Schaff
Ein Hochtourist..........Remy Marsano
Ein Reisender..........Heinrich Bend
Käthie, Briefbotin..........Amalie Kuckartz
Franz, Kellner im „Weißen Rößl"..........Michel Scherf
Ein Piccolo im „Weißen Rößl"..........Paula von Jagemann
Sepp, Gebirgsführer.......Heinrich Weißgerber
Dienstboten, Reisende, Gebirgsführer, Bauern.
Ort der Handlung: Salzkammergut.

Herr Löwenfeld, der die Rolle des Giesecke spielt, nimmt damit zugleich Abschied von der Bühne; zweifellos werden die vielen Freunde des beliebten Darstellers die Gelegenheit benutzen und ihn bei seinem letzten Auftreten mit ihrer Anwesenheit erfreuen.

Heute Nachmittag und heute Abend wird die Operette „Die Glocken von Corneville" wiederholt, morgen Abend wird noch einmal das deutschamerikanische Lebensbild „Die Grünhörner" gegeben.

Am kommenden Sonntag begibt sich das ganze Operettenensemble mit Direktor Hanisch auf die Reise nach Kuba, wo in Havana und anderen Städten vier Wochen lang gespielt werden soll. Von den Schauspielkräften begleitet die Truppe nur Herr Ludwig Koppee als Regisseur und Darsteller von Sprechrollen, wie „Josef II." in der „Försterchristl.". Direktor Hanisch hat das Ensemble um einen Tenoristen, eine Soubrette und einen Operettenkomiker bereichert, drei Künstler, welche vielleicht auch das hiesige Publikum in der im September beginnenden nächsten Spielzeit kennen lernen wird.

Die gestrigen Vorstellungen.

Vor einer das Parkett halb füllenden, zum größeren Teil aus deutschen Lehrern und aus Professoren und Studenten der Universität Chicago bestehenden Zuhörerschaft wurde gestern Nachmittag Otto Ernsts Komödie „Flachsmann als Erzieher" aufgeführt. Es war eine im Ganzen wohlabgerundete und im Einzelnen gut und treffend ausgearbeitete Vorstellung, deren Verlauf von den doppelt interessirten Zuschauern mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Das wirksame Stück fand die beifälligste Aufnahme, und den mitwirkenden Künstlern wurde gebührende Anerkennung gezollt. Den „Bildungsschuster" und Heuchler Flachsmann spielte Herr Danner und ließ ihm eine von sorgfältiger Beobachtung zeugende Wiedergabe zuteil werden. Dasselbe Urteil gilt auch fast für alle übrigen Darsteller, das Stück enthält fast lauter Rollen, die für gestaltungsfähige Schauspieler dankbar sind und sich gestern auch so erwiesen. Die Szenen zwischen Flemming und Gisa wurden von Herrn Koppee und Frl. Blanke mit schlichtwarmer Natürlichkeit gespielt, die anderen Lehrergestalten wurden von den Herren Fasoli, Schamberg, Grach, Unger, Scherf und Frau v. Jagemann trefflich individualisirt. Etwas weniger derbe Komik hätte dem „Riemann" des Herrn Schamberg nicht geschadet. Herr Löwenfeld spielte den Schulrat in der herkömmlichen Weise, Herr Schaff den Inspektor und Herr Edemann den Schuldiener. Auch die kleinen Rollen waren gut besetzt.

Am Abend ging bei gutem Besuch die zweite Aufführung der „Glocken von Corneville" von statten.

In unserer Fabrik
werden alle Sorten Pianos reparirt und neu hergestellt. Neue Aufpolirungen und Ausbesserung der inneren Mechanik. Arbeit von den besten Fachleuten stylvollst getan. Mäßige Fabrikpreise. Auf Wunsch vorherige Kostenberechnung.
HENRY DETMER
Fabrik und Verkaufsräume:
Le Moyne Str., nahe Western Av.
Tel. Humboldt 5828.
Stadt-Office: 19 S. Wabash Ave.
Tel. Randolph 1844.

Samen, Sträucher
Siebenter Floor — Center.
Kirschenbäume, drei- bis vierjährige Bäume, speziell.......... 22c
Rebenstöcke, großes, mannichfaltiges Lager, Auswahl.......... 7c
Rose Rugosa, doppelt blühend, speziell zu.......... 15c
Rasen-Grassamen, extra feine Mischung, 5 Pfd., 85c; das Pfund....... 18c
Rosenstöcke, American Beauty, feine Waare, speziell zu.......... 15c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Tapeten (7. Floor, State Str.)
Hübsche helle Tapeten, für Sommer-Cottages, wert 3c, Montag, die Rolle, 1c
5000 Rollen Korridor- und Wohnzimmer-Tapeten, Werte bis zu 7c, Auswahl zu, die Rolle.......... 4c
Feine importirte und einheimische Parlor- und Schlafzimmer-Tapeten, hübsche zweifarbige, Blumen und Streifen, wert 35c, speziell, die Rolle.......... 21c
Tapezieren—beste Arbeit—niedrigste Preise

$3 „Nu-Buck" Damen-Bools, für 2.00

Echte Lawrence weiße Nu-Buck Knöpfboots für Damen, die waschbare Sorte, sehr leicht zu reinigen, auf dem neuen Hito Leisten, kurze Vamps, hohe Spanne, Militär-Absätze, sehr biegsame, hervorstehende Sohlen, eine vollständige Auswahl von Größen, dieselben Boots werden anderswo Lager, deshalb zu verkauft, diese sind aber vom B. J. Coens o für $3 und 3.50 **$2**

Coens weiße „Nu-Buck" Pumps für Damen, handgedr. Sohlen, breite geschneiderte seiden. Bows, alle Gr **1.65**

Coens weiße Sea Island Canvas Knöpfboots f. Damen, Tip u. einfache Zehen, alle Gr., Mont.. **1.65**

Coens weiße Canvas Sea Island Colonial Pumps für Damen, speziell morgen, für nur..... **95c**

Coens weiße „Nu-Buck" Knöpf-Boots für Mädchen und Kinder, von ausgezeichneter Qualität weißem Nu-Buck, auf dem neuen Hitoe Fußformleisten, hervorst. Eichensohlen, volle Ausw. Größen, $2 u. 2.25 Sorte **1.45**

Coens weiße „Nu-Buck" Schuhe für Babies und Kinder, in Knöpffacon, biegsame, handgedrehte genähte Sohlen, perfekt passende Leisten, Größen 2 bis 5, keine Absätze, Größen 5 bis 8, Spring Hacken, die Sorte, welche für 1.50 und 1.75 verkauft wird, für.......... **95c**

Waschstoffe für den Sommer
Dritter Floor, Dearborn Straße.

Chiffon Organdie, Sheer und schmiegsam, prachtvolle Farbenkombinationen, für Abendtrachten u. Straßenkleider, regulär 29c, die Yd... **19c**
Franz. Tissue, 32 Zoll breit, absolut echtfarbig, alle neuen Streifen und hübschen Karrirungen, die neuen Farben, stets 29c, Yd....... **19c**
Garn mercerized Poplin, die seidene, glänzende Sorte, überall für 25c verkauft, spez. Preis für Montag, die Yard.......... **16c**
32zöll. imp. franz. Gingham, in hübschen Karrirungen u. Plaids, für Mädchen- u. Kinderkleider, elegante neue Farben, reg. 29c, Yard. **19c**
Fabrikrester von 36zöll. Kleider Percales und 36zöll. Madras, heller Grund, die regulären 12½c Sorten, speziell für Montag, die Yard für.......... **6¾c**
Fabrikrester von feinem Kleidergingham, kurze Längen und einzelne Stücke, A. F. C. und Toile du Nord, speziell, Montag, die Yard.... **7½c**
200 Dutzend berühmte sonnengebleichte Bettücher, 81 bei 90 Zoll, torn und gebügelt eng gewobene Sorte, 75c Sorte, 55c; und 45 bei 36zöll. Kissenbezüge, für.......... **8½c**
9-4 gebleichtes Bettuchzeug, schwere Qualität, Yard 16c; und 8-4 ungebleichtes Bettuchzeug, runder Faden, morgen, die Yard..... **14c**
38zöll. franz. Voile, vom feinsten Garn gemacht, Sheer, crisp u. elegant, alle schlichten Schattirungen und eine volle Auswahl von hübschen Streifen, 39c wert, die Yard...... **25c**
Domino Schürzengingham, blaue und braune Karrirungen, 7c Qualität, Yd., 4¾c; beste Qualität amerik. Kleiderkattune, blaue, grau usw., 8c wert, die Yard.......... **4¾c**
36zölliger weißer Gardinen Swiß, in hübschen Figuren, Punkten, spitzengestreiften Effekten und Jacquard Mustern, bis 29c wert, spez., die Yd., 19c, 12½c, 9½c und.... **7½c**

Unsere wundervollen Kleiderstoffe-Bargains im Basement

50zöllige Shepherd karrirte Suitings, in kleinen und mittelmäßigen Karrirungen, wird überall für 35c die Yard verkauft, für Montag (im Basement); die Yard für nur.......... **19c**
50zöll. schwarzer Mohair Sicilian — gute starke schillernde Qual., trägt sich ausgezeichnet, gut 50c wert; (im Basement); Montag Yard... **35c**
36zöll. wollene Albratroß — ein sehr wünschenswerter kühler Sommerstoff — in Schwarz und einer guten Auswahl von Farben — wert bis 40c — speziell für Montag die Yard für nur.......... **19c**
36-zöll. schottische Tweed und Homespun Suitings, in einfachen, fancy und Herringbone Geweben — hunderte von Facons zur Auswahl — ein guter 50c Wert (im Basement); die Yard.......... **29c**
36zöll. Seide Finished Henriettas, in creamfarbig, schwarz und allen neuesten Frühjahrs-Schattirungen, ein Stoff, der wegen seiner guten Wasch-Eigenschaften gut bekannt ist, gut 40c wert (im Basement); Yard....... **29c**
36zöll. creamfarbige Sturm-Serge, mit einfachen und Novelty-Streifen, corded Stoffe für Schul- u. Straßengebrauch (Basement), Yard für..... **22c**
36zöll. fancy Mohair Brilliantines, Sicilians, Sturm-Serges — in Creamfarbig, Schwarz und allen neuesten Frühjahrs-Schattirungen; auch in gestreift und Chalk Lines — 50c bis 60c Qualitäten (im Basement), die Yard.......... **39c**
36zöll. englische Whipcord Suitings, in den neuesten zweitönigen Effekten — in blau, grau, lohfarbig usw., passend für Coats, gut 50c wert — im Basement; die Yard für nur.......... **35c**
Rester und Odds und Ends von einfachen und fancy Kleiderstoffen — in der Partie sind ausgezeichnete karrirte Suitings, Mohair-Brilliantines usw. in Längen aufwärts bis zu 5 Yards — zum Verkauf am Montag von 2 bis 3 Uhr Nachmittags, wert bis zu 15c — (im Basement) — die Yard für nur.......... **5c**
Fabrik-Rester — Kleiderstoffe und Suitings in Panamas, feine französische und Sturm-Serges, reinwollene Nuns Veilings und Cashmeres, Mohair Brilliantines und Sicilians usw. — in creamfarbig, schwarz und einer vollen Auswahl von allen beliebten Schattirungen; in Längen von 1½ bis zu 5 Yards. — Einige derselben sind mehr als das Doppelte des Preises vom Stücke wert — für den Verkauf am Montag markirt — im Basement — für nur
zum halben oder zu einem Drittel des Preises.

Tuch- und Wollen-Stoffe
(Basement, State Straße.)

Feine Cloths, Wollenstoffe, Beinkleider-Muster und Vestings, leicht beschädigt — von der New Yorker Auktion — zu bedeutend herabgesetzten Preisen offerirt. (State Str.-Basement.)
Rester von Wollenstoffen, passend für Männer- und Knaben-Anzüge und Ueberzieher, Coats und Suits für Damen und Kinder, in einfachen Farben und Mischungen, gestreift usw.. in Längen von 2½ bis 5 Yards, regulär 1.25 bis $2.50 wert — für morgen, Montag,
zur Hälfte und weniger der regulären Preise
500 fancy Männer-Westen-Muster — helle und dunkle Muster, wert bis zu $1.50; in vier Partien: jede zu 59c, 39c, 29c und....... **19c**
650 Muster Männer-Beinkleider — in dunkelgestreift und gemischt — wert das Doppelte, in vier Partien, jede zu 98c, 1.19, 1.48 und **$1.69**
1500 Yards reinwollene Suitings, feine Worsted Suitings, Serges und Cheviots, in Schwarz, Marineblau, gestreift und gemischt, wert das Doppelte des Geldes — in vier Partien eingeteilt — Montag die Yard für 98c, $1.19, $1.29 und.......... **$1.48**

Leinenstoffe, Handtücher (Dritter Floor, Dearborn Straße.)
Silbergebl. hohlgesäumte Tischtücher, 2 Yards lang, garantirt reines deutsches Linen, feine schwere Qualität, hübsche geblümte Entwürfe, reg. für $2 verkauft, Montag, zu.... **1.29**
Silbergebleichte hohlges. Lunch Servietten, reines Leinen, geblümte Entwürfe, reg. für 12½c verkauft, Montag.. **7½c**
Silbergebleichter deutscher Tischdamast, 68zöllig, alles reines deutsches Leinen, feine geblümte u. Polka Dot Entwürfe, waschecht und dauerhaft, wirklich $1.19 wert, die Yard..... **79c**
Silbergebleichte deutsche Damast Servietten, 18×18 Zoll, fertig für den Gebrauch gesäumt, garantirt reines Leinen, einige zum 79c Damast passen gewöhnl. $2, das Dutzend... **1.29**

Flannell zu ½ der reg. Preise
(Basement, State Straße.)
Schwerer gebleichter Shaker-Flanell — die weiche absorbirende Qualität, wert bis 7½c; die Yard für nur.......... **5c**
Fancy gestreifter und karrirter Outing Flanell, gute starke Qualität—die Yard speziell für nur.......... **6¾c**
27zöll. schwerer gebleichter Canton Flanell, weich geflie߫t und dauerhaft — Montag speziell die Yard nur.......... **6½c**
Creamweißer wollener Flanell, passend für Babies- und Kindergebrauch, speziell die Yard nur.......... **15c**
Seidene bestickte wollene Flanelle, eine große Auswahl von vielen hübschen Entwürfen, gewöhnlich für 48c verkauft, spez. Montag die Yard..... **29c**
Rester und Fabrik-Enden von seidenen bestickten Flanellen, einfache weiße sächsische Flanelle, Flannelettes, Shaker, Canton und Outing-Flanelle — zur Hälfte der regulären Preise.

Farbe, Gartengeräte u. s. w. (Basement, Dearborn-Straße.)
Gladstone fertig gemischte Hausfarbe, die Gallone........ **69c**
Excelsior fertig gemischte Hausfarbe, die Gallone....... **89c**
Bleiweiß, in Oel gemahlen— das Pfund für.......... **2¼c**
Garden City Marke Bleiweiß, Pfund.... **3½c**
4-Zinken „D"-Griff Spading-Forks, für...... **33c**
Schaufeln, mit stähler Platte hölzerner D-Griff....... **29c**
Garten-Hacken, mit stählerner Platte, für.......... **8c**
Schubkarren, Beine mit Bolzen — Eisenrad **1.19**
Garten Trouts u. Weeds diesen Verkauf nur.......... **4c**
¾ Gummi Garten-Schlauch, mit Messing-Kuppelung, für nur...... **1.95**

Interlac perfekte Holzpolitur, die Büchse für **15c**
Reines gekochtes Leinsamenöl; die Gallone.......... **79c**
Sherwin Williams Flat-Tone Farbe, die Gallone.......... **2.25**
Shermin Williams Badewannen-Emaille — hält wie Eisen, die Büchse.... **2.25**
Hartholz-Schlauch-Reels diesen Verkauf nur....... **33c**
Brotbehälter, lackir und verziert — nur.......... **23c**
10 Quart Brot Raisers, aus starkem Blech hergestellt — für nur.......... **15c**
Qualität Foor Choppers, stark verzinnt, nur.......... **49c**
Lightning Cream-Schläger oder Eier-Beaters — diesen Verkauf für nur.......... **15c**
Nr. 8 Waschkessel, aus starkem galvanisirtem Eisenblech **39c**
Waschzuber, aus galvanisirtem Eisenblech gemacht **25c**
Reinigungs-Ausstattung, einschließlich Mop Stick, Tuch und Flasche Möbel-Politur, für.......... **79c**
50 Fuß Hanf-Wäscheleinen **4c**
Bissell Sweeper, spez. für den Boston Store gemacht regulär 2.50 wert; diesen Verkauf......... **1.85**
2 Brenner Gasöfen — große blaue Flamme.......... **63c**
Oefen, aus blauem Stahl gemacht, **75c**
Gas-Schlauch, Fuß mit Gummiende, für nur.......... **2c**

Mehr „Smith" Rugs (Mitte, Sechster Floor)
Weitere große Partien von den berühmten Rugs von Alex. Smith & Son's Rugs, für den Montagsverkauf zu einem Drittel weniger als Andere verlangen.
Alex. Smith 9 bei 12 beste Sorte Wilton Velvet Rugs, ganz nahtlos und in einem festgewobenen Stück, einer der beliebtesten und dauerhaftesten Rugs im Handel, von den besten Kammgarnen gemacht, eng gewoben, diese Sorte wird eine Lebenszeit vorhalten, 27.50 u. $30 Werte, Mon. **16.98**
Alex Smith 10.6 bei 13.6 nahtlose Repperhan Brussels Rugs, alle in dieser Partie sind frisch, rein und perfekt. Nur selten findet man einen solch großen Rug in einem Stück gewoben und zu solch einer Ersparniß, $20 u. 22.50 Rugs, morgen, für.... **11.98**

Lokalbericht.

Eifrige Agitation.

Wird von den Staatsbeamten des Deutschamerikanischen Nationalbundes entfaltet.

Wie Schriftführer Ernst Kußwurm berichtet, wird von den Illinoiser Staatsbeamten des Deutschamerikanischen Nationalbundes im Innern des Staates eine eifrige Agitation entfaltet. Es wurden im Laufe des Monats April Massenversammlungen abgehalten, wie folgt:

Sonntag, den 14. April, East St. Louis: Redner — Carl Haerting und Pastor Pessel. Mittwoch, den 17. April, Belleville: Redner — Fritz Schmidt und Chas. Chritzemann. Donnerstag, den 18. April, Rockford: Redner — Franz Doniat. Montag, den 21. April, Mt. Olive: Redner — Franz Doniat.

Weitere Versammlungen werden vorbereitet für Bloomington und Elgin. Die ausgesandten Redner haben überall das freundlichste Entgegenkommen gefunden und für die Bestrebungen des Deutschamerikanischen Nationalbundes ein Interesse erweckt, das gute Früchte zeitigen wird.

Morgen, Montag, findet hier in der Nordseite Turnhalle eine vom Deutschamerikanischen Nationalbund einberufene Massenversammlung statt. Pastor Schubert aus Wilkesbarre, Pa., wird einen Vortrag halten über „Kirchendeutsche und Vereinsdeutsche". An den Vortrag wird sich eine Diskussion schließen. Man rechnet darauf, daß zu dieser Versammlung sich besonders auch deutsche Vertreter der Geistlichkeit einfinden werden, die bisher sich dem Nationalbunde gegenüber ziemlich kühl verhalten hat.

Umzug des Hamilton Club.

Dreihundert Mitglieder des „Hamilton Club" beteiligten sich gestern Nachmittag an dem feierlichen Umzuge aus dem alten Klubgebäude an der South Clark und West Monroe Straße nach dem neuen, 18 S. Dearborn Straße, und führten auch ihr Symbol, einen ausgestopften Elephanten, mit. Davor scheute das Mauleselgespann eines Abfallkärrners und brannte durch. Ein Polizist fing es ein. Der Vorfall erregte bei den Klubmitgliedern große Heiterkeit; sie sehen das als ein gutes Zeichen an, nämlich des Sieges der republikanischen über die demokratische Partei.

* Die 19jährige Anna Hecekovac versuchte gestern in ihrer Wohnung, Nr. 1927 S. Center Ave., sich mit Karbolsäure zu vergiften. Sie hatte aber kaum das Gift an die Lippen gesetzt, als ihre Freundin Bessie Scala ihr das Glas aus der Hand schlug. Die Lebensmüde fand Aufnahme im Countyhospital. Sie wird voraussichtlich genesen.

Vereinigte Männerchöre.

Ihr großes Gesangs- und Instrumentalkonzert am 19. Mai.

Wenn irgend eine deutsche Vereinigung es verdient, in ihrem Unternehmen von dem Deutschtum Chicagos unterstützt zu werden, so sind es die aus 21 der besten und leistungsfähigsten Männergesangvereine seit 31 Jahren bestehenden „Vereinigten Männerchöre" von Chicago, die stets bereit waren, bei deutschen Feiern mitzuwirken und sie durch das deutsche Lied zu verherrlichen.

Die Vereinigten Männerchöre, von Herrn O. Gerasch dirigirt, veranstalten am Sonntag, dem 19. Mai, ein großes Gesangs- und Instrumentalkonzert im Auditorium, und das Deutschtum Chicagos sollte es sich nicht nehmen lassen, sich durch reichen Besuch dankbar zu zeigen. Das Auditorium sollte bis auf den letzten Platz gefüllt sein, denn es ist gewiß ein Genuß, diesen großen, tüchtigen 600 Sänger starken Männerchor zu hören. Als Solisten sind gewonnen Fräulein Lucille Stevenson, Sopran, und Herr Alexander Krauß, Violine; Martin Ballmanns 60 Mann starkes Orchester wird mitwirken. Die Preise der Plätze sind $1, 75c und 50c.

Nachstehend das vorläufig aufgestellte Programm:

Erster Teil.
1. „Siegesgesang der Deutschen"..........Abt
Männerchor und Orchester.
2. „Rienzi"-Ouverture..........Wagner
3. „Waldmorgen"..........Koellner
4. „Ave Maria", Arie aus „Das Feuerkreuz".. ....Max Bruch
Sopransolo, Frl. Lucille Stevenson.
5. (a) „Wach auf, du schöne Träumerin" Gercke
(b) „Mädele, ruck, ruck, ruck" (auf Verlangen).. ....Volksweise
Arrangirt von Louis Ehrgott.
Männerchor.
Zweiter Teil.
6. Satz aus der H-Moll Symphonie......Schubert
Orchester.
7. (a) „In der Ferne"..........Silcher
(b) „Burschen-Abschiedslied"..........Mengert
8. „Zigeunerweisen"........Pablo de Sarsate
Violinsolo—Herr Alexander Krauß.
9. „Walkürenritt"..........Wagner
Orchester.
10. „Wach' auf!"..........Baldamus
Männerchor, Sopransolo und Orchester.

Chicagoer Lehrerchor.

Fünfzehntes Konzert am 10. Mai in der Orchesterhalle.

Zu den größeren deutschen Gesangskonzerten, welche der Frühling alljährlich mitbringt, gehört das des von Herrn Hans Biedermann dirigirten Chicagoer Lehrerchors. Der Chor wird sich am Freitag Abend, dem 10. Mai, in der Orchesterhalle zum fünfzehnten Male in einem Konzert hören lassen. Das vorläufig noch nicht bekannte Programm wird von einem großen gemischten Chor, einem Künstlerorchester von 35 Mitgliedern und einem Kornetsolisten ausgeführt. Eintrittskarten verkaufen jetzt alle Lehrer der Kirchengemeinden und Herr W. F. Diener, 3446 Bosworth Ave., zu $1, 75c, 50c und 25c.

— Im Vortragseifer. — In Glasgow ist der höchste Berg kein Kirchturm, sondern ein Schornstein.

Wahlbeamte müssen erklären.

Zählbehörde kommt einer Unregelmäßigkeit in Evanston auf die Spur.

Wahlrichter und Schreiber des zweiten Wahlbezirks der 5. Ward in Evanston werden im Laufe der Woche der Zählbehörde der Countyverwaltung eine kleine Unregelmäßigkeit erklären müssen, der die Behörde bei der amtlichen Nachzählung der in der Vorwahl abgegebenen Stimmen auf die Spur gekommen ist. Als die Stimmkästen des Wahlbezirks gestern geöffnet wurden, stellte sich heraus, daß sie auf den Zählungslisten 40 demokratische Stimmen für die Kandidaten für das Gouverneursamt und 36 Stimmen für die Kandidaten für die Revisionsbehörde verzeichnet hatten, während in der ganzen Ward überhaupt nur 35 demokratische Stimmen abgegeben worden waren. Die Wahlbeamten werden im Laufe der Woche vorgeladen werden.

Angeblicher Wahlbetrüger verdonnert.

Der Versuch, in der Vorwahl für den Stadtrat im 6. Wahlbezirk der 11. Ward seine Stimme abzugeben, ohne dazu berechtigt zu sein, kostete gestern dem fünfunddreißigjährigen Frank O'Neill sechs Monate im Arbeitshaus, zu welcher Strafe ihn Stadtrichter S. H. Fry verurteilte. Die Beweisaufnahme ergab, daß O'Neill versuchte, im Namen von Jerry Foley, einem Wähler des Wahlbezirks, seine Stimme abzugeben. Die Wahlbeamten waren mit Foley persönlich bekannt und versuchten O'Neill sofort festzunehmen. Er suchte zu entfliehen, wurde aber eingeholt.

Lebensmüde.

Im Sherman Park stürzte sich gestern die 78jährige Frau Sabada Mannion in den Teich. Ein Parkpolizist, James Wall, hat die Greisin noch lebend wieder aufs Trockene gebracht.

„Merkuria."

Ein katholischer kaufmännischer Verein ist gegründet worden.

Den früheren Mitgliedern des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands wird es von großem Interesse sein, daß der katholische kaufmännische Verein „Merkuria", Chicago, Ill., ins Leben getreten ist. Nach dem vorliegenden Jahresbuch 1911 gehören 27,494 Mitglieder dem Verbande an. Die nächste Sitzung findet am kommenden Mittwoch, Abends 8 Uhr, im Hotel Bismarck statt, und es werden hierzu ehemalige Angehörige eines katholischen kaufmännischen Vereins eingeladen. Freunde und Gönner der Sache sind als Mitglieder erwünscht. Der Verein wird auch in diesem Lande seinen Wahlspruch „Ehrlich im Handel und christlich im Wandel" auf seinem Paniere führen. Besonders jüngeren Handlungsgehilfen soll der Verein helfend und stützend zur Seite stehen. Die Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes, wie Sterbekasse, Stellenlosenversicherung etc. sind den hiesigen Mitgliedern zugänglich.

— Zur Belohnung. — Ein Trunkenbold fällt vom dritten Stock herunter, ohne sich Schaden zu tun. Mitleidsvoll bringen ihm die Hausbewohner ein Glas Wasser, das er stolz mit den Worten zurückweist: „Na, wissen Se, for die Leistung könnten Se mir ooch wenigstens 'nen kleinen Kümmel spendiren!"

— Widerlegt. — Sie: „So seid ihr: ein Mann gerät nie ins Unglück, ohne ein Weib mit hineinzuziehen!" — Er: „Na na! Denke doch nur an Jonas im Walfisch!"

— Wer hat dich, du schöner Wald— Sehen Se, det hier is 'ne Allee. Die loofen Se man immer jrad' aus. Und wenn Se da oben sind, wo die Bäume uffhören,—det is der Jrunewald!

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 28. April 1912.

(Für die „Sonntagpost".)

Amanda, die vom Tode Erweckte.

Ein Märchen von Albert Weiße.

(Schluß.)

Wir schlossen das vorhergehende Kapitel unseres Märchens mit der Weigerung Jacks, der alten Hexe als Preis für ihr Lebenselixir einen Kuß zu geben. Sie ließ aber nicht locker.

„Laßt Euch doch erweichen, schöner, junger Herr," flehte sie und fiel vor ihm auf die Knie. „Gebt mir nur einen einzigen Kuß! Seid nicht so grausam, mir diese Bitte abzuschlagen und bedenkt, daß ich fast seit drei Menschenaltern von keinem Manne geküßt worden bin! Ich habe die Garantie dafür, daß ein Küßchen von Euch mich im Augenblicke wieder jung und hübsch machen wird!"

„Warum versucht Ihr Euer Glück nicht in einer Alten Weiber Mühle? Da werden ja alte Weiber bei der Wagenladung geputzt, polirt und blank gemacht, so daß der beste Frauenkenner sie nachher für junge und hübsche Mädchen hält?" fragte Jack höhnisch die vor ihm Liegende. Sie war an ihn herangerutscht und hielt seine Kniee krampfhaft umklammert.

„Ach, du lieber Gott!" jammerte sie, „drei Mal habe ich mich da ja schon vonGrund auf renoviren lassen. Oefter geht es nicht! Ihr seid meine einzige, meine letzte Hoffnung. Ich bin soeben von einer Pilgerfahrt zu der berühmten Sibylle Xerzipylanta in Indien zurückgekehrt. Die hat mir gesagt, daß die einzige Möglichkeit zu meiner Rückverwandlung in eine blühende, schöne Jungfrau nur dann erfolgen wird, wenn ich einen jungen Mann, der im Begriffe steht, sich aufzuhängen, von seinem Vorsatze abbringen und ihn veranlassen kann, mir ein schönes Busserl zu geben! Ach, bitte, bitte, tun Sie es doch, und erwerben Sie sich einen Gotteslohn dadurch!"

„Auch ein Vergnügen!" dachte Jack, der durch die flehentlichen Bitten der Hexe etwas milder gegen sie gestimmt worden war. „Seit 80 oder mehr Jahren hat sich kein Mann mehr getraut, seine Lippen auf die dieser alten verschrumpelten Menschen- oder Teufelsruine zu drücken. Und nun soll ich es tun? Brrrrrrrr! Doch sei es! Schaden kann es schließlich einem jungen Menschen immerhin nicht viel, wenn er einen solchen alten Drachen küßt, ehe er sich aufhängt! Im Dekameron von Boccaccio habe ich ja früher einmal gelesen, die erste Strafe der zum Inferno Verdammten bestehe darin, daß sie dem Teufel seiner Großmutter einen Kuß geben müssen! Nun, wenn ich jetzt hier diese alte Hexe als Probirmamsell für diese, mir sicher nicht erspart bleibende unangenehme Uebung gebrauche, wird mir das Küssen von „Ihrer Satanischen Pestilenz" nicht mehr ganz so sauer aufstoßen. Einen kleinen Vorgeschmack von einem Teufelskuß bekomme ich jedenfalls, wenn ich der Patentmedizinverkäuferin den ausbedungenen Preis jetzt pränumerando auszahle! Er tat es im nächsten Augenblicke mit zugekniffenen Augen und hielt sie auch noch zugekniffen, als ihm die Hexe die durch den Kuß erkaufte Waare, die Viole mit den Wundertropfen, in die Hände drückte.

„Und wie steht's denn mit der Gebrauchsanweisung?" fragte er, ohne vor Abscheu im Stande zu sein, die, die er soeben geküßt hatte, anzuschauen.

„Wenn Ihr zwei Tropfen auf die Lippen eines kranken Mannes träufelt, wird er gesund, und vier Tropfen machen jeden Toten lebendig, immer vorausgesetzt, daß es nicht später als 12 Stunden nach seinem letzten Athemzuge geschieht," antwortete die Hexe, jetzt einen trockenen Geschäftston annehmend.

„Aber," wandte Walter ein, „es ist doch gewöhnlich ein Haupterforderniß, daß man bei einem solchen gottsträflichen Humbug irgend einen blödsinnigen Spruch hersagt?"

„Dieses Patentmittel ist das praktische Ergebniß angestrengter, wissenschaftlicher Studien und Experimente, die die indische Sibylle Xerzipylanta angestellt hat," antwortete die Alte mit großer Würde und in überlegenem Tone. „Seine Wirkung ist unfehlbar und vollständig automatisch; es bedarf dabei also keiner Anregung zur Entfaltung ihrer segensreichen Kräfte durch einen Zauberspruch, eine Beschwörungsformula oder einen ähnlichen Hokuspokus!"

Wie Walter am Tage zuvor beim Ankauf des Wunderspiegels sofort die Probe aufs Exempel gemacht hatte, tat es auch Jack jetzt mit der Patentmedizin. Er träufelte zwei Tropfen auf seine vom übertriebenen Champagnergenuß fieberhaft zitternden Lippen. Und siehe da! Im selben Augenblicke hörte sein rasender Kopfschmerz auf, die Glieder zitterten ihm nicht mehr, die Musik der zehntausend Bremer Stadtmusikanten, die sich in seinem Schädel in Disharmonie zu überbieten versucht hatten, schwieg! Der Katzenjammer, mit allen Chikanen, war vollständig verschwunden. Jack fühlte sich wie neugeboren und war so glücklich, daß er die ganze Welt hätte umarmen können, die alte Hexe nicht ausgeschlossen! Ja, sie ist recht, aus Dankbarkeit! Wenn sie ihn schon gebeten hätte, wäre er wohl auch darauf eingegangen, ihr den Preis noch ein- oder mehrere Male zu schmatzen, wenn's ihm auch schwer fiel. Aber wie gestern der Murmelgreis, der seinem Freunde Walter den Wunderspiegel verkauft hatte, war auch sie jetzt urplötzlich verschwunden. „Auch gut!" dachte er und eilte nach dem Hotel zu seinen Freunden zurück, um ihnen über sein Abenteuer Bericht zu erstatten, und in ihrem Beisein zu erproben, ob die Medizin auch wirklich die ihr nachgerühmte Kraft, nicht bloß Kranke zu heilen, sondern auch Tote zum Leben zurückzubringen, besäße. Da im Handumdrehen kein toterMensch aufzutreiben war, so beschloß man, dem Beispiel der Aerzte folgend, an einem toten Tiere zu experimentiren. Die Hauskatze wurde als die nächste dazu zum Versuchskaninchen auserkoren. Man vergiftete die Mieze mit Strophanti. Alle Leute, die wie die drei Liebhaber an einem kranken Herzen leiden, führen, wenn sie gescheidt sind, dieses Gift immer in kleinen Fläschchen in ihren respektiven Westentaschen bei sich, und sie tun gar nicht übel daran, denn auch bei Ihrem ergebenstem Märchenerzähler, werter Leser, haben sich 10 bis 15 Tropfen dieses Giftes als Abwehrmittel gegen einen drohenden Herzkrampf stets noch bewährt. (Zwei oder besser noch drei große Hennessey Brandies taten uns zur Not bisweilen auch dieselben Dienste. Doch dieses in Paranthese und nicht zur Nachahmung!)

Nachdem man durch Anstellung aller möglichen Versuche konstatirt hatte, daß die Katze mausetot war, träufelte ihr Jack nach Vorschrift vier Tropfen unter den Schnurrbart. Der, von der Hexe versprochene Erfolg blieb nicht aus. Mieze schlug sofort die Augen auf, fuhr aber im nächsten Augenblicke dem Jack ins Gesicht, biß und kratzte ihn, sodaß er vor Schreck und Schmerz die Phiole zu Boden fallen ließ. Mieze war offenbar wütend auf Jack, daß er sie aus der Welt, in der es keine bösen Buben und keine leeren Tomatokannen gibt, in dieses Katzenjammertal zurückgerufen hatte. Zum großen Leidwesen Jacks und seiner Freunde war die kostbare Flüssigkeit bis auf vier oder fünf Tropfen aus der zerbrochenen Phiole ausgelaufen. „Und daruum habe ich das alte Scheusal küssen müssen?" rief Jack, während er sein zerkratztes Gesicht und seine ditto Hände in kaltem Wasser badete. Er war anfänglich untröstbar und hörte erst mit dem Jammern auf, als die selbst betrübten Freunde ihn darauf hinwiesen, daß er mit dem schäbigen Reste der vier Tropfen doch noch zwei Kranke kuriren, oder, wenn ihm solches mehr Spaß mache, einen Toten wieder zum Leben erwecken könne! Außerdem könnten sie alle Drei von Glück sagen, daß nicht Walters Wunderspiegel statt seiner Medizinflasche kaput gegangen wäre!"

Vollends zufrieden gab Jack sich aber erst, als Walter in einer Anwandlung von Edelmut ihm von der vertragsmäßigen Zeit, in der er das Ebenbild der fernen Geliebten im Spiegel anschauen durfte, eine halbe Stunde abtrat. Sie hatten nämlich den Tag in drei Schichten von 8 Stunden eingeteilt, in der jeder für sich das Recht hatte, per Spiegel und per Distanz die gemeinschaftlich geliebte Amanda allein anzuschauen.

* * *

Etwa eine Woche nach den vorstehenden, wahrheitsmäßig berichteten Ereignissen, kam Robert in das Zimmer, das sie zusammen bewohnten, in freudig erregter Stimmung gestürmt. „Ihr seid ja die reinsten Waisenknaben gegen mich!" rief er. „Dein Wunderspiegel Walter und Dein Lebenselixir Jack, sind ja ganz achtbare Sächelchen; — aber, was ich jetzt habe.... Ich sage Euch, etwas Wunderbareres gibt es nicht!"

„Wie? Was?" unterbrach Jack den vor Aufregung Stammelnden, „ist Dir auch eine alte Hexe begegnet?"

„Oder ein alter Homunculus, wie mir?" schrie der gerade vor dem Wunderspiegel „du jour" habende Walter.

„Nein, aber das schönste, lieblichste Mädchen, das—abgesehen von unserer Amanda natürlich—auf der Welt gefunden werden kann! Hört zu! Eifersüchtig auf Euer Glück bin ich, wie Ihr wißt, in den letzten acht Tagen immer allein ausgegangen. Ich habe mich in der Gegend herumgetrieben, die die Hobos unsicher machen, und habe den Wald durchstreift, in dem die alten Weiber Reisig auflesen. Meine Hoffnung, ein ähnliches Abenteuer wie Ihr zu erleben, hat sich auch schließlich gestern erfüllt! Aehnlich, aber dennoch himmelweit verschieden, war mein Abenteuer von den Euren! Nachdem ich stundenlang heute Morgen im Walde umhergeirrt war, ohne ein einziges altes Weib gefunden zu haben, bei dem ich mich nach den „Whereabouts" der Hexe, die unserem Jack das Lebenselixir verkaufte, hätte erkundigen können, trat ich in eine Lichtung. Wer von Euch malt sich jetzt mein Erstaunen aus, als ich dort eine wunderschöne junge Dame, angetan mit den kostbarsten, feinsten Gewändern, auf einer, wie mir schien, umgekippten, leeren und sehr großen Holzkiste ganz mutterseelenallein und in offenbar großer Betrübniß sitzen sah. Ich ging an sie heran, lüftete meinen Hut und sagte in der ehrerbietigsten Weise: „My dear young Lady, what is the matter with you?"

Sie antwortete mir nicht, sah mich aber mit so schmachtenden Augen an, daß [illegible] wurde.

„Donnerwetter!" dachte ich, „wenn der alte Patent-Medizin-Drache schon so wütend dahinter her war, daß der Jack sie küßte, wie nötig muß es diesem jungen Blute erst sein, daß seine Liebesglut durch einen Kuß von mir gelöst wird! Selbst Amanda müßte mir Beifall spenden, wenn sie sehen würde was ich nur aus reiner Nächstenliebe jetzt tun will. Ohne weiteres Parlamentiren legte ich meinen Arm um ihren schneeigen Nacken, zog sie an meine männliche Brust und küßte sie ein, zwei, drei — (wer zählt beim küssen?) vielleicht zwölfmal auf den Mund!

Sie sträubte sich gegen meine Küsse mit aller Macht.... aber wenn sie Bärenkräfte gehabt, sie hätte sich von mir nicht losreißen können, ehe ich mich satt geküßt hatte.

„Wissen Sie auch, junger Mann", fragte sie, nachdem die Kußangelegenheit erledigt war, in ganz ruhigem und unschuldigem Tone, „wen Sie eigentlich geküßt haben?"

„Nein"! erwiderte ich, trotzdem ich vor Aufregung zitterte, mich ebenfalls zur Ruhe zwingend, „wie Sie ja wissen, haben wir es in der Eile vergessen, uns gegenseitig vorzustellen!"

„Ich bin, oder war vielmehr das alte Weib, das gestern Ihrem Freunde Jack das Lebens-Elixir verkauft hat."

„Das hätt' ich wahrhaftig nicht gedacht!" rief ich erstaunt. „Wie kommt es denn aber, daß Sie sich heute als junges heißblütiges Mädchen mit aller Macht gegen meine Küsse sträubten, gestern aber als abgelebte, alte Vogelscheuche den Jack förmlich bei den Haaren herbeizogen, so daß er nolens, volens Sie küssen mußte?"

„Die Sache ist ungeheuer einfach!" erwiderte sie. „Wie ich schon gestern Ihrem Freunde Jack mitteilte, hat mir die indische Sybille prophezeit, daß — ich in ein junges, blühendes Mädchen zurückverwandelt werden würde, wenn ich einen Would-be-Selbstmörder veranlassen könnte, mich zu küssen. Was ich ihm übrigens gar nicht verübeln kann, sträubte Jack sich bei meinem durchaus nicht sehr verführerischen Aussehen mir diesen Liebesdienst zu leisten; ich mußte ihn also dazu förmlich zwingen. Na, es geschah ja — und soweit — so gut. Es ist doch unstreitig viel angenehmer, ein hübsches junges Mädchen zu sein, als ein altes Weib, das achtzig Jahre in der Welt herumläuft, ohne daß sie einen Mann verführen kann, ihr einen Kuß zu geben. Ich wäre ja auch mit Jacks einem zufrieden gewesen wenn mir die weise Sybille nicht erklärt hätte, daß ich eine verwunschene Prinzessin sei.

„Du kannst aber!" sagte sie, „wenn Du auch in eine Prinzessin zurückverwandelt bist, nicht eher nach dem Königsschlosse Deines Vaters zurückkehren, und Deinen geliebten Prinzen heiraten, als bis Dir ein Mann, der auf der Nase eine blaue Warze hat, ein Dutzend Küsse trotz Deines Sträubens geraubt hat. Sehen Sie, mein Bester, darum habe ich so getan, als ob ich mich nicht küssen lassen wollte.

„Leider!" fiel ich ihr in die Rede, „bin ich meiner Sache nicht sicher, ob ich Ihnen wirklich 12 Küsse gegeben habe. Bitte sträuben Sie sich noch einmal!"

Sie tat's — und ich tat's auch — aber diesmal zählte ich genau bis zwölf!

„So!" sagte ich, die Sache wäre abgemacht, und Sie haben jetzt alle Bedingungen zur Heimkehr in die Heimat und zur Heirat mit dem Prinzen erfüllt. Aber wenn ich mir die Frage erlauben darf, wo befindet sich denn das Königsschloß Ihres Herrn Vaters?"

„Ganz am Ende der Welt — da, wo das Himmelsgewölbe an den Erdboden stößt!"

„Das wird eine lange Reise werden und einen schönen Groschen Geld kosten!"

„I, Gott bewahre, in einer halben Stunde bin ich zu Hause, — und die Reise kostet keinen roten Penny! — DrehenSie gefälligst den Kasten um, auf dem ich sitze!"

Ich hob sie von ihrem Sitze herunter und tat dann, wie sie mich geheißen hatte.

Mit blöderem Gesichtsausdruck kann keine Kuh das neue Scheunentor anstarren, wie ich, als ich in das Innere dieses Kastens schaute.

Es stand eine Bank darin, auf der zwei, allenfalls drei Personen Platz hatten und ein Ding, was ungefähr so wie eine Weckeruhr aussah, aber wenigstens hundertmal größer war. Das Ziffernblatt war mit unglaublich vielen auch klein geschriebenen — nach meiner Schätzung zwei Millionen — Namen bedeckt.

Die verwunschene Prinzessin sprang in den Kasten hinein und forderte mich auf, das Gleiche zu tun. Die Sache kam mir nicht ganz geheuer vor. Ich zögerte....

„Immer herein ins Vergnügen!" drängte sie, lustig lachend. „Es geht gleich los!"

Ich nahm im Kasten neben ihr Platz. Sie suchte eine ganze Weile auf dem Ziffernblatte nach einem Namen. „Endlich hab' ich's!" rief sie, „hier steht: ‚Königsschloß Weltende!' Schätze die Distanz auf ca. 30,000 Meilen. Diese Auto Aero-Drygood-Box macht nämlich 1000 Meilen in der Minute!"

Sie zog eine Stecknadel aus dem Kleide und stach damit in das Ziffernblatt da hinein, wo der Name „Königsschloß Weltende!" stand. — In demselben Augenblick raste der Kasten mit uns in die Höhe und schoß dann in horizontaler Richtung durch die Lüfte. Die Schnelligkeit des Fluges war so groß, daß mir Sehen, Hören, Sprechen und auch das Denken verging. — Erst als wir unsere Fahrt nach einer halben Stunde beendigt hatten, bekam ich diese, einem neuzeitlichen Menschen so notwendigen Fähigkeiten wieder! —

Wir waren am Fuße eines Berges gelandet, auf dessen Höhe das Schloß „Weltende" stand. „Jetzt bin ich in einer schönen Patsche!", jammerte ich, indem ich der prinzlichen Aviatrice galant aus dem Kasten half. — Sie lachte belustigt.

„Sie haben gut lachen," erlaubte ich mir, trotz meines Aergers in höflichem Tone zu bemerken, „Sie sind nun zu Hause und liegen wahrscheinlich schon nach fünf Minuten Ihrem jungen Königssohne in den Armen. Aber wo bleib ich?" —

„In's Schloß mitnehmen kann ich Sie natürlich nicht, das wäre für mich unschicklich!" erwiderte hochfahrend die Prinzessin. „Sie sind nicht hoffähig und als Republikaner überhaupt keine „persona grata" vor Königstronen! Außerdem will ich meinen Schatz nicht gleich am ersten Tage eifersüchtig machen!" —

„Ich bin von meinen Freunden 30,000 Meilen und von meiner Amanda gar 32,000 Meilen entfernt, habe nur 3 Dollars 27 Cents bei mir!" rief ich jetzt, ernstlich böse darüber, daß meine Reisegefährtin, die gestern noch als Waldhexe Reisig gesammelt hatte, heute die „Geschwollene" herauskehrte. — „Da wird Ihnen, meine Werteste, wohl weiter nichts übrig bleiben," meinte ich höhnisch, „als Ihren königlichen Herrn Papa um das Geld für meine Rückreise anzupumpen!"

„Mein erlauchter Erzeuger hat leider nie Geld!" gab sie mit einem Seufzer zurück. „Er steht immer vor dem Staatsbankerott. So war es vor 80 Jahren und so wird es wohl auch heute noch sein. Von dem ist also nichts zu holen. Aber zurück müssen Sie, und zwar sofort, oder noch früher, denn was sollen die Leute von einer Prinzessin denken, die in das Reich ihrer Väter mit einem irgendwo aufgegriffenen Plebejer zurückkehrt. Ich wäre ja zeitlebens kompromittirt. — Welche Dummheit überhaupt, daß ich Sie mitgenommen habe. Mein Latein ist vollständig zu Ende! Können Sie keinen anderen vernünftigen Vorschlag machen?" —

„Schenken Sie mir den Gewitterkasten da und eine Stecknadel," antwortete ich brüsk, „dann sind Sie mich auf ewige Zeiten los." —

„Ich hasse es, Geschenke weiterzuschenken, der Flugapparat ist ein solches, das mir die indische Sybille Xerzipylantha gemacht hat; aber Not bricht Eisen" —

Damit reichte sie mir die Stecknadel, um die ich gebeten, und schlug sich bergaufwärts durch die Büsche.

Glatt wie die Reise nach dem Schlosse „Weltende", verlief auch die Rückreise von dort nach hier....

„Unten auf dem Hofe steht das Wunderding. — Kommt und schaut es Euch an!" —

Aber bei dem Anschauen und Anstaunen blieb es nicht. — Jack und Walter bestanden darauf, daß Robert bei seinem Geschenke auch, wie sie es mit ihren Wunderdingen getan, die Probe auf das Exempel mache. Er willigte ein und einige Minuten später war das Kleeblatt in Chicago. Den Spiegel hatten sie aus Furcht nicht mitgenommen. — Hätten sie es getan, so wären sie wahrscheinlich nicht schon am nächsten Morgen nach Omaha zurückgekehrt — Chicago war für sie eine gar herrliche Stadt! — doch sie vergingen vor Sehnsucht, das liebliche Antlitz Amanda's zu schauen und lichteten die Anker ihres merkwürdigen Luftschiffes, sobald der frühe Tag graute. Jack, der der Schnellfüßigste war, schlug die beiden Anderen in dem Wettlaufe nach dem Hotel, den sie nach ihrer Landung in Omaha veranstalteten. Er riß den Spiegel aus seinem Verstecke, sagte sein Sprüchlein: „Spieglein, Spieglein in der Hand, zeig' mir die Schönste im ganzen Land, und sah hinein. —

Wie von einer Natter gebissen, sprang er auf und rannte mit dem Spiegel in der Hand seinen Freunden, die in diesem Augenblicke in die Rotunda des Hotels traten, entgegen. „Seht, seht!" schrie er, nicht imstande seinen Schmerz vor den maulaffenfeilhaltenden Gästen und zudringlichen „Bellboys" zu mäßigen, „unsere Amanda ist tot, sie liegt fix und fertig zum Begräbniß im Sarge."

Damit reichte er den Spiegel den Andern und ließ sich, vollständig gebrochen, in einen Morrisstuhl fallen.

Ebenso wie Jack ihm und Walter in der Fixigkeit der Beine, war Robert ihm und den anderen Freunde an Fixigkeit der Gedanken über. — „Ihr seht den Tod Amanda's von einem ganz falschen Gesichtswinkel an," sagte er [illegible] Schmerz geberdenden Genossen, „wir sollten uns darüber freuen." —

„Was! Darüber freuen?!" schrie Jack.

„Du bist ein Unmensch, ein Barbar, ein Teufel!"....

„Er hat den Verstand verloren!" schlug Walter vor. „Nur ein Wahnsinniger kann sich über den Tod dieser herrlichen Menschenblüte freuen!"

„Ja, wenn sie tot bliebe, hättet Ihr Beide vollständig Recht — dann wäre ich ein Unmensch, ein wahnsinniger Teufel und noch verschiedenes Andere. Da wir sie aber nach wenigen Minuten gesund und munter in unsere Arme schließen werden — immer vorausgesetzt, daß sie nicht vor länger als 12 Stunden ihren letzten Atemzug getan hat"....

„Herrgott," unterbrach Walter den Sprechenden, „wie konnten wir, ich und Du, Jack, bloß so auf den Kopf gefallen sein. Die Sache ist ja gar nicht so schlimm, wie sie aussieht. Wir steigen in Dein Luftschiff, fahren nach Frisco, träufeln der Amanda die vier Tropfen, die sich noch in Jacks Phiole befinden, zwischen die Lippen und, lebendig ist sie! —

„Los denn!" schrie Jack. —

„Aber da der Vater der Amanda, Mr. Hickmann, ein arger Wassersimpel ist und wir in seinem Hause die Auferstehung seiner Tochter doch nicht begießen können," meinte Robert, „so wollen wir hier noch in aller Geschwindigkeit an der Hotelbar auf ihr Wohl anstoßen und auch einen Salamander, auf den Murmelgreis, die Waldhexe und die Prinzessin reiben!" —

* * *

Wie die bekannten drei Ritter, die über den Rhein ritten, unter Anführung der dicken Wirtin in das Kämmerlein ihrer toten Tochter, traten auch unsere drei Freunde, von dem betrübten Vater geführt, auf Fußspitzen in den Parlor, in dem Amanda aufgebahrt lag. Jack, als Besitzer des Wunderelixirs, nahm sich das Recht, den Schleier von Amandas Gesicht zurückzuschlagen und ihre Lippen mit den vier Tropfen anzunässen. —

Die erwachte Wirkung blieb nicht aus! Amanda sprang mit einem Satze aus dem Sarge, schüttelte Jedem ihrer Freier herzhaft die Hand und fragte, wem von ihnen sie eigentlich ihre Auferstehung verdanke? — „Uns allen Dreien zu gleichen Teilen," erwiderte Robert, „Walters Wunderspiegel hat uns von Deinem Tode in Kenntniß gesetzt, meine Wunder-Aero Auto Drygood-Box hat uns rechtzeitig hergebracht und Jacks Wunder-Elixir hat Dich lebendig gemacht!" —

Dann erzählte Jeder das Abenteuer, durch das er in den Besitz seines Wunderschatzes gelangt war....

Als die Drei mit ihrer Erzählung fertig waren, wandte sich Amanda zu ihrem Vater und sagte in beinahe vorwurfsvollem Tone: „Du wolltest mit Gewalt haben, daß ich Zweien von meinen Verehrern den Laufpaß gäbe! Siehst Du jetzt ein, wie nötig ich sie alle Drei gebraucht habe?"

„Zugegeben!" erwiderte der alte Herr, „aber jetzt ist es endlich Zeit, daß Du Dich für Einen entscheidest!"....

„Das ist mir doch viel unmöglicher, als früher," erwiderte Amanda mit großer Bestimmtheit; jedem von ihnen bin ich gleich großen Dank schuldig; und da kann ich doch nicht den Einen den beiden Andern vorziehen!"

— Dann willst Du also eine alte Jungfer bleiben oder ins Kloster gehen?" —

„Nein, Papa!" erwiderte Amanda verschmitzt lächelnd; „von dem Gedanken bin ich abgekommen! Walter, Jack und Robert würden mir doch keine Ruhe geben, so lange ich ledig bleibe. Ich werde daher den Emil, mit dem ich mich auf meinem Totenbette verlobt habe, heiraten!" —

— Ende. —

Föhn.

Von George Dellavoß.

Das Hochtal lag noch tief im Schnee begraben. So große Mühe die Märzsonne sich gab, sie vermochte nichts von dem schweren weißen Gewande zu lüften, das die Hütten und Häuser des Bergdorfes umhüllte und zu seltsam unförmigen Gestalten schuf — sie hauchte kaum ein Ahnen des kommenden Frühlings in die klarkalte Luft. In schimmernder Winterpracht stand die hoheitsvolle Runde der savoischen Berge und scharf schnitten ihre Spitzen und Kuppen in den dunkelblauen Märzhimmel.

Ueber die verschneiten Hänge herunter bewegte sich ein dunkler Punkt, der langsam zu einem winzigen Figürchen auf der weiten weißen Fläche wuchs. So rasch der Schnee es gestattete, bewegte das sich weiter, bis es bei dem letzten Felshang plötzlich anhielt.

Dort unten, vor seinen spähenden Blicken, lag nun das Dorf. Feiner bläulicher Rauch kräuselte sich über den Dächern, und trotz der Entfernung klangen manchmal Stimmen und Hundegebell zu dem einsamen Wanderer herüber. Der hatte nun die Arme auf einen Felsblock gestützt und sah, unbeweglich vor sich hinstarrend.

Das hübsche, von Luft und Sonne tief gebräunte Gesicht überzog sich langsam mit einem dunklen Rot, wie wenn eine Blutwelle vom Herzen heraufstiege, und die festen Zähne gruben sich in die Unterlippe. Die grauen Augen irrten von der menschlichen Siedlung unten hinauf zur schneeglitzernden Bergeinsamkeit, aus der er herabgestiegen, und wie im Kampfe mit sich selbst krampfte er die Faust um denBergstock. Endlich ließ die Spannung in seinen Zügen nach, er warf den schlanken Körper mit einem dehnenden Ruck nach rückwärts und setzte seinen Weg fort.

Die Dorfgasse war leer bis auf ein paar spielende Kinder — trotzdem schaute er weder rechts noch links, und der finstere Ausdruck seines Gesichtes verdüsterte sich noch mehr. Und als er endlich vor einem Hause Halt machte und an die Tür pochte, geschah es mit sichtlicher Ueberwindung. Man schien ihn erwartet zu haben. Nur ein rasches Geflüster huschte hinter der Tür auf, dann drehte sie sich sofort in ihren Angeln. Ohne sich umzusehen, trat der Wanderer ein und schritt durch den dämmernden Hausflur rasch zur Stubentür.

Eine warme Luftwelle schlug dem Eintretenden ins Gesicht. Der große Kachelofen erfüllte den beschränkten Raum mit einer Wärme, die dem aus Schnee und Eis Gekommenen unbehaglich zu sein schien. Er blieb in der Nähe der Tür und bewegte ungeduldig die Schultern.

„Seid mir willkommen, Pierre! Ich freue mich, daß du gekommen bist."

Ein hochgewachsener Mann, nur wenig vom Alter gebeugt, erhob sich aus dem tiefen Stuhl in der Ofenecke und kam dem Ankömmling mit ausgestreckter Hand entgegen.

„Mußte ich nicht, wenn das Oberhaupt der Gemeinde es befiehlt?" erwiderte trotzig der junge Mann. Die dargebotene Hand übersah er gänzlich. „Ich habe nichts befohlen, Pierre Delauney," sagte der alte Mann, indem er sich ruhig auf seinen Platz zurück begab, „ich habe dich bei deiner Pflicht als Mitglied unserer Gemeinde gerufen und habe dich gebeten, zu mir zu kommen. Das Erstere allerdings als euer Aeltester — das Andere als der, dem einst alle Sorge für deine Jugend anvertraut war."

Der junge Mann war bei diesen mildstrafenden Worten wieder tief errötet. Aber mit einer trotzigen Bewegung warf er den Kopf in den Nacken.

„Ich kam auch nur, weil Ihr einst Vaterstelle an mir vertreten habt!" sagte er. „Sonst könnte man mich lange rufen, ehe ich käme!"

Der Alte schaute mit einem ernsten Blick in das hübsche, von Leidenschaft bewegte Gesicht und seufzte leise.

„Immer dieser Trotz, Pierre — immer dieser blinde Jähzorn, gegen den nicht anzukommen ist. Die Jahre haben dich nicht geändert."

„Habt Ihr mich aus den Bergen rufen lassen, um mir das zu sagen?"

„Nein! Aber du hast einen weiten Weg hinter dir. Willst du dich nicht setzen? Oder essen und trinken?"

„Weder rasten noch etwas anderes will ich hier," sagte Pierre hart.

„Warum diesen Haß gegen uns?"

„Ihr fragt noch?" Pierres graue Augen weiteten sich. „Habt Ihr mich nicht mit schwerem Verdacht beladen und verfolgt? Habt Ihr mich nicht aufgefordert, mich gegen die Anklage zu verantworten, die die Sippschaft Mathieu Prevost gegen mich erhoben hatte? Gegen mich — Pierre Delaunay?"

„Du bist nur ein Mensch, Pierre", antwortete der Alte ruhig dem Erregten, der hart an ihn herangetreten war. „Und ob du der Reichste unter uns bist, tut nichts zur Sache. Die Prevost waren im Recht, wenn sie nach dem forschten, der spurlos verschwand. Und zuletzt hatte er in deinem Hause geweilt, das sagtest du selbst."

„Ja...... Das sagte ich selbst!" Pierres Stimme klang dumpf, wie von verhaltenem Schmerz und Grimm.

„Aber an jenem Oktoberabend, als Mathieu aus unserem Tale verschwand, verließest du selbst dein Heim, niemand wußte warum. Und viele mußten glauben, du seist geflohen.... vielleicht über die Grenze hinüber . ."

„Ich ließ Euch wissen, wo ich bin!" brauste Pierre auf. „In meiner Blockhütte hinter der Tour Salliere..."

„Und du kamst... und wir glaubten deinen Worten, daß du Mathieu nur einen Augenblick gesehen, als er aus deinem Hause trat. Wir glaubten dir . . . . obwohl er dein Todfeind gewesen ist und die Prevost nicht schweigen wollten. Warum gingst du wieder? Du hast Pflichten hier. Dein Haus braucht seinen Herrn.... dein Weib...."

„Mein Weib....!"

Der Alte fuhr auf, erschrocken über das gellende Hohngelächter, das diesen Worten folgte. Er legte dem anderen beruhigend die Hand auf die Schulter.

„Pierre! Was hat sich deiner bemächtigt? Die Therese ist ein braves Weib, das unermüdlich und fleißig ist. Und du hast sie gewählt, obwohl sie arm war."

„Und liebte sie und trug sie auf Händen.... könnt Ihr hinzufügen!" sagte Pierre wild. „Dann kam der Mathieu. Was führte ihn an jenem Herbstabend in Euer Haus? Ich sah ihn ja . . . wenn es Therese auch leugnete . . ."

„Das tat ich mit Recht!" erklang hinter Pierre eine zornbebende Stimme.

Er fuhr herum und stand totenblaß dem schönen Weibe gegenüber, das von ihm unbemerkt, ins Zimmer getreten war.

„O . . . . Therese!" sagte der Alte unwillig.

„Verzeiht, daß ich gegen Eure gute Absicht gehandelt habe." Therese kam näher, ohne Pierre anzusehen. „Es wäre ja doch unnütze Mühe gewesen. Eher könnte man Aepfel von den Weiden pflücken, als Pierre ein Unrecht bereuen sehen!"

„Du glaubst, man haust in einer windumheulten Blockhütte lieber als im warmen Hause?" sagte Pierre bitter.

„Wenn das — ich hätte dir Platz gemacht. Ich bin nur geblieben, weil Ihr mir die Obhut über sein Hab und Gut anbefahlt," wendete sich Therese zum Alten, der mit kummervollen Blicken auf das Paar schaute.

„Therese! Pierre!" sagte er mit erhobener Stimme. „Gibt es keine Brücke zwischen Euch? Kannst du nicht das erste Wort sprechen, Therese?"

„Was sollte ich sagen? Ob der Mathieu mich liebte — ob er mir nachschlich — was kümmerte mich das? Und an jenem Abend war er nicht in unserem Hause, ich hätte ihn sehen müssen. Und ich sah ihn nicht!"

„Pierre!" wendete sich der Alte an den jungen Mann, „warum glaubst du ihr nicht? Komm zurück, zu uns, zu ihr . . . ."

An dem Tage, da ich die Glocken unserer Kirche drüben auf dem Glacier Noir hören kann! Das schwöre ich beim Heil meiner Seele!"

Therese stieß einen Schrei aus. „Was tust du!"

„Ich breche nur die Brücke ab, die zu dir hinüberführt," sagte Pierre mit blitzenden Augen. „Und damit Ihr alle seht, daß ich nicht im Unrecht bin . . ."

Er zog etwas aus seinem Wams und schleuderte es auf den Tisch. Der Alte griff hastig danach.

Es war ein Handschuh aus grobem Leder, kunstlos mit grüner Wolle ausgenäht. Auf dem Handrücken waren ein paar verschlungene Buchstaben gestickt. Der Alte drehte ihn zwischen den Fingern, und ein Schatten lief über sein Gesicht.

„Das ist ein Handschuh von Mathieu Prevost," sagte er langsam. „Hier steht sein Name und seine Hausmarke."

„Ich fand ihn an jenem Abend auf dem Fußboden meiner Stube," sagte Pierre, die Augen fest auf Therese gerichtet.

Der Alte ließ mit einem Seufzer den Handschuh fallen.

Das junge Weib stand, die Hände krampfhaft auf die wogende Brust gepreßt. Ihre weitaufgerissenen Augen folgten jeder Bewegung, forschten in den Mienen der beiden, als könne sie das Ganze noch immer nicht erfassen. Als der alte Mann den Handschuh fallen ließ, schrie sie auf.

„Glaubt Ihr mir nicht mehr?"

Einen Augenblick blieb alles still. Man hörte nur das Feuer im Ofen knistern.

Therese fühlte ihre Knie wanken. Aber sie raffte sich auf, haschte den Handschuh vom Tisch und trat damit vor ihren Gatten.

„Nun will auch ich eine Brücke abbrechen," sagte sie mit fester Stimme. „Vielleicht geschehen Wunder, und es kommt ein Tag, an dem du unsere Glocken auf dem Glacier Noir hören kannst! Aber eine Hand reiche ich dir nicht früher, ehe du mir zu diesem Handschuh den zweiten bringst!"

Wortlos wendete sich Pierre und verließ die Stube.

Drückendes Schweigen blieb hinter ihm zurück. Therese barg sorgfältig den Handschuh in ihrem Kleide. Dann trat sie wieder vor den Aeltesten hin, der in einen Stuhl gesunken war und den Kopf in die Hand stützte.

„O, Therese, nun ist alles verdorben," sagte er traurig.

„Ich kehre in meine Heimat zurück!"

Therese beugte sich über den Alten und hielt ihm die Hand hin. Er erfaßte sie mit beiden Händen und hielt sie fest.

„Du mußt bleiben, Kind, du mußt!"

Pierre Delaunay wanderte mit raschen Schritten talaufwärts. Es war kälter geworden, der Schnee unter seinen Füßen sang und knirschte. Ueber der weiten weißen Fläche des Hochtales tanzten bläuliche Lichter und die Schatten streckten sich länger und undeutlicher darüber hin. Die Sonne war gesunken, und nur mehr die Gipfel lagen in vollem Lichtschein, die tieferen Schroffen und Hänge waren mit violetten Schatten überhaucht, und aus den Schluchten begann sich das Dunkel zu recken und vorwärts zu kriechen.

Pierre war rasch gestiegen. Nun hielt er an und schaute zurück. Das Dorf war hinter den letzten Felsblöcken versunken.

Er ließ sich schwer auf einen Stein fallen. Nun die furchtbare Erregung nachließ, kam eine Schwäche über ihn, so daß er die Augen schließen mußte. Und um ihn drehten sich in raschem Reigen Gesichter und Gestalten vorüber.

Seine Kindheit — gute, freundliche Tage, nur zu früh verlorene Eltern —

(Fortsetzung auf der 12. Seite.)

Der Brillantknopf.

Erzählung von Barclay North. (Autorisirte Uebersetzung von A. Passow.)

(11. Fortsetzung und Schluß.)

Tom schüttelte ungläubig den Kopf. „Sie sind ein abgefeimter Bösewicht," sagte er. „Ihren Worten ist nicht zu trauen. Offenbar stehen der Mord und die Entführung in engstem Zusammenhang. Sie wurden Beide aus einer unbezwinglichen Gier nach dem Piersonschen Vermögen ausgeführt. Nun aber zeigt uns Ihre Vergangenheit, daß Sie von jeher die Hand nach dem Gelde dieses Mannes ausstreckten und vor keiner Sünde zurückschreckten, mit deren Hilfe Sie sich bereichern konnten. In Ihrer Habsucht unterstützten Sie Charles Pierson in seinem liederlichen Lebenswandel; Sie halfen ihm, unter dem Deckmantel eines falschen Namens unerlaubte Liebeshändel anzuknüpfen, und als er die Augen geschlossen hatte, hängten Sie sich wie eine Klette an den Bruder des Verstorbenen und versprachen diesem die Zuwendung der reichen Erbschaft unter der Bedingung, daß er den Gewinn mit Ihnen theile. Nach all diesen Schurkereien können Sie sich nicht beschweren, wenn Ihnen der offenbar aus den nämlichen Beweggründen entspringende Mord des einzigen männlichen Nachkommen des entschlafenen Nabob zur Last gelegt wird. Ihr verbrecherisches Leben zeugt wider Sie!"

„Und dennoch that ich es nicht!" entgegnete Parker mit bleicher Lippe. „Bei allem, was Ihnen heilig ist, flehe ich Sie an, mich nicht vor Gericht einer Greuelthat anzuklagen, die ich nicht begangen habe. Um Ihnen zu beweisen, daß ich ganz aufrichtig gegen Sie bin und Ihnen nicht das Geringste vorenthalte, gestehe ich Ihnen aus freiem Antriebe, daß ich die Absicht hatte, nicht nur die beiden Templetonschen Damen, sondern auch Herrn Fountain für mehrere Monate aufs Land zu einem guten Bekannten zu bringen. Dort sollten sie sorgsam verpflegt, einige Zeit ihrer Freiheit beraubt werden. Sobald das Vermögen meines Freundes in unsere Hand übergegangen war, gedachte ich sie zur Unterschrift einer Verzichtleistung zu zwingen und dann wieder zu entlassen. Sie wissen nun alles, junger Herr!"

Tom wollte etwas erwidern, doch ward seine Absicht durch einen Gesang abgeschnitten, der von der Treppe her in die Dachkammer drang. Das Lied, welches mit einer kräftigen Tenorstimme gesungen wurde, lautete:

„Und reicht mir Feinsliebchen hold
lächelnd beim Mahl
Voll schäumenden Weines den vollen
Pokal,
Dann leg' ich den Arm um die Taille so rund
Und küsse voll Gluth ihr den rosigen Mund."

Ein Gemisch von Unruhe und Verdruß zog über das Gesicht des Advokaten. „Der Thor!" flüsterte er. „Er hat wieder einmal zu viel getrunken." Dann sagte er laut mit fieberhafter Hast: „Es ist mein Sohn, Herr Bryan. Er ahnt nichts von all den Schlechtigkeiten, die ich beging. Er ist ein guter unschuldiger Mensch."

„Still!" rief Tom. „Wenn er wirklich so engelrein ist, wie Sie behaupten, wird es ihm ein Kleines sein, dies darzuthun. Sorgen Sie sich nicht um ihn!"

Er gab den Unterdetektivs einen Wink, und diese schleppten den wehklagenden Vater in die Dachkammer, in welcher sich der Schädelnarben-Johnny und die beiden anderen Gehilfen ihres Direktors befanden.

„Wenn Herr Parker auch nur einen einzigen Laut ausstößt, um seinen Sohn ein Zeichen seiner Anwesenheit zu geben, so muß auch er geknebelt werden," befahl er seinen Untergebenen. Dann rief er zwei der Detektivs und Fountain wieder heraus. Mit diesen Dreien und mit dem Direktor erwartete Tom den Eintritt des Sängers.

36. Kapitel.

Fountain besaß in hohem Grad die Gabe, nicht durch seine Mienen zu verrathen, was in seinem Herzen vorging. Jetzt aber zeigte sein Gesicht dennoch den Stempel einer leidenschaftlichen Erregung. Er hatte, da die Wand, welche ihn von Parker und Tom trennte, nur aus dünnen Brettern bestand, das Zwiegespräch dieser beiden Wort für Wort vernommen. Es war kein Wunder, daß die Enthüllungen, welche dabei zu Tage getreten waren, sein sonst so ruhig fließendes Blut in eine heftige Wallung versetzten.

Der Schatten that seine Schuldigkeit und meldete durch ein dreifaches Pochen den neu ankommenden Gast, obwohl dies in Anbetracht seines lauten Gesanges eine überflüssige Vorsichtsmaßregel war.

Der Tenor erwies sich als ein Feind von Förmlichkeiten. Er klopfte nicht an, ja, er gab sich nicht einmal die Mühe, die Thür mit der Hand aufzumachen. Er stieß vielmehr mit dem Fuß an das Getäfel. Das Schloß entsprach diesem energischen „Sesam thue Dich auf!" in keiner Weise.

„Donnerwetter, Vater, laß mich doch hinein!" schrie der Sänger.

„Bemühe Dich selbst!" gab Hanford zurück.

Bei einem zweiten Fußtritt des jungen Mannes flog die Thür dröhnend aus ihren Angeln.

Eine unerwartete Begrüßung ward ihm zu Theil. Die beiden wachehabenden Detektivs stürzten sich auf ihn und hielten ihn fest.

Er suchte sie abzuschütteln, und es wäre ihm fast gelungen, denn er besaß eine große Muskelkraft, hätten seine beiden Angreifer nicht all ihre Kraft aufgeboten, ihn zu bezwingen.

Tom trat eilends herzu und hielt ihm eine Blendlaterne vor das Gesicht. Er hatte es nie gesehen. Wäre Annie hier gewesen, sie würde ihm gesagt haben: „Das ist der Mensch, der mich in einen Wagen lockte und chloroformirte."

„Guten Abend, Herr Parker junior!" rief er ihm zu.

Der Angeredete schien diese Worte nicht zu hören; er starrte Fountain mit wildem Entsetzen an. „Gerechter Himmel, seid Ihr vom Tode erstanden?" stieß er mit bebenden Lippen hervor.

Fountain näherte sich ihm.

„Faßt mich nicht an! Ihr seid ein Gespenst!" stöhnte er in heißer Seelenqual. „Ich ertrage Euren Anblick nicht — so gerade, so starrtet Ihr mich an, als Ihr auf dem Union Square zur Erde stürztet."

Er geberdete sich wie ein Tobsüchtiger. Offenbar ward sein Geist von den Furien eines heftigen Schuldbewußtseins gefoltert.

Fountain schüttelte den Kopf. „Beruhigen Sie sich und betrachten Sie mich genau. Sie thaten mir niemals etwas zu leide!" sagte er.

„Doch, doch! Ich brachte Euch um; ich stand dabei, als Ihr begraben wurdet!"

„Legt ihm Handschellen an!" befahl Tom den beiden Unterdetektivs. „Das ist Templeton's Mörder. Jetzt endlich haben wir ihn gefunden!"

Der Verbrecher war so fassungslos, daß er sich nicht im mindesten sträubte, als man ihm Ketten anlegte. „Ja, ja, Templeton, so nannte ihn die Welt," ächzte er, „aber so oft er zu Marian kam, nannte er sich Fountain."

„Das also ist die Erklärung des Räthsels!" rief Tom, dem es jetzt wie Schuppen von den Augen fiel. „Ihr wähntet, Fountain und Templeton seien eine einzige Person, während sie doch in Wahrheit zwei Menschen waren. Aber freilich, die Aehnlichkeit zwischen ihnen war sehr groß!"

„Ja," versetzte Fountain, „man hat mir das oft gesagt, und es war kein Wunder. Rollte doch dasselbe Blut in unseren Adern."

Der junge Parker hatte sich hoch aufgerichtet. Er sah die Sprechenden mit weitgeöffneten Augen an, als verstehe er den Sinn ihrer Worte nicht. Dann aber schien ihm urplötzlich ihre Bedeutung klar zu werden. Der Todesstoß, den er Fountain zugedacht hatte, war einem andern ins Herz gedrungen! Verzweiflungsvoll rüttelte er an seinen Fesseln und schrie: „So sind Sie mir also doch entgangen, Sie, der meinen Haß fühlen sollte!"

„Er ist von Sinnen!" flüsterte Fountain, erschreckt einige Schritte vor ihm zurückweichend, obwohl er wußte, daß er machtlos war, ihn zu verletzen. „Ich kenne ihn nicht und habe nichts gethan, um eine solche Todfeindschaft zu erregen."

„Nichts gethan?" zischte der Gefangene. „Sie haben mir das Herz meiner Marian entwendet, ist das nichts?"

Tom und Hanford wechselten erstaunte Blicke mit einander. „Es ist ein merkwürdiges Spiel des Zufalls," sagte der erstere, „das uns den lang gesuchten Mörder in die Hand liefert."

„Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück, mein Freund! Sie haben einen Fund gethan, der Ihrem Namen Ruhm und Ehre einbringen wird," erklärte Hanford. Die beiden Männer schüttelten einander warm die Hand.

„Ihr Vater ist hier, Herr Parker," nahm Tom nach einer kurzen Pause wieder das Wort. Er öffnete die Thür zur Nebenkammer.. Der Winkeladvokat kam auf seinen Ruf heraus. Wankenden Schrittes und mit gebeugtem Haupt ging er auf seinen Sohn zu. „O Du unglückseliger Mensch," rief er, „was hast Du gethan! Das schlimmste, das todeswürdigste Verbrechen des Meuchelmordes hast Du auf Dich geladen!"

„Du solltest Deine Strafpredigten zu eigener Erbauung an Dich selbst richten, Vater," erwiderte der Sohn mit bitterem Lachen. „Du hast Ursache genug, in Dich zu gehen und Buße zu thun. Hast Du nicht Tag und Nacht darüber nachgegrübelt, wie Du Dich wohl auf Kosten Anderer bereichern könntest? Diese ganze Entführungsgeschichte hast Du angezettelt, und ohne Deinen Wunsch hätte ich mich nimmer dazu hergegeben, Fräulein Templeton hierher zu bringen."

„Aber der Mord, William, der Mord! Zu dem habe ich Dich doch nicht verleitet!"

„Nein, den habe ich allein ausgeführt, und ich bereue nicht, daß ich ihn geplant habe; ich bereue nur, daß ich allzu blind und hastig war, den Rechten zu erkennen. Ich verfluche ihn, denn er hat mir meine Marian gestohlen."

„Deine Marian? Welche Marian? Doch nicht etwa jene Marian Summer, die Tochter von James Preston, die jetzt mit Hülfe ihrer Mutter Frau Templeton bewacht?"

Der Mörder nickte erschöpft mit dem Kopf.

Tom aber fragte rasch entschlossen: „Wo wohnt dieses junge Mädchen?"

„Wir können jetzt doch nichts mehr vertuschen," meinte der alte Parker und bezeichnete dem Reporter die Straße und das Haus, in dem Marian Summer wohnte.

„Gestatten Sie mir, daß ich hineile, die gefangene Dame befreie und nach Hause geleite," bat Fountain. „Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich sie sicher in ihr Heim führe."

Tom nahm dieses Anerbieten dankbar an. „Zwei unserer Leute sollen mit Ihnen gehen," sagte er.

Fountain begab sich sofort auf den Weg.

„Nun wollen wir unsere Beute nach dem Stadthause führen," erklärte Tom, sich zu Hanford wendend. „Das Drama ist beendet, der Vorhang fällt, die Lichter können ausgelöscht werden."

„Die drei Gefangenen würden mit weit größerer Freude auf dem Polizeiamt empfangen werden, wenn sie nicht von uns abgeliefert würden," behauptete der Direktor. „Unser Fang wird Neid erregen."

Tom räumte das ein, doch meinte er: „Alle übrigen Bewohner unserer Stadt werden uns dafür nur desto dankbarer sein; erhöht doch die Verhaftung dieser Verbrecher die allgemeine Sicherheit."

„Aber der alte greuliche Kerl hat zu wenig Prügel gekriegt!" rief in diesem Augenblick eine Kinderstimme vom Dach herunter.

Zwei Droschken wurden eiligst geholt; die Missethäter mußten einsteigen; Tom, Hanford, der Schatten und die beiden Detektivs nahmen ebenfalls Platz, und fort ging's zum Polizeiamt.

Im Stadthause angekommen, ließ sich Tom sofort mit seinem Verbrecherkleeblatt zum Inspektor führen.

Dieser empfing die späten Gäste mit etwas erstauntem Gesicht.

Tom stellte sie ihm mit folgenden Worten vor: „Dieser junge Mann hier ist William Parker; er hat eingestanden, in der Nacht vom siebenzehnten zum achtzehnten August des laufenden Jahres unsern Mitbürger James Holroyd Templeton ermordet zu haben. Der alte Herr dort ist sein Vater, der Advokat George Parker. Derselbe ist von mir und dem Detektivdirektor Hanford auf einer gesetzwidrigen That ertappt worden. Er hat die Mutter und Schwester des ermordeten Templeton aus habsüchtigen Gründen ihrer Freiheit beraubt und leugnet es nicht. Außerdem bringe ich Ihnen noch den Schädelnarben-Johnny, seinen rechten Namen kenne ich nicht. Er ist ein Freund und Helfershelfer des alten Parker und hat als solcher die Entführung von Frau Templeton und deren Tochter auf das Wirksamste unterstützt. Auch er wird auf Ihr Befragen Ihnen bekennen, daß meine Anklage keine ungerechtfertigte ist."

Tom schwieg, und Hanford ergriff das Wort.

„Sie wissen, Herr Inspektor, daß auf den Kopf dieses Mannes der Preis von zweitausendfünfhundert Dollars gesetzt ist." Er deutete auf den Schädelnarben-Johnny. „Wir haben uns diesen Lohn durch das schwierige Werk seiner Verhaftung redlich verdient und gedenken morgen wiederzukommen, um uns unser Geld auszahlen zu lassen."

Der Polizeibeamte fand das in der Ordnung; doch sagte er höflich, sich zu Tom wendend: „Sie haben wahrlich viel erreicht, mein Herr. Wollen Sie nicht die Güte haben, mir einen genauen Bericht des ganzen Ereignisses zu geben?"

„O nein," entgegnete Tom. „Den sollen Sie morgen früh durch die erste Ausgabe der „Sol" erhalten. Ich eile jetzt nach Hause und schreibe für jene Zeitung trotz der späten Abendstunde noch eine lange Schilderung meiner Erlebnisse. Ich hoffe, daß Sie meinen Aufsatz mit Spannung lesen werden."

Tom erntete eine Fülle von Lorbeeren. Der Redakteur seiner Zeitung belohnte ihn fürstlich. Seine Kollegen feierten ihn als den findigsten ihrer Fachgenossen. Wohin er kam, allüberall wünschte man ihm Glück zu seinen Erfolgen. Seine Entdeckungen bildeten mehrere Tage das Hauptgespräch der Stadt. Tom weidete sich an diesen Huldigungen nicht ohne Selbstbewußtsein, doch war er aufrichtig genug, öffentlich auszusprechen, daß er an seinen Freunden Holbrook und Hanford eine kräftige Stütze gehabt habe. Auch wies er darauf hin, daß der Zufall seine Nachforschungen begünstigt hatte.

So spät er sich auch an jenem Abend nach der Entlarvung des Mörders zu Bett legte, er gönnte sich doch nur wenige Stunden Ruhe. Es verlangte ihn zu wissen, ob Frau Templeton wirklich aufgefunden und befreit worden war. Noch vor dem Kaffee ging er zu Holbrook und vernahm von demselben, daß sich Fountains Bemühungen erfolgreich erwiesen hatten.

„Der heftige Schreck über das Mißlingen des Entführungsplanes hat Marian Summer so sehr eingeschüchtert, daß sie sich sofort entschlossen hat, ihm seine Briefe herauszugeben," erzählte Holbrook. „Sie können sich denken, wie glücklich Fountain darüber ist."

Nach einer Weile fügte er hinzu: „Uebrigens sind die Polizeibeamten doch mit ihrer Vermuthung auf der rechten Fährte gewesen. Haben sie nicht von Anfang an den festen Glauben ausgesprochen, daß der Mord auf einer Personenverwechslung beruhe?"

„Das läßt sich nicht bestreiten," gab Tom zu. „Allein diese richtige Hypothese hat weder dem Polizeidirektor noch dem Inspektor einen Nutzen gebracht, weil sie die Hände in den Schoß legten. Wir dagegen haben in unserem Eifer wiederholt weit über das Ziel hinausgeschossen, aber wir bestrebten uns dabei unermüdlich, unsere Pflicht zu erfüllen, und dadurch haben wir schließlich nach den wunderbarsten Irrfahrten unsern Zweck erreicht. Glauben Sie es nur, mein Freund, die Thätigkeit erringt allemal einen Sieg über den Müßiggang."

„Das glaubte ich auch," gab Holbrook zu, „obgleich wir uns darum doch nicht allzu viel auf unsern Scharfsinn zu gute thun dürfen. Der Verlauf der Erlebnisse lehrt uns, daß wir kurzsichtige Menschen sind. Ohne eine merkwürdige Verkettung von Umständen würden wir jetzt noch nicht ahnen, wer den Mord beging."

Ein Besuch war angemeldet. Es war Kendrick Noble. Er hatte Tom's Bericht in der Zeitung gelesen und durch diesen erfahren, daß der Rechtsanwalt Henry Holbrook in der ersten Morgenstunde des achtzehnten August einen Brillantknopf auf dem Union Square gefunden habe.

„Der Knopf ist auf dem Stadthause," sagte Holbrook, „aber dieser Herr — er stellte ihm den Reporter vor — „besitzt ein Paar ganz ähnlicher."

„Ja!" rief Tom, ihm seine Handgelenke hinhaltend. „Gleichen diese Knöpfe dem verlorenen?"

„Auf ein Haar!" antwortete Kendrick Noble. Er erzählte nun, daß er in der betreffenden Nacht in der Nähe des Washington-Denkmals von einem wildfremden Menschen angegriffen worden sei. Der freche Geselle habe ihn bis zur nächsten Laterne gezogen, ihm dort ins Gesicht geblickt und dann ausgerufen: „Du bist der Rechte nicht!" — „Er war offenbar betrunken," fuhr er fort. „Denn trotzdem er jene Worte ausgestoßen hatte, lief er mir noch eine Strecke nach. Erst beim Ausziehen entdeckte ich, daß mir einer meiner werthvollsten Manschettenknöpfe abhanden gekommen war. Ich hatte natürlich die Absicht, meinen Verlust im Stadthause anzuzeigen. Eine Reise jedoch, die ich am folgenden Tage anzutreten hatte, hinderte mich daran."

„Ihr Angreifer war der junge Parker, der Herrn Fountain auflauerte," muthmaßte Holbrook.

„Das unterliegt keinem Zweifel!" sagte Tom.

Vier Jahre sind seit jenen Ereignissen verflossen. Frau Templeton ist gestorben. Die Ermordung ihres Sohnes und die Schrecknisse ihrer und Annies Entführung wirkten schädigend auf ihren zarten Körper ein. Doch ehe sie die Augen für immer schloß, führte sie mit der größten Gewissenhaftigkeit alle Anordnungen ihres verstorbenen Vaters aus. James Preston entsprach den Erwartungen seines Bruders: er starb sechs Monate nach der Verhaftung seines Gönners Parker am Delirium tremens.

William Parker entzog sich dem Gericht. Fünf Tage nach seiner Gefangennahme wurde er in seiner Zelle todt gefunden. Die Ursache seines plötzlichen Ablebens war Gift. Wie er dasselbe erhielt, ist unaufgeklärt. Man vermuthet, daß er sich durch ein Mitglied des Landstreichervereins, dem auch er angehörte, ein arsenikhaltiges Pulver zu verschaffen gewußt habe.

Der alte Parker und Schädelnarben-Johnny wanderten ins Zuchthaus.

Herr Wessing lebt in Philadelphia. Er ist ein angesehener Bürger jener Stadt. Daß Tom und Holbrook nahe daran waren, ihm Templetons Ermordung zuzuschreiben, hat er nicht erfahren.

Herr Fountain ist seit zwei Jahren mit Flora Ashgrove verheirathet. Er hat sein unthätiges Leben aufgegeben und erfreut sich als ein geschickter Arzt einer guten Praxis.

Die nächsten Freunde dieses Ehepaares sind Herr und Frau Holbrook.

So ist also Herr Holbrook im Besitz einer Gattin? — Natürlich; wie könnte es anders sein! Das Wiedersehen, welches er und Annie in der Dachkammer des Schädelnarben-Johnny feierten, bewies deutlich, daß ihre Herzen zu einander gehörten.

Frau Templeton erlebte noch das Glück, ihre Tochter in der Obhut jenes treuen Mannes geborgen zu sehen.

Ein Sohn und eine Tochter bringen Sonnenschein in das junge Haus.

Der Sohn heißt Thomas Bryan Holbrook.

Annie besitzt außer ihren eigenen Kindern auch noch einen Pflegesohn, Namens Maurice McHulty. Sie hat ihn aus dem Schatten eines liebelosen Daseins zu sich genommen und überschüttet ihn mit dem Reichthum innigster Mutterliebe.

Es kostete sie Anfangs große Mühe, den kleinen Wilden an ein Kulturleben zu gewöhnen. Ihrer Ausdauer ist es jedoch gelungen, den Keim des Guten zu nähren, der in der Brust dieses früher so unglücklichen Kindes verborgen glimmte. Sie erlebt jetzt viel Freude an ihm. Er wird ein tüchtiger, braver Mensch werden.

Der häufigste Besucher der Familie Holbrook ist ein hübscher Junggeselle mit blauen Augen und herzgewinnendem Lachen. So oft er eintritt — und das geschieht fast täglich — blitzen und funkeln die Augen der drei Kinder vor Lust und Vergnügen. „Onkel Tom ist da!" schallt es jubelnd durch's Haus.

Doch wenn dann Onkel Tom den kleinen Maurice neckt und ihm zuruft: „Nicht wahr, Kleiner, es ist Schade, daß wir den alten greulichen Kerl nicht windelweich gedroschen haben," so antwortet dieser mit einem Anflug seiner fast überwundenen Wildheit: „O, ich wollte, der Kopf wäre ihm zu Brei geprügelt."

Aber Tom wird nicht nur im Holbrook'schen Hause geliebt und geehrt. Seine eifrige Wirksamkeit, sein unermüdlicher Kampf gegen die bösen Elemente der Stadt haben ihm die Herzen aller guten Bürger von New York zugewandt. Nach wie vor genießt er als namhafter Journalist der Presse jenes hohe Ansehen, das er sich durch sein rastloses Suchen nach dem Eigenthümer des Brillant-Knopfes erwarb.

Ende.

— Lieschens Ideal. „Ach, Papa, so'n Nordpolfahrer zu sein, denk' ich mir süß."

„Warum?"

Einbruch.

Skizze von The von Rom.

„Männe — Schatz — wach auf! Es ist Jemand im Herrenzimmer!"

Hermann Hildebrand Mengelbier (Häusermakler und „Bauunternehmer en gros") beantwortete diese Mahnung seines Frauchens mit einem leichten Schnaufen und drehte sich nach der anderen Seite.

Aber die junge Frau hörte ganz deutlich, wie drüben Schlüssel in Schlössern knackten, Schrankthüren sich öffneten. — Der Geldschrank! — Diese Seele ihrer junger Ehe — von dessen reichen Inhalt ihr Vater einst zufällig Kenntniß genommen bei einem flüchtigen Geschäftsbesuch und ihr davon vorgeschwärmt, bis eine heiße Liebe zu dem Besitzer in ihrem kleinen Herzen emporgeflackert war!

Nun packte sie den Gegenstand dieser heißen Liebe energisch an den Schultern und schüttelte ihn.

In diesem Augenblick hörte auch er deutlich die Geldschrankthür quietschen — sie hätte schon längst geölt sein müssen. —

„Wahrhaftig! Herrgott, Maus — Deine Brillanten!" Ei, das packte ihn, der Gedanke an diese vielbewunderten Brillanten, in denen der reiche Schwiegervater die Mitgift ausbezahlt hatte, „weil sie besser als Papiere ihren Werth behielten —"

„Und Deine Werthpapiere, Männe —" flüsterte die junge Frau mit gleicher Sorge.

„Na, gnade Gott dem Kerl! Aber Vorsicht! — Ich muß an's Telephon gelangen, um nach der Polizei zu rufen!"

Er kleidete sich flüchtig an und schlich mit vorgehaltenem Revolver durch Wohn- und Speisezimmer in sein eigenes Gemach.

Da kniete ein Mann vor dem unteren Fach des mißhandelten Geldschrankes und begutachtete beim Schein einer abgeblendeten, aber sehr hellen Laterne umständlich die Schmuckkassetten. Neben sich hatte er eines der geschliffenen Rheinweingläser stehen, mit goldgelbem Naß gefüllt — die Flasche stand auf dem Schreibtisch.

„Schurke!" donnerte Hermann Hildebrand Mengelbier. Er packte den Kerl von hinten an beiden Armen und preßte ihn zusammen, daß er sich nicht rühren konnte. „Einen Strick, Marie-Luise — schnell — schnell!"

Sie warf ihren zartblauen Morgenrock über und rannte nach der Küche! die Wäscheleine holend, die auch genügte, den Verbrecher unschädlich zu machen.

Nun knipste der Hausherr das Licht an, und Beide betrachteten theils mit Grauen theils mit Triumph das Objekt ihrer Heldenthat: einen abgerissenen, grauhaarigen Stromer, der die neugierigen Blicke voll zurückgab.

„Nun sagen Sie bloß, Mann," begann Hermann Hildebrand im Vollgefühl seiner Tapferkeit und Siegerwürde, „wie Sie zu der Unverschämtheit komme: —"

„Ach was!" knurrte der Ueberraschte. „Fangen bloß Sie noch von Unverschämtheit an! Was haben Sie überhaupt heute Nacht in Ihrer Wohnung hier zu suchen, wo Sie doch zu dem großen Fest bei dem Bankier geladen sind, dem Sie die verbaute Villa da draußen aufgehängt haben?!"

Hermann Hildebrand sperrte die Augen ordentlich auf bei diesen Worten. Er hatte aus nur ihm bekannten Gründen in letzter Stunde noch abgesagt — es gab eben Geschäfte, deren Abschluß man nicht so gern feiern hilft.

„Was wissen denn Sie davon, Mensch? Hör' bloß den Kerl, Maus! Das ist doch der Gipfel der Gaunerei!"

„So? Ich möchte wissen, wo hier die höchste Gaunerei steckt!" versetzte der Gefesselte ungehalten. „Wie nennen Sie es denn, wenn einer 'ne Wohnung für zweitausendvierhundert Mark hat und 'nen Geldschrank, in dem drei Millionen Platz haben — und dann besitzt er nicht das geringste Werthobjekt — hä?"

„Sie — Sie Frechling!"

„Hat sich was! Das ganze Tafelsilber ist plattirt, nich mal der Aufsatz und die Tabletts sind echt! So'n Schund nehme ich erst gar nich mit!"

„Sie unverschämter Mensch! — Mein schönes Silber!" rief Marie-Luise empört.

„Silber?! Hä — tragen Sie's mal auf's Leihamt, das wird Ihnen Bescheid sagen! Und erst der Schwindel mit dem Geldschrank! Sich so'n solides Stück hinzustellen, an dem ich ein Dutzend Dietriche und Bohrer ruinirt habe, und doch mit der Sauerstoffflamme vorgehen mußte — und dann ist nischt drin!"

„Sie — Sie —" Den Beiden versagten die Worte.

„Na, glauben Sie denn, mein feiner Herr, ich könnte nachgemachte Obligationen nicht von echten unterscheiden? Dazu müssen Sie sich einen Dümmeren aussuchen! Pfui, Deuwel — lauter Fetzen, gut zum Feueranzünden!"

„Was faselt der Mensch?" stammelte die junge Frau bestürzt.

„Ich fasele gar nichts, meine schöne Madamm! Haben Sie den Quark für echt gehalten? Sollte mir leid thun — er ist gerade so werthlos wie der großartige Brillantschmuck — feinste Rheinkiesel, jawoll! Nich mal wenigstens in Platin gefaßt — nee, in gemeines Silber — so was trägt ja kein anständiger Mensch — pfui! Und das nennt sich reiche Leute!"

Marie-Luise wurde purpurroth, ihr Gatte leichenblaß. Der Verbrecher betrachtete sie verächtlich.

„Pah — so 'ne theure Wohnung, und was drin ist, nachgemacht! Nich mal Baargeld im Haus! Wovon leben Sie eigentlich? Das Geheimfach im Schreibtisch ist auch leer. Nur der Eisschrank ist gefüllt. Gute Weine haben Sie, das gebe ich zu — jedenfalls noch nicht bezahlt — — was?"

Hermann Hildebrand wandte sich wuthschnaubend nach dem Telephon.

„Die Polizei wird Ihren frechen Mund schon stopfen —"

„Man zu. Wie werden sich Ihre Freunde und Ihre Gläubiger freuen, wenn sie von Ihren reichen Schätzen hören."

Er grinste vor Vergnügen. Marie-Luise legte die Hand auf des Gatten Arm.

„Ach, Männe!" stammelte sie.

Er biß sich auf die Lippen. „Was soll ich thun?"

„Laß ihn doch laufen!"

„Aber —"

„Bedenke, wenn die Leute erfahren, daß —"

„Daß Deine Brillanten —"

„Daß Deine Werthpapiere —"

Ihre Blicke suchten den Teppich — mieden sich schuldbewußt.

Der Einbrecher lag und beobachtete das Paar.

Hermann Hildebrand näherte sich ihm zögernd und löste die Waschleine.

„Ich will Sie laufen lassen, Mann. Sie sind durch die fruchtlose Arbeit genug bestraft. Ich — ich habe absichtlich nie etwas Kostbares im Geldschrank — alles liegt auf der Bank —"

„So — so! Der Schein darüber gewiß gleich dabei und das gute Tafelsilber auch — nich? Nee, lassen Sie man den Strick, ich geh' ganz gern in's Gefängniß, ich habe ja heute nischt verdient — wovon soll ich nun leben?"

„Machen Sie, daß Sie fortkommen!" rief Hermann Hildebrand, jetzt ärgerlich seinen Revolver fassend.

„Ich denke nicht dran! Klingeln Sie doch die Polizei an!" sagte der Mann und setzte sich gemüthlich in den bequemen Ledersessel. „Ich denke es mir recht lohnend, vor Gericht von diesem Einbruch zu erzählen!"

„So gehen Sie doch," bat Marie-Luise, füllte das Glas und reichte es ihm. Er leerte es auf einen Zug.

„Famos! So'n paar Pullen wären nich übel —"

„Ich gebe Ihnen ein halbes Dutzend davon, wenn Sie sich sogleich entfernen!" bot der Hausherr an.

„Hä — wie soll ich die denn fortkriegen? Glauben Sie, ich hätte einen Möbelwagen bei mir? Meine Spezialität sind Brillanten, Gold und Silber! — Davon besitzen Sie ja nichts — schöne Lumpenwirthschaft!"

„Meine Uhr," sagte die Frau zaghaft. „Sie ist mit Rubinen besetzt —"

„Wird woll auch buntes Glas sein. Zeigen Sie mal —"

Marie-Luise eilte in's Schlafzimmer.

„Wenn Sie jetzt nicht gehen, schieße ich!" drohte der Hausherr erregt.

„Immer zu, dann bleibe ich sowieso, bis die Polizei und der Arzt kommen. Und mit Nothwehr können Sie sich nicht ausreden, ich habe keine Waffe bei mir!"

Zähneknirschend griff Hermann Hildebrand in die Hosentasche und holte das Portemonnaie hervor.

„Da — nehmen Sie den Fünfzig-Mark-Schein — aber machen Sie, daß Sie fortkommen, Mann!"

„Ist er auch echt? Hier im Haus ist alles möglich!" Er prüfte das Papier genau und steckte es ein.

Da kam Marie-Luise wieder mit der Uhr.

„Hier! Und da hab' ich noch etwas, das ist ganz sicher echt — ein Geschenk!"

Sie hielt ihm ordentlich stolz eine feine, silberne Schale hin.

Der Mann betrachtete diese wie die Uhr eingehend, kratzte ein bißchen daran herum und erklärte sich für befriedigt.

„So — nun einen Mantel, und dann schließen Sie mir das Thor auf!"

„Auch das noch?"

„Na, was soll ich denn sagen, wenn mich Jemand auf der Treppe anhält?"

Da hing ihm Marie-Luise — nach einem flehenden Blick auf den wüthenden Gatten — ihres Mannes besten Paletot um, setzte ihm einen weichen, grauen Filzhut auf, wickelte ihm Uhr, Schale, Laterne, Dietriche und eine Flasche Wein sorgsam ein und leuchtete von der Treppe aus, wie ihr Männe dem Verbrecher leise die Hausthür aufschloß....

Und dann räumten sie schweigend und nachdenklich die Spuren des Einbruches weg. Zuletzt blieben sie kleinlaut vor dem erbrochenen Geldschrank stehen, dessen weit geöffnete Thüren ihnen spöttisch zu erklären schienen, daß sie sich — wirklich aus Liebe geheirathet hatten.

— Immer Chemiker. „Wie gefällt Ihnen denn das Töchterlein des Bankiers Goldstein und seiner Frau, geborene Silbermann?"

Chemiker: „Allerliebste Legirung."

— Kindermund. Mutter: „Hänschen, halte mal das feuchte Hemd an den Ofen bis es trocken ist."

Hänschen (nach einer Weile): „Mama, wenn das Hemd anfängt braun zu werden, ist's dann bald trocken?"

— Erklärt. A.: „Warum trinken Sie Ihr Bier denn jetzt immer aus Krügen?"

B.: „Weil mir der Arzt jedes Glas Bier verboten hat."

— Violinvirtuose: „Ich habe soeben eine Tournee durch die Vereinigten Staaten beendet." — „Da haben Sie wohl ein schönes Stück Geld zusammengekratzt?"

— Erklärt. A.: „Nun sehen Sie mal diesen betrunkenen Herrn da."

B.: „Den kenne ich, das ist der Fuhr-Contraktor Meier, der hat heute schief geladen."

Der pathologische Napoleon.

Die physischen Merkmale für die nicht nur von Lombroso behauptete geistige Entartung Napoleons I., der bekanntlich Epileptiker war, sind nach dem genannten Forscher folgende: „Napoleon klafterte mit ausgestreckten Armen trotz seiner geringen Körperlänge (1.51 Meter) weit mehr, ein Verhalten, das die Psychiater als degenerativ bezeichnen. Sein Kopf besaß mehrfache Anomalien, besonders die bekannten mächtigen Unterkiefer mit Halbaffenfortsatz, vorspringende Augenbrauenbögen, wenig Bart, bedeutende Asymmetrie des Gesichts, wie man an den Bildern aus seiner Jugend ersehen kann, als die Schmeichelei Gesicht und Ausdruck noch nicht in den Augen der Welt umgestaltet hatte. Die Beine waren im Verhältniß zum Rumpf zu kurz, der Kopf saß zwischen den Schultern, der Rücken war leicht gekrümmt. Napoleon hatte merkwürdige Empfindungsstörungen, so daß er selbst im heißen Sommer heizen ließ, beklagte sich über Gerüche, die Niemand wahrnahm, er war außerordentlich leicht reizbar, besonders an feuchten Tagen u. s. w. Wie die meisten Epileptiker hatte er häufig „Muskelticks", namentlich wenn er erregt war. Im Zorn zog er die Waden zusammen. Sehr oft, wenn ihn etwas Neues zu beschäftigen anfing (und das war bei seiner übrigens auch den Psychiatern als Entartungszeichen geltenden Neuerungssucht sehr häufig der Fall), verfiel er in den sogenannten Jacksonschen Anfall, verdrehte den rechten Arm, hob die rechte Schulter und bewegte krampfhaft Lippen und Kiefer. Seit seiner Jugend hatte er oft Convulsionen." ... An der bei ihm wissenschaftlich einwandfrei festgestellten Epilepsie litt, wie Napoleon und andere hochbegabte Männer, bekanntlich auch Julius Cäsar.

Kurz und wirkungsvoll.

Es ist bekanntlich nicht der Vorzug aller Reden, in knapper Form Gründe und Wünsche darzulegen, und nur wenige Redner erfreuen sich der Kürze, die des Wortes Würze ist. So war es schon in alter Zeit, in der oft genug die Abgeordneten des Volkes die Reden „zum Fenster hinaus" hielten oder als Gelegenheit benutzten, ihr Herz auszuschütten, ohne indeß das Ergebniß der Debatte wesentlich beeinflussen zu können. Dagegen zeichnen sich vielfach Antrittsreden, „Jungfernreden", durch Kürze aus, beachtenswerth werden sie dann, wenn sie trotzdem (oder vielleicht infolgedessen?) die beabsichtigte Wirkung hervorbringen. So erwähnt eine englische Zeitung die Jungfernrede eines Lords Ashley, die dieser unter der Regierung Wilhelms III. im englischen Unterhause hielt. Es stand ein Gesetzentwurf zur Berathung, der den wegen Hochverraths Angeklagten einen Vertheidiger gewähren sollte. Der Lord, der ob seines ersten Auftretens naturgemäß sehr aufgeregt war, erhob sich, als er an die Reihe kam, und fühlte — daß er nicht sprechen könne; er war vollständig verwirrt. Mit Mühe brachte er einige Worte heraus: „Ich kann bloß für den Entwurf stimmen, — — aber — wenn ich hier schon so verwirrt bin — — wie muß es da erst den armen Angeklagten gehen, wenn sie ohne Beistand ihren Richtern gegenüberstehen!" Der würdige Lord nahm aufathmend seinen Platz wieder ein — er hatte mehr Stimmung für den Entwurf gemacht als seine sehr redseligen Genossen in der Debatte.

Bekämpfung der Tuberkulose in England.

Mit einem neuen Beschluß der Londoner Stadtverwaltung tritt in England der Kampf gegen die Tuberkulose in ein neues Stadium: die Stadtbehörden haben beschlossen, bereits in der nächsten Zeit die Tuberkulose zu einer meldepflichtigen Krankheit zu erklären, so daß künftig sowohl die Aerzte als auch die Angehörigen von Schwindsuchtskranken verpflichtet sind, jeden Fall von Tuberkulose der Gesundheitsbehörde anzuzeigen. Der ärztliche Sachverständige der Stadtverwaltung hat einen Bericht erscheinen lassen, der die Ziele und die günstigen Folgen einer Einführung der Meldepflicht der Tuberkulose beleuchtet. Durch die Anmeldung der Krankheit wird es möglich, für eine wirklich sachgemäße Pflege des Patienten zu sorgen, die Behörden haben alle Mittel und Wege zur Verfügung, um die großen Wohlthätigkeitsanstalten und die zahlreichen Stiftungen zur Unterstützung Kranker heranzuziehen, so daß vor allem den minderbemittelten Patienten nicht nur ärztliche Hilfe, sondern auch die Mittel zu einer sachgemäßen Pflege zugänglich gemacht werden können. Man wird dadurch imstande sein, im Anfangsstadium das Leiden zu bekämpfen, und man wird in vorgeschrittenen Fällen dafür Sorge tragen können, daß die Angehörigen nicht angesteckt werden.

Der amtliche Bericht schließt mit einem Ueberblick über die bisherigen Erfolge des Kampfes gegen die Tuberkulose in England. In den letzten zehn Jahren ist es gelungen, die Sterblichkeitsziffer der Schwindsuchtskranken in London um nicht weniger als 33 Prozent und in ganz England um 14 Prozent zu mindern. Im Jahre 1909 zählte man in London 38,639 Todesfälle durch Tuberkulose, während nach dem Verhältniß der Sterblichkeitsziffer des Jahres 1880 die Zahl der Opfer nicht weniger als 78,308 Todte betragen haben würde.

— Der Stausee von Assuan faßt 1100 Millionen Kubikmeter Wasser.

(Für die „Sonntagpost“.)

Die Familie Gugelhopf.

Kleine Bildchen aus dem Alltags-Familienleben.

Es lebt dahier in unserer Mitten — sie ist bei allen wohlgelitten, — es kennt sie selbst der kleinste Tropf — vergnügt Familie Gugelhopf. — Wir woll'n, trotzdem sie so bescheiden, — mit ihren Freuden, ihren Leiden — der Dunkelheit sie jetzt entzieh'n; — sie soll in hellstem Licht erblüh'n! — Denn so wie Gugelhopfens leben, — so, wie sie kämpfen, froh sind, streben, — so sind auf dieser schönen Welt — noch Hunderttausende gestellt. — Fernab von wildem Weltgetriebe, — gibt es auch hier Kampf, Haß und Liebe — in diesem kleinen Menschenkreis, — wovon kein anderer Mensch was weiß. — Wenn wir auch Gugelhopf sie nennen, — so werden selbst wir uns erkennen — in Allem, was passirt, geschieht, — weil uns das gleiche Schicksal blüht. — In kleinen Bildchen soll erstehen, — der Alltag, so wie wir ihn sehen. — Packt die Gelegenheit am Schopf: — Ersteh'! Familie Gugelhopf!

* * *

Da haben wir zunächst den Vater! — Was der nur tun konnt', das tat er — für die Familie früh und spat, — weil er sehr viel Familie hat. — Der „schöne Heinrich“ ist sein Name, — er schreibt für ein Geschäft Reklame — und ist der Brave noch so fleißig, — verdient er nur der Dollars Dreißig — in einer Woche, was nicht viel — für einen Haushalt sagen will. — Zumeist ist er vergnügt und munter, — doch hat die “blues” er auch mitunter, — und dann ist unser Heinerich, — wie man so sagt recht „wein“erig. — Er denkt zurück an alte Zeiten — und flieht hinaus in ferne Weiten; — bleibt bis zum Morgengrauen fort — und kneipt und hält sich für 'nen Sport. — Zumeist ist er jedoch zufrieden, — wenn ihm der Donnerstag beschieden, — denn dann ist Singstund' im Verein, — wo er beim zweiten Baß muß sein. — Der Heinrich ist für jeden Kenner — nicht schlechter, als die andern Männer; — er ist, wofür er selbst nichts kann, — ein bied'rer, braver Durchschnittsmann....

Frau Gugelhopf, sie heißt Thusnelda, — es geht der Ruf, daß sie sehr schnell da — bei allen „Bargainsales“ stets wär', — weil groß stets ihre Kaufbegehr. — Sie liebt auch heut noch ihren Gatten, — schon weil der Kinder vier sie hatten; — und denkt sie in die Fern' zurück, — 's war Liebe auf den ersten Blick! — Sie stand nicht mehr in erster Jugend, — doch war sie reich an Hausfrauntugend, — als Heinrich auf dem Maskenball — sie damals sah zum ersten Mal. — Trotzdem sie älter ist an Jahren, — ist Heinrich gut mit ihr gefahren. — Sie hat gekocht, geschafft, gehegt — und auch noch was zurückgelegt. — Nur eines mußt' sich bitter rächen, — sie lernte niemals englisch sprechen. — So wuchsen über ihren Kopf — die Kinder der Frau Gugelhopf....

Die Kinder! Ja, die lieben Kleinen, — die Eltern stets noch klein erscheinen, — für deren Altern Eltern blind, — wenn sie herangewachsen sind! — Es waren bei der Frau Thusnelda — der Kinder vier schließlich zur Stell' da — Zwei Mädel und zwei Knaben nett, — sie sind das Gugelhopf-Quartett.

Der Aelt'ste, Fritz, zählt einundzwanzig, — ein netter Junge, und er kann sich — auf eine gute Zukunft freun. — Er denkt auch schon, die Welt sei sein! — Von Mädchen will er nicht viel wissen, — er kann die Allerschönste missen, — weil er, dem Himmel sei gedankt!, — an einer Unglücksliebe krankt. — Er kannte einst ein junges Mädchen — und er versteht nicht, daß das Kätchen, — wie es in Wirklichkeit dann kam, — an seiner Stell' nen andern nahm. — So kommt es, daß in Fritzens Augen — die Mädchen überhaupt nichts taugen. — Aus Rache wurde Fritzchen dann — ein regulärer Baseballfan. — Dabei kann man ihn seh'n verrichten — sehr gründlich seine Arbeitspflichten — bei einem Korn-Kommissionär, — er dünkt sich selbst schon Millionär....

Bei der Geburt nannt' man Elise — die Aelteste. Ihre Devise: — Wie amerikanisirt man sich? Denn deutsch zu sein? Wie fürchterlich! — Sie haßt das Deutsche hier auf Erden, — „Elise“ mußt zur „Lizzie“ werden — und dabei nennt sich das Geschöpf, — nie anders, als nur „juglehöpf“. — Sie schwärmt für alle „schönen Geister“, — kennt alle ganz modernen Meister — und sagt, der liebe Gott erschuf — die Frau zum Schönsein als Beruf. — Zum College geht sie regelmäßig, — doch lernt sie in der Regel mäßig, — wobei sie, wie es einmal geht, — das „Flirten“ doppelt gut versteht. — Der Vater will die Lizzie zwingen, — das Lehrerzeugniß zu erringen. — Sie legt darauf nicht viel Gewicht. — Was aus ihr wird, das weiß man nicht....

Das zweite Mädel, Margarete, — ist eine ganz fidele Kröte; — ihr ganzes Sinnen geht auf „ihn“, — dabei ist sie erst „sweet sixteen“! — Sie ist des ganzen Hauses Sonne — Schwelgt stets in Ueberschwangeswonne — und kommt sich äußerst wichtig vor — als Cashgirl im Departementstore. — Und um ihr blondes Lockenköpfchen — trägt sie noch kinderhaft zwei Zöpfchen; — die einz'ge Sorg', die 's für sie gibt, — sind lange Kleider, die sie so sehr liebt. — Sie gleicht 'nem junggesäten Garten — und so müssen auch wir noch warten, — wie's mit der Fortentwick'lung steht — von Gugelhopfens Margaret....

Als man schon an kein Kind mehr dachte, — kam doch der Storch noch und er brachte — als letzten Sänger im Quartett — den kleinen Charlie, rund, nett, fett. — Die Mutter nennt ihn ihren Engel, — die Schwestern schimpfen: Frecher Bengel! — wogegen Vater häufig meint, — daß ihm der Stock am Platz erscheint. — Der Charlie ist, wie's alle waren, — grad' in den schönsten Flegeljahren. — Nichts ist mehr sicher in dem Haus — und selbst die Katz' rückt vor ihm aus, — dieweil man einstens hat gefunden — der netten Katze Schwanz verbunden — mit Gretens Zopf. Und Charlie hat — man dann verdächtigt dieser Tat....

So haben wir hier nun beschrieben — Herrn Gugelhopf und seine Lieben. — Nach diesem Vorwort fängt sodann — erst die Geschichte richtig an....

* * *

Frau Gugelhopf sucht Wohnung.

Die Gugelhopfs bewohnen nur ein Flat, — es ist recht klein, doch sauber und recht nett. — Es liegt weit draußen in der Stadt im Norden, — doch leider ist es jetzt zu klein geworden. — Drum wurd' beschlossen, da am 1. Mai — ja doch der Umzug allgemein hier sei, — an diesem Datum auch einmal zu „muhven“. — Und Frau Thusnelda ward dazu berufen, — obgleich das lästig und durchaus nicht schön, — sich nach 'ner neuen Wohnung umzuseh'n. — Ein jeder hat ein anderes Verlangen — die Lizzie hat als erste angefangen: — Chicke Tapeten, und nur hochmodern! — Die Margaret wünscht einen Zimmerherrn, — an den sie dann mit eigenen Gedichten — kann ihres kleinen Herzchens Wünsche richten! — Der Fritz erklärt, es wäre gar zu arg, — wenn fern man zöge von dem Baseballpark; — wogegen Charlie beim Zoolog'schen Garten — die neue Wohnung möchte gern erwarten. — Die Mutter möcht' ein liebes kleines Haus, — doch liegen diese viel zu weit hinaus. — Der Vater meint, er sei zu allem willig, — wenn nur die neue Wohnung wär' recht billig. — So zieht, mit Wünschen aller Art verseh'n — an einem schönen Morgen früh um zehn, — das Fahrgeld wohlverwahrt im Taschentuche, — Frau Gugelhopf nun auf die Wohnungssuche....

Zuerst folgt sie gemächlich nur der Leitung — der Anzeigen in ihrer Morgenzeitung. — Sie sucht sechs Zimmer, Gas und Bad, — weil man das Baden doch mal nötig hat! — Wie sind die Flats so schön hier angepriesen! — Da könnte man das Leben schön genießen, — wenn man 'ne solche Wohnung finden könnt', — wie sie so Wenigen ist nur vergönnt! — „Hier! Dieses Flat, das könnte für uns passen, — nur müßte man's doch renoviren lassen! — Die Zimmer sind zwar winklig nur und klein — und die Tapeten könnten neuer sein. — Auch sieht es aus, als ob zur Nachtzeit tanzen — an dieser Wand hier lebensfrohe Wanzen! — Doch könnte es zur Not vielleicht noch geh'n, — nur müßt' man nach dem Preis zuerst noch seh'n!“ — So denkt die Frau, dann fragt sie den Agenten, — zu welchem Preise sie das Flat könnt' renten? — Der Herr erwidert freundlich und bedächtig: — „Nicht wahr? Das Flat ist doch ganz prächtig? — Was? Wanzen? Nein, wir haben keine Schwaben! — Und für nur vierzig Dollars können Sie's haben.“ — Frau Gugelhopf kriegt einen großen Schreck, — in zwei Minuten ist vor Schreck sie weg....

Drei Stunden ist sie jetzt wohl schon gelaufen, — kaum nahm sie Zeit sich, auch nur zu verschnaufen. — Und was sie da von diesen Flats geseh'n, — war alles andere, nur es war nicht schön. — Das eine lag im vierten Stockwerk droben! — beim zweiten hört man zwanzig Kinder toben; — beim dritten lag im Hof der „stille Ort“; — beim vierten fehlte jeglicher Komfort; — das fünfte Flat hat kein Badezimmer, — und so gab es der Mängel immer, — und war ein Flat mal wirklich „cute and nice“, — war unerschwinglich sicherlich der Preis...

So kam am späten Abend müd' und matt — Frau Gugelhopf nach Haus, und jeder hat — natürlich gleich 'ne ganze Anzahl Fragen, — sie hat als Antwort weiter nichts als Klagen. — Und überdies war noch kein Dinner fertig. — Wenn man nicht ißt, dann ist man minderwertig! — Doch half man sich, da weiter nichts zum Essen — und kaufte schleunigst ein Delikatessen. — So war das Mahl recht mürrisch und verdrossen — und, als man aufstand, hatt' man nichts genossen.

Frau Gugelhopf erstattet nun Bericht; — und wie es ihre Art, erzählt sie schlicht — bei einer Tasse Kaffee und bei Kuchen, — daß ganz vergeblich war das Wohnungssuchen. — Sie schließt, daß, ginge es nach ihr, — man bliebe noch ein Jahr gemütlich hier. — Doch Vater beichtet, daß er arg gesündigt, — dieweil er schon dem Wirte hab' gekündigt. — So muß an vielen, vielen Tagen — Frau Gugelhopf auf's Neu' es wagen, — bis sie nach langen, bangen Stunden — ein neues kleines Flat gefunden. — Es ist zwar auch nicht sehr weit her — und kostet auch fünf Dollars mehr. — Das ist zwar alles sehr verdrießlich, — doch wohnen muß der Mensch ja schließlich! — Und die Moral von der Geschicht': — Muhv' nur, wenn Du es mußt, sonst muhve nicht!

Snap.

Pekings goldene Jugend.

(Korrespondenz des Berl. Lokal-Anz.)

Peking, im März.

Die Söhne der Edelsten der Nation, ob Mandschus oder Chinesen, die bisher hier ein wunderbares Leben im ewigen Nichtstun führten, hatten sich während der unruhigen Zeit fast insgesamt gedrückt. Die meisten dieser jungen Herren, Söhne angesehener Beamten oder Angehörige der mandschurischen, recht heruntergekommenen Aristokratie, waren infolge ihrer Abstammung dem Namen nach Sekretäre in mindestens fünf verschiedenen Ministerien oder sonstigen, womöglich schon seit Jahrhunderten nur noch auf dem Papier bestehenden hohen Aemtern, bezogen Gehalt aus jedem einzelnen und gingen dafür in keines. Bekannt ist ja die Tatsache, daß das frisch gegründete Marineministerium, mit allein einhundert oberen Beamten, noch ein halbes Jahr nach seiner Gründung unauffindbar war. Von seinen Beamten hatte sich noch keiner dort gezeigt. Am Tage schläft der chinesische Kavalier der alten Schule, die Nacht ist er dafür um so munterer. Wo Kugeln pfiffen, hat man diese Herren noch nie gesehen. Ihr Patriotismus beschränkte sich, soweit sie in Peking zurückgeblieben waren und in den Fremdenhotels wohnten, darauf, auch während der ernsten Zeiten, Regierungsgeschäfte durch die erlauchten Väter zu vermitteln, Geschäfte, die natürlich einen enormen Zwischenverdienst abwarfen, im übrigen mehr oder minder dunkel waren.

Schon Ende vorigen Jahres fing die große Pleite an, die Ministerien und sonstigen Aemter stellten ihre Zahlungen an ihre Beamten vollkommen ein, kaum daß das Kriegsministerium seine Soldaten und Offiziere besolden konnte. Die goldene Jugend verschwand mit der Einstellung der Zahlungen aus Peking, teils weil infolge der jeden Tag zu erwartenden Unruhen die Halbwelt längst das Weite gesucht hatte, teils weil man Anschluß an den emporkommenden Süden an Ort und Stelle, d. h. in Schanghai, suchte und es sich dort bekanntlich noch sehr viel vergnüglicher lebt als im alten Peking. Das sonst so lebhafte Nachtleben Chienmen Wai, im Südosten der Chinesenstadt, war praktisch zum Stillstand gekommen. Auch dort herrschte der chinesische Tommy Atkins, und mit dem bändelten die feingliedrigen blassen Herrchen in den seidenbezogenen kostbaren Pelzen nicht gerne an. Tommy ist in China nicht mehr der sich feige drückende, verachtete Söldner von Anno dazumal. Der chinesische Tommy fühlt sich heute als Retter des Vaterlandes und tritt selbstbewußt auf. Hier im Norden stammt er meist aus Schantung, ist groß und stämmig, und wenn er zuhause bei den feinen Herrchen, die zu ihrer usurpierten Liebsten eilten, dann wuchs auch da kein Gras mehr. Also mied man diese Stätten lieber, und viele verlegten nicht gerade zur Freude der Europäer ihre Tätigkeit in das Hotel des Wagons-Lits, das zeitweise mit chinesischen „Emigranten“ ganz überfüllt war. Junge mandschurische Prinzen, besonders die Söhne des alten Prinzen Ching, die in dem Nachtleben Pekings stets eine besondere Rolle gespielt haben, sah man da neben den jungen Söhnen gewisser Parvenüs, die im Ausland mit sehr anrüchigen Manövern viel Geld verdient hatten. Chienmen Wai, in den Restaurants und Häusern der Demimonde ließ man die chinesischen Kavaliere zu horrenden Zinsen, die auch bei uns von den schamlosesten Krawattenmachern als exorbitant bezeichnet werden würden, anschreiben. Vater würde es ja doch einmal bezahlen, wenn er den großen Coup, natürlich ein Regierungsgeschäft, gelandet hätte, denn aus der Staatskrippe zu fressen ist in China seit alters her das unbestrittene Vorrecht dieser Edlen. Im Hotel mußten sie zwar hübsch bar zahlen, aber das nahmen sie bei den bösen Zeiten als notwendiges Uebel mit in Kauf.

Der Anführer der goldenen in Peking verbliebenen Jugend war ein gewisser Wang, ein Bürschchen von 19 Jahren, dessen Vater es verstanden hatte, sich vom einfachen Handlungsgehilfen in einem der großen Seidenläden emporzuarbeiten. Der Vater brachte es bis zum Generalkonsul auf einer der großen westindischen Inseln und verstand es, Geld in Hülle und Fülle zu machen, indem er von jedem auf die dortigen Plantagen importierten chinesischen Kuli eine Kopfsteuer erhob, die die großen Administratoren stillschweigend als „squeeze“ für den Herrn Generalkonsul erlegten, damit ihnen bei der Arbeiteranwerbung keine Schwierigkeiten gemacht wurden. Heute ist Papa Wang hier einer der Macher, der, ohne selbst in Stellung zu sein, auf dem politischen Felde arbeitet, d. h. nach den großen bald in Menge fälligen Regierungsgeschäften Ausschau hält, besonders aber die Finger in das ganz große Anleihegeschäft stekken möchte, denn nur ein Achtel Prozentchen Provision bei solchen bedeutet schon Zehntausende von schönen, blanken Dollars. Mama Wang trug in Peking im vergangenen Jahre die herrlichsten Smaragde, die man hier je gesehen. Alles das hatte der Sklavenhandel eingebracht. Sie gehörte mit ihren halbeuropäisch erzogenen, ganz niedlich im amerikanischen „Slang“ plappernden Töchtern zu den Persönlichkeiten, die auf keinem Five o'clock fehlen durften, und genau wie im fernen Westen gingen Mamas Heiratsgedanken für die pusseligen Mädels auf einen bankrotten Prinzen oder so etwas, wovon wie hier jetzt übergenug haben. Söhnchen Wang, der sich natürlich Baron nannte — auch hier blufft man die guten Fremden mit solchen Titeln — verstand das väterliche, mühsam zusammengescharrte Geld mit Anstand auszugeben, fuhr in einem Tandem-Dogcart unter Peitschenknallen tagtäglich in rasendem Tempo durch die Gesandtschaftsstraße, ignorierte hochmütig die fremden Polizisten, rempelte Rickschas, in denen Damen der Diplomatie saßen, an, und schrie sogar ruhig des Weges wandelnde hohe Diplomaten an, wenn sie ihm nicht schnell genug Platz machten. So recht ein Typ jener halbgebildeten chinesischen Jugend, die ganz und gar nichts mehr von dem ruhig, vornehmen, zeremoniellen Auftreten der Väter wissen will. Er trank Champagner und jeute — jeute hoch, bar und hitzig mit andern ähnlichen Baronen, Grafen und Prinzen, die meist keine waren. Monatelang ging das so. Es ist ein Wunder, daß die Europäer sich das Treiben dieser jungen Leute, die jede Nacht zum Tage machten, so ruhig in dem Fremdenhotel gefallen ließen. Prinzen wurden beim Jeu bankrott und stellten öffentlich ihre von den Vätern ererbten schönen, alten Prunkstücke chinesischer Kunst vergangener Jahrhunderte in ihren Palästen zum Verkauf aus, um die Spielschulden zu decken und überhaupt leben zu können, da alle die bequemen Staatseinnahmen jetzt mit einem Male aufgehört hatten. Doch auch Wang ereilte das in China besonders langmütige Fatum. Die kleine Jüfong — der nephritfarbene Phönix — aus der Hsianlischaman Hutung hatte es ihm Mitte Februar seit einigen Tagen angetan, und seine Gedanken waren mehr bei ihr als bei den Karten, als er eines Nachts die große Bank hielt. Kein Wunder, er verlor, verlor und verlor. Liebe und Jeu vertragen sich nun einmal schlecht zusammen, auch in China; der Morgen graute noch nicht, da sah er sich vis-a-vis de rien und wankte aus dem Zimmer seines Freundes Baron Dschang. Was nun? Geld mußte geschafft werden. Kurz entschlossen nahm er den Schlüssel zu Dschangs Zimmer vom Schlüsselbrett in der Halle und, während sein Freund mit den erjeuten Zechinen längst bei der kleinen Jüfong saß, mauste Wang ihm aus seiner Handtasche Ringe, Perlen und besonders bares Geld soviel er finden konnte. Am nächsten Morgen versetzte er einen Diamantring und eine kostbare Perle, aber er war entdeckt, da der Nachtwachmann des Hotels ihn beobachtet und den Vorfall bereits gemeldet hatte, noch ehe Wang aus dem Pfandhause ins Hotel zurückgekehrt war.

Baron Dschang war wütend und brachte den Fall zur Anzeige. Der Herr Polizeipräsident mit mehreren Offizieren erschien persönlich, um die böse Angelegenheit zu untersuchen. Man wollte „Baron“ Wang verhaften, und nur in Anbetracht seines sehr reichen Vaters, der telegraphisch herangitiert wurde und für alles sofort eintrat, gelang es, den gröbsten Skandal zu vermeiden. Söhnchen Wang fährt nun mit dem Wagons-Lits-Expreß natürlich Luxusabteil via Sibirien nach England, um in einer dortigen „Erziehungsanstalt“ über seine Sünden nachzudenken.

Zurzeit ist es hier etwas ruhiger geworden. Die Beamten kehren in die Hauptstadt zurück, und ihnen folgt die Halbwelt, die inzwischen nach Tientsin, Schanghai, Nanking gegangen war. Man sieht die Dämchen jetzt bei dem prächtigen Frühjahrswetter wieder überall auf den großen Märkten in den aus den großen Hafenstädten des Südens neu importierten Toiletten, den Kragen bis über die Ohren gehend, die Aermel ganz eng, Frisur a la Schanghai, nicht mehr einfach glatt, sondern mit hoher Tolle über der Stirn und zwei langen Haarsträhnen vor den Ohren, bis auf die Schultern herabhängend. Seit dem fängt die Jeunesse doree wieder an, das Feld ihrer nächtlichen Tätigkeit, hauptsächlich das seit Herbst 1911 polizeilich gestattete und hoch besteuerte Glücksspiel, außerhalb Chienmen zu verlegen. Die mandschurischen Prinzen werden wohl jetzt aus dem Kreise der Habitues der Theater- und Mode-Restaurants ausscheiden; denn sie sind meist arm und leben von der Hand in den Mund, und die unregelmäßigen Einnahmen aus „Geschenken“ fallen nun fort. Aber an Ersatz für sie wird kein Mangel sein; denn die Südländer, denen auch hier im fernen Osten das Blut schneller in den Adern pulsiert, werden, wenn Peking Hauptstadt bleibt, was wohl ziemlich sicher ist, in hellen Scharen ihren Einzug halten.

Dann wird das Leben Chienmen Wai wieder aufblühen. Ganze Nächte hindurch werden die Glaskutschen vor den Restaurants und den Häusern der „süßen kleinen Mägdelein“ in den engen Straßen in langer Reihe hintereinander halten. Und drinnen wird's hoch hergehen. Karte und Würfel arbeiten, und der Dollar rollt. Aber nicht nur Liebe und Geld werden hier umgesetzt, auch die hohe Politik wird da gemacht, und wer hier seine Freundinnen hat, erfährt aus dem rot geschminkten Mündchen so manches, was auch die gewiegtesten Diplomaten durch ihren Nachrichtendienst nicht in Erfahrung bringen können.

E. S.

Santos, Sao Paulo.

Von Dr. Werner Wolff.

Der Gesamteindruck von Santos in Brasilien, das 1546 gegründet wurde und jetzt gegen 50,000 Einwohner, darunter 2—3000 Deutsche zählt, ist der einer modernen Stadt, freilich einer Stadt der Arbeit, in der dem vergnügungslustigen Reisenden nur wenig Amüsement geboten wird. Die Straßen sind fast alle rechtwinklig zueinander angelegt und geben die schmalen, nur einstöckigen Häuser ohne Vorgärten dem Bild etwas Eintöniges, über das auch die vielen zweirädrigen Lastkarren nicht hinwegtäuschen können, die tagsüber die Straßen beleben. Nur während der Geschäftszeit bieten auch die Hauptstraßen reges Treiben, am späten Nachmittag zieht sich alles in die schönen Vorstädte zurück, zu denen auf breiten Avenuen schnelle Elektrische hinausführen. Vor allem Jose Menino und Sao Vicente, beide am Ufer des Ozeans gelegen, bieten dem reichen Europäer ein angenehmes Heim, während das nahe Guaruja, eine halbe Stunde entfernt auf der Insel Santo Amaro gelegen und durch Motorboot und Lokalbahn mit der Stadt verbunden, ein entzückend am Strande des Atlantik zwischen Felsen und Urwald gelegener Badeort mit großen Hotels und Spielsälen, besonders während der heißen Sommermonate ein beliebter Ausflugs- und Erholungsort ist.

Ueberragt wird Santos von dem Monte Serrate, einem etwa hundert Meter hohen Hügel, von dem mittels eines Flaggenmastes die einlaufenden Schiffe der unten liegenden Stadt angezeigt werden. Hier befindet sich neben der neuerdings angelegten Station für drahtlose Telegraphie auch eine alte Kapelle, wohl das älteste Wahrzeichen der Stadt, noch heute ein besuchter Wallfahrtsort, von dessen Beliebtheit massenhaft aufgehängte Wachsmodelle aller möglichen Körperteile ein beredtes Zeugniß ablegen.

Von Sao Paulo, der Hauptstadt des gleichnamigen Staates, die mit 300,000 Einwohnern, unter denen sehr viele Italiener und etwa 3000 Deutsche, die zweitgrößte und nach Rio bedeutendste Stadt Brasiliens ist, liegt Santos ungefähr 80 Kilometer entfernt, ist jedoch mit ihr durch eine Eisenbahn verbunden, die als eine der ersten in Brasilien bereits in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eröffnet wurde, trotz der kolossalen Schwierigkeiten, die dabei zu besiegen waren; galt es doch, da Sao Paulo, 800 Meter über dem Meere, auf einem Hochplateau liegt zwischen der Serra da Cantareria, von der es sein ausgezeichnetes Trinkwasser erhält, und der Serra do Mar, die es von der Küste trennt, diese starke Steigung auf kurzer Strecke zu überwinden. So sah sich die englische Sao Paulo Railway Company, die Unternehmerin des Projektes, zur Anlage einer Funikularbahn gezwungen, wobei die 800 Meter Niveau-Unterschied in 11 Kilometern genommen wurden, indem die Züge, längere in zwei Abteilungen, vermittels stationärer Maschinen an Drahtseilen emporgewunden, bezw. herabgelassen wurden. Da die erste Bahn bald nicht mehr imstande war, den von Jahr zu Jahr wachsenden Betrieb zu bewältigen, auch häufige Unterbrechungen, durch Erdrutsche veranlaßt, vorkamen, sah man sich zur Anlage einer neuen Linie genötigt, die, mit der alten Strecke ziemlich parallel, doch oberhalb derselben gebaut, fast nur aus Tunnels oder Viadukten besteht, so daß solche Naturereignisse ihr wenig oder nichts anhaben können. Nicht mit Unrecht sind daher die Paulistaner auf diese Bahn stolz, kommt man sich doch oft gleich einem Vogel vor, wenn man von den hohen eisernen Viadukten aus über die weiten, urwaldbedeckten Täler blickt oder unter sich tiefe Abgründe sieht, aber was Naturschönheiten anlangt, kann sie sich mit der Zahnradbahn auf den Cercovado bei Rio de Janeiro doch nicht messen!

Nach zweistündiger Fahrt kommt man in Sao Paulo auf der Station da Luz an, einem schönen, modernen Bahnhofsgebäude mit weiter Vorhalle und großen Wartesälen, das von einem die Stadt überragenden hohen Uhrturme gekrönt wird. Direkt davor liegt der schönste Park der Stadt, der bereits 1700 angelegte Passeio Publico, mit künstlichen Teichen, prächtigen alten Baumgruppen und gutgepflegten Teppichbeeten, so daß man gleich den günstigsten Eindruck von Sao Paulo erhält. Das Zentrum der Stadt liegt mehr südlich. Hier bilden die Rua direita, Sao Beuto und Quinze de Novembre die Hauptgeschäftsstraßen, ein Dreieck, in dem vor allem der moderne Neubau der Casa Allema, der Berliner Firma Heydenreich gehörig, sowie das stilvolle Gebäude der Brasilianischen Bank für Deutschland, einer Gründung der Hamburger Diskonto-Bank, angenehm auffallen.

Wenige Schritte von hier liegt die Hauptpost sowie das Palais des Präsidenten, das mit den umgebenden Ministerien, alle im gleichen klassizistischen Stil, ein hübsches Viertel vornehmer Regierungsgebäude bildet. In der Fortsetzung der Rua direita verbinder eine 200 Meter lange eiserne Bogenbrücke, die über die im Tale liegenden Häuser hinwegführt, die alte Stadt mit der Vorstadt Hygienopolis, für die schon der Name die beste Reklame bildet. Gleich am Anfang liegt zur Rechten das soeben fertiggestellte Stadttheater, ein schöner Bau, der dem Gemeinsinn der Bürger alle Ehre macht. Hygienopolis ist neben den Vorstädten Santa Cecelia und Palmeiras der Sitz der reichen Paulistaner Kaufleute, von denen viele über etliche [illegible] verfügen sollen, und dementsprechend auch in luxuriösem Stil angelegt, mit breiten Straßen, schönen Plätzen und vornehmen Villen. Verdankt doch die Hauptstadt ihre kommerzielle Bedeutung nicht nur der hier herrschenden industriellen Tätigkeit, die sich in großen Spinnereien und zahlreichen Fabriken bewährt, nicht zu vergessen die großen Brauereien, die, meist in deutschen Händen, für ihr Produkt schnellen Absatz in ganz Brasilien finden, sondern auch seiner günstigen Lage, denn in Sao Paulo nehmen alle Eisenbahnen ihren Anfang, die sich sowohl nördlich nach Minas Geraes und Rio de Janeiro erstrecken, als auch nach Westen in das Innere des Staates, so daß fast aller im Lande produzirter Kaffee über Sao Paulo seinen Weg nach dem Auslande nehmen muß. Aber auch in intellektueller Hinsicht zeichnet sich die Hauptstadt rühmlich aus. Nicht nur, daß sie mit allen modernen Einrichtungen, wie Feuerwehr, Kanalisation, Gas und Straßenbahn versehen ist, stehen auch ihre Unterrichtsanstalten auf voller Höhe, von denen nur das Polytechnikum, die Rechtsfakultät, Lehrer- und Priesterseminar, alle mit reichausgestatteten Bibliotheken, drei Gymnasien sowie ein großer Kindergarten nach Froebelschem System für über 200 Kinder hier erwähnt seien. Von wissenschaftlichen Instituten, an deren Spitze oft hervorragende Gelehrte stehen, seien hier nur noch genannt: das staatliche Impf-Institut, das Pasteur-Institut, das 1903 aus dem Erlös einer öffentlichen Sammlung begründet wurde und Impfungen gegen Hundswut vornimmt sowie Heilsera gegen Tuberkulose und Diphtherie herstellt, der Botanische Garten mit landwirtschaftlicher Versuchsstation sowie das große 1893 eröffnete Naturhistorische Museum auf dem Freiheitshügel zu Ypiranga, ein zur Erinnerung an die daselbst 1822 proklamirte Unabhängigkeit errichtetes Prachtgebäude, ein Denkmal, wie man es sich in seiner Art auch in Deutschland zum Vorbild nehmen sollte! Direktor dieses Museums ist Dr. Hermann von Ihering, ein Forscher von internationalem Rufe, der seine grundlegenden Studien an dem Leipziger Zoologischen Institute unter Leuckart begonnen, und der es verstanden hat, im Laufe der Jahre hier in Ypiranga eine mustergiltige naturwissenschaftlich-ethnographische Sammlung zusammenzubringen, die ihm und seinen Assistenten zu Forschungen dienen, von denen die alljährlich herausgegebenen Jahresberichte des Museu Paulista beredtes Zeugniß ablegen.

— Unverbesserlich. — Pfarrer (wohlmeinend zum Huberbauern, der, ziemlich angetrunken, wieder eine Wirtschaft betreten will): .... Und, wohin meinst du denn, daß das viele Trinken führt, mein Lieber? — Huberbauer: Zu an Mordsrausch, Herr Pfarrer!

Neue Mannestraft

Gebraucht Dr. Lorenz' Elektrische Körperbatterie, das Neueste und Beste in Amerika, deutsche patentirte Erfindung. Sie macht Männer und Frauen stark, kräftig, machtvoll, lebhaft und gesund, gibt neues Leben, Kraft und Mut; kurirt Rückenschmerzen, Rheumatismus u. Magenleiden; ist immer geladen; garantirt dreimal mehr Heilkraft, als in den alten Sorten essig- e lektrischen, sogenannten Gesundheitsgürteln. Sie übertrifft bis jetzt alles Dagewesene. Eine radikale Heilung, ohne Arznei. Sie erspart Geld, Doktorrechnung und Zeit. Kann irgendwo von Jedermann gebraucht werden. Wenn möglich, sprecht vor und überzeugt Euch selbst. Rat, Prospekte und Fabrikpreise per Post frei und versiegelt zugesandt.

Lorenz Truss & Electric Works

2240 Lincoln Avenue, Chicago.

Bruchbänder, Bandagen, Gummistrümpfe zu Fabrikpreisen.

ap21,mai5

Abends offen.
1906-08 Wabash Ave.
Durch bis State Str.—Ein ganzes Straßengeviert—Nahe 20. Straße.
3011-3019 State Strasse,
Nahe 30. Str.

L. FISH FURNITURE CO.
ESTAB. 1858

Abends offen.
3036-38 Lincoln Ave.
Cars halten vor der Tür
654-656 W. North Ave.
Ecke Orchard Strasse

Pullman Go-Cart mit „Panel“-Seiten zu nur $6.45

Diese Go-Cart repräsentirt eine ganz neue Idee in zusammenlegbaren Kinderwagen. Sie öffnet und schließt sich mit einem Handgriff. Die Seiten legen sich über und das ganze Gestell fällt zwischen die Räder, wie in dem kleineren Bild gezeigt wird. Ein außerordentlicher Wert.

Hier ist ein moderner, komfortabler u. sanitärer Go-Cart, all die Eleganz und Bequemlichkeit eines reg. Babywagens mit den Vorteilen eines zusammenlegbaren Go-Carts verbindend. Es ist einer der neuesten und hübschesten Entwürfe, von den feinsten Materialien konstruirt und in jeder Beziehung garantirt. Durch eine Bewegung zusammenzuklappen und ist fast augenblicklich von einem Wagen zu einem bequemen Packet umzuwandeln. Der beste Vorteil dieses Wagens besteht darin, daß die Räden nicht nach unten gefaltet werden, wie bei den meisten zusammenlegbaren Wagen. Sie behalten ihre feste Stellung, während Gestell und Hood dazwischen gefaltet werden. Rücklehne und Hood in fast jede Stellung zu bringen. Hood und Body mit bester Sorte Leatherette bedeckt. Dies ist einer der best konstruirten u. am leichtesten laufenden Wagen im Handel, und wird viel dazu beitragen, die Gesundheit und Lebenskraft Eures Babies aufzubauen. Ihr müßt denselben sehen, um richtig schätzen zu können. Speziell für Montag, zu nur

75c Anzahlung, 50c per Monat

$6.45

Alle Waaren mit deutlichen Ziffern markirt und in Wagen ohne Aufschrift abgeliefert.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

30 N. La Salle Str.

Bericht über den Stand beim Beginn des Geschäftes am 19. April 1912.

Bestände.

Darlehen und Diskontos	$ 9,276,040.99
Ueberzogen	4,155.48
Aktien und Bonds	188,486.79
Baar an Hand und in Banken	3,186,624.66
Zusammen	$12,655,307.92

Verbindlichkeiten.

Kapital	$ 1,000,000.00
Ueberschuß	500,000.00
Unverteilte Gewinne	26,690.67
Depositen	11,128,617.25
Zusammen	$12,655,307.92

Edwin G. Foreman, Präsident. Oscar G. Foreman, Vizepräsident. George N. Neise, Kassirer. John Terborgh, Hilfskassirer. mitfson

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str. Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

difson*

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

Kapital $1,500,000.

Deutsche Bank

Ecke Clark und Randolph Str.

Kontos für Privat-Personen, Firmen und Korporationen eröffnet.
3% Zinsen an Geld-Einlagen für bestimmte Zeit.
Kapitalsanlagen: 5½—6prozentige erste Hypotheken u. and. Werthpapiere (Bonds).
Darlehen auf Chicagoer Grundeigenthum und zum Bauen zu reellen Bedingungen.
Kreditbriefe, Geldsendungen und Auslands-Geschäfte jeder Art.
Ausländisches Geld ge- und verkauft.
Telephone Randolph 560.

25in,son*

Schiffskarten!
von und nach Europa.
Geldsendungen,
Vollmachten notariell ausgestellt.
Erbschaften eingezogen.
K. W. Kempf,
120 N. La Salle Strasse.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Schiffskarten
Extra billig für April
$25 im Zwischendeck
$33 in 3. u. $37½ in 2. Kajüte
Antwerpen, Rotterdam, Bremen, Hamburg, Wien, Budapest, Temesvar usw.
Billige Preise für Kajüte. Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
Anton Boenert Generalagent. Hotel Kaiserhof.
322 Süd Clark Straße
nahe Van Buren Str. In Chicago seit 1871.

Schiffskarten
Extra billig auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam usw. Wegen Auskunft wenden Sie sich an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche Generalagenten.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntags 9—12.
Filiale: 619 W. North Avenue.
Offen 8 Morgens bis 3 Abends. Sonnt. 9—3.

Billige Reise nach und von Europa.
Kauft direkt in der Hauptoffice der Linie Eure Schiffskarten. [illegible] Donaldson Line, 39 Tacoma Building, Chicago. Phone Franklin 3044.

Dr. SCHWARZ Privat-klinik
39 W. ADAMS STR. Zimmer 60
gegenüber The Fair, Dextergebäude.
[illegible]
Nur drei Dollars
[illegible]

Wanzen und Hauskäfer
sollten vertilgt werden.
[illegible]
SALEMS EXTERMINATOR
[illegible]
In allen Apotheken zu haben. — Europäisches Laboratorium, Chicago, Ill.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Die Arbeitslosigkeit. — Wechsel in den Verhältnissen erleichtert der städtischen Kommission ihre Aufgabe. — Das große Stellenvermittlungsbüro des Uncle Sam. — Amerikanische Fortschritte auf literarischem Gebiete. — Dr. Walter E. Weyls Buch über die sozialpolitische Lage in den Vereinigten Staaten.

Während die von unserem Stadtoberhaupte vor einigen Wochen eingesetzte Kommission „zur Untersuchung und tunlichsten Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit" noch immer mit Vorarbeiten für die Untersuchung beschäftigt ist, verringert die Arbeitslosigkeit sich allmählich unter den Einwirkungen des Wechsels in der Jahreszeit und der „steigenden Konjunktur" in Handel und Industrie. Die Kommission zieht u. a. in Erwägung, ob es zweckmäßig sein würde, einen zentralen Arbeitsnachweis einzurichten. Es sind ihr in dieser Hinsicht europäische Vorbilder zur Nachahmung empfohlen worden. Ganz übersehen scheint man zu haben, daß ein in seiner Art großartiges Vorbild auch die einheimische Praxis gezeitigt hat, und zwar die der Bundesregierung.

Die Bundesregierung beschäftigt — wenn man das Arbeiterheer auf dem Isthmus von Panama mitrechnet — eine Armee von Angestellten, deren Kopfstärke sich auf annähernd eine halbe Million beläuft. Von diesen Angestellten werden 222,278 in ihren Stellungen durch die Zivildienstordnung geschützt, und bei der Besetzung von weiteren 160,000 Plätzen wirkt die Zivildienstkommission mit als Prüfungsbehörde, bezw. durch die von ihr unterhaltenen Nachweisbüros.

Die Zivildienstkommission, deren Sitz sich in der Bundeshauptstadt befindet, hat das Land in zwölf Prüfungsbezirke eingeteilt und unterhält in jedem von diesen ein Büro, von welchem Anmeldungen entgegengenommen und Prüfungen abgehalten werden. Es meldeten sich im Laufe des vorigen Jahres in diesen Büros zusammen gegen 125,000 Bewerber um Stellungen im regulären Zivildienst. Auf Grund bestandener Prüfungen wurden 40,000 von diesen Leuten angestellt. Es wurden aber außerdem noch 12,000 Sonderprüfungen abgehalten zwecks Besetzung von Sonderstellungen auf den verschiedensten Gebieten, für welche Bewerber herangezogen werden mußten. Es wurden nicht weniger als 429 verschiedene Arten solcher Prüfungen abgehalten.

Uncle Sam benötigt für seinen vielverzweigten Geschäftsbetrieb Hilfskräfte von jeder erdenklichen Art: Gelehrte und Buchhalter, Handwerker, Forstleute, Techniker, Landwirte und Tagelöhner. Von Handwerkern wird nicht verlangt, daß sie eine schriftliche Prüfung ablegen; körperliche Gesundheit und Erfahrung in dem betreffenden Fache werden als genügender Befähigungsnachweis erachtet. Auch bei der Auswahl von Erdarbeitern und sonstigen Tagelöhnern wird lediglich auf körperliche Tauglichkeit gesehen. Es wird von solchen Leuten in der Regel verlangt, daß sie imstande sein müssen, sich ohne besondere Anstrengung einen mit Sand oder Büchern im Gewichte von 125 Pfund gefüllten Sack aufzuschultern.

Die Chicagoer Amtsstelle der Zivildienstkommission befindet sich im 13. Stockwerk des Bundesgebäudes.

* * *

Die Zivildienstordnung, nach welcher der amtliche Haushalt Uncle Sam's seit nun fast dreißig Jahren zum großen Teile geführt wird, wurde nach langem Drängen durchgesetzt als zeitgemäßer Ersatz für das Beutesystem, das eingerissen war bald nach Annahme des Gesetzes vom Jahre 1820, durch welches die „Amtsdauer von Bundesangestellten" auf vier Jahre beschränkt wurde. Durch dieses Gesetz, welches in Bezug auf gerade die wichtigsten und besten Stellungen leider noch immer in Kraft ist, wurde es jedem neugewählten Präsidenten freigestellt, sämtliche Bundesangestellten, die er bei seinem Amtsantritte vorfand, kurzer Hand zu entlassen und die vorhandenen Aemtchen und Schlempchen als Siegesbeute unter seinen Anhang zu verteilen, oder sich durch die Verteilung einen solchen Anhang zu verschaffen, falls er bis dahin noch keinen zur Verfügung hatte. Die Zivildienstreform, soweit sie bis jetzt gediehen ist, hat nur langsam festen Boden gewonnen, doch hat sie im Laufe der Zeit sich immerhin schon einigermaßen eingewurzelt, und die inzwischen herangewachsene Generation hört ziemlich verständnißlos und teilnahmslos die Klagen an, welche die Anhänger der früheren Richtung anstimmen bei der Erinnerung an die entschwundene „gute, alte Zeit", in welcher rücksichtsloseste Beutewirtschaft auf der ganzen Linie getrieben wurde. Am beweglichsten tönen diese Klagen übrigens darüber, daß auch bei der Besetzung von Konsulatsposten nicht ausschließlich mehr die Dienste den Ausschlag geben, welche Einer der herrschenden Partei geleistet hat, sondern, daß auch da ein Befähigungsnachweis erbracht werden muß. Dabei hat in dieser Beziehung die Gesetzgebung noch garnicht eingegriffen, sondern es ist auf eifriges Drängen aus den beteiligten Handelskreisen der erforderliche Wandel vom Präsidenten auf dem kürzeren und wirksameren Verfügungswege bewirkt worden.

* * *

Es ist kaum ein Menschenalter oder mehr her, da wurden allein in der berühmten Seestadt Leipzig alljährlich soviel neue Bücher gedruckt, wie in den ganzen Vereinigten Staaten von Amerika. Das ist inzwischen anders geworden. Auch auf dem Gebiete des Schrifttums steht Amerika jetzt in der ersten Reihe der Kulturstaaten, und in Boston, New York und Chicago blüht das Verlagsgeschäft kaum minder, als in Leipzig oder in Stuttgart. Drüben wie hüben wird mit der jährlichen Bücherernte natürlich viel Spreu eingebracht. Es würde dem Fortschritte der Kultur keinen besonderen Eintrag tun, wenn die Mehrzahl der Bücher ungedruckt geblieben wäre, die jetzt ihren Weg auf den Markt finden. Andererseits läßt sich nicht bestreiten, daß die Massenhaftigkeit, in der sich Jungamerika in die literarische Arena stürzt, eine höchst beachtenswerte Auslese von Tüchtigen ergibt. Man wird kaum zuviel behaupten, daß auf dem Gebiete der „kurzen Erzählung" die Vereinigten Staaten Talente aufzuweisen haben, die bei einem Vergleich selbst mit den hervorragendsten Erzählertalenten des Auslandes nicht verlieren. Der kürzlich, noch jung, verstorbene O. Henry, welcher sich nicht nur durch eine fast verblüffende Erfindungsgabe auszeichnete, sondern auch durch einen zwar manchmal barocken, aber in seiner kräftigen Eigenart fesselnden Stil, verdiente es, geradezu ein Genie genannt zu werden, und wurde denn auch von der ganzen Zunft bereitwillig als Großmeister anerkannt. Zur Zeit ist dieser Posten unbesetzt, aber nicht aus Mangel an Anwärtern, sondern weil deren Zahl sehr groß ist, und weil es schwer hält, unter einer ganzen Menge von hervorragenden Kräften den Würdigsten herauszufinden.

* * *

Aber nicht nur auf dem Gebiete der Unterhaltungsschriftstellerei wird hierzulande jetzt Gutes geleistet. Auch von denen, die sich mit ernster Forschungsarbeit auf sozialpolitischem Gebiete befassen, wird hier und da ein Buch verfaßt, das wie ein Spiegel das Bild unserer Zeit und ihrer Zustände zurückwirft. Ein solches Buch hat neuerdings Dr. Walter Weyl geschrieben, ein Lehrer an einer der Universitäten des Ostens. Das Werk, betitelt „The New Democracy", enthält manch bittere Wahrheiten. Als ein gutes Zeichen darf man es betrachten, daß es nichtsdestoweniger eine im Allgemeinen recht günstige Beurteilung findet.

„Wir sind", sagt Weyl in dem ersten Kapitel seines Buches, „ziemlich enttäuscht von den Früchten des ersten Jahrhunderts unserer Unabhängigkeit.

„In den Jugendtagen der Republik waren unsere Besucher aus Europa in der Regel ganz benommen von der merkwürdigen Ausdrucksform unserer Demokratie. Sie setzten alle amerikanischen Eigenschaften, Gebräuche und Vorkommnisse auf das Konto der Freiheit oder ihrer Auswüchse. Gleiches Gewicht wurde der Demokratie auch von unseren einheimischen Wortführern beigemessen. In halb lächerlichen, halb tragischen Dithyramben feierten sie die Volksherrschaft als wesentlichen Inhalt der neuen Republik. Amerika war nach ihnen bestimmt, das ewige Land der Freiheit zu sein, die Zuflucht der Bedrängten in aller Welt, der Lehrer und Berater Europas. Das auserwählte Volk des Westens würde die wahre Lehre der Demokratie verkünden in Befolgung einer göttlichen Mission, die ihm nicht weniger deutlich aufgetragen, als dem weiland Volke Israel die seine.

„Inzwischen ist nun über Millionen von uns eine gewaltige und bittere Ernüchterung gekommen. Wir sind nicht mehr die alleinigen Hüter der Bundeslade, Europa sitzt nicht mehr zu unseren Füßen in der Schule der Demokratie, sondern ist in gar mancher Hinsicht wieder zum Lehrer geworden. Ausländische Beobachter schildern unsere Einrichtungen, ohne irgendwelche Begeisterung dafür zu verraten, und Besucher aus monarchischen Ländern rühmen uns die Freiheit daheim und beklagen uns wegen unserer politischen „Bosse", unserer Eisenbahnkönige und unserer Herrscherkliken im Bundessenat.

„Einen lebhaften Kontrast zu den volltönenden Phrasen der Unabhängigkeitserklärung bildet das politische Kampfgeschrei von heute. Man eifert über krasse Ungleichheit in der Verteilung der Güter, über wahnsinnige Verschwendung, schlimmstes Protzentum und im selben Atem über geknechtete Großstädte, in denen der Pauperismus, Laster, Verbrechen, Irrsinn und Entartung die auffälligsten Erscheinungen bilden.

„Wir schätzen, heißt es, das Leben unserer Arbeiterschaft gering. Wir zwingen Frauen zu gefährlicher Fabrikarbeit und reihen in den Dienst der Industrie mittels einer grausamen Konskription die bleichsüchtigen Kinder der Armut ein. Wir schaffen Legionen von Arbeitslosen, deren dumpfer Schritt Unheil kündend durch die Straßen unserer erbarmungslosen Städte hallt. Täglich lesen wir vom vorzeitigen Dahinsterben amerikanischer Säuglinge; von den Verheerungen, welche die Schwindsucht und andere Armeleutekrankheiten anrichten; von alternden Arbeitern, die man zum alten Eisen wirft; von fürchterlichen Wettrennen in den Fabrikstädten; von dem Versagen unserer Munizipalverwaltung; von der unheiligen Allianz der Politikanten mit Kleindieben und großkapitalistischen Uebeltätern; von der Verschärfung unversöhnlicher Klassengegensätze; von der zunehmenden Ausbreitung einer Entwürdigung, die auf Mangel zurückzuführen ist und sich äußert in Gewalttaten, die ungeahndet bleiben; von der Ausbreitung des sozialen Uebels, die in zahlreichen Fällen nicht auf ungebändigte Begierden und verderbte Neigungen zurückzuführen ist, sondern auf Not und Hunger.

„Und diese Mißstände, wenn sie nicht beseitigt werden, müssen wachsen mit dem Wachsen des Landes. Haben wir in einem Jahrhundert uns von sieben auf neunzig Millionen vermehrt, so dürften wir in einem weiteren Jahrhundert auf zwei oder drei hundert Millionen anwachsen. Ehe das Geschlecht, welches heute geboren wird, in die Grube sinkt, mögen die Vereinigten Staaten angewachsen sein zu einem Titanenreiche, das die Welt beherrscht, zu einer Nation, die England und Deutschland an Macht ebenso sehr überragt, wie diese jetzt Holland oder Dänemark. Sie mögen zu einer Nation werden, die sich im Norden bis zum Eismeer erstreckt, im Süden bis zum Isthmus oder darüber hinaus, und im Westen bis nach Australien. Sie würde dann vielleicht, im Guten wie im Schlimmen, der größte Einzelfaktor sein für die Geschicke der Welt.

„Und gerade die Ungeheuerlichkeit dieser Zukunft ist es, die uns stutzen läßt. Weil wir in Amerika im Begriff stehen, uns mit so kolossalen Einsätzen zu beteiligen an dem Lebensspiel, deshalb fangen wir endlich an zu überlegen, welche fürchterlichen Folgen es haben könnte, wenn wir ungeschickt oder unglücklich spielen. Wenn schon heute einzelne Vermögen angewachsen sind auf vier- oder fünfhundert Millionen Dollars, während zur Zeit Washingtons es hier noch keinen einzigen Millionär gegeben, bis zu welcher Höhe mögen um das Jahr 2000 diese Vermögen anwachsen, und mit welchem Drucke würde dann auf hunderten von Millionen unserer Bürger die Armut lasten?

„Schon jetzt sind unsere öffentlichen Ländereien dahin, ist die Wohlfeilheit unserer Nahrungsmittel in Gefahr. Bald mögen auch unsere hohen Lohnraten bedroht werden. Man kann sich leicht vorstellen, daß mit der fortschreitenden Zunahme der Bevölkerung die Lage der Bevölkerung sich entsprechend verschlechtern mag. Wir haben keine Garantien dafür, daß Wohlfahrt, Bildung, Zufriedenheit und demokratische Einrichtungen uns für die Dauer bescheert sind." —ss.

Föhn.

(Fortsetzung von der 9. Seite.)

seine wilde Jugend, gezügelt und behütet von dem guten alten Mann da drunten — alles erfüllt von Lust am Abenteuerlichen und Sonderbaren, vor allem von grenzenloser, wagehalsiger Liebe zu den Bergen da oben.

Und dann, wie eine strahlend rote Sonne, die Liebe zu Therese!

Das war ein jubelndes Glück, mit jedem Tag voller und reicher. Er fühlte die alte Unrast schwinden, das Leben im Tale wurde ihm lieb und vertraut; fast vergaß er die alten Freunde oben, die noch immer fest stehen, wenn Menschenwerk zusammenbricht.

Und das seine brach zusammen, daß die Splitter nach allen Seiten flogen. Er und der Mathieu waren Feinde gewesen von Kindheit an. Eine jener seltsamen Knabenfeindschaften, die aus nichts entstehen, auf nichts begründet scheinen und doch unauslöschlicher sind als manche gereifte Regung. Später wichen sie einander aus, die Sippschaft bat, die Alten und Vernünftigen mahnten. Daß Mathieu Therese nachschlich, machte ihm keine Sorgen. Kaum mehr als ein Achselzucken hatte er dafür übrig.

Und nun stand vor ihm jener neblige, feuchtdämmernde Oktoberabend. Er war drüben gewesen, auf seinen Weideplätzen, um die Hütten für den Winter zu verschließen, und hatte einen halsbrecherischen Marsch gemacht, um früher daheim zu sein, als er erwartet wurde. Er sah sich selbst, vor seiner Haustür, das lachende Wort der Begrüßung auf den Lippen.

Und was da an ihm vorüberhuschte . . . . in die Dämmerung hinein . . Aber einen Atemzug lang hatte er dem Verhaßten gegenübergestanden, hatte ein höhnisches Grinsen auf seinem Gesicht gesehen.

Und ehe er die Faust zum Schlage heben konnte, war Mathieu im Nebel verschwunden gewesen . . . . verschwunden für immer!

Lag er in einer der Klüfte des Mont Ruan oder der Tour Salliere? In einer Gletscherspalte? Oder war er über die Grenze gegangen, aus Angst vor seiner Rache?

Pierre stand langsam auf. Seine Glieder schmerzten ihn und die scharfe Kälte griff mit harten Fingern nach seinem Herzen. Nun war er fertig . . . . losgelöst von allem. Und von dem, was hier drinnen tobte und brannte, von der unseligen Liebe, von der quälenden Sehnsucht nach der einzig Schönen, nach der einzig Treulosen, würden ihn die Berge heilen. Der Bergwind würde ihn in Schlaf singen, wenn er nachts um die Hütte strich und mit den Flammen seines Herdes spielte. Und kein verräterischer Traum würde den vom Kampf mit Schnee und Eis Ermüdeten mit Bildern vergangener Seligkeit verhöhnen.

Seit Menschengedenken hatte es keinen so heftigen und andauernden Föhn gegeben wie in diesem Frühling. Die ganze heilige Woche hindurch konnten die Dorfbewohner nur in einzelnen besonders geschirmten Häusern es wagen, Feuer anzuzünden. Denn wehe, wenn ein Funke den Weg hinaus aufs Dach gefunden hätte, von dem der warme Hauch schon den Schnee geleckt hatte! Es stürmte und stürmte. Vom tiefblauen Himmel herunter sah die Sonne lachend mit an, wie sich das weiße, stäubende Geglitzer in eine glanzlose Masse verwandelte, aus der sich bald überall schwarze, naßglänzende Schroffen reckten. Die braunen Holzhäuser des Dorfes mit ihren steinbeschwerten Dächern glänzten wie frisch gewaschen. Ueberall tröpfelte es, rieselte und plätscherte es; unzählige kleine Rinnsale schossen hervor, füllten und mehrten sich, rannten dem Bache zu, der schon seine Eisfesseln abgeworfen hatte und mit übermütigem Sausen und Brausen talabwärts fuhr.

Oben in den Bergen aber donnerten Tag und Nacht die Lawinen. Man war das gewöhnt und horchte kaum auf, wenn wieder ein Murren durch die Luft lief, zum sausenden Schlage wurde und in den Klüften ein grollendes Echo fand. Man schaute nicht hinüber, wenn es weißglänzend über eine Wand herunterkam und zerstiebenden Schnee weit nach allen Seiten schleuderte.

Föhn in den Bergen! Da ducken sich die Menschlein im Tal und freuen sich des sicheren Daches.

Im ganzen Dorf war wohl nur die eine, die der Föhn nicht schlafen ließ, wenn er nachts brüllend und fauchend das Haus umfuhr. Eine, die jede donnernde Lawine wie ein schütternder Schlag durchfuhr, eine, die stundenlang müßig an der Tür lehnen konnte, die brennenden Augen nach den Bergen gewendet.

Die Tour Salliere! Therese konnte gerade auf sie hinüber sehen. Dort, hinter dem blinkenden Gletscher, mit dem der Mont Ruan ins Tal griff, stieg sie auf, ein hochgetürmtes Schroffengewirr, das den Col de Cluzanfe wie eine trotzige Faust herüber streckte. Und hinter ihr, hoch über den Weiden der Salanfe, lag der Glacier Noir.

Als die Dorfleute am Ostermorgen aus der Kirche kamen, war der Wind eingeschlafen. So plötzlich, wie er sich erhoben hatte. Das Fauchen, Brüllen und Sausen war verstummt, nur die Bergwasser plauderten lauter durch die Stille. Der blaue Himmel begann sich langsam mit einem feinen, grauen Schleier zu überziehen, die Umrisse der Berge, die so fest und zum Greifen nahe gestanden hatten, wurden weich und trüb, verschwanden mehr und mehr in dem ziehenden Dunst. Aus dem winterwelken Rasen der Matten kam der starke Duft frühlingsnasser Erde, und die zahllosen, hellblinkenden Wasserlachen verwandelten sich in bleifarbene, glanzlose Spiegel.

Therese war in der Kirche gewesen. Die Mahlzeit, an der wie gewöhnlich die beiden Mägde und der Knecht teilgenommen hatten, war vorüber und sie wieder allein in der großen Stube mit den dunklen, getäfelten Wänden und dem uralten ererbten Hausrat.

Allein! Das war sie den ganzen Winter gewesen.

Aber nun kam der Frühling! Da hieß es sein Leben wieder hinaus, unter den hellen Himmel tragen — unter Menschen. Und der Föhn der letzten Tage hatte sie ermüdet, hatte ihr eine seltsame Sehnsucht ins Blut geweht, eine treibende Unruhe in die Gedanken. Wann würde sie endlich wieder von Pierre hören? Vielleicht niemals?

Das gräßliche Wort! Sie kauerte sich frierend auf der Holzbank zusammen und verbarg das Gesicht in den Händen. Nie wieder! Und alles um nichts, um Mißtrauen und Eigensinn, um eine Kette von Zufälligkeiten!

Sie hatte den müden schleifenden Schritt nicht gehört, der sich draußen nach der Stubentür schleppte; nicht gehört, wie ein zögernder Griff die Klinke niederdrückte.

Aber als die Tür aufging, fuhr sie mit einem Schrei in die Höhe.

„Pierre!"

Sie starrte ihn an, als sähe sie ein Gespenst ihrer Sehnsucht. Aber als er auf sie zukam, die Augen mit einem seltsam gespannten Blick auf sie gerichtet, sah sie die zerfetzten Kleider, das erschöpfte Gesicht und stürzte ihm entgegen.

Wortlos hielten sie sich umschlungen; Wange an Wange gedrückt, hörten sie ihre Herzen schlagen.

Dann zog Therese den Taumelnden in einen Sessel. Aber er wehrte ihrer angstvollen Fragen und Bemühungen, hielt sie an den Händen bei sich fest und trank ihren Anblick mit durstigen Augen. Endlich öffnete er die Lippen.

„Du fragst nicht, was mich zurückgebracht hat, Therese?"

„Nein," sagte sie leidenschaftlich. „Du bist gekommen, wie ich auf dich gewartet habe. Weil es Frühling werden will und der Föhn das Eis geschmolzen hat."

Pierre schüttelte den Kopf.

„Nein, Therese! Du denkst zu gut von mir. Wohl hörte ich den Föhn dort oben. Und er sprach gewiß auch zu mir — aber ich verstand ihn nicht. Heute, am Ostermorgen, wollte ich zur Kirche. Etwas war in mir, das sehnte sich nach Frieden und Vergebung. Aber zu Euch wollte ich nicht. Also hinüber! Ins Val de Barberine!

Als ich auch der Hütte trat, dämmerte es kaum. Die Sterne standen noch am Himmel, so hell und vielzählig, wie man sie nur hoch oben sieht. Um die Hütte war es still, aber oben in den Felsen konnte ich den Föhn heulen hören. Und in den Wänden war ein Knistern und Prasseln, und die Steinblöcke polterten, wie wenn der Berg lebendig geworden wäre.

Ich stieg und stieg. Jeden Tritt kenne ich dort oben, Therese, sonst wäre es Wahnwitz gewesen. Mit mir gingen aber die Erinnerungen an vergangene Ostertage — an den letzten, da wir beide Hand in Hand zur Kirche gingen. Und es wurde mir heiß und kalt — ich wehrte mich gegen dein Bild und gegen den Sturm zugleich.

Aber der Morgen kam rasch. Der Himmel über mir war nicht länger farblos und matt, sondern fing an, in duftigem Blau zu schimmern. Und als ich auf den Glacier Noir kam, blitzten die ersten Sonnenstrahlen auf dem blaufunkelnden Eis.

Ich stieg und stieg. Aber auf einmal mußte ich stehen bleiben — mein Herz klopfte wild und ein leiser Schauer kroch mir über den Rücken.

Von oben herab kam ein Ton, den keiner vergißt, der ihn je gehört hat. Das furchtbare Knirschen, mit dem der Firn zerbricht — wie wenn eine riesige Säge durch das Eis ging.

Da kommt es schon herunter. An den Felsen gepreßt, schaue ich zu, wie der Tod die Wand herunterfährt. Dicht neben mir vorbei, daß mir die Eissplitter ins Gesicht fliegen, die Klumpen um mich springen und hüpfen und der sausende Luftzug mich fast zu Boden schleudert.

Und dann noch ein furchtbarer, schmetternder Schlag in die Tiefe hinunter, ein Rieseln und Rauschen — dröhnend geben die Wände es weiter.

Dann plötzlich Totenstille.

Und in dieser Totenstille höre ich deutlich ein fernes Klingen und Summen, erst ganz zart wie ein Hauch, dann voll und feierlich.

Kirchenglocken . . .

Und ich stehe auf dem Glacier Noir!"

Therese war in ein stürmisches Schluchzen ausgebrochen und umfaßte Pierre mit beiden Armen, als gälte es, ihn nochmals der Gefahr zu entreißen.

„Ein Wunder!" stammelte sie. „Ein Wunder!"

Plötzlich ließ sie los und starrte entsetzt vor sich hin.

„Dein Schwur ist gelöst worden!" stöhnte sie auf. „Aber, mein Gott, der meine?"

„Gib mir den Handschuh!" sagte Pierre.

Sie zog ihn hervor, hielt ihn schaudernd mit ausgestrecktem Arm von sich ab, als fürchtete sie seine Berührung. Ein fester Griff wand ihn aus ihrer Hand . . . im nächsten Augenblick hatte Pierre ihn ins Feuer geschleudert.

„Ich kann dich lösen," sagte er, Therese an sich ziehend, „weil ich dir glaube und vertraue!"

Therese drückte ihr Gesicht gegen seine Schulter. Er streichelte zärtlich ihr dunkles Haar, während seine Blicke an dem Stück Leder hingen, das in der Glut sich krümmte und langsam zerfiel. Als er es zu grauer Asche werden sah, hob ein befreiender Atemzug seine Brust.

Therese hatte sich aufgerichtet und sah sich mit leuchtenden Augen um, aber Pierres Gesicht sah noch ernst und versonnen drein.

„Wenn die Menschen aber noch immer glauben, du wärest treulos, und ich hätte den Mathieu erschlagen? Wenn sie uns mißtrauen, uns meiden? Was könnten wir ihnen antworten?"

In Thereses blasse Wangen war ein feines Rot gekommen. Sie zog die Hand ihres Mannes an ihr Herz und sagte einfach:

„Du hast die Osterglocken auf dem Glacier Noir gehört!" . . .

D'Schwytzer sin saitrisch bös.

Kürzlich wurde aus Rom berichtet, daß in den Reihen der Schweizergarde des Papstes arge Unzufriedenheit eingezogen sei, weil der neue Chef, ein Oberst Repond, für seine Person wieder einmal das alte Sprichwort bewahrheitete, daß neue Besen gut kehren. Eine anschauliche Charakteristik dieses martialischen Herrn und der gesammten Truppe, die unter seinem ehernen Regiment seufzt, entwirft der römische Korrespondent der „Neuen Freien Presse" mit folgender Schilderung: Monsieur Repond ist ein Genfer, er färbt sich Haare und Bart wie ein alternder Tenor, ist steif und hart wie ein Angelsachse und spricht Deutsch wie ein echter Elsässer Französisch, gerade so viel als Not tut, um spießen und speisen nicht für ein und dasselbe Zeitwort zu halten. Den Soldaten der päpstlichen Garde, die sämmtlich aus den Urkantonen stammen und im Grunde des Herzens gute, derbe Deutsche sind, wurde der neue Kommandant von der Gnade des Kardinals Merry del Val beschieden. Sie mögen Monsieur Repond nicht, weil er nicht ihres Stammes ist, und noch mehr, weil er, ungeachtet seiner bramarbasierenden Strammheit, kein Mann in ihrem Sinne ist und anstatt der schlichten gemüthlichen Art ihrer deutschen Offiziere, theatralische Posen zur Schau trägt, die ihnen widerwärtig sind. Monsier Repond hat den Unterkommandanten der Garde, den alten Pfyffer, mit rücksichtsloser Härte zum Rücktritte gezwungen, weil er die Korpsgelder, ohne sie zu verwirtschaften, ein bischen allzu patriarchalisch verwaltete. Den Schweizern war das nicht recht, Oberst Repond aber stellte den armen Mann geradezu an den Pranger; er beschämte ihn öffentlich, daß er gehen mußte und nun in herber Not das Leben fristet. Die Schweizer meinen, das hätt' nit sollen sein; sie haben vielleicht nicht unrecht! Noch schlimmer daran ist Herr Repond wegen seiner Schneiderlaunen, dank welchen das Korps in der Interimsuniform das Aussehen eines Operettenchors erhalten hat. Er selber trägt außer Dienst Kniehosen, seidene Strümpfe, Schnallenschuhe mit breiten Maschenbändern und auf dem schokoladefarbenen Haare ein Barett mit einer langen Falkenfeder. Die Familiaren im Vatikan nennen ihn Guglielmo Tell, womit sie nun freilich nicht den reisigen Eidgenossen, sondern den Bariton in der berühmten Oper des „Schwans von Pesaro" meinen! Herr Repond hat sich indeß vom Kardinal Staatssekretär den Sold bedeutend erhöhen lassen und will sein Geld ehrlich verdienen. Kein Wunder, daß er nach der Kleiderreform anderen wichtigen Fragen ebenso scharf zu Leibe ging. Die Schweizer mußten ihre schönen blanken, aber harmlosen Schießprügel mit Mauser-Gewehren vertauschen, exerzieren, Gewehrgriffe üben, nach der Scheibe schießen und Tag um Tag im Hofe des Belvedere stundenlang hin und her marschiren, bis ihnen die Knie schlotterten und ihre Zunge nach dem köstlichen Marino der berühmten Korpskantine lechzte. Eine Woche, vierzehn Tage, einen Monat konnten die Biederen, die bisher ihren Sold so behaglich und mühelos verdient hatten, diese neue Mühsal (ihnen und nicht ihnen allein schien sie ein Torheit und ein Wahnsinn) still ertragen; zuletzt riß ihnen die Geduld, und sie murrten und klagten so lange und so laut, daß Monsier Repond sie endlich ins Gebet nehmen mußte. Was er da von den ergrimmten Leuten zu hören bekam, soll massig und klobig gewesen sein wie eine Steinlawine. Er versuchte den Herrn zu spielen und mit Disziplinarstrafen zu drohen, mußte aber bald gute Worte geben und an Stelle des Zucht- und Kerkermeisters den Beichtvater des Korps, den liebenswürdigen Monsignore Cerreggioni, herbeirufen und um dessen Beistand und Fürsprache bitten. Der Beichtvater hat seiner Autorität wieder auf die Beine geholfen und die Gemüter beruhigt. Aber auf wie lange?

Sichere, nachhaltige Heilung

für

Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Wunden, Varikose, Vergrößerung, verlorene Lebenskraft, Nervösität, Hämorrhoiden, Nieren-, Blasen- und Männern eigentümliche Schwächen.

Die vielen geheilten u. zufriedengestellten Patienten, die wir als gesund und gekräftigt entlassen, nachdem sie von anderen Spezialisten erfolglos behandelt wurden, liefern uns den Beweis, daß unsere Methoden die besten sind, die es gibt. Wir verlegen uns nicht auf die nachteiligen, schnell heilenden Operationen, und unsere Kunden sind mit den von uns erzielten Erfolgen zufrieden.

Ihr könnt unsere Behandlung ohne einen Cent beginnen und uns bezahlen, nachdem wir Euch geheilt haben. Wir wollen eine Gelegenheit, Euch zu beweisen, daß wir alle kranken, mißtrauischen Männer heilen können.

Freie Konsultation und Untersuchung.
Sprecht vor oder schreibt

CHICAGO MEN-SPECIALIST, Co.
25 West Adams Straße.
Zwischen State und Dearborn Straße.
(Gegenüber The Fair). Chicago, Ill.

Männer kurirt in 5 Tagen Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kurieren, der an Krampfaderbruch, Verengerungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt.

Männer verschafft Euch Eure Gesundheit wieder.
kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. Ihr werdet den besten Rat empfangen, Euch meine Erfahrungen zu Nutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe. Ich heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- und Blasenleiden.
Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung—kein Geld.

Privatkrankheiten der Männer
Verlust der Manneskraft. Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit, verlorene Lebenskraft, Anstrengungen, Blutvergiftung.

Lungen
Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Atmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

Blutvergiftung
und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Jucken, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Frauenkrankheiten
Beckenkrankheiten, Schmerzen im Kreuz u. and. Krankheiten nachhaltig geheilt. After-, chronische und nervöse Krankheiten.

(Untersuchung frei)
Jedermann sucht nachhaltige Heilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, und die Bedingungen sind sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt. Konsultation frei. Deutsch gesprochen.

Dr. ZINS, 183 N. CLARK STR. CHICAGO
Zwischen Randolph und State Str.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.

16ab,sonmi*

Zuverlässige Zahnarbeit!
Keine Studenten | **Schmerzlos** | Erfahrene Zahnärzte
Herabgesetzte Preise, so niedrig wie
Goldkron., 22K., $2.00 | Alveolar Brückenarb..$1
Goldfüllungen......50c | Silberfüllungen......25c
Volles Set Zähne **$3.00** | Whalebone Zähne **$4.00**

Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt **Frei**
Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Deutsch gesprochen.
Union Dental Co.
19 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave. S.W. Ecke Wabash Ave. u. VanBuren
Stund.: Tägl. 8:30 Vm. b. 9 Abds. Sonnt. 9—3
1eb4,sondifr*

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. —Doktor Tuckers Blue Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Bastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.
Behlkes Deutsche Apotheke.
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Dr. med. H. S. Herzfeld
Kaiserl. Oberstabsarzt a. D.
behandelt und heilt alle
Haut- und Privat-Krankheiten
sowie Magen-, Lungen- und Herzleiden. Honorar mäßig und nach Vereinbarung.
Stunden: 10—12, 2—5, 7—9. Sonntags 10—1.
Office: 1574 Milwaukee Avenue,
Ecke Robey Str.
Telephon............Humboldt 1829
ap14,17,21,24 28

Es ist der einzige 5c Reiniger, garantirt so gut als andere, die für den doppelten Preis verkauft werden.
Kitchen Klenzer
Bei allen Grocers 5 Cents.
„Hütet Euch vor Nachahmungen.“

Für die Küche.

Zitronensuppe. — Man läßt 4 Unzen Weißbrot in ½ Quart Wasser und mit der Schale einer Zitrone recht zerkochen, seiht es durch einen Durchschlag, gibt 1 Pint Wein, den Saft von einer Zitrone und Zucker dazu und läßt es noch etwas kochen.

Hafergrütze mit Rosinen oder Korinthen — Die Grütze wird gekocht und durchgesiebt, dann gebe man für jede Person ½—¾ Unzen ausgesuchte und gewaschene Rosinen oder Korinthen, ein Stückchen Zimmet, etwas Salz und eine Zitronenscheibe hinzu, lasse die Rosinen recht weich kochen und rühre die Suppe mit einem Eidotter und etwas Zucker ab. Auch kann man derselben zuletzt einen Geschmack von weißem Wein geben, oder einige saure Aepfel in der Grütze kochen und mit durchreiben.

Mohrrüben, Möhren. — Man schneidet die ganz rein gewaschenen Möhren in ganz feine Streifchen, was am besten auf einem Küchenbrett geschieht, bringe sie mit wenig kochendem Wasser, einigen feingeschnittenen Zwiebeln und Nierenfett aufs Feuer und lasse sie bei späterem Hinzutun von Salz rasch recht weich kochen. Alsdann lasse man einige Stückchen Butter darauf zergehen, mache die kurze Brühe mit wenig Stärke oder Mehl etwas säumig und rühre feingehackte Petersilie durch. — Auch kann man kurz vor dem Anrichten auf die Wurzeln halbe geschälte Aepfel legen, diese darauf gar dünsten und die Wurzeln mit den Aepfeln beim Anfüllen oben zierlich belegen. Es werde ein Schüsselchen Kartoffeln dazu gegeben.

Pökelfleisch zu kochen. — Ist das Fleisch ohne Weiteres mit Salz eingepökelt, so lege man es, je nachdem es mehr oder weniger salzig ist, eine Nacht oder einige Stunden ins Wasser, setze es mit kaltem Wasser bedeckt aufs Feuer und lasse es etwa 3 Stunden langsam kochen. Zum Nachgießen muß man kochendes, kein kaltes Wasser nehmen. Fleisch, welches in einer zusammengesetzten Pökel gelegen hat, wird mit kochendem Wasser und etwas Salz aufs Feuer gebracht und dafür gesorgt, daß es weder aus dem Kochen komme, noch zu lange kocht, wodurch man einen faden Geschmack des Fleisches verhütet.

Fleischbällchen (Fricadellen) von kaltem Kalbsbraten. — Man nimmt gebratenes Kalbfleisch, schneidet alles Sehnige heraus und hackt es recht fein. Dann läßt man ein gutes Stück Butter gelb werden, rührt gestoßenen Zwieback ebenfalls darin gelb und vermengt ihn mit dem Fleisch, einigen Eiern, von welchen das Weiße etwas schäumig geschlagen, Muskat und Salz. Danach werden von dieser Masse längliche Klößchen wie Würstchen aufgerollt, mit Ei bestrichen, in gestoßenem Zwieback umgedreht und in Butter gelb gebraten.

Geräucherte Schweinswurst zu kochen. — Diese Wurst wird hauptsächlich zu braunem Kohl, in Erbsen-, Bohnen-, Linsen- und Kartoffelsuppe gekocht. So lange sie noch weich ist, wird sie mit heißem Wasser abgewaschen, mit kaltem oder kochendem Wasser aufs Feuer gebracht und weich gekocht. Ist dieselbe aber ausgetrocknet, so reicht dies zum Weichwerden nicht hin. Sie muß dann 2 Tage vor dem Kochen abgewaschen, mit Wasser bedeckt, nicht in die heiße Küche, sondern an einen kalten Ort gestellt werden; sie wird dadurch erweicht und genießbar. Uebrigens ist nicht zu raten, selbstgemachte Wurst zum Kochen und Braten zu lange aufzubewahren.

Frankfurter Knackwürstchen. — Dieselben werden, mit kochendem Wasser bedeckt, 10 Minuten zugedeckt auf eine heiße Platte gestellt und roher Meerrettig ohne weitere Zutaten dazu angerichtet.

Vom Backen kleiner Pasteten. — Hierzu eignet sich besonders ein Blätterteig, doch kann auch ein Butterteig dazu genommen werden. Man rollt ihn dünn aus, sticht mit einem Wasserglas doppelt so viel Boden aus, als man Pastetchen zu haben wünscht, legt die Hälfte auf eine mit Papier ausgelegte Backplatte, sticht diese mittelst eines kleineren Glases nochmals aus, wodurch die Ränder gebildet werden, welche ringsum genau auf die Unterblätter passen müssen. Bevor man solche auflegt, bestreicht man des Zusammenhaltens wegen den Rand der Unterblätter mit etwas kaltem Wasser. Die Pastetchen werden nach Angabe vor oder nach dem Backen gefüllt. Man gebe denselben eine starke Mittelhitze und sehe in 10 Minuten einmal nach; beim Durchbrechen eines Pastetchens läßt sich am besten das Garsein erproben. Die Farce mache man dick, aber nicht steif, fülle sie recht heiß in die gebackenen Pastetchen, welche, wenn sie aus Blätterteig bestehen, vorher inwendig etwas eingedrückt werden müssen, und gebe sie warm zur Tafel. — Hat man die Pastetchen beim Konditor backen lassen, was man in den Städten gut haben kann, und erhält sie nicht ganz heiß, so setze man sie vor dem Füllen etwa 5 Minuten in einen heißen Ofen. — Die beim Ausstechen der Ränder entstandenen Plättchen können mit Ei bestrichen, mit einem Gemengsel von grobgestoßenen Mandeln, Zucker und Zimmet bestreut, gelb gebacken, zum Dessert oder Tee gegeben werden.

Orangen-Pudding. — Dieser Pudding wird kalt, ohne Sauce servirt. Die Portion ist genügend für 6 Personen und die Bestandteile sind, wie folgt: 3 Orangen, Saft ½ Zitrone, 1 Pint Milch, 1 Eßlöffel Maisstärke, 2 Eier, 1 Tasse voll Zucker. Man schält die Orangen und entfernt von ihnen alle zähe weiße Rinde, sowie auch das zähe Stück in der Mitte und schneidet sie in Stücke von der Größe einer halben Muskatnuß. Dann legt man die Orangen in eine Pudding-Form, drückt den Zitronensaft dazu, gibt auch ½ Tasse Zucker hinein, rührt dies um und läßt es stehen, bis der andere Teil der Speise zubereitet ist. Das Gelbe der Eier wird geschlagen, und 2 Eßlöffel voll Milch werden dazugerührt, ebensoviel Milch wird mit der Maisstärke verrührt und dann werden diese beiden Mischungen zusammengeschlagen. Die übrige Milch wird zum Kochen aufgesetzt, und wenn sie anfängt zu kochen, gibt man Eier, Maisstärke und auch den Zucker dazu, läßt dies 5 Minuten kochen, bei beständigem Rühren, nimmt es dann vom Feuer und legt die Mischung einen Löffelvoll nach dem andern auf die Orangen in der Form. Das Eiweiß wird nun steif geschlagen, 1 Eßlöffel voll Zucker wird während des Schlagens dazugegeben, und dann streicht man den Guß über den Pudding und läßt ihn im Backofen hellbraun werden. Der Pudding darf, wenn er erkaltet ist, nicht bis zum folgenden Tage stehen, da die Orangen sonst zu weichlich und wässerig werden.

Fettkuchen (Doughnuts). — Da das, nach diesem Rezept bereitete Gebäck auf einem „Farmers Institute“ den ersten Preis errang, so ist es den lieben Leserinnen zum Versuch empfohlen.

Am Morgen des Backtages nimmt man 2½ Tassen aufgegangenen Brotteig — Sponge — und gibt 1 Tasse Zucker hinzu nebst 1 Tasse süßen Rahm; wo kein Rahm zu haben ist, nimmt man statt dessen Milch, muß dann aber zu der Milch ein Stück Butter von der Größe eines halben Eies geben, braucht man hingegen den Rahm, so kommt keine Butter hinzu. Der Vorzug besteht darin, daß, wenn man mit Rahm bäckt, die Kuchen von außen durchaus kein Fett anziehen, sondern schön trocken bleiben. Man gibt 1 ganzes Ei zum Teig und rührt so viel Mehl hinzu, wie sich mit einem Löffel leicht einrühren läßt. Das Mehl, die Schüssel, der Zucker und der Rahm sollten etwa lauwarm sein. Man setzt den Teig an einen warmen Ort zugedeckt zum Aufgehen hin und nach etwa einer Stunde knetet man so viel erwärmtes Mehl hinzu, damit er so steif wie Kaffeekuchen- oder Butterkuchenteig ist. Dann hoch aufgehen lassen, ausrollen, ausstechen und wieder aufgehen lassen, darauf in halb Schmalz und halb Rindertalg gar backen, und sowie die Kuchen aus dem kochenden Fett gehoben werden, gibt man sie in einen Papiersack, in dem man 1 Teil granulirten und 1 Teil pulverisirten Zucker gemischt hat. Man schüttelt den Sack ein wenig und hebt dann die fertigen Kuchen auf ein sauberes weißes Papier oder auf einen Teller. Die Hauptbedingung zum guten Gelingen des Backwerks ist, daß man den Teig nicht kalt werden läßt, sondern ihn von Anfang bis zu Ende gut warm stehen hat.

Essigrezept. — Zur Fabrikation des Essigs bedarf man eines gut verspundeten, mit eisernen Reifen umlegten Fasses von 8 Gallonen Gehalt, am Besten ein gewesenes Weinfaß, in dessen einen Boden man des Ausschöpfens wegen ein 6 Zoll langes und 3 Zoll breites Loch schneidet, welches man mit einem gut schließenden Deckel versieht. In dieses Faß tue man ½ Pfund gestoßenen Weinstein, womöglich weißen, dazu 8 Quart reinen Kornschnaps und 1 Quart flüssigen Honig und gießt sodann so viel Wasser hinzu, daß das Faß bis auf zwei Finger breit voll wird. Man läßt dieses Faß ein Vierteljahr stehen; dann öffnet man dasselbe und schöpft 10 Quart heraus, wobei man jedoch die obenauf schwimmende Essigmutter schonen muß. Den geschöpften Essig ergänzt man in dem Fasse durch 3 Quart Branntwein und Wasser bis zum alten Quantum, dann kann man nach 4 Wochen aufs Neue Essig herausschöpfen und so von 4 zu 4 Wochen ohne Aufhören.

Frau Frigg.

Elisabeth Heddemann-Möhring.

Die junge Pastorin von Pichbüll steckte sich dottergelbe Trompetenblumen ins dicke, rote Haar — zu beiden Seiten ihres prächtigen Kopfes je ein Büschel, und auf ihrer simpeln schwarzen Blouse leuchtete auch schon solch ein Strauß.

Sie besah sich ein Weilchen im Spiegel ihrer Wohnstube und fand sich wunderhübsch so. Aber froh wurden ihre hellen Augen nicht dabei, und ihre vollen Lippen verloren ein wenig ihren schönen, weltlichen Schwung. Sie nahm auch die Blumen wieder langsam aus Haar und Kleid und tat sie zurück zu den übrigen in der dicken violetten Glasschale auf ihrem Nähtisch, der plump und abgenutzt war wie der übrige Haushalt der Pichbüller Pfarre. Denn sie waren in ein altes, ausgestorbenes Nest gekrochen, der neue Herr Pastor und seine junge hübsche Frau. Sie aber war farbenfroh und half den stumpfen Tönen ihres Hauses mit viel Blumen auf, und hatte die Wurmstichigkeit der ältesten Stuhllehnen mit Schalen verhängt, so gut es ging.

Von den Höhen schlich ein Qualm zu Tal und hielt seine Hände gegen die Scheiben. „Sie brennen ihr Osterfeuer ab — ich habe den Brandgeruch davon und den Rauch,“ dachte Frau Magda und ging in die Küche, das Abendbrot mundgerecht für den Herrn Pastor zu schneiden, der fest und weltfern über seiner Osterpredigt saß.

Ein Lied kam ihr auf die Lippen, wie es jetzt alle Tage von der Schule her über die Gräber in ihr Haus lief. Sie stieg mit dem Lied in den Keller, wo die feierlichen Abendmahlsflaschen dicht beim leichtblütigen Moselblümchen lagen. Und eine von den schlanken Flaschen trug sie hinauf. Sie lief auch noch einmal vor den Spiegel und schmückte sich wie vorher. Auf einen hohen Schrank stellte sie die Lampe, daß sie ganz im Lichte stand, und sprach in den Spiegel: „Wenn ich der Maler im Dorfe unten wär', malte ich dich, Pichbüller Pastorin. Und wär' ich der Herr Pastor — küßte ich dich wie noch nie.“

So ging sie zu dem ernsten Eheherrn, dessen Amtsrock noch sehr neu und noch sehr schwarz war, und stellte die Brötchen ihm neben den Arbeitsplatz. „Reimer —!“

Den aber hatte schon das Gehen seiner Tür gestört. Er klammerte sich ängstlich an den Faden seiner Predigt und memorirte weiter: „Liebe Gemeinde —“

Erst als seine Frau hell auflachte, besann er sich. Das störte ihn nun erst recht, und er gab ihr zu verstehen, daß er zu tun habe. Weil sie aber plötzlich so stumm war und auch ein paar Schritte rückwärts ging, sah er auf. Er mochte wohl auch die gelben Blumen sehen und wie schlecht Enttäuschung zu ihrem Leuchten paßte, denn er streckte ihr reuig die Hand hin und sagte fast zärtlich: „Schlafe gut, Magdalene, ich werde wohl bis gegen Morgen zu tun haben.“

Sie aber nahm seine Hand nicht und sagte ruhig und bitter: „Deine Gemeinde ist zur Höhe gegangen und sie tanzt um alte Feuer und johlt zu Tal. Es hat noch keiner von Euch das alte Feuer erstickt. Ich bin eine Frau, die nur ein wenig aus jener Zeit weiß, aber von dem, was menschlich ist, weiß ich mehr als du. Und ich habe meine Freude an dem da, und Osterabend wollte ich mit dir feiern auf einer Höhe.“

Der junge Herr Pastor faßte das wohl nicht gleich, und als er es begriff, war die Frau nicht mehr bei ihm. Eine abgebrochene Blüte lag auf seinem schwarzen Rock. Die schnippte er mit spitzen Fingern herunter von dem staub- und fleckenlosen, als er sie aber in dem weißen Dielensande liegen sah, jedem unter die Füße gegeben, bückte er sich nach ihr und warf sie auf den Tisch neben die unentkorkte Moselflasche. Er nahm auch die Predigt wieder vor. Aber seine Gemeinde war ihm nun so weit — da oben auf den Höhen bei fremden, verketzerten Göttern und bei springenden Flammen. Und sie hätte doch vor dem versiegelten Grabe des Todbezwingers knien müssen und weinen, bis er ihr am Ostermorgen verkünden würde, daß dem Tode, der Schlange, der Kopf zertreten sei von den blutlosen, schmalen Füßen des Gekreuzigten.

Oh, er hatte sich eine glänzende Rede ausgearbeitet — ein wenig hoch zwar für die Pichbüller Dorfarbeiter, aber sein seliger Vorgänger hatte ihnen den christlichen Glauben zu leicht gemacht, und den Erlösungsweg zu bequem gepflastert. Ueber ihm an der Wand hing das Bild des Alten, der mit seinen großen, lustigen Augen immer nach einem hellen Punkte zu zwinkern schien, und es wollte Reimer Helmson dünken, als hätte er die gelbe Blume aufs Korn genommen. Weil er sich aber über die unmotivirte Lebenslust des toten Pichbüller Seelsorgers ärgerte, nahm er die Blume vom Tisch und wirbelte sie hin und her zwischen zwei Fingern, daß es war, als liefe ein gelbzüngiges Feuer über seine magere Hand. Seine Frau hatte die helle Blüte an ihrer schwarzen Bluse gehabt, und ihm fiel ein, daß er sie gebeten hatte, nur diskrete Farben zu tragen, damit sie niemand ihres Putzes wegen ansähe.

„Du sollst mich ansehen um meinetwillen,“ hatte sie dazu gesagt und ihren bescheidenen hellen Sommerstaat zum Brautkleid in einen hölzernen rotgestrichenen Koffer gepackt.

Er hielt die Blume still und wollte in ihren Kelch sehen, aber der lag in tiefer Heimlichkeit am Grunde des gelben Trompetenblattes. Da riß er das blühende Blatt mitten durch und freute sich des kräftigen Blütenschoßes.

Er lachte bei einem Gedanken glücklich auf und rief nach seiner Frau, und als es still blieb, rief er noch einmal, aber herrisch diesmal: „Magdalene!“

Der Herrenton klang durch das alte Haus, daß das Mädchen gestürzt kam, um dem Herrn Pastor zu sagen, daß die Frau schon vor einer ganzen Weile gegangen sei, wohin, das wisse sie nicht.

Da setzte er sich wieder an seine Predigt, aber ihm war seine kleine stille Stube voll allerlei Aergerniß — die lustigen Augen des Alten in der Amtstracht und die zerpflückte Blume und auch die lange Flasche, die ihren langen Hals impertinent über ihn hochstreckte.

* * *

Die Frau aber mit den gelben Blumen im Haar und an der Brust, ging den stillen, schwermütigen Kanal entlang, und die Pieper pfiffen sich eins im Moor, das sich Zeit läßt mit seinem Osterstaat. Die Pieper sind Philosophen und pfeifen auf alles. Sie pfiffen auch den Maler aus, der bei Nacht und Nebel hinter der rothaarigen Frau Pastorin drein lief.

Er wohnte seit ein paar Monaten im Orte und sprach mit dem Lehrer von Freilicht, Worpswedern und Dingen, die noch nie zuvor in Pichbüll genannt worden waren, und er malte Binsenschemel, Moortümpel, alte Weiber im Pichbüller Putz, auch die Zylinder der Pichbüller Obrigkeit und, was ihm stehen oder sitzen blieb. — Für die hübsche Pastorin hatte er den Ausdruck „rassig“ und eine tolle Neugier.

Als er sie in dem seltsamen Putz an seinem Fenster vorübergleiten sah, dachte er: „Sie hat den Frühling in sich — sie scheint Lust am Spötern zu haben. Oh — auch ich. Frau Frigg. Heiliger Lukas!“

Nun lief er dicht hinter ihr drein, den Kanal entlang, aus dem goldene Hände langten, wenn der Wind durch den zitternden Qualm fuhr und die Schleier von dem prächtigen Lodern auf dem Pichbüller Berg riß. Und er sah, wie sie die gelben Blumenbüschel aus Haar und Kleid zerrte und in die leuchtenden Fänge des Wassers warf. Es blieben aber ein paar der langstieligen Blüten im Weidenbusch hängen, und der Wind fuhr mit ihnen hin und her.

„Schöne Asenfrau,“ lachte er und trat neben sie. „Warum das?“

„Ich bin bloß die Pastorin aus Pichbüll, mein Herr, und Blumen werden wohl nicht zu mir passen.“

Sie lachte dabei, aber wie man so lacht, wenn man etwas Bitteres hinunterwürgen will.

„Und ich bin der Maler von Pichbüll und meine, daß just diese Blumen das Rechte für Sie sind. Ich dachte, Sie seien Frau Frigg und kämen in Ihrem goldenen Wagen mit den zwei weißen Katzen aus Asgard zum Osterfeuer der Menschen. Nun sind Sie eine Frau Pastorin, laufen zu Fuß und haben sicher bloß einen alten Kater zum Mäusefang.“

Frau Magdalene Helmson lachte und hatte ihre Freude an den farbigen Gedanken des fremden Mannes.

Da stieß der Wind wiederum den Qualm weiter ins Moor hinein, und ein Licht lief von dem Pichbüller Hügel zu den beiden und sah ihnen fest ins Gesicht.

Viel hundert Schritt fort — hinter dem zur Moorerde kriechenden Rauch rief jemand: „Magdalene!“

Aber die Pichbüller Kehlen schrien den Namen tot, und die Frau ging neben einem Fremden her und griff dürres Astholz vom Wege auf für das Feuer auf dem Berge. Sie zählte auch die Funken, die in die Moorerde spritzten, weil ihr der Fremde sagte, sie bedeuteten die seligen Herzschläge aus kommenden Tagen.

Und dann sagte er, als sie dicht am Berge waren: „Was soll uns das da oben, schöne Frau? Das Fest da oben hat nur grobe Töne. Wir würden uns die Ohren und die Augen zuhalten bei den derben Frühlingsäußerungen der Pichbüller. Ich meine aber — wir gehen weiter ins Moor und bauen uns einen Altar unter einer alten Weide — Holz brauchen wir nicht dazu — die rothaarigen Germanengötter kommen auch ohne den alten Firlefanz, froh, daß sie wieder kommen dürfen, zu ein paar jungen Menschen.“

Da verstand Magdalene Helmson und wandte sich und lief denselben Weg zurück und wußte nicht, ob ein Pieper hinter ihr pfiff oder ob der Maler lachte.

Der Herr Pastor aber hatte nur schwach die Disposition seiner schönen Rede im Kopf, als er nicht mehr Ruhe hatte vor den lustigen Philosophenaugen seines seligen Amtsbruders und wieder nach seiner Frau rief. Und als das Haus noch immer still und tot blieb, kam ihm doch ein heiliger Zorn, der eigentlich eine heimliche Angst war, und er ging sie suchen und fand sie endlich unter einer Weide am Kanal.

„Warum bist du hier?“ fragte er und die Angst machte seine Stimme hart.

„Ich wollte das Osterfeuer sehen, und ich wollte vielleicht mein eigenes Osterfeuer haben, aber auf unserm Herd brennt bloß sparsam und niedrig eine Alltagsflamme.“

„Ich habe dich so gesucht, Magdalene! Und warum verhöhnst du unser stilles reines Leben?“

Sie antwortete nicht gleich — dann lachte sie laut. „Du, ich habe heute einen Spuk im Moor erlebt. Ich hatte mich so schön gemacht mit gelben Trompetenblumen, und ich wollte dir auch eine Blume an deinen ernsten Rock stecken und wollte mit dir zu den tausend Flammen der Frühlingsnacht auf eine Höhe steigen. Aber du schicktest mich fort — da ging ich mit zornigem Blut allein.“

„Komm,“ sagte er und griff nach ihren unruhigen Händen, die an den Weidenzweigen zerrten.

Aber sie blieb stehen u. zog ihn dicht an sich heran, daß er fühlte, wie feucht und kalt sie vom Wandern im Moor war. „Es kam ein fremder Mann, der weiß viel bunte Geschichten, und auf das ganze Leben gießt er schimmernde Regenbogentöne. Der muß auch wohl die Frauen kennen, denn er wußte, daß ich kein Osterfeuer daheim habe und gern eins brennen sehen möchte. Und weil er mich schön fand, ließ er mich Glücksfunken zählen und wollte mir ein Glücksfeuer im heimlichen Moor anzünden. Aber ich bin vor dem Feuer davongelaufen. Er sagte auch, ich sei die goldene Frau Frigg aus Asgard. Aber ich bin doch nur die Frau Pastorin aus der Pfarre im Moordorf, die nur ein wenig mehr Sonnenspiel auf dem alten verbrauchten Hausrat sich wünscht.“

Reimer Helmson war nicht einer, der viel sprach, und seine Phantasie arbeitete nur in gedämpften Farben. „Komm“, bat er leise. „Komm nun heim. Da steht eine Flasche Mosel noch unentkorkt unter den Augen des seligen Pichbüller Pfarrherrn. Und gelbe Blumen stehen noch in allen Vasen, du sollst mir eine ins Knopfloch stecken und dir eine Fülle ins Haar, — willst du?“

Arm in Arm gingen sie heim — dem Feste zu mit den anderen, die singend von ihrem erloschenen Höhenfeuer zu Tale kamen.

Künstlicher Bimsstein.

Der Bimsstein, der zu einer größeren Zahl von Zwecken verwandt wird und daher ein nicht unerheblicher Gegenstand des Welthandels ist, hat auf der Erde eine sehr weite Verbreitung. Bekanntlich stellt er ein vulkanisches Gestein dar, das seine Eigenschaft in seiner Entwicklung durch einen ungewöhnlich großen Gasgehalt erlangt. Der Art nach gehört der Bimsstein zu den vulkanischen Gläsern, unterscheidet sich aber von dem gewöhnlichen vulkanischen Glas (Obsidian) durch seine schaumige Beschaffenheit. Der Vorgang seiner Entstehung ist leicht festzustellen. Die glühende Masse, aus der er sich bildet, ist so reich an Gas oder Wasserdampf, daß dessen Blasen das flüssige Gestein nur in der Form von zusammenhängenden Häutchen bestehen läßt. Nach der Abkühlung stellt es daher eine völlig durchlöcherte Masse dar, die eine gewisse Aehnlichkeit mit einem Schwamm oder mit Sepia besitzt. Die vulkanische Natur läßt sich an der Ausbildung von Kristallen leicht erkennen. Die Ausbrüche von Bimsstein sind bei manchen vulkanischen Ereignissen außerordentlich groß.

Nach der ungeheuren Eruption des Krakatau in der Sundastraße fuhren die Schiffe fast noch zehn Jahre später in den benachbarten Meeresteilen durch weite Strecken, in denen das Wasser zwischen den schwimmenden Bimssteinmassen kaum zu sehen war. Auch in früheren Zeiten der Erdgeschichte müssen die Vulkane zeitweise gewaltige Massen von Bimsstein gefördert haben. Beweise dafür sind die großen Ablagerungen in der Eifel, in Ungarn, auf der Insel Lipari u. a. Der Bimsstein aus der Eifelgegend ist insbesondere unter dem Namen Traß bekannt und wird als Baustein in großen Massen gewonnen. Sonst hat der Bimsstein schon seit dem Altertum eine mannigfaltige Benutzung erfahren, namentlich zu Reinigungs- und Polierzwecken. Er würde auch heute noch mehr gebraucht werden, wenn nicht seine Zusammensetzung ungleichmäßig und unzuverlässig wäre, was schon bei der Herstellung von Seifen und dergleichen Reinigungsmitteln in Betracht kommt, noch mehr aber für andere Verwendungen. Man hat daher seit einiger Zeit eine Art von künstlichem Bimsstein in den Handel zu bringen versucht, der aus einer Mischung von feinem Quarzsand mit Ton zubereitet und dann scharf gebrannt wird. Besonders hat diese Waare in der Holzindustrie Eingang gefunden. In letzter Zeit ist diese Fabrikation, die namentlich in Württemberg ihren Sitz hat, sehr vervollkommnet worden, so daß jetzt bereits zehn verschiedene Arten von künstlichem Bimsstein unterschieden und für verschiedenen Gebrauch dargeboten werden. Vorzugsweise ist es der Unterschied in der Härte, der dabei in Betracht kommt. Einige Sorten werden für die Bearbeitung von Leder, Filz und Holz benutzt, eine andere für Stukkateure und Bildhauer, eine sehr weiche und feinkörnige zur Politur von wertvollen Hölzern, noch eine andere für das Abschleifen der kostbaren lithographischen Steine. Damit sind die Möglichkeiten der Verwendung noch nicht erschöpft und werden wahrscheinlich noch zunehmen, da die Gleichmäßigkeit des Korns, die beim natürlichen Bimsstein meist zu vermissen ist, beim künstlichen Bimsstein stets gewährleistet werden kann.

Rothschild & Company

„S. & H.“ Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf

Jetzige Eingänge an Jackson Boulevard und State Straße

Punkte, die sorgfältig zu erwägen sind im Montags Verkauf von

Damen-Trachten: Die größten Werte, die neuesten Ideen in Facons und die größte Reichhaltigkeit

Damen- und Mädchen-Coats, 10.75

Zehn prachtvolle Frühjahrfacons in Satins, Bengalines und Serges, in schwarz, lohfarbig und marineblau, wurden f. diesen Verkauf ausgewählt. Jeder Coat zeigt die fast übermenschliche Anstrengung dieses großen Ladens, die höchsten Ideale in Bezug auf Facons, Qualität der Stoffe und feine Schneiderarbeit in einem Kleidungsstück zu $10.75 zu verbinden. Das Resultat ist ein Coat, den wir unseren Tausenden von Kunden mit dem Gefühl anbieten, daß er unübertrefflich dasteht. Vierter Flur.

Neue Postilion und Sunburst Plaited Seidenkleider, $12.50

Dies ist die erste Auslage von diesen neuen Modellen. Sie sind reich in der Farbe, von feiner Qualität schillernder Tafeta und Messaline Seide; ohne Kragen und mit breiten, reichen Macrame und Schattenspitzen garnirt. Die Sunburst Kleider sind prachtvoll an der Waist, den Aermeln und am Skirt garnirt. Preis für morgen, $12.50.

Weiße Lingerie Kleider zu $4.95

Wenigstens ein Dutzend Modelle, die feinsten und schönsten, die wir je zu diesem niedrigen Preis gezeigt haben; elegant garnirt und mit Spitzen und Stickereien besetzt. Cosaque Coat Kleider eingeschlossen; Größen für Damen und Mädchen, für $4.95.

Elegante geschneiderte Suits zu $18.50

Neueste Frühjahr- u. Sommermodelle. Die feinsten geschneiderten Suits, die zu diesem Preis erhältlich sind; in Tweeds, Serges, Whipcords und Novelty Suitings; in weiß und fast allen beliebten neuen Frühjahrfarben, morgen für $18.50.

Lingerie Tunic und russische Blousen: Neue und hübsche Facons zu $1.00

Diese wirklich bemerkenswerte Offerte sollte jede Dame veranlassen, ihre Garderobe zu inspiziren. Diejenigen Damen, welche jetzt Waists brauchen, können sich glücklich schätzen, falls sie aber für den späteren Gebrauch zwei oder drei in diesem Verkauf kaufen, so werden sie es nicht bereuen, denn sie werden später bedeutend mehr kosten, und werden stets beliebter bei den urteilsfähigen Damen. Im morgigen Verkauf, $1.00.

Tassen und Untertassen, 5c

Siebenter Floor

Weiße Tasse und Untertasse, wie Abbildung, leicht und bequem daraus zu trinken, ganz bedeutend im Preise herabgesetzt, speziell zu 5c.

$8 Gebiß Zähne, $5

$15 Gebiß Zähne für $10. Gold Platten, Brückenarbeit, Kronen, Inlays und alle anderen Sorten von Zahnarbeit zu den niedrigsten Preisen. Fünfter Floor

Ein Bargain—Gerade zur richtigen Zeit!

Dreß Pumps für Damen

Erster Floor

Handgewendete Pumps für Damen, in Colonial und Buckle Effekt. einfache flache Schleife, oder Two Strap Style; in Patent oder mattem Leder, Velvet, Satin und weißem Canvas, elegant und kleidsam, speziell für Montag, das Paar zu $1.50.

Schuhe und Sandalen für Kinder, Lackleder und Kid, Knöpf-, Schnür-, Strap- Roman oder einfache Effekte, handgedrehte Sohlen, Größen 8 bis 2 —herabgesetzt auf $1; Größen 2 bis 8; zu 75c.

Weiße Nu-Buck Schuhe für Damen, zum Knöpfen, kurzer Vamp, tipped Zehen und Militärabsätze, speziell für Montag, das Paar, $3.00.

Lohfarbige und schwarze Schuhe für Damen, russisches Tan, echtes Patent Colt und Gunmetal Calf, Schnür- und Knöpffacons, Paar $2.50.

Frühjahr-Hausbedarf, Farben und Garten-Gerätschaften

Ornamentaler Gartenzaun, aus starkem galvanisirtem Draht gemacht — 36 Zoll hoch, Linealfuß 7c.

6 Fuß Trittleiter aus norweg. Fichtenholz, 35c.

Stahl Spatengabeln—4 Zinken, schmiedeeiserner „D“ Griff, 35c.

Schmiedeeiserne Garten Rechen — 10 Zinken, für 9c.

Garten-Hacke, volle Gr., Stahl-Blatt, langer Griff — für 15c.

Floorene, erstklassiger Varnish für Floor- und Innen-Arbeit, 45c.

Flache Anstreichbürsten, aus schwarzen Borsten gemacht, 3½ Zoll, 19c.

Screen Cloth aus Draht, erste Qual., schwarz gestrichen, 18 bis 48 Zoll breit, 100 Fuß-Rollen, — 100 Quadratfuß, $1.15.

Teppichbesen, 3fach genäht, gut gemacht, 18c.

Verstellbare Pin Gardinen-Strecker, nickelplatt. Messingnadeln, mit Mittelstütze, 85c.

Bissels Domestic Teppichkehrer, $1.15.

Imp. weidene Wäschekörbe, mittl. Gr., 45c

Waschzuber, aus starkem galvan. Eisen, 23c.

Rattan Teppichklopfer, sehr gut gemacht, große Sorte, 10c.

25 Pfd. Mehlbehälter, lackirt u. verziert, 23c.

Crystal Wand-Kaffee-Mühle, mit 1 Pfund-Glas-Canister, 55c.

Handtuchhalter, nickelplatt. Messing, 18zöll., für 18c.

Dish Drainers, starker verzinnter Draht, 5c.

Papierkörbe, aus verzinntem Draht, 25c.

Imperial fertig gemischte Farbe — Gallone, 95c.

Rothschild & Co. fertig gemischte Hausfarbe, — die Gallone, $1.25.

Bleiweiß, in Oel gemahlen, in 12½ bis 100 Pfund-Fässern, das Pfd. zu 2½c.

Johnsons präparirtes Floorwachs, 1 Pfund-Büchse, 35c.

Alabastine, sanitäre Wandfarbe—große Auswahl v. Färbungen — das Packet, 45c.

Jewel Teppich-Seife, zum Reinigen von Teppichen, Gardinen etc., 10c

Geflügelnetz, nach dem Weben galvanisirt, 2zöll. Maschen; 12 bis 72 Zoll breit, 100 Fußrollen, 100 Quadratfuß, 35c.

Wasser-Kühler, mit galvanisirtem Eisen ausgeschlagen, lackirt u. verziert, nickelplatt. Hahn, 2 Gall.-Größe, 95c.

Nr. 8 Waschkessel, aus starkem Blech, Kupferboden, 35c.

Aschfaß, aus schwerem galvan. Eisen, m. Deckel, 20 Gall.-Größe, 65c.

Mrs. Potts Bügeleisen, 3 Eisen, Stand u. Griff, 45c.

Manahans Tarine Mottenpapier, 40 bei 48 Zoll, Dutz. Blatt, 35c.

Rival Wringer, Holzgestell, garantirt auf ein Jahr, $3.00.

Nr. 1 Möbel-Varnish, Pint-Büchse, 10c.

Starker galvanisirter eiserner Abfall-Eimer—mit Deckel, 25c.

Zusammenlegbares Bügelbrett, mit Stand — gut gemacht, 55c.

Der neue Grasmäher, 8 zöll. Treibrad, 10zöll. Stahl-Schnittflächen, voll garantirt, $1.65.

50 Fuß 3-Ply Gartenschlauch, verbunden fertig zum Gebrauch, $2.25.

Schlauch-Reels, aus Hartholz, für 100 Fuß Schlauch, zu 45c.

Mascot Refrigerators, aus Hartholz, mit galvanisirtem Eisen ausgeschlagen, große Auswahl Facons u. Größen, von $4.75 aufwärts.

Eisschränke, aus Hartholz, mit galvanisirtem Eisen ausgeschlagen, Metall Shelves—Preise von $3.25 aufwärts.

2 Brenner Gasolinedfen—Cabinet-Gestell, gar., $1.85.

2 Brenner Gasofen, kraftvolle Brenner, 65c.

Rutherford oder Jewel Tapeten-Reiniger, Büchse 9c.

Import. Porzellan Salzkisten, blaue Verzierung, 19c.

DENTISTS

Seht unser System
35 Jahre an der Spitze

Zähne ohne Platten

Untersucht und spart 50%

Uns. Standard S. S. White Zähne........$8.00
Volles Gebiß, Whalebone..................5.00
Zähne ohne Platten (uns. Spez.)........5.00
Schwere Gold- u. alle and. Kronen........5.00
Feine Goldfüllung u. Re-Enameling......1.00
Konsultation frei. Schmerzlos. Ausziehen. .50
Offen Sonntags 9 bis 12; Abends bis 7.

McCHESNEY BROTHERS, Inc.
S. O. Ecke Randolph und Clark Str., Chicago.
21dez,doSonDi*

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde das 21 Jahre alte Dienstmädchen Ida Schüßler, das bei einem Bankbeamten im Hause Camphausenstr. 21 beschäftigt ist, als Polizeigefangene nach der Charite gebracht. Ein Müllkutscher hatte auf dem genannten Grundstück im Müllkasten eine Kindesleiche gefunden. Als Mutter wurde die Schüßler ermittelt. — Ein schweres Unglück hat sich in der Oberbergerstraße 41 zugetragen. Seit mehreren Jahren befindet sich dort die Gastwirtschaft von Märtner. Die Wohnung, zwei Zimmer, der Familie liegt hinter dem Laden. In dem einen schläft Märtner mit seiner Frau, in dem zweiten pflegte der 21jährige Sohn Wilhelm und ein Schlafbursche Fritz Lewin zu übernachten. Als unlängst Frau Märtner aufstand, fand sie ihren Sohn und den Schlafburschen bewußtlos im Bett vor. Das Zimmer war mit Kohlendunst angefüllt, der aus einem schadhaften Ofen ausgeströmt war. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, doch bei dem jungen Märtner war jede Hilfe zu spät, da der Tod schon eingetreten war. — Ein großes Schadenfeuer, bei dem ein Brandoffizier und ein Feuerwehrmann verunglückten, kam in der Mohrenstraße 33, dicht neben den Kolonnaden, zum Ausbruch. Das dreistöckige Gebäude ist mit Fabriken besetzt. Das Feuer entstand anscheinend im 2. Stock, in dem sich die Blusenkonfektionsfirma A. Lichtenstadt befindet, und durchschlug die Decke nach dem 3. Stock, wo es die Damenmäntelfabrik von Graumann & Stern erfaßte. Brandmeister Wagner, der Vorsteher der Feuerwache in der Mauerstraße, erlitt durch herabfallende Scherben einer dicken Spiegelscheibe ziemlich schwere Schnittwunden am linken Unterarm. Ferner verunglückte ein Feuerwehrmann von der 1. Kompagnie, dem ein großes Stück Stuck ins Kreuz fiel. — Unlängst hatte die 20jährige Tochter Margarete des Schneiders Adolf Buchholz, der im 4. Stockwerk des Seitenflügels Wilibald - Alexisstraße 3 wohnt, ihr Maskenkostüm angelegt, um sich zu einem Ball zu begeben. Dabei kam sie der danebenstehenden Lampe zu nahe, sodaß der Hut Feuer fing. In ihrer Angst und Verwirrung eilte sie schreiend die Bodentreppe hinauf und hinunter, sodaß durch den entstehenden Luftzug die ganze Kleidung in Flammen aufging. Buchholz eilte seiner Tochter zu Hilfe; es gelang ihm auch, die Flammen zu ersticken, doch zog er sich Brandwunden an beiden Händen zu. Die inzwischen alarmierte Feuerwehr schaffte Margarete B., die schwere, aber nicht lebensgefährliche Brandwunden erlitten hatte, und ihren Vater nach dem Krankenhause Am Urban.

Freienwalde a. O. Gustav v. Diemar, Rittmeister a. D. und Ehrenbürger der Stadt, ist in fast vollendetem 98. Lebensjahre gestorben.

Friedrichswerder. Erhängt hat sich der Gärtner Unglaube. Als seine Frau und sein Sohn auf das Feld gegangen waren, verübte er die Tat. Man fand ihn in der Scheune.

Guben. Das Feldschlößchen in Guben, ein bekanntes Gasthaus in der Kaltenborner Straße, ist vom Besitzer Dubraule an den Gastwirt Krause aus Petershagen für etwa 75,000 Mark verkauft worden.

Provinz Ostpreußen.

Klein - Gnie. Die beiden russischen Gelegenheitsarbeiter Josef Malinowski und Iwan Seranow gerieten bei der Heimkehr, nachdem sie in der Ortschaft Klein - Gnie in einer Gastwirtschaft eingekehrt waren, in Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Iwan Seranow, anscheinend der stärkere der beiden Widersacher, lauerte in nächtlicher Stunde solange seinem Landsmann auf, bis dieser ihm in den Weg lief. Der schwächere Malinowski wurde von Seranow erschlagen. Der Täter ist flüchtig.

Nikolaiken. Erhängt hat sich der 70 Jahre alte Postillon Wilhelm Scheffler von hier während der Abwesenheit seiner Ehefrau. Scheffler, der über dreißig Jahre hindurch die Post nach Rhein gefahren, lebte in guten Verhältnissen; was ihn in den Tod getrieben hat, weiß man nicht.

Oliva. Mit Lysol vergiftet hat sich der Obsthändler Bunkowski im Walde auf dem Wächterberg; auch hatte er sich die Pulsadern aufgeschnitten. B. besaß ein nicht unerhebliches Vermögen, hatte sich aber den Ankauf eines Bauplatzes in den Kopf gesetzt und diesen wohl zu teuer bezahlt.

Trempen. Der vaterländische Frauenverein des Kirchspiels Trempen veranstaltete kürzlich ein Wohltätigkeitsfest, dessen Erlös der geplanten Einrichtung einer Schwesternstation in Trempen zugute kommen soll. Die Beteiligung war eine sehr große, so daß die Vorsitzende des Vereins, Frau von Saucken - Tatarren, eine Bruttoeinnahme von fast 900 Mark feststellen konnte.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Ueberfahren und schwer verletzt wurde auf dem hiesigen Rangierbahnhofe der Rangiermeister Kamrau. Er fiel bei der Rückwärtsbewegung einer Rangierabteilung vom Tritt des Wagens herab, wobei ihm das rechte Bein am Oberschenkel überfahren wurde. — Der durch Bauspekulationen um sein erhebliches Vermögen gekommene Obsthändler Bronkowski vergiftete sich in einem Walde mit Lysol, nachdem er sich vorher die Pulsadern durchschnitten hatte.

Amtskaßner. Als Brandstifter ist der Knecht Greiser in Amtskaßner ermittelt und verhaftet worden. Der Täter ist geständig.

Bublitz. Die Schützengilde wählte als Vorsitzenden Bürgermeister Dr. Wiedenhöft, den Kaufmann W. Brennicke zum Stellvertreter, zum Schriftführer den Kaufmann Robert Fritz, den Stellmachermeister Otto Schmidt zum Kassenführer, als Beisitzer den Molkereiverwalter Gothe, Schuhmachermeister August Bartell und Buchhändler Kolterjahn.

Eisenhammer. Ein plötzlicher Tod ereilte die Ehefrau des Gräflichen Försters Janetzke hier. Sie war an den dicht bei ihrer Wohnung gelegenen Mühlenteich nach Wasser gegangen. Beim Wasserschöpfen stürzte sie kopfüber ins Wasser. Die sofort herbeigeeilte Hilfe war vergebens, da die Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben.

Hammerstein. In der Stadtverordneten - Sitzung wurde zum Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Müller, zum Schriftführer Kaufmann Ruck, zu Ratmännern die Herren Karge, Magnus und Neustein gewählt.

Provinz Pommern.

Bertin. Hier wurden der Besitzerssohn Streblow und ein Maurer angeschossen. Streblow erhielt einen Schuß durch die Hand, während dem Maurer ein Schuß ins Auge ging, so daß er schwer verletzt darniederliegt. Die Untersuchung wird ergeben, ob — wie anzunehmen ist — ein Streit die Ursache der Schießerei bildet.

Finkenwalde. Mit Beginn des neuen Schuljahres soll die Familienschule des Fräuleins Martha Götzke in eine Privatmädchenschule umgewandelt werden, die den Schülerinnen eine weitergehende Bildung vermittelt. Die neue Schule wird mit fünf Jahrgängen eröffnet werden.

Köslin. Für die von Ende Mai bis Anfang August d. J. in Köslin währende Gewerbe-, Industrie- und Landwirtschafts - Ausstellung ist jetzt vom Minister die Genehmigung zur Abhaltung einer Lotterie erteilt worden. Es sollen 100,000 Lose im Bereiche der preußischen Monarchie vertrieben werden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Der Veteran von 1848—51, Wilhelm Brumm, ist zur großen Armee abgegangen. Die Beerdigung des verstorbenen Kämpfers für Schleswig-Holsteins Recht fand unter den üblichen Ehrenbezeugungen der alten Kameraden und anderer Kriegervereine auf dem Südfriedhof statt. Der Verstorbene war früher lange Jahre Botenmeister beim Oberlandesgericht und vielen Kielern eine bekannte Persönlichkeit. Im Kriege gegen Dänemark diente Brumm, der ein Alter von fast 82 Jahren erreicht hat, bei der 1. Kompagnie des 8. Bataillons.

Angeln. Die sogenannte alte Bäckerei in Dollrottholz wurde von den Besitzern Jürgensen & Jessen in Flensburg an Rentner Carstensen aus Kiel verkauft.

Apenrade. Die hiesigen Fischer machten einen reichen Fang. Es wurden im ganzen 25,000 bis 30,000 Wall Sprott hier an Land gebracht und nach auswärts versandt.

Elmshorn. Auf dem Sägewerk in Lutzhorn kam es zwischen den beiden Arbeitern Sakuttir und Gertschus zu einer Schlägerei, und in der Notwehr schlug G. den S. mit einer Axt über den Kopf und ist letzterer an den Verletzungen im Krankenhause zu Elmshorn gestorben.

Provinz Schlesien.

Nieder - Schreibersdorf. Das 836 Morgen große Rittergut Nieder-Schreibersdorf, Kr. Lauban, ist von dem bisherigen Besitzer Leutnant Hartmann an den früheren Rittergutsbesitzer Hauptmann d. L. Schmidt, zurzeit Breslau, verkauft worden.

Oppeln. Der Damenschneiderin Kulla in Klein-Kottorz ist für die Ausbildung der Taubstummen Emilie Müller aus Wangern eine Prämie von 200 Mark bewilligt worden.

Ratibor. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich auf dem Oskar-Schacht der Hultschiner Gruben. In einem Pfeilerabschnitt des steil abgelagerten Rothschildflözes brachen lose aufgeschüttete Gesteinsmassen der höher gelegenen Strecke herein und begruben drei Bergleute, den Aufseher Scheffczyk aus Bobrownik, den Häuer Adamczyk aus Petershofen und den Zimmermann Badjura aus Hultschin. Während ersterer sofort tötlich getroffen wurde, gaben die beiden anderen durch Rufen Lebenszeichen von sich. Obwohl die schwierigen Rettungsarbeiten, zu denen seitens der königlichen Bergbehörde der Berginspektor Reinsch und der Einfahrer Paschke aus Ratibor herbeigeeilt waren, eiligst betrieben wurden, gelang es nicht, die beiden lebend ans Tageslicht zu bringen. Die Leichen wurden später geborgen.

Provinz Posen.

Posen. Der seit mehreren Wochen aus Rosenhagen verschwundene Bahnarbeiter Pfeiffer, der auf dem Bahnhofe in Luban beschäftigt war, wurde mit einer Schußwunde in der Herzgegend in der Luthaner Schonung aufgefunden. Etwa einen Meter von der Leiche entfernt lag ein Revolver. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen.

Bromberg. In Fordoneck sind bei der Einfahrt in den Brahemünder Holzhafen an mehreren Gebäuden Risse beobachtet worden. Ein massiver Schuppen ist anscheinend von den Fundamenten fortgerückt und droht einzustürzen; ein vor 15 Jahren erbautes Wohnhaus ist an vielen Stellen von den Grundmauern bis zum Giebel geborsten, so daß nur durch schleunige Stützungen ein Einsturz verhindert werden konnte. Aehnliche Erscheinungen zeigen sich bei einem massiven Stallgebäude. Man führt diese Risse darauf zurück, daß bei der Anlage des Hafens die Ufer nicht genügend befestigt worden sind; ferner ist man beim Baggern zu tief gegangen, wodurch man auf Schwemmsand gestoßen ist, der nach und nach die auf dem Sande ruhende Tonschicht, in der die Gebäude fundamentiert sind, ins Rutschen gebracht hat.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Das Jugendgericht verurteilte den Schüler Koch, der im Oktober v. J. den Oberlehrer des Realgymnasiums, Ismer, durch Revolverschüsse schwer verletzte und dann Selbstmord zu begehen versuchte, wegen versuchten Totschlags zu 4 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft.

Quedlinburg. Im Kaiserhof fand eine gemeinsame Sitzung der Vorstände sämtlicher hiesigen evangelischen Kirchengemeinden statt, in der über den Zusammenschluß zu einem Parochialverbande beraten wurde.

Sangerhausen. Die Stadtverordneten beschlossen die Umwandlung der Gehobenen Knabenschule in eine Mittelschule mit 11 gegen 10 Stimmen. Auf Antrag wurde noch beschlossen, höheren Orts vorstellig zu werden, damit nach unserer Stadt wieder ein Truppenteil (bis 1873 stand hier das Jägerbataillon No. 4) verlegt werden möge.

Torgau. In einer hiesigen Sandgrube wurden vier Urnen aus der Zeit 200 v. Chr. bis 200 nach Chr. gefunden. Zwei Urnen übernahm die Sammlung des Altertumsvereins. In einem Hause des nahen Rosenfeld stieß man bei Abbruchsarbeiten unter dem Boden einer Speisekammer auf einen Topf voll Goldmünzen aus altpreußischer, kursächsischer und französischer Zeit. Die jüngste der Münzen stammt aus dem Jahre 1811.

Provinz Hannover.

Aschendorf. In dem benachbarten Rhederfeld brannte die Besitzung des Zimmermeisters Abels, als dieser von Hause abwesend war, gänzlich nieder. Ein entmündigter Bäckermeister, der in dem Abelsschen Hause wohnte, ist unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Papenburg eingeliefert worden.

Clausthal. Der Bergassessor Weyland, Lehrer an der hiesigen Bergschule, wurde im Mönchstale tot aufgefunden. Die Todesursache ist unbekannt.

Dissen. Vor zwei Jahren überwies Fabrikant F. Homann hier aus Anlaß eines Familienfestes die Summe von 10,000 Mark als Grundstock zur Erbauung einer Turnhalle. Die Ortsgemeinde Dissen beschloß daraufhin, eine Turnhalle zu errichten, die gleichzeitig als Jugendpflegeheim dienen sollte. Der nunmehr fertig gestellte Bau wurde kürzlich mit einer größeren Feierlichkeit seiner Bestimmung übergeben. Landrat v. Breitenbuch-Iburg hielt die Festrede. Regierungsassessor Frielinghaus-Osnabrück überbrachte die Grüße des Regierungspräsidenten von Osnabrück. Dr. Tiemann-Osnabrück, der Vorsitzende des Turngaues Osnabrück, dankte im Namen der Turnerschaft für die Bereitstellung des neuen Turnraumes.

Provinz Westfalen.

Hörde. Der Dechant der hiesigen katholischen Gemeinde, Herr Ziegeweidt, beging am 19. v. M. sein 40jähriges Priesterjubiläum. Die Gemeinde wie auch die Stadt nimmt Anteil an der seltenen Feier, da der Jubilar es verstanden hat, ein gutes Einvernehmen zwischen beiden Konfessionen zu erhalten.

Osterfeld. Auf der Zeche „Osterfeld" fanden mehrere Arbeiter den Bergmann Gustav Brettschneider unter Kohlenwagen als Leiche vor. Es wird vermutet, daß er überfahren wurde.

Recklinghausen. Unter herabfallendes Gestein geriet auf der Zeche „General Blumenthal 3—4" der verheiratete Bergmann Heinrich Hingst von der Hiberniastraße. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Frau und acht Kinder, zum größten Teil unversorgt, beweinen den Tod ihres Ernährers.

Wanne. Ein tötlicher Unfall ereignete sich im benachbarten Eikel auf der Derfflingerstraße. Der Fuhrmann Schneider der Firma Krupp kam unter das Gespann, wobei er einen Hufschlag vor den Kopf erhielt. Außerdem gingen beide Räder über ihn weg. Der Tod trat sofort ein. Sch. war verheiratet.

Rheinprovinz.

Köln. Nachdem sich kürzlich ein in Untersuchungshaft befindlicher Friseur durch einen Stich mit einer Krawattennadel ins Herz getötet hatte, hat sich jetzt ein 40jähriger Schneidermeister im Untersuchungsgefängnis durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe das Leben genommen. Da der Mann bei seiner Einlieferung in die Zelle einer körperlichen Untersuchung unterzogen worden war, so nimmt man an, daß er die Waffe in seinem künstlichen Bein versteckt gehalten hat.

Benrath. Herr Heinrich Bernhaus kann auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Kolck & Wageamann, hier, zurückblicken.

Düsseldorf. Der Portier Johann Schmitz konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Düsseldorfer Brotfabrik Franz Scherhag zurückblicken. Von der Firma wurde er mit einem Geldgeschenk bedacht. Das Personal schenkte ihm eine goldene Uhr mit Kette. Am Abend fand zu Ehren des Jubilars eine Festlichkeit statt.

Enskirchen. Bei den Arloffer Tonwerken A.-G. in Arloff entstand auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer, wodurch Zweidrittel des Werkes vernichtet wurden. Der Schaden beträgt über eine halbe Million.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Die Privatvorschule von C. Henkel, Weinbergstraße 3a (vormalige Siebertsche Privatschule), schließt mit dem zu Ende gehenden Schuljahre unter dem jetzigen Inhaber eine 25jährige Tätigkeit ab. Herr Carl Henkel gehörte derselben früher 10 Jahre als Lehrer an. Es gelang ihm, in der ruhigen und gesunden Lage des Weinberges ein Grundstück zu erwerben, welches im Herbst 1890 bezogen wurde. Eine stattliche Zahl von Schülern hat diese Schule besucht.

Göttingen. Ein Automobil überfuhr auf der Weender Chaussee einen Schlachtergesellen aus Weende, der ihm auf seinem Rade entgegenkam. Dem Gesellen wurde ein Bein gebrochen, das andere Bein, der rechte Arm und der Kopf verletzt. Der Verletzte wurde in die Universi-Klinik gebracht.

Mühlhausen i. Thür. Ueberfahren und getötet wurde auf dem Bahnhof Langula der neuen Bahn Mühlhausen-Treffurt die Arbeiter-Ehefrau Brohm. Sie wollte noch in den gegen 9½ Uhr dort abfahrenden Zug steigen, als dieser sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Sie wurde vom Trittbrett wieder herunter geschleudert und geriet unter die Räder des Zuges. Der Tod trat sofort ein.

Vom Eichsfelde. Feuer brach auf dem Schweinebergschen Gehöft in Ferna (Kr. Worbis) aus, wodurch die Scheune und die Stallungen in Asche gelegt wurden.

Mitteldeutsche Staaten.

Veilsdorf. Der Viehversicherungsverein zu Veilsdorf zählt 116 Mitglieder, die 621 Rinder, Schweine und Ziegen mit 134,870 Mark Versicherungssumme versichert haben. Für Schäden wurden im letzten Vereinsjahre rund 400 Mk. ausgezahlt und 900 Mk. wieder eingenommen. Das Vereinsvermögen beträgt 1361 Mk.

Creuzburg a. W. Der Landwirtschaftliche Verein zu Creuzburg an der Werra blickte auf sein 40jähriges Bestehen zurück. Sein Vorsitzender, Gutsbesitzer Konstantin Wiegand, bekleidet das Amt bereits 27 Jahre.

Eisenach. Eine Neuwürdigung des städtischen Grundbesitzes hat den Wert auf 7,619,690 Mark gegen 5,838,600 Mark im Jahre 1909 festgesetzt. Der Wert des städtischen Waldes beträgt 300,000 Mark.

Greiz. Der Land- und Forstwirtschaftliche Hauptverein Greiz umfaßt 21 Zweigvereine mit 1732 Mitgliedern. Unter den 4868.84 Mark betragenden Einnahmen war ein Zuschuß von 4000 Mark von der fürstlichen Landesregierung. Die Ausgaben beliefen sich auf 4831.29 Mark. Die Tätigkeit war in allen Zweigvereinen eine sehr rege.

Hildburghausen. Die Einladungen zu dem am 22., 23. und 24. Mai stattfindenden Fest des hundertjährigen Jubiläums des hiesigen Gymnasiums Georgianum sind an die Ehrengäste und an die ehemaligen Schüler versandt. Sollte irgend ein ehemaliger Schüler des Gymnasiums keine Einladung erhalten haben, wird er gebeten, seine jetzige Adresse der Direktion der Anstalt mitzuteilen.

Sachsen.

Freiberg. In Niederolmnitz brannte das Wohnhaus mit Nebengebäuden der verw. Böhme nieder. Die das Haus bewohnenden alten Leute konnten nur unter großen Anstrengungen gerettet werden.

Hartha. Nach 25jähriger reich gesegneter Amtierung wird Herr Kammerrat Bürgermeister Hinkel Ende Juni in den verdienten Ruhestand übertreten. Für die zurzeit 6500 Einwohner zählende, industriell entwickelte Stadt soll die Revidierte Städteverordnung eingeführt und die Bürgermeisterstelle mit einem Anfangsgehalt von 5000 Mark zur Besetzung ausgeschrieben werden.

Laußnitz bei Königsbrück. In dem Besitztum des Gutsbesitzers Klotzsche hier brach ein Feuer aus, das sämtliche Gebäude einäscherte. Das Vieh konnte gerettet werden, doch ist der angerichtete Schaden ein beträchtlicher. Es liegt vermutlich Brandstiftung vor.

Neuwernsdorf bei Sayda. Hier brannte das aus drei Gebäuden bestehende Gut von Heinrich Kaltofen nieder. Es wird Brandstiftung vermutet, da es der dritte Brand im Orte innerhalb sechs Wochen ist.

Radebeul. Hier hatten Kinder auf dem Sandplatze an der Dresdener Straße einen ziemlich fünf Meter langen Tunnel gegraben. Als er fast beendet war, kroch der 9 Jahre alte Knabe Otto Locke hinein, um den Durchstich vorzunehmen. Hierbei stürzten die Sandmassen aber über dem Kleinen zusammen, und da seine Kameraden nicht imstande waren, ihn zu befreien, mußte er den Erstickungstod erleiden, da anderweite Hilfe zu spät kam.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Am 19. März vollendete der Großh. Kammermusiker i. P. Herr Fildhaus sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar ist Veteran der Feldzüge 1866 und 1870—71, die er unter den früheren hessischen Scharfschützen und dem hieraus im Jahre 1867 formierten 1. Hess. Jägerbataillon mitmachte. Seit 1874 gehörte er dem Orchester des Großh. Hoftheaters an, bis er vor vier Jahren in den Ruhestand versetzt wurde. Herr Feldhaus erfreut sich, abgesehen von einem Augenleiden, das ihn mit Sorge in die Zukunft blicken läßt, noch körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Alzey. Ein seltenes Fest, das diamantene Jubiläum, feierte kürzlich der Gesangverein „Sängerbund" von hier in Verbindung mit einem größeren Gesangswettstreit.

Gobbelau. Die auf der Strecke Frankfurt—Mannheim unweit hiesiger Station aufgefundene Leiche, der beide Beine abgefahren waren, wurde als die des Landwirtes Jakob Kraft 3. aus Crumstadt erkannt. Schlechte Vermögensverhältnisse sollen den Mann in den Tod getrieben haben.

Lambertheim. Der seit dem 13. Februar vermißte Realschüler Bernhard Dittler von Ludwigshafen wurde aus dem Rhein bei Lampertheim geländet. Die Leiche wies eine Schußwunde auf. Eine schlechte Note soll den jungen Mann in den Tod getrieben haben.

Unter - Absteinach. Bei der hier stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde Herr Helfrich wiedergewählt, wodurch er in die 4. Amtsperiode tritt.

Bayern.

Bamberg. Domkapitular Theodor Geiger in Bamberg beging am 23. März sein 25jähriges Priesterjubiläum. Von 1888 bis 1911 wirkte er am dortigen erzbischöflichen Klerikalseminar.

Burgsinn. Hier wurde gegen die Gemeindewahl Beschwerde beim Bezirksamt Gemünden eingelegt mit dem Erfolge, daß die Bürgermeisterwahl für ungültig erklärt wurde.

Diessen a. Ammersee. Die Gewerbegenossenschaft der hiesigen Innung, die 1911 einen Umsatz von 900,000 Mark hatte, übertrug die Gesamtkassenverwaltung dem bisherigen 1. Vorstand Köglmayr.

Ebensee. Hier beging der Gastwirt und Bürgermeister Hofinger mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Nürnberg. Hauptlehrer J. Friedr. Fickenscher, der seit 1868 im Schuldienst steht und seit 1874 in Nürnberg tätig war, hat wegen Krankheit um Versetzung in den dauernden Ruhestand nachgesucht, was nunmehr vom Magistrat befürwortet wurde.

Randersacker. Bei Randersacker fiel der 45jährige Oelhändler Antlitz von Oremich (Rhön) in den Main und ertrank. Seine Leiche wurde bei der Heidingsfelder Eisenbahnbrücke gelandet.

Straubing. Der Raubmord bei Nöham hat nun seine Aufklärung gefunden. Der verhaftete Schaffelhuber gestand ein, daß er den Raubmord allein ausgeführt habe, und daß seine Angabe, der Schwiegersohn des Ermordeten sei an dem Verbrechen beteiligt, unwahr sei. Der Verbrecher wurde nach Traunstein geschafft, um sich dort zunächst wegen Betrugs zu verantworten.

Würzburg. Der Bauer Ruck von Obereßfeld, der bei seiner Verhaftung Widerstand leistete und von dem Gendarmen Bötsch von Königshofen im Grabfeld in Notwehr durch einen Revolverschuß verletzt wurde, ist nunmehr im Krankenhaus in Königshofen gestorben.

Württemberg.

Stuttgart. Der Fuhrknecht Karl Maier hat am 16. Oktober in Untertürkheim nach einem 6jährigen Knaben, der von hinten auf seinen Wagen gestiegen war, mit der Peitschenschlinge geschlagen. Der Knabe wurde ins rechte Auge getroffen und erheblich verletzt. Es mußte eine Operation vorgenommen werden. Die Folgen sind beeinträchtigtes Sehvermögen und dauernde Entstellung. Der Fuhrknecht hatte sich wegen schwerer Körperverletzung vor der Strafkammer zu verantworten. Das Gericht nahm fahrlässige Körperverletzung an und verurteilte den Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe.

Alpirsbach. Der älteste Bewohner unserer Stadt, Christian Scheerer, früher Spitalverwalter in Sulz a. N., wurde hier beerdigt. Er erreichte ein Alter von 3 Jahren.

Böblingen. In der hiesigen Dampfziegelei brachte der 48 Jahre alte Martin Hagenlocher den linken Arm in das Gangwerk einer Maschine. Der Arm wurde abgerissen. Der Verunglückte mußte sofort ins Bezirkskrankenhaus geschafft werden. An seinem Aufkommen wird wegen des großen Blutverlustes, den er erlitt, gezweifelt.

Künzelsau. Beim Spielen mit anderen Kindern geriet das dreijährige Töchterchen des Straßenmeisters Ulmer dahier in den Mühlkanal und ertrank. Obgleich die Leiche bald gefunden und geländet war, blieben die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche leider ohne Erfolg.

Baden.

Neuburgweier. Das Anwesen des Karl Schneider hier brannte vollständig nieder. Ein Teil des Viehes kam in den Flammen um. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Konstanz. In dem Anwesen des Fuhrhalters Hörenberg brach Feuer aus, welches sich auf die Stallungen und Scheunen ausdehnte. Das lebende Inventar (16 Pferde und einige Schweine), sowie das Mobiliar der oberhalb der Stallungen wohnenden Fuhrleute konnte gerettet werden. Durch den starken Funkenregen waren das unmittelbar angrenzende Amtsgefängnis und das Amtsgerichtsgebäude bedroht. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, ist groß.

Mühlbach. In der Scheune des Steinhauermeisters Paul Sachsenheimer brach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches sofort auf die Scheune des Metzgermeisters Wilhelm Förster überging. Im Nu standen beide Scheunen in Flammen, so daß kaum noch das Vieh zu retten war. Beide Scheunen samt Schuppen brannten bis auf den Grund nieder.

Schönau i. W. Bürgermeister Vogel, der bei dem Müllheimer Eisenbahnunglück schwere Verletzungen davontrug, ist jetzt wieder hergestellt, sodaß er seinen Dienst antreten konnte.

Rheinpfalz.

Neustadt a. H. Die am Speierbach in der Nähe des Ordenswaldes gelegene Haidmühle Modery ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Es wird angenommen, daß eine Maschine warm lief und auf diese Weise das Feuer entstand. Das Wohn- und Oekonomiegebäude konnten gerettet werden. Modery hat nicht versichert, so daß ihm ein Schaden von etwa 35,000 Mark erwächst. Die Mühle ist im Zeitraum von etwa 30 Jahren dreimal abgebrannt. — Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Papierfabrik Knödel, Smidt und Cie. im Lambrechter Tal. Beim Maschinenreinigen geriet der 15 Jahre alte Lehrling Michael Schönung in eine Papiermaschine; er wurde ganz in diese hineingezogen und zerdrückt. Einige Rippen wurden dem jungen Mann aus dem Leib gerissen, Arme und Beine gebrochen und die Lunge gedrückt. Noch lebend wurde Arme ins städtische Krankenhaus Neustadt verbracht, wo er im Laufe der Nacht verstarb.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Als Kreisdirektor von Straßburg - Land ist am Stelle des zum Bezirkspräsidenten von Lothringen ernannten Freiherrn von Gemmingen, der Kreisdirektor von Zabern, Geh. Regierungsrat Frhr. v. d. Goltz, in Aussicht genommen.

Diedenhofen. Die Leiche des am 19. Februar in der Mosel zu Trier ertrunkenen Fußartilleristen Marchand von hier ist zu Trier von Fischern geländet worden. Die Leiche war von dem letzten Hochwasser mit dickem Schlamm überzogen worden.

Groß - Moyeuvre. Nach ganz kurzem Leiden starb an Blutvergiftung der frühere Uhrmacher Dardaigne. Derselbe zog sich neulich bei Arbeiten am Automobil an der rechten Hand eine scheinbar unbedeutende Wunde zu. Er beachtete sie weiter nicht. Am nächsten Tage spürte er heftige Schmerzen in der Hand und schon tags darauf war ärztliche Hilfe zu spät. Auch die von Metz herangezogenen Aerzte konnten den im kräftigsten Alter stehenden Mann nicht mehr retten. Er war Mitglied des Gemeinderats.

Mecklenburg.

Gadebusch. Von einem jähen Tode ereilt wurde der Schmiedemeister Kummerow in Lützow. Der Verstorbene, der von einem Schlaganfall betroffen in den Armen seines Sohne seinen Geist aushauchte, war jahrzehntelang Gastwirt in Lützow und infolgedessen in Gadebusch und der ganzen Umgegend eine sehr bekannte Persönlichkeit.

Friedland. Ein alter Veteran des deutsch - dänischen Krieges im Jahre 1848, der Zimmerer Albert Wilberg, ist hier im fast vollendeten 87. Lebensjahre gestorben. Am 4. April 1825 geboren, hat er als Grenadier der 4. Kompagnie des Großherzoglich Mecklenburgischen Infanteriebataillons, bei dem er am 19. September 1846 eingetreten war, unter Wrangel die Gefechte bei Schleswig und Düppel mitgemacht.

Freie Städte.

Hamburg. Dem Fräulein Anita Brinkmann, Papenstraße 99, ist vom Regierungspräsidenten in Lüneburg für ihr tatkräftiges Handeln bei der Rettung eines Mannes vom Tode des Ertrinkens in der Elbe bei Hohnorf am 20. August 1911 eine schriftliche Anerkennung zuteil geworden. — 50 Jahre Mitglied des 58er Kommisvereins war am 18. März Herr August Paland in Hamburg. Der Verein hat dem Jubilar ein von Professor H. de Bruycker ausgeführtes künstlerisches Gedenkblatt überreichen lassen. Die Zahl der goldenen Vereinsjubilare des Vereins für Handlungskommis von 1858 beläuft sich jetzt auf 13. — Das Jubiläum des 25jährigen Bestehens ihrer Geschäfte feierten die Malermeister Peter Gustav Doren und Hellmuth Harbordt.

Lübeck. Die Bürgerschaft in Lübeck begann die Beratung des Voranschlages des Staatshaushaltes für 1912. Er weist bei einer Einnahme von 16,131,772 Mark und einer Ausgabe von 16,871,742.71 Mark einen Fehlbetrag von 749,646.18 Mark auf, von welchem 312,000 Mark durch einen 10prozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer von über 1200 Mark und 437,646.71 Mark aus der Ausgleichskasse gedeckt werden sollen.

Schnelsen. Die neunjährige Tochter des Zimmermeisters Dienemann, die mit einer Anzahl Enten von ihren Eltern nach dem Feuerteich geschickt worden war, stürzte beim Spiel in den Teich. Der Arbeiter Ries, der den Vorfall gesehen hatte, zog das bewußtlose Kind aus dem Wasser. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Schweiz.

Bern. Eine Liebestragödie hat sich in der schweizer Bundeshauptstadt abgespielt. Der russische Student der Medizin Wladimir Melik-Gußjenow, geboren im Jahre 1884 in Odessa, der seit dem Wintersemester 1906 an der Universität Bern immatrikuliert ist, hatte mit der Tamara Kitodze, einer Kaukasierin aus der Gegend von Tiflis, die ebenfalls an der Universität Bern Medizin studierte, ein Verhältnis. Das Mädchen löste aber die Beziehungen zu ihrem Geliebten, worauf der Student es wiederholt bedrohte. Wegen lebensgefährlicher Bedrohung hatte die Studentin bereits beim Berner Gericht Strafantrag gegen ihren früheren Geliebten gestellt, ihn aber wieder zurückgezogen. Als nun kürzlich Tamara Kikodze, von einem anderen Russen begleitet, in Bern auf der Straße erschien, näherte sich Melik-Gußjenow ihr und schoß sie in den Kopf. Das Mädchen floh in der Richtung ihrer Wohnung an der Waldheimstraße, brach aber dort zusammen.

Basel. Als Nachfolger des zurückgetretenen Professors Dr. Münzer wurde zum Professor für lateinische Sprache an der hiesigen Universität berufen Prof. Ernst Lommatzch, zurzeit in München.

Genf. Ein junger Genfer, Roulin, stürzte am Salebe über eine 50 Meter hohe Felswand ab. Er wurde schwerletzt ins Spital verbracht. — Hier starb Universitäts - Professor Duproix, Lehrer der Pädagogik, ehemaliger Dekan.

Orbe. Im zweiten Wahlgang für die Wahl eines Großratsmitgliedes im Wahlkreis Orbe wurde der Postangestellte Charles Ravussin, jungradikal, mit 539 Stimmen gewählt gegen 397, die auf seinen radikalen Gegenkandidaten fielen.

Pfäffikon. Hier wurden zwei von den Zinsen ihrer Kapitalien lebende Freundinnen: Fräulein Näf, Schwester eines Seiden-Großindustriellen, und Fräulein Raths, Schwester des Gemeindepräsidenten von Pfäffikon, in ihrer mitten in dem großen Dorfe gelegenen Villa von Unbekannten mit Axthieben erschlagen. Die Tat wurde zu spät entdeckt, so daß die Mörder unbemerkt entkommen konnten. Von den im Hause aufbewahrten, nach Tausenden zählenden Wertpapieren wurde nichts entwendet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Hier ist Frau Anna Dumba, die Witwe nach dem am 23. März 1900 verblichenen Geheimen Rat und Kunstmäzen Nikolaus Dumba, geborene v. Branyi, im 83. Lebensjahre gestorben. Sie war die Tante des Gesandten in Stockholm, Geheimen Rats Dr. Konstantin Th. Dumba und des Herrn Nikolaus Th. Dumba. — In seiner Wohnung, in der Karl-Schweighofer-Gasse 5, ist der Hofrat des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Alexander Toldt, Ritter des Ordens der eisernen Krone 3. Klasse, im 56. Lebensjahre gestorben. — Der Major und Ersatzbataillon-Kasernkommandant des Infanterieregiments Kaiser No. 1 Heinr. Stutz ist in 42. Lebensjahre gestorben. — In seiner Wohnung, Rechte Wienzeile 23, ist der Rittmeister d. R., Alexander Taigny, gestorben. — Die 34jährige Private Anna Mosetisch wurde in ihrer Wohnung, Ottakringerstraße 170, tot aufgefunden. Sie hatte im Laufe der Nacht 50 Gramm Lysol getrunken. Der Grund des Selbstmordes dürfte in mißlichen Vermögensverhältnissen zu suchen sein. —

Enns. Sonntag, den 2. Juni, wird die Stadt Enns das 700jährige Jubiläum der Erhebung zur Stadt begehen. Aus diesem Anlaß findet u. a. auch ein Aufzug zum historischen Festspiel: „Herzog Leopold der Glorreiche verleiht Anno 1212 den Bürgern von Enns das Stadtrecht" sowie die Enthüllung der Herzog-Leopold-Gedenktafel und ein Festzug zur Eröffnung des 9. Oberösterreichischen Landesverbandschießens statt.

Gablonz. Die Tschechen erwarben durch Strohmänner das Hotel Skrha. Der tschechische Vorstoß ruft große Erregung hervor.

Lemberg. Hier ist der Professor der Geodäsie an der hiesigen Technischen Hochschule Severin Wildt im fünfzigsten Lebensjahre gestorben.

Bodenbach. Aufsehen erregt hier das Verschwinden der 61 Jahre alten Handelsfrau Theresia Werner aus Voitsdorf bei Bensen. Von der Tetschener und Bodenbacher Gendarmerie wurden die Waldungen der Umgebung durchforscht und der Bielaer Teich abgesucht, jedoch ohne Erfolg. Ebenso resultatlos verliefen die Nachforschungen mit einem aus Leitmeritz erbetenen Polizeihund. Man glaubt, daß die Frau, die einen größeren Geldbetrag bei sich hatte, beraubt und ermordet wurde.

Lichtowitz. Der deutschradikale Abgeordnete Franz Kutscher ist an Leukämie gestorben. Kutscher, der Bürgermeister von Lichtowitz gewesen, vertrat den 107. böhmischen Wahlkreis im Abgeordnetenhause.

Prag. In der fünften Klasse der Volksschule in Bubene explodierte eine Dynamitpatrone, mit der der Schüler Kekuj gespielt hatte. In der Klasse entstand eine Panik. Dem unvorsichtigen Knaben wurden mehrere Finger der rechten Hand abgerissen.

Luxemburg.

Esch a. d. Alz. Der Elektriker Peter Nicolas aus Differdingen war auf der Adolf-Emil-Hütte in einem unterirdischen Kanal damit beschäftigt, Löcher in eiserne Träger zu bohren. Durch denselben Kanal führt ein elektrisches Kabel, das am Boden liegt. Nicolas stand während seiner Beschäftigung auf einer Kiste. Als er fertig war und herabstieg, hielt er sich mit einer Hand an einem eisernen Träger fest, während ein Fuß bereits auf dem Kabel stand. Der elektrische Strom ging durch seinen Körper und tötete ihn sofort. Er war 28 Jahre alt.

Düdelingen. Im hiesigen Hüttenwerk entstand bei einem Hochofen beim Einsetzen einer Notform im Innern derselben eine Explosion; die Flammen schlugen hervor und drei Arbeiter wurden durch Brandwunden schwer verletzt. Der 30jährige Arbeiter Heinrich Harles schwebt in Lebensgefahr.

Die Mode.

Lange haben wir nicht mehr so in dünnen Geweben aller Art geschwelgt, wie wir es anscheinend im kommenden Sommer tun werden. Bisher trat immer Seide, Schantung, grobes Leinen, zur Not gestickter Battist, an die Stelle der duftigen Musseline und Mullstoffe, die das Entzücken unserer Großmütter an den Sommerkleidern der „guten alten Zeit“ bildeten. Jetzt aber fahren wir mit vollen Segeln in eine neue Musselin- und Mull-Zeit hinein. Sie unterscheidet sich in der Musterung freilich sehr von den Mitte des vergangenen Jahrhunderts getragenen gleichartigen Stoffen, von denen sie nur die Weichheit und Schmiegsamkeit des Materials behalten hat. An Stelle der anspruchslosen kleinen Blüten-, Streifen- und Karomuster, die gleichmäßig den ganzen Stoff bedecken, sind die neuen Stoffe kunstreich in der Art gemustert,

I.

daß die Kleiderform gewissermaßen schon im Stoff enthalten ist; d. h. die Stoffe werden immer gleich gemustert in zwei verschiedenen Breiten auf den Markt gebracht. Der breite Stoff muß breit genug sein, um auch den längsten Rock mühelos daraus fertigen zu können, während der schmale zur Herstellung der Blusen, Mieder und Jacken verwendet wird. Die beliebteste Musterung ist die, den Musselin oder Mull für den Rockteil von oben bis zu den Knien und für das Mieder bis unterhalb der Büste sehr hellmustrig, auch ganz glatt einfarbig zu weben. Die untern Randstreifen sowohl des Rockes wie des Mieders weisen dafür um so schwerere Grundmusterung in dunkler werdenden Farbentönen auf. Bald sind es die alten Pompadourblumenmuster, die wir hier erblicken, bald moderne, japanische Chrysanthemen- und Kranichmusterungen.

II.

Die beliebtesten Farbenzusammenstellungen für diese neuesten Stoffe sind etwa folgende: Zu ganz weißem Oberstück ein schwarzgrundiger Rand mit großen weißen Blütenmustern durchsetzt; zu weißem, lila oder rötlich ganz fein kariertem oder schraffiertem Oberteil ein Rand von dunkellila oder dunkelroten Musterungen; auch grün und blau finden Verwendung. Gemischt werden an diesen Kleidern an Farben überdies noch Gelb und Rosa, Grün und Blau, Violett und Gelb. Was die Machart dieser zarten Musselin- und Mullgewänder betrifft, so werden sie meist in schlichten Formen mit leicht blusenden glatten oder fichugezierten Ki-

III

IV.

monomiedern gefertigt. Die Röcke fallen angekraust aus den breiten Seidengürtelungen, denen gern Schärpenschleifen beigegeben sind, herab und werden an den Knien nochmals eingekraust und gleichsam ein wenig nach innen wie ein Vorhang eingeschlagen, so daß der dunkle Randstreifen darunter hervorzukommen scheint. Diese Anordnung fehlt natürlich dann, wenn eine unabhängige Panierverzierung aus Mussellin oder Spitze über dem Kleide liegt. Als Verzierung dienen meist Spitzen und Libertyband. Neben diesen Musselinen und Mullen sieht man Taffet, Seidenvoile, Seidenkrepp und ähnliche Stoffe, meist einfarbig, nur durch den Besatz oder durch Stickerei gemustert.

Das erste unserer Bilder (Fig. 1) zeigt ein Kleid aus rahmfarbiger Marquisette mit Filet - Spitzenbesatz. Bei dem Fichu sind die beiden Spitzeneinsätze durch eine breite Falte aus der Seide getrennt. Der Aermel

V.

ist über dem Ellbogen gebauscht und trägt eine Manschette mit zwei schmalen Spitzenstreifen. Der schwarzsammetne Gürtel ist hinten mit zwei langherabhängenden Enden versehen. Der ziemlich voll gehaltene, mit Spitzenbordüren versehene Rock schmiegt sich eng an den Körper an.

Der im nächsten Bilde (Fig. 2) vorgeführte Hut ist aus feinem, weichem, ecrufarbigen Stroh gefertigt, das in welligen Schwingungen nach oben gebogen ist und einen doppelten Rand bildet, zwischen dem eine Rosengirlande angebracht ist. Der hintere Teil des Hutes ist mit Schleifen aus breitem Taffetband in der Farbe des

VI.

Strohs garniert und drei Schleifenenden fallen bis über die Schulter herab.

Das nächste Kleid (Fig. 3) ist aus blauem Taffet mit Stickereibordüren, die in bogenartigen Zacken auslaufen, gefertigt. Die Bluse weist einen breiten Kragen und Revers aus demselben Stoff, wie die drei Rockvolants auf, und am unteren Ende der Spitzenweste ist als passender Abschluß eine flache Schleife aus blauem Sammet angebracht. Die Aermelmanschetten sind zurückgeschlagen und mit einer Rüsche aus Netzstoff ausgefüllt.

Ein leichter Sommermantel aus Seide oder weichem Wollenstoff ist im nächsten Bilde (Fig. 4) veranschaulicht. Er hat einen Shawlkragen aus schwarzem Atlas und Aermel mit breiten Spitzenaufschlägen. Hinten ist der Mantel durch einen breiten, vertikalen Spitzenstreifen ein wenig in die Höhe gerafft.

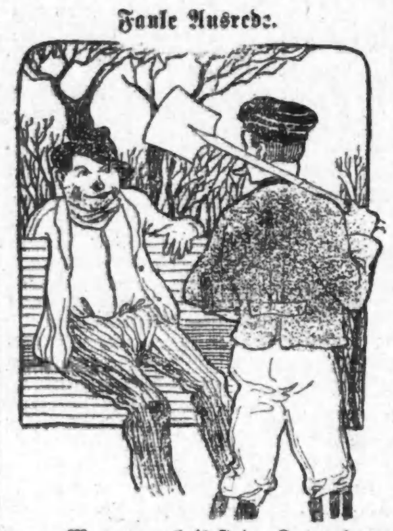
Die nächste Skizze (Fig. 5) zeigt einige originelle Neuheiten, bestehend aus den Puffärmeln mit enganliegenden Unterärmeln, den spitz zulaufenden gerollten Revers und dem Spitzen-Jabot, das über die Oeffnung der Jacke fällt.

Orgándy - Kleider werden in diesem Sommer wieder sehr modern sein. Das im letzten Bilde (Fig. 6) dargestellte ist aus einem geblümten Stoff mit rahmfarbigem Untergrund gefertigt und hat einen tiefen Kragen und Joch aus Spitze, letzteres eingefaßt mit einer Rüsche aus Netzstoff. Durch einen Spitzenstreifen mit Rüschenbesatz wird der beliebte Bolero-Effekt hervorgerufen. Auch der ziemlich weite Rock ist mit drei Rüschen besetzt.

Botanik.

Gärtner: „Das ist meine Tabakpflanze gnädige Frau, sie steht jetzt in voller Blüte!“
Schloßfrau: „Und wann werden die Zigaretten reif sein?“

Faule Ausrede.



— Warum arbeitest du Lump denn nicht?
— Ja weeßte, jetzt im Winter sind die Tage so kurz, da lohnt sich's gar nicht erscht anzufangen.

Vom Katheder.

...Niemals hätte Wallenstein meine Einwilligung zum Verlieren der Schlacht bekommen.

*

...Es läßt sich schwer sagen, ob Cäsar größer war als Napoleon I., jedenfalls war er aber einer der größten Zeitgenossen Napoleons.

Gefühlsausbruch.

„Morgen hab' ich silberne Hochzeit! Herrschaft, war ich ein Kamel, daß ich geheiratet hab'!“

— Boshaft. A.: „Gestern wollte ich baden gehen, hörte aber zu meinem großen Erstaunen, daß die Badeanstalt nach einem anderen Stadtviertel verlegt wurde!“
B. (trocken): „Ja, vor drei Jahren!“

Des Fischers Freude und Enttäuschung.

Was nicht ist, das kann noch werden.

Die Zukunftsfrau, der Zukunftsmann.

Der dritte und der vierte Fall.

Er hält sie fest in seinem Arm,
Und drückt sie an sein Herz so warm;
Leis' flüstert er ins Oehrchen ihr:
„Mein Herzeken, ick liebe Dir!“
Drauf gibt sie ihm 'nen süßen Schmatz
Und sagt zu ihm: „Mein lieber Schatz,
Et heeßt doch abers eejentlich
„Mein Herzeken, ick liebe Dich!“
Die Antwort wird ihr auf der Stelle:
„Ick lieb' Dir ja uff alle Fälle!“

Zweideutig.

A.: „Nun, so lassen Sie doch Ihren Sohn Barbier werden.“
B.: „Na, dieses Fach ist doch schon furchtbar überfüllt!“
A.: „Macht nichts — die Barbiere machen noch immer ihren Schnitt!“

Nicht einzuschüchtern.

Er: „Ei, sieh da, schönes Fräulein, wir haben uns aber lange nicht gesehen!“
Sie: „Sie verkennen mich, mein Herr, wir haben uns wohl überhaupt noch nicht geseh'n!“
Er: „Also! Desto schlimmer!“

Rechtsbelehrung.

„Herr Schwiegersohn, Ihr Stubenmädchen ist mir zu hübsch!“
„Aber Frau Schwiegermama, für Sie haben wir's auch gar nicht engagiert!“

Gesicherte Zukunft.

Was willst du denn mal werden, Kleiner?
Paulchen: Ich übernehme das Geschäft meines Vaters.
Was ist denn dein Vater?
Paulchen: Rentier.

Plappermäulchen.

Fritzchen (bei seiner Tante zu Besuch): Tante, spiel' mir doch mal etwas auf Deiner Flöte vor.
Tante: Ich hab' gar keine Flöte und kann auch garnicht Flöte spielen.
Fritzchen: Papa sagt doch aber immer, dein Mann muß nach deiner Flöte tanzen.

Ein Heilmittel.

Es war ein flotter Studio,
Der gab sein Geld in Tausch
Für Bier und Wein und hatte so
Allabends einen Rausch.

Einst tanzte eine holde Maid
Sich in sein Herz hinein,
Und siehe!... von derselben Zeit
Ließ er das Trinken sein.

Wieso? — Man sann und sann und schriebs
Auf diesen Grund zuletzt:
Ihm hatte den gewohnten Schwips
Der Liebesrausch ersetzt.

Beruhigend.

Er: Ich werde deinetwegen noch den Verstand verlieren.
Sie: Aber, lieber Mann, mach doch nicht so viel Wesens wegen so einer Kleinigkeit.

Kollegial.

— Warum kamen Sie nicht zur zweiten Aufführung meines Dramas?
— Ich wollte Ihre Einsamkeit nicht stören!

Verdächtig.

Studiosus Bummel (frühmorgens vom Kommers heimkehrend, einen Papierkragen vor seiner Zimmertür bemerkend): Sollte mich wohl gar meine Wirtin an die Luft gesetzt haben?!

Er will allein sein.

..... un wenn jemand nach mir fragen sollte, dann sagen Sie nur, ich wäre nicht zu Hause.

Zwei Seelen und ein Gedanke.

Zimmerwirtin: Ich möchte nur das Geld haben, Herr Pumpmeyer, was Sie so täglich in Bier vertrinken!
Student: Ich auch!

— Gründlich. Mutter: „Na, Anna, hat Dir Dein Zoologieprofessor noch keinen Heiratsantrag gemacht?“
Tochter: „Noch nicht. Jetzt spricht er erst über die Liebe im allgemeinen, und da sind wir gestern bei der Fortpflanzung der See-Gurken stehen geblieben.“

— Böses Gewissen. Gast: „Da hinten hat ein Gast Krämpfe bekommen.“
Wirt: „Großer Gott! Welchen Wein hat er denn getrunken?“
— Aus einem Roman. . . . Tiefgerührt, suchte sie sich eine trockene Stelle in ihrem Sacktuch und weinte leise hinein.

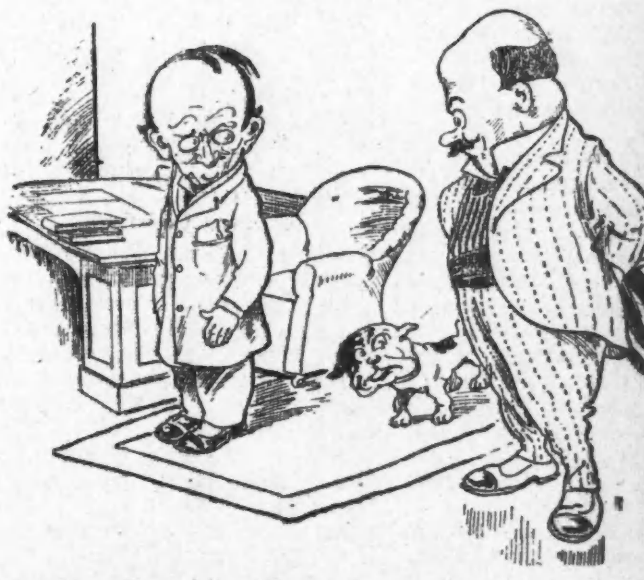
Schlauberger.

Wirt (zu einem Kadetten): „Nein, mein Herr, das Haar in der Suppe ist auf keinen Fall aus der Küche mit hereingekommen; es kann aber von Ihrem Schnurrbart herstammen.“
Kadett: „So, so — na: Schwamm drüber!“

— Abhaltung. A.: „Zu der kleinen schriftlichen Arbeit haben Sie den ganzen Tag gebraucht? Die erledige ich in drei Stunden.“
B.: „Ja, Sie schnupfen aber auch nicht!“
— Berufsstolz. Der Ringkämpfer vor Gericht: „Wat saacht er, Herr Jerichtshof? Ick soll det jewesen sein, der ihm 'ne leichte Körperverletzung beijebracht hat? Leichte? — Frechheit!“

— Mißverstanden. „Geben Sie mir Persisches Insektenpulver!“
— „Für wie viel?“
— „Ja, wir haben sie nicht gezählt!“
— Unter Eheleuten. Er: „Ich finde, ich bin in letzter Zeit stärker geworden.“
Sie: „Unsinn, das bildest Du Dir ein.“
Er: „Mag sein. Einbildung macht stark.“

Jetzt weiß er's.



Patient: „Sagen Sie, Herr Professor, wie kommt das nur, daß ich immer den Blutandrang nach dem Kopfe habe?“
Professor: „Jede Flüssigkeit, also auch das Blut, hat immer das Bestreben, zuerst die Hohlräume auszufüllen!“

Fern vom Ball.

Also geht sie wirklich tanzen,
Ohne mich, die böse Maid!
Erstens tut mir das im Ganzen,
Zweitens im Besondern leid.

Ist das nicht in Wahrheit gräßlich?
Noch dazu, wenn man ermißt,
Erstens, daß sie gar nicht häßlich,
Zweitens wirklich reizend ist.

Könnte fast vor Aerger weinen!
Eifersucht ist eine Qual,
Erstens schon im Allgemeinen,
Zweitens bei der Damenwahl.

In der Seele fühl' ich's brennen,
Giftig wie ein Wespenstich,
Erstens lernt sie Andre kennen,
Zweitens acht, vergißt sie mich!

Schließlich ist's mit Lieb' und Treu aus,
Und der Grund zu all' dem Schreck?
Erstens ist mein Frack im Leihhaus,
Zweitens ist der Pfandschein weg!

Gedankensplitter.

Mit der Gardinenpredigt gehts oft wie mit dem Walzer: erst ein Vorspiel, und dann geht der Tanz los.

*

Wohl mancher Schneider möchte statt des Rocks den Leib des säumigen Kunden mit dem Bügeleisen bearbeiten.

Galgenhumor.

Gefängnisdirektor: Unser durchlauchtigster Landesherr hat allergnädigst geruht, die über Sie verhängte Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umzuwandeln.
Sträfling: Donnerwetter, und ich hatte mich so uff das Henkersmahl gefreut.

— Bescheidener Wunsch. Aeltliche Jungfer (für sich): „Ach, nur einmal wenn ich heiraten könnte!“

— Auf der silbernen Hochzeit. Dame (zu ihrem Tischnachbar): „Wenn ich nicht irre, Herr Professor, saßen wir auch vor fünfundzwanzig Jahren an dieser Tafel nebeneinander! Sie erzählten mir damals von Ihren Forschungen, die Sie über die alten Babylonier angestellt hatten...“
Gelehrter (lebhaft): „Ganz recht! Wo waren wir doch stehen geblieben?“

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Fabrikanten Muster-Partie von Tailored Damen-Suits zu $15

Zweiter Floor.

Jeder einzelne ist ein Prachtstück—Facons sind hochfein—Schneiderarbeit ist elegant—das Passen ist perfekt.

Wir bringen am Montag die Musterpartien von Suits von einem großen New Yorker Fabrikanten zum Verkauf — wohl kein Stück in der Sammlung, das nicht ein guter Bargain zu $25 wäre. — Frühjahr-Suits, von feinen Serges, Whipcords u. Fancies gemacht; viele hübsche weiße Suits in der Partie; auch schwarze und weiße Streifen, neue lohfarb. Schattirungen, grau, schwarz, marineblau.

Da Ihr wohl wissen werdet, daß Sample-Suits stets besser gemacht sind als gewöhnliche Suits und wenn Ihr einen solchen zu weniger als dem Herstellungskostenpreise kaufen könnt, dann werdet Ihr diese Werte zu $15 zu würdigen wissen.

Riesiger Coat-Verkauf, $10

Wir haben nachgeahmte Facons, welche gewöhnlich zum doppelten oder dreifachen Preise verkauft werden, und wir offeriren Euch den besten Coat, den Ihr jemals zu $10.00 gesehen habt. Die Abbildung zeigt eine elegante Facon, angefertigt aus Men's Wear feiner Serge, sowie Whipcords, Diagonals und Fancies; in Schwarz, Navy, Tan u. Goldbraun; viele mit Seidekragen, andere mit Spitzenkragen; 500 in der Partie zur Auswahl —speziell markiart für morgen zu **$10**

3 große Waist-Speziatitäten

Neue Russian Coat Blouses, zwölf vorzügliche neue Moden, fast jede denkbare Idee ist in dieser Partie vertreten. Stoffe wie feine Mulls, Lawns und Allover Stickereien. Mit niedrigem Hals und kurzen Aermeln; einige sind besetzt mit den beliebten kleinen Apron Tunics, andere mit viereckigem oder rundem Peplum; jede Waist in diesem Assortiment ist $1.50 wert — **98c** diese Waists wurden speziell markirt für Montag zu **98c**

Lingerie Waists, von Sheer Lawn, in dem hübschen Modell mit ausgeschnittenem Hals, mit breiten Cluny Spitzen Bands und feinen Tuckings garnirt, gehäkelte Knöpfe an der Front, Aermel in drei Viertel Länge, dazu passend; regulärer $1.00 Wert; spezieller Preis für Montag, zu **79c**

Neue geschneiderte Pongee Hemden, in weiß mit blauen oder schwarzen Pencil Streifen, strikt mannish und in jeder Weise elegant geschneidert; weiche lose französische Kragen und Manschetten; mit Seitentasche und Perlmutterknöpfen — ein $1.00-Wert, morgen zum Preise von.................... **69c**

Wir geben Siegel Stamps frei: Einen für jede 10c die Ihr ausgebt: Einlösbar in baar oder Waaren: Freie Ablieferung

Pelz-Waaren, Kleidungsstücke, Automobil-Roben, kunstgerecht weggepackt zu niedrigen Preisen.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Alle Kredit-Einkäufe, die Montag oder Dienstag gemacht werden, werden auf das Maikonto geschrieben.

Unser Maiverkauf von Muslin-Unterzeug beginnt morgen

Die Mitwirkung unseres Pariser Geschäftshauses wurde nie besser veranschaulicht als in diesem Mai-Verkauf. Wir haben nicht nur die ursprüngliche französische Lingerie in großer Reichhaltigkeit besorgt, sondern wir bieten amerikanische Nachbildungen der importirten Muster zu Preisen, die niedriger sind, als der Einfuhrzoll auf die französischen Waaren, während die Qualität völlig ebenso gut ist.

Von unseren speziellen Offerten zeigen wir hier drei handbestickte Chemises zum Preise von nur Stickerei in zarten Zweig- und ausgezackten Mustern; mit Band durchzogen. Sehr spez. Wert, für nur **68c**

Mai-Spezialitäten auf Bargaintischen

Korset Covers, Rainsook, Spitzeneinsatz u. Edge, spez. zu nur	12c
Korset Covers, Rainsook, Spitzeneinsatz und Bandbesatz, für	18c
Korset Covers, mit Stickerei-Einsatz und Spitzen besetzt, für	29c
Umbrella Beinkleider, mit Spitzen und Stickerei besetzt, spez.,	29c
Circular Skirt Beinkleider, netter Hohlsaum, morgen zu nur	29c
Umbrella Beinkleider, mit Spitzen und mit feinen Tucks besetzt,	18c
Umbrella Beinkleider, mit Hohlsaum, speziell für Montag zu	12c
Weiße Unterröcke, Promenaden-Länge, Spitzen- u. Tuckbesatz,	29c
Slip-over Nachtkleider, mit zarter Spitzen-Edge besetzt, speziell,	33c

$1.25 Muslin-Unterzeug zu 88c

Untermuslins in großer Auswahl, $1.25 Wert — Prachtvolle Kleidungsstücke, ihrer Facons und zarten Effekte wegen beliebt. Rainsook Nachtkleider, Empire Effekte. Prachtvoll mit breiten Bands aus Stickerei-Einsatz besetzt, od. mit Spitzen-Yoke u. Aermeln. Angepaßte Princeß-Slips. Weiße Unterröcke, Kombinat.-Suits

Weiße Unterröcke

Hübsche weiße Unterröcke. Cambric-Oberteil. Breite bestickte Flounce. Breites Beading und mit Band besetzt. Mit Spitzen besetzte Staubkrause — $4 Werte, für nur **2.95**

Prachtvolle weiße Unterröcke. Allover-Stickerei, Flounce Beading und Band, zu **1.95**

Weiße Unterröcke. Nach den neuesten geraden Linien zugeschnitten. Flounce aus Valenciennes Spitzen, mit breitem Band aus Stickerei mit Band durchzogen. Auch mit echtem Spitzen Flounce Effekten, „slashed" an der Seite. $1.50 Werte, für nur **$1**

Muslin-Unterzeug für Kinder

Muslin-Beinkleider für Kinder. Mit hohlgesäumter Krause. Größen 2 bis 12 Jahre, **12c**

Muslin-Beinkleider für Kinder und Misses. Umbrella-Krause. Mit Spitzen oder mit Stickerei besetzt, für nur **25c**

Nachtkleider für Kinder. Yoke mit Cluster von feinen Tucks besetzt, V geformter Hals, zu **39c**

Kombination-Suits für Kinder. Skirts und Waist. Skirt mit tucked Krause besetzt, für **59c**

Princeß Slips für Misses. Rainsook- und Lawn-Stoffe. Yoke aus Valenciennes Spitzeneinsatz, mit breitem Satinband durchzogen. Für **1.00**

75c Muslin-Unterzeug — für nur Dieses elegante Muslin-Unterzeug ist hübsch mit feinen Spitzen oder mit Stickerei besetzt. Eingeschlossen sind Nacht-Roben, weiße Unterröcke, Umbrella- und Circular Beinkleider und Korset Covers. Cambric, Rainsook oder Muslin-Stoffe. Die Gowns in Kimono, Slipover oder hohe Hals-Facons. **44c**

$1.00 Muslin-Unterzeug — für nur Verschiedene Stoffe, Besatzstoffe und Modelle, die Euch interessiren werden. Nachtkleider, Kombination Suits, Prinzeß Slips, weiße Unterröcke, Chemise, Korset Covers, Umbrella Beinkleider, angepaßte Princeß Slips, mit leinenen Torchon-Spitzen Edge besetzt. Unterröcke mit echten Spitzen oder mit bestickter Flounce besetzt. **68c**

Ein Stück Hauskleider aus Sheer Lawn — runde Yoke aus Allover-Stickerei, für **1.95**
Ein Stück Hauskleider, feine Percales, schöne karrirte Effekte; Preis nur **1.25**

Lawn Negligees, Empire-Effekt, Matrosenkragen u. Aermel, Val. Spitzen Edge **1.95**
Dressing Sacques für Damen, feiner Crepe, zartes rosa, blau oder Lavender, zu **1.25**

Kleider und Prinzeß Slips

Voile Nachtkleider. Slip-on Facon, viereckige Yoke in Front und Rücken aus. Swiß Stickerei, mit imitirter Tatting Spitze eingefaßt; besetzte Kimono-Aermel, zur Yoke passend; speziell zu **1.50**

Nachtkleider aus feinem Lingerietuch; Slip-over-Facon; Hals und Aermel mit zarten Spitzen eingefaßt; Front handbestickt; speziell zu **$1**

Angepaßte Princeß Slips, feiner Rainsook; Skirt mit breitem Band aus Swiß Stickerei besetzt; teilweise befestigte Spitzen-Krause; Yoke passend zum Skirt-Effekt besetzt; $2.95 Werte, zu **1.95**

Extra große Kleidungsstücke

Extra Größe Beinkleider, guter Muslinstoff, Umbrella-Krause, mit Tucks besetzt und mit Hohlsaum; speziell für Montag markirt zu nur **29c**

Extra Größe Circular Beinkleider, Lawn Krause, mit leinener Torchonspitze eingefaßt und mit feinen Tucks, für nur **69c**

Extra Größe Muslin-Nachtkleider, hoher Hals und lange Aermel, Yoke mit leineren Torchonspitzen-Einsatz und Tucks besetzt, mit leinenen Spitzen besetzte Aermel, markirt zu nur **$1**

Extra Größe Unterröcke, Cambric-Oberteil, Flounce mit Tucks und breiter Stickerei-Krause besetzt, spez. für den Montagverkauf markirt zu **1.25**

Extra Größe Nacht-Roben, hoher Hals, lange Aermel, Yoke mit Stickerei-Einsatz und Tucks besetzt; der Hals und die Aermel mit Stickerei Edge besetzt — für Montag markirt zu nur **69c**

Die Abrechnung.

Von Thomas Addison.

David Elmore trat mit aschgrauem Gesicht vom Telephon weg. Mühsam tastete seine Hand nach einem Stuhl, und er fiel darauf nieder, unfähig, Hände oder Füße zu bewegen. Seine Augen starrten wie irr in der Luft, aber nach und nach begann wieder ein Ausdruck in seine Züge zu kommen, und um seinen Mund zuckte es wie in einem Krampf.

Die Botschaft, die Elmore durch das Telephon erhalten hatte, war kurz und niederschmetternd gewesen. Und sein bester Freund, der noch als Knabe mit ihm zur Schule gegangen war, der Mann, der in seiner Familie Hausarzt, ja mehr als das, der Vertraute aller Kümmernisse geworden war, hatte ihm diesen Todesstreich versetzt. Dies waren die Worte gewesen, kurz und knapp, die Richard Graham ihm schonungslos durch das Telephon zugerufen hatte: „Komm nach Hause, Deine Frau ist soeben tot zusammengestürzt! Ein Herzschlag!"

Keine schonende Vorbereitung hatte diese grauenhafte Botschaft eingeleitet, kein sanfter, mitleidiger Ton hatte in der Stimme des Boten nachgezittert.

David Elmore hatte ja gewußt, daß Margaretes Herz ein wenig schwach war, Graham selber hatte es ihm schon vor einigen Jahren mitgeteilt, aber er hatte sich schon gewöhnt gehabt, diese Tatsache als etwas fast Selbstverständliches hinzunehmen; er hatte die Gefahr nur von ganz fern drohen gesehen, wie etwas, das nie Wirklichkeit werden könne. Und nun . . .

Ein schwerer, schluchzender Seufzer stieg aus David Elmores Kehle empor. Er preßte die Hand an die Augen und bemühte sich krampfhaft, wieder fest auf seinen Beinen zu stehen, während seine Blicke wie die eines Betrunkenen wirr umherirrten.

Durch die geöffneten Fenster traten schmeichelnd die sanften Mailüfte ins Zimmer, und ein schwacher Duft wie von Veilchen und Lilien. Fröhliches Vogelgezwitscher tönte herein und schien lockend von Freude und Glück zu erzählen. Aber Elmore sah und hörte nichts von alldem; die ganze übrige Welt schien ihm in den einen Gedanken untergegangen, daß Margaret tot sei.

Wie in einen tiefen Traum verloren näherte er sich dem Kleiderständer, ergriff mechanisch Hut und Stock, dann begann er seltsamerweise die Papiere auf seinem Schreibtisch sorgfältig zu ordnen. In netten Stößen schichtete er sie auf, legte sie dann in die eiserne Kasse und verschloß diese sorgfältig. Lange blieb er dann davor stehen, weltentrückt, wie besinnungslos. Aber als plötzlich, wie von weit her, das Gelächter einer Frauenstimme durch das Fenster ins Zimmer drang, hob Elmore wie lauschend den Kopf, und in seinen Blick trat die Erkenntniß dessen, was geschehen war. Seine Hände begannen zu zittern, um seinen Mund zuckte es, wie um den eines Kindes, das in Tränen ausbrechen will, und plötzlich rief er, wie zur Besinnung gekommen, mit lauter Stimme: „Großer Gott!" Im nächsten Augenblick hatte er hastig die Bureautür hinter sich zugeschlagen und war auf die Straße geeilt.

Während der ganzen Fahrt zu dem Schauplatz der Katastrophe saß Elmore zusammengekauert in der Ecke seines Autos und versuchte sich den Augenblick auszumalen, in dem er die Tote vor sich sehen würde. Und während dieser heute endlos scheinenden Fahrt begann in seinem Gehirn ein Gedanke alle anderen zu verdrängen: daß Richard Graham für Margaretes Tod verantwortlich zu machen sei. Auf irgendeine Weise, die er erst erfahren müßte, hatte dieser Mann sie getötet! Es war ein wahnwitziger Gedanke, dessen war sich Elmore selber bewußt, aber hatte Graham nicht fast das Kunststück zuwege gebracht, ihn, David Elmore, durch seine brutale Nachricht zu töten?

Als Elmore sein Haus erreicht hatte, fand er Graham, seiner wartend, auf der Schwelle stehen. Verächtlich wollte er an ihm vorbeigehen, aber der Arzt vertrat ihm den Weg. „Ich habe mit dir zu sprechen, David!" sagte er. „Komm in die Bibliothek!"

„Auch ich habe dir etwas zu sagen!" erwiderte Elmore eiskalt, „aber erst will ich ‚sie' sehen!"

Graham legte seine Hand fest auf Elmores Arm. „Komm mit mir in die Bibliothek," sagte er, „da gibt es verschiedene Dinge, mit denen ich dich erst bekannt machen muß, bevor du zu ihr gehst!"

Elmore blickte ihn überrascht an. „Gut," sagte er endlich, und folgte dem anderen. Keiner der Dienstboten war zu sehen, um dem Herrn wie gewöhnlich den Hut abzunehmen und nach seinen Befehlen zu fragen. Elmore bemerkte dies fast unbewußt, als er durch die große Halle in die Bibliothek eintrat, ebenso fiel es ihm auf, daß eine Grabesstille im Hause herrsche, die so drückend war, daß es einen schier unheimlichen Klang gab, als Graham hinter sich und dem Hausherrn die Tür versperrte.

Ueberrascht blickte Elmore ihn an. „Warum tust du das?" fragte er gereizt. Ruhig erwiderte Graham: „Ich habe dir so viel zu sagen, David! Und ich will nicht, daß du mich verläßt, bevor ich ganz zu Ende gekommen bin!" Die beiden Männer standen einander gegenüber, der Doktor blond und bärtig, Margerets Mann dunkel, glattrasiert, das Gesicht von einer tötlichen Bläße überzogen. Endlich brach Elmore das Stillschweigen. „Dick", sagte er mit erzwungen ruhiger Stimme, „in dem, was sich ereignet hat, scheint etwas Dunkles verborgen zu sein, in dem du deine Hand im Spiele hast. Ich werde es schon in Erfahrung bringen. Daß du ein herzloser Lümmel bist, habe ich diesen Nachmittag erfahren, daß du mehr als herzlos bist, sehe ich nun!......Wenn es wirklich notwendig ist, daß ich etwas, das mit dem plötzlichen Tode meiner Frau im Zusammenhang steht, erfahre, bevor ich sie gesehen habe, so sage es mir. Aber ich warne dich, allzu weitläufig zu sein. Ich will nicht durch überflüssige Worte aufgehalten werden, zu ihr zu gehen."

„Ich werde mich kurz fassen!" sagte der andere.

„Dann sperre die Tür auf!"

Graham schüttelte verneinend den Kopf.

„Nein," sagte er, „erst dann will ich es tun, bis ich alles gesagt habe! Die Tote muß warten, wie sie auch im Leben immer warten mußte!"

Er steckte den Schlüssel in die Tasche und begann im Zimmer auf und ab zu schreiten.

Erschreckt starrte Elmore ihn an. „Dick," sagte er endlich, „bist du plötzlich verrückt geworden?"

„Nicht ich bin es, der seinen gesunden Verstand nicht beisammen hat," sagte der andere, „aber du! Schon seit zwei Jahren glaube ich das von dir!.. Denn so sicher, als du nun vor mir stehest, so sicher weiß ich auch, David, daß deine Vernachlässigungen Margaret getötet haben! Hättest du sie mit deinen eigenen Händen erwürgt, hättest du nichts Aergeres tun können."

Elmore starrte seinen Freund wie von einem Blitzstrahl geblendet an. „Vernachlässigt?" stammelte er. „Ich sie vernachlässigt, die ich so sehr liebte?"

Er sank in einen Stuhl und vergrub das Gesicht in den Händen.

Mit ein wenig unsicher gewordener Stimme sprach Graham: „David, die aufrichtigste Sühne, die wir denen zollen können, die uns für immer verloren sind, ist die, uns unsere Versündigungen gegen sie einzugestehen! Gott mag wissen, warum wir es nicht tun, solange sie leben, denn vieles Herzweh würde dann nicht verursacht werden . . . ., aber es ist nun einmal so! Tag für Tag und Jahr um Jahr lassen wir die Schuldsumme gegen unsere Liebsten sich anhäufen, bis wir uns endlich in einer schrecklichen Stunde eingestehen müssen, daß wir bankerott sind, für immer unfähig, unsere Schuld zu begleichen."

Er zögerte einen Augenblick, dann fuhr er fort: „David, wenn ich früher sagte, daß die Toten auf uns warten müssen, meinte ich, daß sie warten müssen, bis wir ihnen endlich gerecht werden, bis wir es ihnen endlich ins Gesicht schluchzen, was sie uns waren."

„Aber Margaret wußte doch, daß ich sie liebe!" schluchzte Elmore verzweifelt auf, das Gesicht noch immer in die Handflächen vergraben.

„Sie wußte es nicht," beharrte der andere, „wenigstens nicht mehr während der letzten beiden Jahre. Du hieltest deine Liebe vor ihr versteckt. Wenn ich sogar dies sehen konnte, glaubst du, daß es ihr verborgen blieb? Ihre Seele fühlte sich ganz einsam. Aber dein Weib war viel zu stolz, dort um Liebe zu betteln, wo sie ihr freiwillig nicht geschenkt wurde . . . und so ging sie an diesem Entbehren zu Grunde. Um Himmels willen, Mensch, kannst du all dies, in dieser Stunde der Abrechnung, nicht erkennen?"

Elmore hob seinen Kopf flehend zu dem anderen. „Aber sie . . sie kannte mich doch, sie mußte doch wissen, daß ich . . ."

„O David, David," rief Graham, „die Dummköpfe aller Zeiten sprachen so wie du! Gottes Liebe ist uns als sicher garantiert, aber von einem Menschen verlangen wir, daß er uns seine stets aufs neue beteuere! . . . . Ich weiß das, denn auch ich habe nach einer Liebe gehungert, die nie zu mir sprach!"

Elmore erhob sich hastig. „Ich muß nun zu ihr," keuchte er.

„Noch nicht," befahl Graham.

„Den Schlüssel, den Schlüssel," schrie der andere. „Ich will nicht länger von ihr fern sein!"

„Und ich sage dir, du sollst mich noch anhören! . . . . Ich, ich liebte Margaret auch, so heiß, als nur ein Mann auf der Welt ein Weib lieben kann . . . . und wenn ich noch warten kann, zu ihr zu gehen, so mußt du es auch können!"

In wildem Schrecken starrte Elmore Graham an. „Du liebtest Margaret?" rief er.

„Ich liebte sie!"

Elmore rang mühsam nach Atem. „Und . . . und . . sie?" stieß er endlich hervor.

Graham wendete seinen Blick ab und sah aus dem Fenster. Als er David wieder anblickte, las er in dessen Zügen einen furchtbaren Verdacht.

„Sprich es nicht aus, David," rief er, „oder ich schlage dich nieder! . . . Daß du nur an dergleichen denken kannst, zeigt mir schon, wie wenig du Margaret verstanden hast! Nie hat sie von meiner Liebe erfahren, denn sie war mir so heilig wie das Andenken an meine Mutter! Aber wisse: auch ich bin nur ein Mensch, und wer weiß, was geschehen wäre, wenn Margaret weniger rein, weniger in ihrer Seele dem Manne ergeben gewesen wäre, dessen Namen sie trug!"

Elmore erschauerte. „Wer kann es wissen?" flüsterte er vor sich hin.

„Ich habe dir all dies erzählt, David," sagte Graham, „damit du, bevor du an die Leiche Margarets herantrittst, wissest, was du ihr schuldest. Ihr hattet keine Kinder, die Euch aneinander fesseln konnten; die Liebe mußte das einzige Band zwischen Euch sein. Und du, David, sündigtest so sehr gegen diese Liebe! Dein Verbrechen ist ja nicht greifbar, kein solches, das die Welt in Aufruhr bringt, nur eine fortgesetzte Folge von kleinen Vergehen, von den kleinen Todsünden der Selbstsucht, der Gedankenlosigkeit. Diese Sünden, zu klein, um klar erkannt zu werden, sind es doch, die an den Seelen derer nagen, die uns lieben, die sie untergraben und den Glauben an uns in ihnen zerstören."

Er griff in seine Tasche und zog zwei Photographien hervor. „Margaret! Margaret!" brach es bei ihrem Anblick aus Elmores Brust. Gierig griffen seine Finger nach den Bildern. Aber Graham wehrte ab. „Nein", sagte er, „sie gehören mir, ich erhielt sie einst zum Geschenk. Keine fremde Hand soll sie berühren!"

Der Gatte sank verzweifelt in seinem Stuhl in sich zusammen, und resignirt ließ er Grahams Worte über sich ergehen. „Dies Bild," sprach der andere, „ist vor vier Jahren gemacht worden, drei Jahre nach Eurer Hochzeit, David! Sieh es dir nur an! Sie war damals 26 Jahre alt, süß und frisch wie ein Frühlingsmorgen. Ah, damals, David, trugst du dein Herz noch auf der Zunge."

Elmore atmete schwer. „Margaret, o Margaret!" murmelte er vor sich hin. Graham steckte das Bild wieder in die Tasche und hielt das andere empor. „Nun betrachte einmal dieses, das erst vor einem Monat gemacht wurde! Anstatt für dreißig könnte man sie hier für vierzig Jahre halten. Sie sieht sogar älter aus als du. So müde und resigniert und hoffnungslos, wo sie doch heute erst in der vollsten Blüte der Schönheit strahlen hätte sollen! Welch schrecklicher Wandel in dieser kurzen Zeit, David!"

„Es kann nicht sein, wie du es sagst," erwiderte Elmores gebrochene Stimme. „Sie muß gewußt haben, daß meine Liebe für sie dieselbe geblieben ist, immer!"

Doktor Graham hielt in seinem ruhelosen Umherwandern inne und blieb vor seinem Freunde stehen.

„Ich habe es dir ja schon bewiesen," sagte er barsch. „Wenn du eine Blume zu begießen vergißt, glaubst du, daß sie gedeihen kann? Glaubst du, daß deine guten Absichten allein der Blume genügen können? . . . Vor drei Jahren habe ich dir einmal gesagt, daß deine Frau ein schwaches Herz habe, daß eine Natur wie die ihre der größten Sorgfalt bedürfe, damit sie sich nicht allzu rasch verzehre. Ich bemühte mich, dir zu zeigen, daß Margaret es verdiene, vor deinen töricht ehrgeizigen Plänen den Vortritt zu haben. Aber du, verzehrt von dem Wunsche nach äußeren Erfolgen, hörtest nicht auf mich und opfertest deine Frau deinen ehrgeizigen Gelüsten. Nun also, endlich hat dein Tun zu dem geführt," und mit weiter Geste wies er in die Ferne, „zu einem leeren Haus!"

„Dick!" stöhnte David.

„Dir wurde nur das zuteil, was du verdientest!" rief Graham brüsk. „Ich bewachte Margarets Glück eifersüchtig, und als ich sah, daß du dich immer mehr und mehr von ihr entferntest, da habe ich dich gewarnt. Aber du . . . . du verlachtest meine Worte und . . ."

„Du lügst!" brüllte Elmore. „Nichts, was Margarets Glück betraf, war mir gleichgiltig! Als du mir deine Skrupeln mitteiltest, da ging ich zu Margaret und erzählte ihr von meinen Zielen und meinen Zukunftsplänen, und daß sie es sei, um derentwillen ich alles tue, um es ihr zu Füßen legen zu können. Und sie verstand mich und sagte mir, mein Erfolg sei auch der ihre und . . ."

„Und du verließest dich auf ihre Worte," sagte Graham verächtlich, „und die Lüge, die stets noch bei allen Frauen verfangen hat, die Lüge, daß die Männer um ihrer selbst willen, um ihnen alle Macht und Größe der Welt zukommen zu lassen, von ihnen weg sich dem Ehrgeiz in die Arme werfen müssen, verfing auch bei ihr. Nun, David, nun habe ich dir alles gesagt," schloß Graham kühl, „nun kommt die Reihe an dich!"

Lange saß Elmore und blickte seinem Peiniger ins Gesicht. Endlich begann er langsam zu sprechen: „Graham" — und seine Stimme klang auf einmal ganz hart und klar — „Graham, du bist ein niederträchtiger Hund, wie es keinen je auf Erden gab! Kein Mensch außer dir wäre im Stande gewesen, zu einem Manne, der, wie ich, jetzt den größten Schmerz seines Lebens erlitten hat, so zu sprechen, wie du es getan hast! Aber dieses Lob muß ich dir spenden: du hast deine elende Aufgabe gut erfüllt! Du hast mir meine Sünden und die Größe meines Verlustes ganz klar gemacht, hast mir jeden Trost, jede Hoffnung auf Trost für immer geraubt! Verlasse mich nun, bevor ich mich zu etwas Schrecklichem hinreißen lasse! Ich kann deinen Anblick nicht länger ertragen!"

Ein Geräusch auf der Straße, das Abkurbeln eines Automobilmotors, das vom Haustor her vernehmbar wurde, schien für einen Augenblick Grahams ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Dann wendete er sich Elmore zu und sagte hastig: „Ich gehe, David! Ich schiffe mich noch heute nach Havre ein! Es ist mir ganz gleichgiltig, wie du nun über mich denkst. Es gab für mich nur einen Weg, dich zu dir selber zurückzuführen, und mein Experiment erscheint mir gelungen. Dem Himmel sei Dank, daß du solche Nerven aus Stahl hast, denn sonst . . ."

Er unterbrach sich und hob wie beschwörend den Finger. „Höre!" In der Halle machte sich eine leichte Bewegung vernehmbar. Elmore blickte verständnißlos und verblüfft Graham an. Schier versteinert erschien er von einem plötzlichen Schrecken. Fast liebevoll, wie einer, der einen Freund vom Rande eines Abgrundes zurückführen will, trat Graham ganz dicht an David heran. „Jemand ist im Vorzimmer, David," flüsterte er, und seine Hand tastete nach der des Freundes. „O, David, David, höre . . . sie lebt . . . und sie liebt dich! . . . Ich habe gelogen! Verstehst du, was ich dir sage?" Die Stimme einer Frau, sanft und melodisch, näherte sich der Bibliothek, dann schien sich ihre Besitzerin eines andern zu besinnen, und mit leisen Schritten entfernte sie sich wieder. Margaret war in das obere Stockwerk gegangen, um ihr Zimmer aufzusuchen.

Elmores Körper, der zu zittern und zu beben begonnen hatte, als sei er von starken elektrischen Strömen durchlaufen, lehnte sich nun wie hilfesuchend an einen Bücherschrank. Grahams Arm umfing Elmore teilnehmend.

„David, David, fasse dich doch!" flüsterte der Arzt. „Sie weiß von all dem, was sich zwischen uns abgespielt hat, nichts! Sie weiß nicht einmal, daß wir uns jetzt in diesem Hause aufhalten! Ich habe es so geschickt angestellt, sie zu einem Ausgang zu veranlassen, und dann erst habe ich dir telephonirt! Nimm dich zusammen, die Aufregung könnte sie nun wirklich töten!"

Langsam, sehr langsam begann David Elmore sich zu fassen; müde wie ein alter Mann schlich er durch das Zimmer, aber nach und nach begannen seine Beine ihn wieder fester zu tragen. Sein Gesicht war schneeweiß, und die Augen glühten daraus hervor wie zwei Stücke glühenden Stahles. Endlich richtete er sich zu seiner vollen Größe auf und trat dem anderen Manne entgegen. Er versuchte zu sprechen, aber die Worte wollten nicht kommen. Seine Zunge schien vertrocknet, und er schluckte wie einer, der sich gegen das Ersticken wehrt. Seine Lippen waren gleich hartem Leder und die Fluchworte, die in seinem Herzen gegen den Feind aufstiegen, fanden nicht die Kraft, auf sie zu treten. Schweigend stand er nur da, und blickte auf den, der einst sein Freund gewesen, und der ihn nun gezwungen hatte, diese Höllenqualen der letzten Stunden mitzumachen. Und so, mit noch ein wenig schwankenden Beinen, stumm vor innerer Erregung, stürzte er sich endlich auf Richard Graham und begann dessen Kehle zu würgen, bis der andere keinen Laut mehr von sich gab.

— Ein Kenner. — A. (im Konzert zu seinem Nachbar): „Wie hat Ihnen das Violinterzett soeben gefallen?" — B.: „O, sie haben ganz gut gespielt; ich fand aber drei Künstler für so ein Terzett zu wenig."

— Kurzwaarenhändler helfen andern auf die Strümpfe und helfen viele Tränen trocknen durch Verkauf von Taschentüchern.

Radikal-Heilung der Nervenschwäche.

Kränkliche Personen, leidet Ihr an Hoffnungslosigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Trübsinn, erschöpfenden Ausflüssen, schlechten Träumen, Folgen jugendlicher Verirrungen, Geschlechtskrankheiten, Brustbeklemmung, Kopf- u. Rückenschmerzen, Blut- u. Hautkrankheiten, Abnahme des Gehörs, der Sehkraft, so leset den „Jugendfreund." Jeder sein eigener Arzt. **Männer** erhalten Aufschluß, wie Schwäche, Samenfluß, Strikturen, Krampfader- und Wasserbruch schmerzlos auf einen Schlag geheilt werden. Dieses Buch ist außerordentlich interessant u. lehrreich für Jung und Alt, Mann und Frau. Die neueste deutsche Auflage wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Private Clinic, 137 East 27. St., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 516 Milwaukee Ave.

2mai,mi[illegible]

Grosser Verkauf!

Bruchbänder, Unterleibsgürtel, Elastic-Strumpfwaaren und Gummiwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Anpassen von unseren erfahrenen Verkäufern und Verkäuferinnen frei. — Größtes Lager zu den niedrigsten Preisen in Chicago.

Beste Stahl lederbedeckte Bruchbänder, $5.00 wert, für	2.98
Hoods gummiüberzog. Stahl-Bruchbänder, anderswo $10.00, unser Preis	6.49
$2 N. Y. elast. Bruchbänder, dies. Verkauf	98c
$3.50 Leibbinden für	1.98
$5.00 Leibbinden für	3.49
$3.00 gewebte elast. Strümpfe, extra Qualität, nur	1.79
$2.00 Kniekappen oder Anklets, beste Qual.	1.49
$2.00 Fountain Syringe, garant. 1 Jahr	1.19
$2.00 Heißwasserflasche, garantirt perfekt	98c
$1.00 Haushalt-Gummihandschuhe	79c
$1.50 Badebrause, paßt an irg. einen Krahn	79c

Postbestellungen ausgeführt.

Independent Drug Co.,
Ecke State und Adams Str.
Zwei Eingänge
203 S. State Straße und 7 Ost Adams Str., Chicago.

doson

Männer, Frauen, Kinder!

Seid nicht schwach und krank wenn ein Besuch und Konsultation in

Doktor Roberts Offices

frei und willkommen ist

Das Laboratorium-System der Behandlung ist sicher u. garantirt akkurat.

Alle Krankheiten u. Schwäche von Männern u. Frauen, einschließlich schlechter Gewohnheiten werden schnell kurirt. — Sein Buch erklärt und ist frei. Sprecht noch heute vor.

3. Floor, Baltimore Bldg.,
Nr. 22 Quincy Str., nahe Post-Office.
Dr. ROBERTS.

mi&son*